

PROGNOSE FÜR 2019 UND 2020: STABILISIERUNG
DER KONJUNKTUR IM 2. HALBJAHR 2019

WIRTSCHAFTSCHRONIK. I. QUARTAL 2019

UPDATE DER MITTELFRISTIGEN PROGNOSE DER
ÖSTERREICHISCHEN WIRTSCHAFT 2019 BIS 2023

KRÄFTIGES WACHSTUM 2018 – ABSCHWÄCHUNG
DER INDUSTRIEKONJUNKTUR AUF HOHEM NIVEAU.
ÖSTERREICHS WIRTSCHAFT 2018

ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Präsident

Dr. Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidentin

Renate Anderl, Präsidentin der Bundesarbeitskammer

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin, Vorständin des Departments für Volkswirtschaftslehre der Wirtschaftsuniversität Wien

Vorstand

Dr. Hannes Androsch

Kommerzialrat Peter Hanke, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Digitalisierung und Internationales

Mag. Georg Kapsch, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Wolfgang Katzian, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Abg.z.NR Karlheinz Kopf, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

Mag.^a Maria Kubitschek, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Gouverneur der Österreichischen Nationalbank

Dkfm. Dr. Claus J. Raidl, Präsident der Oesterreichischen Nationalbank (bis 31. August 2018)

Dr. Robert Stehrer, Wissenschaftlicher Leiter des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche

Mag. Harald Waiglein, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann von Vorarlberg

International Board – Editorial Board

Ray J. Barrell (Brunel University London), Barry Eichengreen (University of California, Berkeley), Geoffrey J. D. Hewings (Regional Economics Applications Laboratory), Stephen Jenkins (London School of Economics and Political Science), Claudia Kemfert (DIW), Mary McCarthy (Europäische Kommission), Nebojsa Nakicenovic (IIASA), Jill Rubery (University of Manchester), Jens Südekum (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), Reinhilde Veugelers (KU Leuven), Marco Vivarelli (Università Cattolica del Sacro Cuore Milano)

Kuratorium

Wolfgang Anzengruber, Gerhard E. Blum, Jürgen Bodenseer, Andreas Brandstetter, Renate Brauner, Andrea Faast, Günther Goach, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Johann Kalliauer, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Rupert Lindner, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Peter Mooslechner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Rainer Seele, Karl-Heinz Strauss, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Thomas Weningner, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, A.I.C. Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Mondi AG, PORR AG, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mBH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG



Leiter: o.Univ.-Prof. Dr. Christoph Badelt

Stellvertretende Leiterin und Leiter: Mag. Bernhard Binder, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc, Dr. Margit Schratzenstaller-Altlinger

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Julia Bachtrögl, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Georg Böhs, Fritz Breuss, Elisabeth Christen, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Martin Falk, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Matthias Frigo, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Angelina Keil, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanic, Michael Klien, Angela Köppl, Kurt Kratena, Agnes Kügler, Andrea Kunnert, Thomas Leoni, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Ina Meyer, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Andreas Reinstaller, Peter Reschenhofer, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Margit Schratzenstaller-Altlinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Fabian Unterlass, Thomas Url, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Bettina Bambas, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Michaela Gaber, Claudia Hirschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klozar, Gwendolyn Kremser, Thomas Leber, Peter Leser, Florian Mayr, Eva Novotny, Robert Novotny, Karin Reich, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Ilse Schulz, Gerhard Schwarz, Kristin Smeral, Klara Stan, Karin Syböck, Tatjana Weber

Wissenschaftliche Assistenz und Statistik

Birgit Agnezy, Anna Albert, Anna Brunner, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauningner, Lucia Glinsner, Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Katharina Köberl, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Anja Merlinkat, Elisabeth Neppel-Oswald, Birgit Novotny, Maria Riegler, Nicole Schmidt, Birgit Schuster, Eva Sokoll, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner, Gabriele Wellan

Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

Emeriti Consultants

Kurt Bayer, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Gertrude Tumpel-Gugereil, Ewald Walterskirchen

Herausgeber: Christoph Badelt
Chefredakteur: Andreas Reinstaller
Redaktion: Ilse Schulz
Technische Redaktion: Tamara Fellingner, Tatjana Weber

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:
Österreichisches Institut für
Wirtschaftsforschung • 1030 Wien, Arsenal,
Objekt 20

Telefon +43 1 798 26 01-0 •
Fax +43 1 798 93 86 •
<https://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für
Wirtschaftsforschung
Druck: Medienfabrik Graz,
Dreihackengasse 20, 8020 Graz

Beiträge aus diesem Heft werden in die
EconLit-Datenbank des "Journal of
Economic Literature" aufgenommen und
sind auf der WIFO-Website online verfü-
gbar (<http://monatsberichte.wifo.ac.at>).
Information für Autorinnen und Autoren:
[http://monatsberichte.wifo.ac.at/
WIFO_MB_Autoreninfo.pdf](http://monatsberichte.wifo.ac.at/WIFO_MB_Autoreninfo.pdf)

Preis pro Jahrgang (12 Hefte und Online-
Zugriff): 270,00 € • Preis pro Heft: 27,50 € •
Downloadpreis pro Artikel: 16,00 €

ISSN 0029-9898 • © Österreichisches Institut
für Wirtschaftsforschung 2019

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Inhalt

- 187-199 ■ **Stabilisierung der Konjunktur im 2. Halbjahr 2019. Prognose für 2019 und 2020**
Stefan Schiman
Die Industriekonjunktur befindet sich in Österreich derzeit im Abschwung. Die Welthandelsflaute wirkt belastend, auf wichtigen Zielmärkten bleibt die Nachfrage nach österreichischen Erzeugnissen aber hoch (USA, MOEL). Die Produktionsschwäche der deutschen Autoindustrie, die sich auf die österreichische Zulieferbranche übertrug, klingt ab, und der Handelskonflikt zwischen China und den USA hat sich entspannt. Zudem stützt die anhaltend kräftige Nachfrage nach Dienstleistungen die Gesamtwirtschaft. Im Jahresdurchschnitt 2019 verlangsamt sich das Wirtschaftswachstum in Österreich auf 1,7% (von 2,7% im Jahr 2018), stabilisiert sich aber im Jahresverlauf und wird 2020 etwa 1,8% betragen.
- 200 **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**
- 202-214 **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**
Internationale Konjunkturindikatoren: Wechselkurse – Weltmarkt-Rohstoffpreise
Kennzahlen für Österreich: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010 – Konjunkturklima – Tourismus – Außenhandel – Landwirtschaft – Herstellung von Waren – Bauwirtschaft – Binnenhandel – Private Haushalte – Verkehr – Bankenstatistik – Arbeitsmarkt – Preise und Löhne – Soziale Sicherheit – Entwicklung in den Bundesländern – Staatshaushalt
- 215-220 **Wirtschaftschronik. I. Quartal 2019**
Angelina Keil
Aufgrund der Differenzen im Unterhaus des Vereinigten Königreichs und um einen "harten Brexit" zu vermeiden, wird das Datum des Brexit auf Wunsch von Premierministerin May vom Europäischen Rat von 29. März auf 12. April verschoben. Die Europäische Zentralbank fordert die italienischen Banken auf, ihre Bestände an "Non Performing Loans" rascher abzubauen. Wegen der Verlangsamung des Wirtschaftswachstums wird die Europäische Zentralbank ihre expansive Geldpolitik beibehalten, die Notenbank der USA signalisiert, 2019 keine weiteren Zinserhöhungen vorzunehmen. Angesichts der dramatischen Wirtschaftskrise emigriert ein großer Teil der Bevölkerung Venezuelas. – In Österreich wird 2018 erstmals seit 1974 ein Überschuss des öffentlichen Gesamthaushaltes von 426 Mio. € (0,1% des BIP) ausgewiesen.
- 221-230 **Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2019 bis 2023**
Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Hans Pitlik
Die Weltwirtschaft erreichte den Konjunkturröhepunkt 2018. In den nächsten Jahren wird eine Abschwächung der Wachstumsdynamik erwartet. Im Durchschnitt der Prognoseperiode 2019/2023 wird die österreichische Wirtschaft um 1,6% pro Jahr (2014/2018 +1,8% p. a.) wachsen, etwas stärker als der Durchschnitt des Euro-Raumes. Die Steuerentlastung der privaten Haushalte durch den Familienbonus wird die Konsumnachfrage 2019 und vor allem 2020 unterstützen. Im Prognosezeitraum wird von einem durchschnittlichen Wachstum des privaten Konsums von 1,6% pro Jahr ausgegangen (2014/2018 +1,0% p. a.). Bis einschließlich 2020 wird die Beschäftigung konjunkturbedingt noch stärker ausgeweitet als das Arbeitskräfteangebot. Die Arbeitslosenquote bleibt bei 7,3%. Ab 2021 wird das Arbeitskräfteangebot aber wieder stärker zunehmen als die Nachfrage, sodass sich die Arbeitslosenquote bis zum Ende des Prognosezeitraumes auf 7,5% erhöht. Der Inflationsdruck bleibt mittelfristig mäßig, und das positive Inflationsdifferential zum Euro-Raum sollte sich weiter verringern, aber nicht umkehren. Das WIFO rechnet mit einer Inflationsrate gemäß Verbraucherpreisindex von durchschnittlich 1,8% p. a. Auf der Basis des prognostizierten Konjunkturverlaufes und der angenommenen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen wird der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte über die Prognoseperiode positiv bleiben und sich leicht verbessern. Daraus folgt bis 2023 ein Rückgang der Staatsschuldenquote (Verschuldung des Gesamtstaates in Prozent des nominellen BIP) gegenüber dem Jahr 2018 um rund 17½ Prozentpunkte auf unter 57%.

Inhalt

231-291

Kräftiges Wachstum 2018 – Abschwächung der Industriekonjunktur auf hohem Niveau. Österreichs Wirtschaft 2018

Sandra Bilek-Steindl, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Rainer Eppel, Oliver Fritz, Werner Hölzl, Ulrike Huemer, Michael Klien, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Philipp Piribauer, Stefan Schiman, Franz Sinabell

Die österreichische Wirtschaft wuchs 2018 um 2,7% und damit etwas stärker als im Jahr zuvor (+2,6%). Der Wachstumshöhepunkt wurde jedoch bereits zu Jahresbeginn 2018 überschritten. Vor dem Hintergrund welthandelspolitischer Spannungen (zwischen den USA und China) sowie der Abschwächung der Expansion im Euro-Raum kühlte sich die Dynamik in Österreich in der zweiten Jahreshälfte 2018 ab. Neben der Konjunkturertrübung in Italien und Frankreich dämpften in Deutschland Produktionsausfälle in der Autoindustrie das Wachstum. Österreichs Außenhandel entwickelte sich 2018 insgesamt günstig, verlor allerdings zum Jahresende an Schwung. Auch die Binnennachfrage trug positiv zum BIP-Wachstum bei. Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte war erneut kräftig, zugleich steigerten die Unternehmen ihre Nachfrage nach Investitionsgütern (Ausrüstungs- und Bauinvestitionen). Die Bauwirtschaft verzeichnete das zweite Jahr in Folge eine sehr günstige Konjunktur. Auch in der Sachgütererzeugung wurde die Wertschöpfung erneut merklich ausgeweitet, wenngleich sich die Industriekonjunktur spiegelbildlich zum Außenhandel auf hohem Niveau abschwächte. Positive Impulse kamen vom Verkehrssektor, den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen und vom Tourismus. Die Inflation verharrte in Österreich, gemessen am VPI, annähernd konstant bei 2,0%. Mit der Hochkonjunktur entspannte sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter. Die Beschäftigung wurde erneut ausgeweitet, und die Arbeitslosenquote (nationale Definition) sank auf 7,7%.

Summaries

- 187 ■ Economy Set to Stabilise from Mid-2019. Economic Outlook for 2019 and 2020
- 215 Calendar of Economic Events. First Quarter of 2019
- 221 Update of the Medium-term Forecast of the Austrian Economy 2019 to 2023
- 231 Strong Growth in 2018 – Industrial Activity Weakens at a High Level. Austria's Economy 2018

Online-Zugriff

■ <http://monatsberichte.wifo.ac.at>

Alle Artikel im Volltext online verfügbar (PDF) • Kostenloser Zugriff für Förderer und Mitglieder des WIFO sowie für Abonnenten und Abonnentinnen

Stefan Schiman

Stabilisierung der Konjunktur im 2. Halbjahr 2019

Prognose für 2019 und 2020

Stabilisierung der Konjunktur im 2. Halbjahr 2019. Prognose für 2019 und 2020

Die Industriekonjunktur befindet sich in Österreich derzeit im Abschwung. Die Welthandelsflaute wirkt belastend, auf wichtigen Zielmärkten bleibt die Nachfrage nach österreichischen Erzeugnissen aber hoch (USA, MOEL). Die Produktionsschwäche der deutschen Autoindustrie, die sich auf die österreichische Zulieferbranche übertrug, klingt ab, und der Handelskonflikt zwischen China und den USA hat sich entspannt. Zudem stützt die anhaltend kräftige Nachfrage nach Dienstleistungen die Gesamtwirtschaft. Im Jahresdurchschnitt 2019 verlangsamt sich das Wirtschaftswachstum in Österreich auf 1,7% (von 2,7% im Jahr 2018), stabilisiert sich aber im Jahresverlauf und wird 2020 etwa 1,8% betragen.

Economy Set to Stabilise from Mid-2019. Economic Outlook for 2019 and 2020

Under the impact of sluggish global trade, industrial activity in Austria has moved to a downward trend. On major export markets, demand for Austrian manufactures nevertheless proves resilient (USA, CEEC). The temporary setback in German motor car production and its repercussions on Austrian suppliers are gradually subsiding, and the USA-China trade conflict has eased. Moreover, continued solid demand for services helps sustain overall economic activity. Annual average GDP growth in Austria is expected to slow from 2.7 percent in 2018 to 1.7 percent in 2019; from the middle of the year, demand and output are set to stabilise, with growth in 2020 staying around 1.8 percent.

Kontakt:

Stefan Schiman, MSc: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, stefan.schiman@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und http://www.wifo.ac.at/vwdocs/form/WIFO-Konjunkturbericht_erstattung-Glossar.pdf • Abgeschlossen am 27. März 2019.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at)

Nach einem kräftigen Aufschwung überschritt der Produktionszyklus in Österreich seinen Höhepunkt Mitte 2018, die Industriekonjunktur befindet sich nun im Abschwung. In Bezug auf die künftige Entwicklung halten einander optimistische und pessimistische Einschätzungen der Sachgütererzeuger etwa die Waage, Bauunternehmen und Dienstleister sind insgesamt positiver gestimmt. Schon 2018 drosselten viele Unternehmen die Investitionstätigkeit, bildeten keine neuen Lagerbestände, und es wurde relativ wenig importiert. Allerdings dürfte sich die Konjunktur im 2. Halbjahr 2019 stabilisieren, da die aktuelle Delle zum Teil kompensiert wird und die Wirtschaftspolitik weltweit antizyklische Maßnahmen setzt.

Die Schwäche des Welthandels und der Rückgang der Industrieproduktion in Deutschland dämpfen derzeit die Entwicklung der Ausfuhr und der Herstellung von Waren in Österreich. Die Welthandelsflaute schlägt aber nur mäßig durch, weil sie zu einem erheblichen Teil aus spezifischen Effekten des Handelsstreites zwischen China und den USA resultiert. Der Produktionsausfall in der deutschen Autobranche, der durch den Zertifizierungsstau im Herbst 2018 ausgelöst worden war, übertrug sich auf die heimische Zulieferbranche. Andere Bereiche des Außenhandels sind aber nicht betroffen, und die Kfz-Industrie macht nur rund ein Siebentel der gesamten Warenausfuhr Österreichs nach Deutschland aus. Zudem wird der Produktionsausfall in Deutschland zum Teil kompensiert werden. Über das Jahr 2019 schwächt sich Österreichs Außenhandel demnach zwar ab, liefert aber noch Wachstumsimpulse. Die gute Investitionsnachfrage in den USA und die dynamische Entwicklung in Ostmitteleuropa sorgen weiterhin für eine solide Auftragslage.

Zur Stütze der Konjunktur in Österreich wird immer mehr der private Konsum. Die leicht überdurchschnittlichen Lohnabschlüsse für 2019 und eine tendenziell expansive

Fiskalpolitik (Familienbonus) stärken die Einkommen der privaten Haushalte. Entsprechend kräftig bleibt die Wertschöpfung der Dienstleistungsbranchen. Aufgrund deren hoher Arbeitsintensität tendiert die Beschäftigung im Prognosezeitraum weiter aufwärts und wird lediglich durch den Abschwung der Industriekonjunktur etwas gedämpft. Die Arbeitslosigkeit sinkt 2019 noch. 2020 wird die recht hohe Arbeitskräfte-nachfrage, die mittlerweile für eine Verringerung der Arbeitslosigkeit gebraucht wird, nicht mehr erreicht. Wegen der anhaltenden Expansion der Beschäftigung wachsen die Steuereinnahmen zügig. Zudem steigen die Staatsausgaben aufgrund der günstigen Entwicklung in maßgeblichen Bereichen (vor allem Zinsausgaben, aber auch Pensionen) nur mäßig, sodass sich ein Budgetüberschuss ergibt.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

		2015	2016	2017	2018	2019	2020
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real		+ 1,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,8
Herstellung von Waren		+ 1,3	+ 3,5	+ 4,8	+ 4,7	+ 1,5	+ 2,0
Handel		+ 1,9	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,6
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real		+ 0,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7
Dauerhafte Konsumgüter		+ 1,9	+ 3,0	+ 0,5	- 1,4	- 0,5	+ 2,5
Bruttoanlageinvestitionen, real		+ 2,3	+ 4,3	+ 3,9	+ 3,3	+ 2,3	+ 1,8
Ausrüstungen ²⁾		+ 4,3	+ 7,8	+ 4,2	+ 3,7	+ 2,8	+ 2,4
Bauten		+ 0,1	+ 0,4	+ 3,5	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,2
Exporte, real		+ 3,5	+ 2,7	+ 4,7	+ 4,4	+ 3,1	+ 3,6
Warenexporte, fob		+ 3,5	+ 2,1	+ 4,9	+ 5,1	+ 3,1	+ 4,0
Importe, real		+ 3,6	+ 3,4	+ 5,1	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,0
Warenimporte, fob		+ 4,1	+ 3,2	+ 4,2	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,4
Bruttoinlandsprodukt, nominell		+ 3,3	+ 3,5	+ 3,8	+ 4,4	+ 3,8	+ 3,7
	Mrd. €	344,26	356,24	369,90	386,09	400,66	415,47
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	1,7	2,5	2,0	2,0	1,9	1,8
Verbraucherpreise		+ 0,9	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,8
Dreimonatszinssatz	in %	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	0,1
Sekundärmarktrendite ³⁾	in %	0,7	0,4	0,6	0,7	0,7	1,8
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 1,0	- 1,6	- 0,8	0,0	0,4	0,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾		+ 1,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,1
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾		5,7	6,0	5,5	4,9	4,6	4,6
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁶⁾		9,1	9,1	8,5	7,7	7,3	7,3

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Labour Force Survey. – ⁶⁾ Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice.

1. Entspannung im Handelsstreit zwischen China und den USA

Insgesamt schwächt sich das Wachstum in China ab, ist aber immer noch robust.

Der Handelsstreit der USA mit China erreichte mit der Einführung eines Strafzolls von 10% auf Konsumgüterimporte aus China im Volumen von 200 Mrd. \$ am 24. September 2018 seinen Höhepunkt. Der bilaterale Handel zwischen den USA und China wurde dadurch in einigen Bereichen erheblich gedämpft, mit entsprechenden Effekten auf Chinas Zulieferer in Südostasien. In geringem Ausmaß waren auch Vorleistungen aus Deutschland betroffen. Am 24. Februar 2019 kündigte Präsident Trump angesichts "wesentlicher Fortschritte in wichtigen strukturellen Fragen wie dem Schutz des geistigen Eigentums, Technologietransfer, Dienstleistungen, Währung und vielen anderen Fragen" an, die Zollsätze auf chinesische Waren vorerst nicht wie ursprünglich angedroht weiter auf 25% zu erhöhen. Im nächsten Schritt soll eine umfassende Vereinbarung zwischen den USA und China ausgearbeitet werden. Die bislang eingeführten Zölle dürften bis auf Weiteres bestehen bleiben.

Für Österreich ergaben sich aus dem Handelsstreit zwischen China und den USA kaum negative Effekte. 2018 stiegen die Lieferungen in die USA und nach China sogar besonders kräftig; die Hersteller könnten von Handelsumleitungen profitiert haben. Ein Risiko für die heimische Wirtschaft ergibt sich jedoch aus der aktuellen Konjunkturabkühlung in China selbst; diese sollte aber nicht überschätzt werden. Reale Indikatoren,

insbesondere die Wertschöpfung, liefern für China oft nur ein eingeschränktes Bild der tatsächlichen Konjunkturlage, da sie aus politischen Gründen nicht sehr valide sind. Nominelle Werte liefern mitunter bessere Anhaltspunkte. So wuchs die Wertschöpfung von Industrie und Bauwirtschaft zu laufenden Preisen im IV. Quartal 2018 gegenüber dem Vorjahr um 10% – ein solider Wert im längerfristigen Vergleich. Zudem setzte die Wirtschaftspolitik einige expansive Maßnahmen: Die Zentralbank kündigte eine Senkung der Mindestreserveanforderungen an, und die Zentralregierung gestattet den Kommunalverwaltungen, einen Teil der jährlichen Verschuldungstranche vorzuziehen, um Infrastrukturprojekte rascher zu finanzieren.

2. Prozyklische Fiskalpolitik facht Aufschwung in den USA an

Das Wirtschaftswachstum beschleunigte sich in den USA 2018 auf 2,9%. Dazu trugen vor allem die Investitionen bei, die durch die seit Anfang 2018 geltende Unternehmenssteuerreform angefacht werden: Die zeitliche Befristung der Ausweitung der Abschreibungsregelungen löst Vorzieheffekte aus. Zudem entwickelt sich der private Konsum robust. Der Verwaltungsstillstand von 22. Dezember 2018 bis 25. Jänner 2019 dämpfte die Konsumentenstimmung nur vorübergehend. Die 350.000 bis 375.000 betroffenen öffentlich Bediensteten wurden rückwirkend entlohnt. Das geldpolitische Entscheidungsgremium der Zentralbank der USA signalisierte anlässlich einer Tagung im Jänner, einige Zeit lang keine Zinssatzerhöhungen vornehmen zu wollen. Dieser Ausblick überraschte die Märkte und bedeutet, dass der geldpolitische Kurs in den USA gelockert wird. Auch die Fiskalpolitik bleibt 2019 expansiv und wird das Wirtschaftswachstum stimulieren.

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2017 in %		2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Waren- exporte ¹⁾	Welt- BIP ²⁾	BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
EU 28			+ 2,3	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,8
EU 27	67,0	14,2	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,8
Euro-Raum	52,2	11,6	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,7
Deutschland	30,2	3,3	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,8
Italien	6,4	1,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,2	+ 1,0
Frankreich	4,9	2,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,4
MOEL 5 ³⁾	14,3	1,6	+ 4,0	+ 2,9	+ 4,5	+ 4,5	+ 3,3	+ 2,6
Tschechien	3,7	0,3	+ 5,3	+ 2,5	+ 4,4	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,2
Ungarn	3,4	0,2	+ 3,5	+ 2,3	+ 4,1	+ 4,9	+ 3,4	+ 2,5
Polen	3,1	0,9	+ 3,8	+ 3,1	+ 4,8	+ 5,1	+ 3,5	+ 2,7
USA	6,8	15,3	+ 2,9	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,9	+ 2,5	+ 1,7
Schweiz	5,3	0,4	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,5	+ 1,2	+ 1,7
Vereinigtes Königreich	2,8	2,3	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,4
China	2,6	18,2	+ 6,9	+ 6,7	+ 6,8	+ 6,6	+ 6,2	+ 5,8
Insgesamt		50	+ 4,0	+ 3,4	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,2
Kaufkraftgewichtet ⁴⁾								
Exportgewichtet ⁵⁾	84		+ 2,4	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,9
Marktwachstum ⁶⁾			+ 3,8	+ 3,4	+ 6,6	+ 4,5	+ 3,0	+ 4,0
<i>Annahmen zur Prognose</i>								
Erdölpreis								
Brent, \$ je Barrel			52,5	43,7	54,3	71,0	65	64
Wechselkurs								
Dollar je Euro			1,110	1,107	1,129	1,181	1,15	1,16
Internationale Zinssätze								
EZB-Hauptrefinanzierungssatz ⁷⁾ , in %			0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %			0,5	0,1	0,3	0,4	0,4	1,6

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Österreichische Warenexporte. – ²⁾ Kaufkraftgewichtet – ³⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ⁴⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2017. – ⁵⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2017. – ⁶⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁷⁾ Mindestbietungssatz.

Die Zentralbank setzt in den USA weitere Leitzinssatzerhöhungen vorläufig aus.

Der Konjunkturaufschwung ist in den USA bereits weit fortgeschritten. Die Arbeitslosenquote ist äußerst niedrig (Februar 3,8%), die Kerninflationsrate liegt bei 2%, und die Aktienkurse haben sich vom vorübergehenden Rückgang erholt und tendieren wieder aufwärts. Die geringe Renditedifferenz zwischen lang- und kurzfristigen Staatsanleihen kann zwar als Indikator für einen Konjunkturumschwung gedeutet werden, allerdings mit einer Vorlaufzeit von 1 bis 3 Jahren. Die aktuellen Daten weisen noch nicht auf eine Abschwächung hin. Somit dürfte der lange Aufschwung wohl auch 2019 anhalten.

3. Zähes Wachstum hält Preisdruck im Euro-Raum gering

Im Euro-Raum verlor die Konjunktur 2018 an Dynamik, das BIP-Wachstum betrug 1,8%. Die Stimmungsindikatoren erreichten 2018 ihren Höhepunkt und tendieren nun abwärts. Der Konjunkturzyklus ist im Euro-Raum noch nicht so weit fortgeschritten wie in den USA. Die Arbeitslosigkeit ist in einigen Ländern noch recht hoch (u. a. Frankreich, Italien, Spanien), und die Kerninflationsrate liegt unter dem Zielwert der EZB. Diese stellte Ende 2018 zwar die Ankäufe von Staatsanleihen ein, die sie zur Stützung der Konjunktur unternommen hatte. Die ersten Zinsschritte werden aber erst 2020 folgen. Anfang März kündigte die EZB zudem an, gezielt längerfristige Kredite ("Targeted longer term refinancing operation") an Geschäftsbanken zu vergeben, um deren Liquidität zu stärken. Diese Maßnahme richtet sich vor allem an Banken in wirtschaftlich geschwächten Regionen und wird deren Finanzmarktrisiko eindämmen. Insbesondere italienische Banken werden davon profitieren. Die italienische Wirtschaft schrumpfte im III. und IV. Quartal 2018 und erholt sich nur schleppend. Diese Rezession ist insofern bemerkenswert, als andere große Volkswirtschaften im Euro-Raum wie Frankreich und Spanien in diesem Zeitraum ein äußerst robustes Wachstum erzielten. Zum Teil dürfte die Rezession in Italien wohl der Verschlechterung der Finanzmarktbedingungen zuzuschreiben sein (sprunghafter Anstieg der Sekundärmarktrendite), nachdem die Regierung einen Streit mit der Europäischen Kommission um den italienischen Haushaltsentwurf vom Zaun gebrochen hatte.

4. Produktionsausfall der deutschen Autoindustrie wird teilweise kompensiert

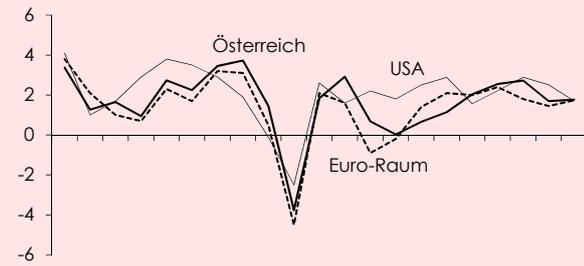
2020 ergibt sich in Deutschland ein hoher positiver Kalendereffekt durch vier zusätzliche Arbeitstage.

In Deutschland dämpfte 2018 ein Angebotsengpass in der Autoindustrie das Wachstum. Deutsche Autohersteller reagierten ungenügend auf die seit September geltenden neuen Vorschriften für die Abgasmessung zur Zertifizierung von Neuwagen, so dass sich die Zulassung neuer Pkw erheblich verzögerte. Tausende Pkw wurden zwischengelagert und die Produktion stark gedrosselt. Geplante Autokäufe und Lieferungen in andere EU-Länder wurden verschoben. Nicht nur in der Produktion, auch in Dienstleistungsbranchen, die mit der Autoindustrie eng verbunden sind, waren die Effekte beträchtlich. Die in der WIFO-Prognose vom Dezember 2018 unterstellte Kompensation dieser Produktionsausfälle im IV. Quartal 2018 ist nicht eingetreten, auch Anfang 2019 entwickelte sich die Produktion schwach. Dennoch gibt es Hinweise, dass die Produktionsausfälle im Laufe des Jahres zumindest teilweise wettgemacht werden. So signalisiert die Quartalsrechnung bereits eine Besserung der Situation: Die hohen Lagerbestände, die sich im III. Quartal 2018 ergeben hatten, weil die Zulassungen stockten, wurden im IV. Quartal teilweise abgebaut. Demnach löst sich der Zertifizierungstau allmählich auf. Zudem tendieren die Auftragseingänge in der deutschen Autoindustrie seit dem Einbruch im Herbst 2018 wieder aufwärts. Für das I. Quartal 2019 wird zwar noch ein geringes Wachstum unterstellt (entsprechend der Verschlechterung der aktuellen Geschäftslage laut ifo-Index), für das II. und III. Quartal 2019 aber ein Kompensationseffekt. 2020 ergibt sich in Deutschland zudem ein außergewöhnlich hoher positiver Kalendereffekt, da das Jahr um vier Arbeitstage mehr aufweist als 2019.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

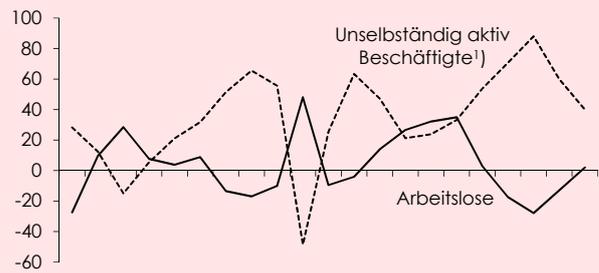
Wirtschaftswachstum

In %



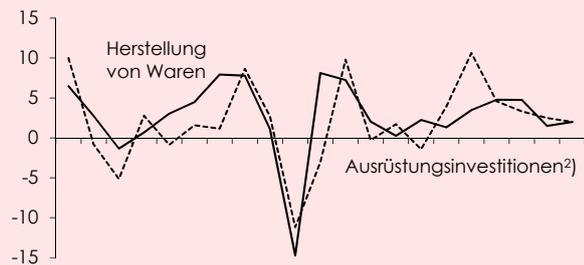
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



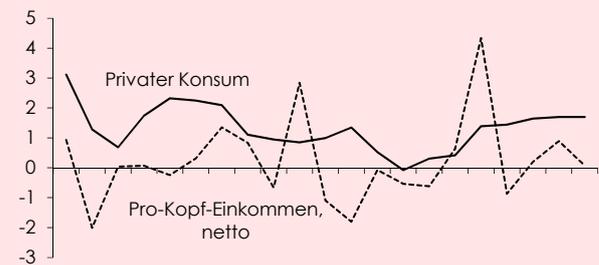
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



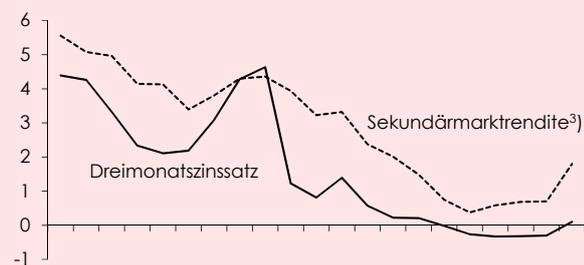
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



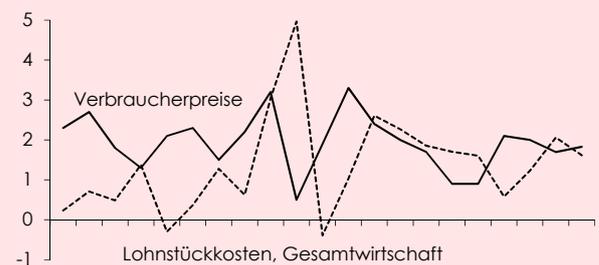
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



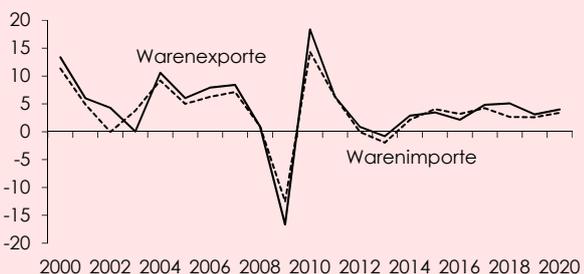
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



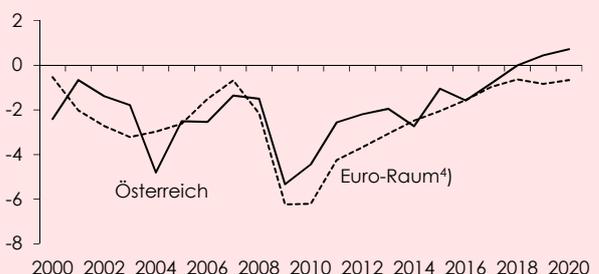
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO, 2019 und 2020: Prognose. – ¹) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – ²) Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴) Q: Europäische Kommission.

5. Österreichs Wirtschaft aktuell im Abschwung

Nach einer äußerst lebhaften Expansion kühlte die Konjunktur in Österreich in der zweiten Jahreshälfte 2018 ab, insbesondere in der Herstellung von Waren. Das Wirtschaftswachstum war im IV. Quartal 2018 mit +0,4% gegenüber dem Vorquartal relativ robust

Der aktuelle Konjunkturabschwung betrifft vor allem die österreichische Industrie. Bau- und Dienstleistungen liefern anhaltend positive Impulse.

und entsprach der WIFO-Prognose vom Dezember 2018. Zugleich schwächte sich die Industriekonjunktur aber ab, die Sachgütererzeugung und die Ausrüstungsinvestitionen stagnierten im IV. Quartal nahezu. Eine Ausnahme im sekundären Sektor bildet das Bauwesen, das mit einem Wachstum von 0,4% im Vorquartalsvergleich positive Impulse lieferte. Die Marktdienstleistungen expandierten – getragen von einem stabilen privaten Konsum und kräftigen Dienstleistungsexporten (u. a. Tourismus) – sogar um 0,6%. Angesichts der Welthandelsflaute erwies sich die Warenausfuhr (+0,5% gegenüber dem Vorquartal) als recht robust.

Übersicht 3: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	Mrd. € (Referenzjahr 2010)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,28	4,20	4,20	4,20	+ 3,1	- 1,8	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	61,26	64,19	65,16	66,46	+ 4,7	+ 4,8	+ 1,5	+ 2,0
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	9,72	10,47	10,79	11,11	+ 7,4	+ 7,8	+ 3,0	+ 3,0
Bauwirtschaft	16,52	16,95	17,23	17,44	+ 3,1	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,2
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	36,29	36,70	37,17	37,77	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,6
Verkehr	16,02	16,90	17,54	18,11	+ 3,0	+ 5,5	+ 3,8	+ 3,2
Beherbergung und Gastronomie	13,50	14,07	14,35	14,61	+ 1,4	+ 4,2	+ 2,0	+ 1,8
Information und Kommunikation	10,15	10,41	10,67	10,94	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,5
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12,39	12,36	12,52	12,74	+ 3,4	- 0,2	+ 1,2	+ 1,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	26,57	27,24	27,78	28,34	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	28,36	29,50	30,17	30,78	+ 3,5	+ 4,0	+ 2,3	+ 2,0
Öffentliche Verwaltung ²⁾	49,36	49,96	50,61	51,27	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	7,74	7,80	7,84	7,88	- 0,1	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	291,77	300,22	305,52	311,06	+ 2,6	+ 2,9	+ 1,8	+ 1,8
Bruttoinlandsprodukt	326,75	335,67	341,35	347,38	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,8

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – ²⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – ³⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – ⁴⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Umfragen signalisieren ein Anhalten des Abschwunges in der Industrie im 1. Halbjahr 2019.

Laut Unternehmensbefragungen dürfte sich der Abschwung der Industriekonjunktur im I. Quartal 2019 fortgesetzt haben. Nicht nur der deutsche ifo-Geschäftsklimaindex, der für die österreichische Industrie aufgrund der engen Verflechtung zu Deutschland eine gewisse Aussagekraft besitzt, auch der WIFO-Konjunkturtest zeigte zum Jahresbeginn eine weitere Verschlechterung an. Die Abwärtsentwicklung erfolgte aber ausgehend von einem hohen Niveau; die optimistischen und pessimistischen Einschätzungen der künftigen Entwicklung halten einander nunmehr die Waage. In der Lagebeurteilung überwiegen sogar noch die positiven Rückmeldungen, und die Kapazitätsauslastung ist mit 86% recht hoch. Die Tendenz war aber in den letzten Monaten – ausgehend von diesem hohen Niveau – eindeutig abwärtsgerichtet. Auch die Stimmung der Bau- und Dienstleistungsbetriebe verschlechterte sich. Insgesamt beurteilen die Unternehmen in diesen Branchen die Aussichten derzeit allerdings positiver als die Industrie und sind noch relativ optimistisch. Insgesamt rechnet das WIFO für das I. Quartal 2019 mit einer Verringerung des Wirtschaftswachstums auf 0,35% gegenüber dem Vorquartal und für das II. Quartal 2019 mit einer weiteren Abschwächung auf 0,3%. Danach sollten einige Effekte greifen, die die Konjunktur stabilisieren (siehe unten).

Übersicht 4: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
	Mrd. € (Referenzjahr 2010)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	231,14	234,01	237,32	240,59	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,4
Private Haushalte ¹⁾	166,93	169,68	172,57	175,50	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7
Staat	64,22	64,33	64,75	65,07	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,5
Bruttoinvestitionen	82,05	84,54	86,25	87,41	+ 5,6	+ 3,0	+ 2,0	+ 1,3
Bruttoanlageinvestitionen	77,14	79,67	81,52	83,02	+ 3,9	+ 3,3	+ 2,3	+ 1,8
Ausrüstungen ²⁾	27,59	28,51	29,22	29,80	+ 4,6	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,0
Bauten	33,28	34,19	34,81	35,23	+ 3,5	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,2
Sonstige Anlagen ³⁾	16,44	17,15	17,70	18,21	+ 3,7	+ 4,3	+ 3,2	+ 2,9
Inländische Verwendung	315,37	321,23	325,55	330,00	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,4
Exporte	187,86	196,10	202,12	209,33	+ 4,7	+ 4,4	+ 3,1	+ 3,6
Reiseverkehr	13,86	14,26	14,51	14,72	+ 2,9	+ 2,9	+ 1,8	+ 1,5
Minus Importe	176,44	181,43	185,98	191,47	+ 5,1	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,0
Reiseverkehr	7,27	7,64	7,85	8,01	+ 8,6	+ 5,1	+ 2,8	+ 2,0
Bruttoinlandsprodukt	326,75	335,67	341,35	347,38	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,8
Nominell	369,90	386,09	400,66	415,47	+ 3,8	+ 4,4	+ 3,8	+ 3,7

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

Übersicht 5: Produktivität

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,8
Geleistete Arbeitsstunden ¹⁾	– 0,4	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,2
Stundenproduktivität ²⁾	+ 1,6	– 0,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,6
Erwerbstätige ³⁾	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,8
Herstellung von Waren						
Produktion ⁴⁾	+ 1,3	+ 3,5	+ 4,8	+ 4,7	+ 1,5	+ 2,0
Geleistete Arbeitsstunden ⁵⁾	– 0,1	+ 0,4	+ 1,5	+ 3,3	+ 0,8	– 0,5
Stundenproduktivität ²⁾	+ 1,5	+ 3,1	+ 3,2	+ 1,4	+ 0,7	+ 2,5
Unselbständig Beschäftigte ⁶⁾	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,6	+ 2,7	+ 1,2	– 0,2

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ²⁾ Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – ³⁾ Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – ⁴⁾ Nettoproduktionswert, real. – ⁵⁾ Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ⁶⁾ Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

5.1 Langanhaltender Abschwung möglich, aber wenig wahrscheinlich

Während Unternehmensbefragungen die aktuelle Lage und die Entwicklung in den kommenden Monaten gut abbilden, werden für die Beurteilung bis 2020 Experteneinschätzungen und Prognosemodelle herangezogen. Das WIFO setzt mehrere Modelle ein, darunter theoriebasierte DSGE-Modelle und datengetriebene Faktormodelle. Für 2019 signalisieren alle Modelle eine Abschwächung des Wirtschaftswachstums gegenüber 2018. Einschließlich des Kalendereffektes von rund +0,1% des BIP (ein zusätzlicher Arbeitstag gegenüber 2018) liefern die Modellrechnungen Jahreswachstumsraten von 1,5% bis 2,1% mit einem Mittelwert von 1,8%. Für das Jahr 2020 ergeben die Modellprognosen eine Bandbreite von +1,3% bis +2,2% mit einem Mittelwert von ebenfalls +1,8%. 2020 ist ebenfalls ein Kalendereffekt von rund +0,1% zu berücksichtigen, da gegenüber 2019 ein weiterer zusätzlicher Arbeitstag anfällt.

In der aktuellen Debatte werden häufig ein länger anhaltender Abschwung und eine weitere markante Abschwächung 2020 vermutet. Dabei werden die relativ eindeutige aktuelle Indikatorenlage und die Intensität des vergangenen Aufschwunges dahingehend interpretiert, dass nun ein ebenso intensiver und anhaltender Abschwung folgen müsse. Tatsächlich sprechen einige Faktoren für dieses Szenario: die Hartnäckigkeit der Welthandelsflaute, die erst jetzt auf die Wirtschaft in Österreich durchschlägt, oder das Abklingen eines kräftigen Investitionszyklus in Österreich, auf den nun eine Periode des unternehmerischen Attentismus folgt. Während diese Faktoren

Die Hartnäckigkeit der Welthandelsflaute und ein möglicher Attentismus der Unternehmen erzeugen in der öffentlichen Debatte Erwartungen über einen länger andauernden Abschwung.

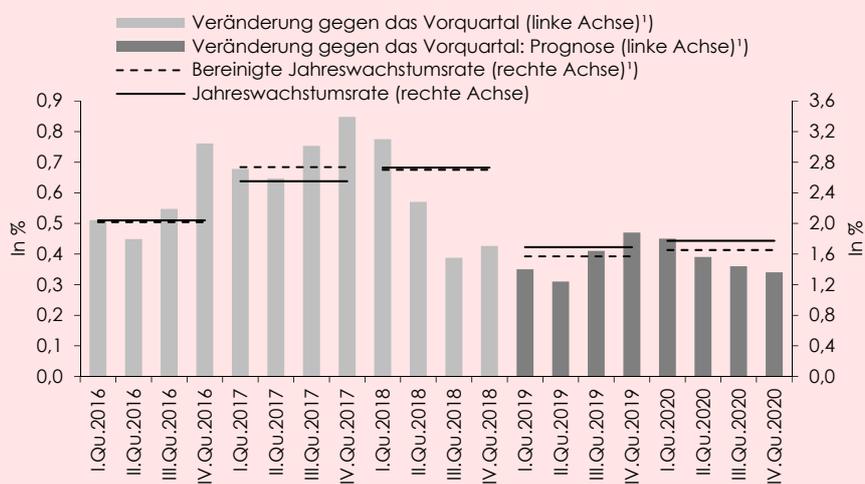
Modellprognosen, die Reaktion der Wirtschaftspolitik, Sonder- und Kompensationseffekte sprechen für eine Stabilisierung der Konjunktur.

nicht unberücksichtigt bleiben dürfen, spricht umgekehrt einiges für eine Stabilisierung der Konjunktur:

Erstens zeichnen die Modellprognosen kein eindeutiges Bild eines hartnäckigen Abschwunges (siehe oben). Zweitens erfolgt ein Abschwung tendenziell rascher als ein Aufschwung, und er ist bereits im Gang. Drittens hat die Wirtschaftspolitik auf diesen Abschwung zwar nicht koordiniert, aber doch weltweit reagiert: In den USA und im Euro-Raum lockerten die Zentralbanken die Geldpolitik, und in China setzte das Regime expansive wirtschaftspolitische Maßnahmen. Viertens besteht die Welthandelsflaute zu einem erheblichen Teil im Handelskonflikt zwischen China und den USA, der nur mäßig auf Österreich durchschlägt und sich mittlerweile entspannte, sodass sich hieraus keine weiteren dämpfenden Effekte ergeben. Fünftens spielen für den aktuellen Abschwung in den Industrieregionen Mitteleuropas die angebotsseitigen Verwerfungen in der deutschen Autobranche eine gewisse Rolle; dieser Effekt sollte aber zumindest teilweise kompensiert werden (siehe oben). Daher geht das WIFO von einer Stabilisierung der Konjunktur im 2. Halbjahr 2019 aus.

Abbildung 2: Konjunkturbild Österreich

BIP, real



Q: WIFO. – ¹⁾ Trend-Konjunktur-Komponente.

Übersicht 6: Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP

		2017	2018	2019	2020
Wachstumsüberhang ¹⁾ Jahresverlaufsrate ²⁾	Prozentpunkte	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,6
	in %	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,5
Jahreswachstumsrate	in %	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,8
Bereinigte Jahreswachstumsrate ³⁾ Kalendereffekt ⁴⁾	in %	+ 2,7	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,7
	Prozentpunkte	- 0,4	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, Trend-Konjunktur-Komponente. – ²⁾ Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, Trend-Konjunktur-Komponente. – ³⁾ Trend-Konjunktur-Komponente. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – ⁴⁾ Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages.

Für das III. Quartal 2019 wird ein Wachstum von 0,4% prognostiziert, für das IV. Quartal eine weitere leichte Beschleunigung auf 0,5%. Im Jahresverlauf 2020 lässt die Dynamik allmählich nach. Dadurch ergibt sich für 2019 eine Jahreswachstumsrate von 1,7% (etwas unter dem Durchschnitt der Modellprognosen) und für 2020 von 1,8%. Dieser Konjunkturverlauf bildet nicht nur die oben genannte Stabilisierung und die Kompensationseffekte ab. Ihm liegt auch die Annahme zugrunde, dass die expansiven Konsumeffekte des Familienbonus Ende 2019 und Anfang 2020 am stärksten sind.

Abgesehen von diesen unterjährigen Effekten stabilisiert die Konsumnachfrage der privaten Haushalte die Konjunktur im Prognosezeitraum generell. Aber auch das Bauwesen liefert weiterhin positive Impulse.

5.2 Kapazitätsengpässe sorgen für starken Preisauftrieb im Bausektor

Die Wertschöpfung der Bauwirtschaft erhöhte sich 2017 und 2018 kräftig. Die Unternehmensumfragen signalisieren anhaltenden Optimismus für die kommenden Monate; vor allem im Hochbau ist die Nachfrage lebhaft. Allerdings stoßen viele Unternehmen zunehmend an Kapazitätsgrenzen. Auf Nachfragespitzen können sie nicht so flexibel mit Produktivitätsausweitungen reagieren wie Industriebetriebe. Dies zeigt sich in der Preisentwicklung: Die Inflation beschleunigte sich im Bereich der Bauinvestitionen 2018 auf 3,5%. Die prognostizierte Abflachung der realen Wertschöpfungs- und Investitionszuwächse ist somit im Lichte der Kapazitätsengpässe zu sehen. Die Baupreise werden weiter zügig steigen.

5.3 Solides Lohnwachstum stützt privaten Konsum

Nach einem soliden Lohnwachstum 2018 werden die Löhne und Gehälter 2019 in ähnlichem Umfang steigen. Die Lohnabschlüsse waren leicht überdurchschnittlich, nach Abzug von Steuern und Inflation ergeben sich kräftige Zugewinne pro Kopf und Arbeitsstunde. Aufgrund des Konjunkturabschwunges werden die Lohnabschlüsse für 2020 geringer ausfallen. Der Familienbonus erhöht 2019 und 2020 die Nettoeinkommen der privaten Haushalte im Vorjahresvergleich, die kalte Progression dämpft sie – umso mehr, je länger sie nicht kompensiert wird. Neben dem Familienbonus sind von der geplanten Steuersenkung weitere expansive Effekte zu erwarten, die noch nicht in der Prognose berücksichtigt sind. Aufgrund der insgesamt günstigen Einkommensentwicklung wird die Konsumnachfrage der privaten Haushalte im Prognosezeitraum zur Stütze der Konjunktur. Der Rückgang der Käufe neuer Pkw hält aber länger an als vermutet. Er resultiert zum einen aus der Verteuerung aufgrund der seit September 2018 mit neuem Verfahren gemessenen und dadurch höher ausgewiesenen Abgaswerte (höhere Normverbrauchsabgabe). Zum anderen sind bestimmte Modelle aufgrund des Zertifizierungsstaus in Deutschland noch nicht lieferbar. Der Konsum dauerhafter Güter wird daher auch 2019 geringer ausfallen als im Vorjahr. Die Aufwärtsbewegung wird aber bereits im Jahresverlauf einsetzen, für 2020 wird wieder ein Zuwachs prognostiziert.

Die Pkw-Nachfrage ist nach wie vor zurückhaltend. Dies wird den Konsum dauerhafter Güter auch 2019 dämpfen.

Übersicht 7: Konsum, Einkommen und Preise

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7
Dauerhafte Konsumgüter	+ 1,9	+ 3,0	+ 0,5	- 1,4	- 0,5	+ 2,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,6
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	- 0,2	+ 2,5	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,8
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	6,8	7,8	6,8	7,2	7,4	7,5
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	6,1	7,1	6,2	6,6	6,8	6,9
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,9	+ 4,4	+ 1,5	+ 1,8
	In %					
Inflationsrate						
National	0,9	0,9	2,1	2,0	1,7	1,8
Harmonisiert	0,8	1,0	2,2	2,1	1,6	1,7
Kerninflation ²⁾	1,7	1,5	2,2	1,9	1,7	1,8

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Die nominellen Lohnstückkosten der Industrie steigen, die Lohnquote hingegen nicht.

Die solide Lohnentwicklung bewirkte in der Industrie bereits 2018 einen Aufwärtsdruck auf die Preise; die nominellen Lohnstückkosten nahmen in der Branche um 1,3% zu. Der Anstieg wird sich 2019 auf knapp 3% beschleunigen und ist angesichts der Konjunkturlage nicht ungewöhnlich; 2008 und 2012/13 verlief die Entwicklung ähnlich. Gleichzeitig verringert sich die Lohnquote etwas. Obwohl also die Löhne einen Aufwärtsdruck auf die Sachgüterpreise erzeugen, nimmt der Anteil der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung, den die unselbständig Beschäftigten erhalten, nicht zu. Ursache dieser Entwicklung ist die Produktivitätskluft zwischen Industrie und Dienstleistungen: Die äußerst rege Nachfrage in den Dienstleistungsbranchen bringt – ähnlich wie in der Bauwirtschaft – Preissteigerungen mit sich, da entsprechende Produktivitätsfortschritte nicht realisiert werden (können). Der gesamtwirtschaftliche Preisauftrieb wird fast ausschließlich durch die Dienstleistungen bestimmt und in den Lohnrunden abgegolten. Diese Abgeltung erzeugt den Druck auf die Sachgüterpreise, der 2018 nur teilweise, 2019 nicht mehr durch eine Produktivitätssteigerung kompensiert wird.

Übersicht 8: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Löhne und Gehälter pro Kopf¹⁾</i>						
Nominell, brutto	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,1
Real ²⁾						
Brutto	+ 1,1	+ 1,4	- 0,7	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,3
Netto	+ 0,6	+ 4,3	- 0,9	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,1
<i>Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde¹⁾</i>						
Real ²⁾ , netto	+ 2,0	+ 3,6	- 0,8	- 0,0	+ 1,1	+ 0,2
	In %					
Lohnquote, bereinigt ³⁾	69,3	68,4	67,9	67,5	67,3	66,8
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Lohnstückkosten⁴⁾, nominell</i>						
Gesamtwirtschaft	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,6
Herstellung von Waren	+ 0,9	- 0,5	- 1,2	+ 1,3	+ 2,8	+ 0,6
<i>Effektiver Wechselkursindex Industriewaren⁵⁾</i>						
Nominell	- 2,9	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,4
Real	- 3,1	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,7	- 0,1	- 0,0

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Laut VGR. – ²⁾ Deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – ⁴⁾ Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte je von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunde). – ⁵⁾ Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

5.4 Kein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit ab 2020

Der Beschäftigungszuwachs und der Rückgang der Arbeitslosigkeit haben sich noch nicht nennenswert verlangsamt. Diese Indikatoren reagieren allerdings verzögert auf die Konjunktur, die gute aktuelle Entwicklung dürfte teilweise ein auslaufender Effekt der zurückliegenden Hochkonjunktur sein. Diese verbesserte den Cash-Flow der Unternehmen, sodass Personal derzeit eher aufgestockt wird als etwa in der Frühphase eines Aufschwunges, wenn Liquiditätsbeschränkungen dies noch erschweren. Ein der Konjunktur vorausseilender Arbeitsmarktindikator ist hingegen die Ausschreibung offener Stellen. Deren Anstieg verlangsamt sich seit Herbst 2018 tendenziell. Dies stützt die Diagnose eines aktuellen Konjunkturabschwunges.

Im Prognosezeitraum schwächt sich der Beschäftigungszuwachs ab, in der Industrie wird ein leichter Rückgang erwartet. Zwar dürfte die Gesamtbeschäftigung 2020 noch um gut 1% zunehmen; das genügt aber nicht für eine weitere Verringerung der Arbeitslosigkeit. Aufgrund des regen Zuzuges von Arbeitskräften aus dem Ausland und der steigenden Erwerbsbeteiligung im Inland expandiert das Arbeitskräfteangebot rasch. Wenn Mitte 2020 die Personenfreizügigkeit für Kroatien in Kraft tritt, wird der Wettbewerb unter den Arbeitssuchenden noch etwas intensiver. Die Zahl der Arbeitslosen sinkt nicht nachhaltig unter 300.000.

Das Stellenangebot wächst tendenziell schon seit Herbst 2018 langsamer. Dies stützt die Diagnose eines Konjunkturabschwunges in Österreich.

Übersicht 9: Arbeitsmarkt

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 42,5	+ 62,3	+ 76,8	+ 91,6	+ 63,0	+ 43,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	+ 33,2	+ 53,7	+ 70,7	+ 88,0	+ 60,0	+ 40,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 6,3	+ 17,7	+ 23,8	+ 33,7	+ 19,0	+ 12,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 27,0	+ 36,0	+ 46,8	+ 54,4	+ 41,0	+ 28,0
Selbständige ³⁾	+ 9,3	+ 8,6	+ 6,1	+ 3,6	+ 3,0	+ 3,0
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15- bis 64-Jährige	+ 52,3	+ 65,8	+ 23,0	+ 16,2	+ 9,4	+ 5,8
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 77,5	+ 65,3	+ 59,4	+ 63,8	+ 50,0	+ 45,0
Überhang an Arbeitskräften						
Arbeitslose (laut AMS)	+ 35,0	+ 3,0	- 17,3	- 27,9	- 13,0	+ 2,0
Personen in Schulung	- 10,2	+ 2,1	+ 4,9	- 3,4	- 9,0	- 2,0
In %						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) ⁵⁾	5,7	6,0	5,5	4,9	4,6	4,6
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	8,1	8,1	7,6	6,9	6,5	6,5
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	9,1	9,1	8,5	7,7	7,3	7,3
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,1
Arbeitslose (laut AMS)	+ 11,0	+ 0,8	- 4,9	- 8,2	- 4,2	+ 0,7
Stand in 1.000	354,3	357,3	340,0	312,1	299,1	301,1

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ³⁾ Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁵⁾ Labour Force Survey.

5.5 Überschuss der öffentlichen Haushalte ab 2019

In der Hochkonjunktur nahm das Steueraufkommen kräftig zu, insbesondere die Einnahmen an Körperschaft- und Kapitalertragsteuer, aber auch an Einkommensteuern. Der Finanzierungssaldo des Staates dürfte bereits 2018 ausgeglichen gewesen sein. Das Aufkommen aus arbeitsbezogenen Steuern und Abgaben, das den Großteil der Staatseinnahmen ausmacht (Lohn- und Einkommensteuer, Sozialbeiträge), wird aufgrund der günstigen Beschäftigungsentwicklung weiter steigen. Die stabile Konsumnachfrage sorgt zudem für ein zügiges Wachstum des Umsatzsteueraufkommens. Der aktuelle Abschwung der Industriekonjunktur bremst die Dynamik der Steuerreinnahmen nur mäßig. Die Einführung des Familienbonus verringert das Steueraufkommen 2019 um 0,6 Mrd. €, 2020 um 1,24 Mrd. € (die Entlastung erfolgt 2019 nur über die Lohnverrechnung, ab 2020 auch über die Arbeitnehmerveranlagung). Die Prognose berücksichtigt zudem u. a. die Senkung der Beiträge zur Unfallversicherung ab 2019 (100 Mio. €) und die Rücksetzung des Umsatzsteuersatzes auf Übernachtungen von 13% auf 10% (120 Mio. €).

Der Anstieg der Staatsausgaben wird vor allem durch die Entwicklung der Zinsausgaben gedämpft. Deren Rückgang setzte 2013 ein und hält im Prognosezeitraum an. Der größte Ausgabenposten, die Pensionszahlungen, nehmen entsprechend der demographischen Entwicklung zwar zu. Allerdings dämpfen die Ausweitung des Durchrechnungszeitraumes und der Anstieg des effektiven Pensionsantrittsalters die Steigerung. Der Tarifabschluss im öffentlichen Dienst für 2019 hat einen etwas stärkeren Anstieg der Personalausgaben zur Folge. Außerdem sorgt die Abschaffung des Pflege regresses für einen Aufwärtsdruck im Bereich der sozialen Sachleistungen. Insgesamt wachsen die Staatsausgaben ebenso wie die Staatseinnahmen schwächer als das nominelle BIP, sodass die Ausgabenquote und die Einnahmenquote sinken. Da aber die Ausgaben schwächer zunehmen als die Einnahmen, nimmt der Budgetüberschuss ab 2019 zu. Mögliche Mehrkosten oder Einsparungen aufgrund der Zusammenlegung der Sozialversicherungsträger sind ebenso wie Mindereinnahmen aufgrund der geplanten Steuersenkung in der Prognose nicht berücksichtigt. Eine erwartete Zunahme

Das Steueraufkommen wächst dank des robusten Anstieges von Beschäftigung und Konsum kräftig.

Der anhaltende Rückgang der Zinsausgaben entlastet im Prognosezeitraum den Staatshaushalt.

der Beiträge zum EU-Haushalt aufgrund des Brexit wird im Prognosezeitraum noch nicht wirksam.

Übersicht 10: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

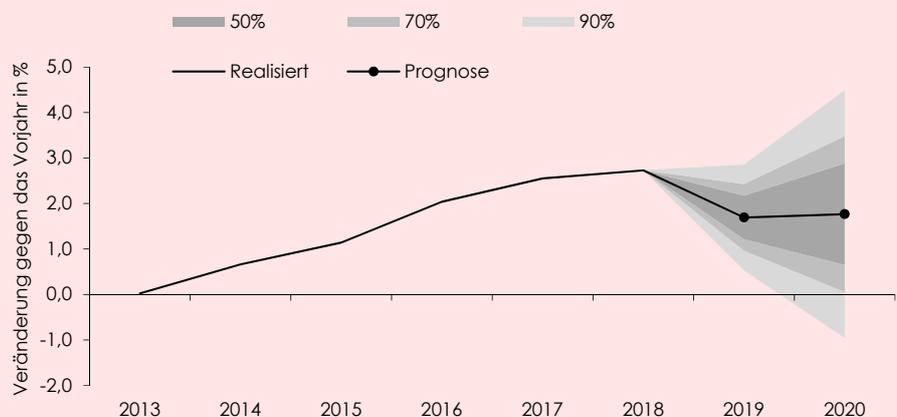
	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	In % des BIP					
<i>Budgetpolitik</i>						
Finanzierungssaldo des Staates ¹⁾	- 1,0	- 1,6	- 0,8	0,0	0,4	0,7
Primärsaldo des Staates	1,3	0,5	1,0	1,6	1,8	2,0
Staatseinnahmen	50,1	48,7	48,4	48,5	48,2	47,8
Staatsausgaben	51,1	50,3	49,2	48,5	47,7	47,1
	In %					
<i>Geldpolitik</i>						
Dreimonatszinssatz	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	0,1
Sekundärmarktrendite ²⁾	0,7	0,4	0,6	0,7	0,7	1,8

Q: WIFO. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Laut Maastricht-Definition. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

6. Prognoserisiken

Nach der Beilegung des Handelsstreites zwischen China und den USA könnte ein Wiederaufflammen des Handelskonfliktes zwischen der EU und den USA ein ernsthaftes Risiko für die österreichische Wirtschaft bedeuten, da die USA das zweitgrößte Zielland für Warenexporte sind und diese vor allem jene Güter umfassen, die von Handelshemmnissen betroffen sein können (Maschinen, Investitionsgüter, Kfz). Darüber hinaus weist Österreich einen Handelsüberschuss gegenüber den USA auf.

Abbildung 3: Unsicherheitsintervalle für die Prognose des realen Bruttoinlandsproduktes



Q: WIFO. Berechnet aufgrund der in der Vergangenheit realisierten Prognosefehler.

Der bevorstehende Brexit bleibt ein Unsicherheitsfaktor, obwohl Österreichs Wirtschaft davon gemäß allen Simulationen nur mäßig betroffen sein wird. Eine Modellsimulation kann jedoch ein solches bisher unbekanntes Ereignis nicht in allen Details erfassen. Zudem könnte ein ungeregelter Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU unvorhersehbare Reaktionen auf den internationalen Finanzmärkten auslösen mit entsprechend negativen Effekten auf die Konjunktur.

Stark betroffen wäre die heimische Wirtschaft wohl von einer Krise in Italien, die etwa durch einen Bank-Run ausgelöst werden könnte. Italienische Anleger transferieren ihre Ersparnisse bereits vermehrt ins Ausland, weil sie den Zugriff der Regierung befürchten. Zwar lenkte diese im Konflikt mit der Europäischen Kommission über den italienischen Staatshaushalt ein, eine weitere Eskalation zeichnet sich derzeit nicht ab. Italien be-

findet sich aber seit einem halben Jahr in einer Rezession, und die Wirtschaftspolitik könnte wieder erratisch reagieren.

Im Inland ergibt sich ein Prognoserisiko aus der Entwicklung der Investitionen: Deren Wachstum schwächt sich laut Prognose zwar geringfügig ab. Der Investitionszyklus ist aber sehr volatil, der kräftigen Steigerung der Ausrüstungsinvestitionen seit 2016 könnte demnächst ein stärkerer Rückgang folgen. Zudem könnte die aktuelle Stimmungseintrübung nicht nur in Österreich, sondern in vielen Volkswirtschaften selbstverstärkende Mechanismen auslösen, den weltweiten Abschwung beschleunigen und die Wirtschaftsleistung deutlicher dämpfen.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, christine.kaufmann@wifo.ac.at, maria.riegler@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Gegensatz zu den an Eurostat gelieferten und auch von Statistik Austria veröffentlichten "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" der vierteljährlichen BIP-Daten bereinigt das WIFO diese zusätzlich um irreguläre Schwankungen. Diese als Trend-Konjunktur-Komponente bezeichneten Werte weisen einen ruhigeren Verlauf auf und machen Veränderungen des Konjunkturverlaufes besser interpretierbar.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI)

ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2015) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

- 568/2018 **Labor Supply Shocks and the Beveridge Curve. Empirical Evidence from Austria**
Stefan Schiman
- 569/2018 **Risk Aversion and the Willingness to Migrate in 30 Countries**
Peter Huber, Klaus Nowotny
- 570/2018 **100 Jahre österreichische Wirtschaft**
Fritz Breuss
- 571/2018 **From Prosperity into the Crisis and Back. On the Role of Economic Theories in the Long Cycle**
Stephan Schulmeister
- 572/2018 **25 Years Single Market: Which Trade and Growth Effects?**
Fritz Breuss
- 573/2018 **Monitoring Sustainable Development. Climate and Energy Policy Indicators**
Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Beate Littig, Irina Zielinska
- 574/2018 **Individual Credit Market Experience and Perception of Aggregate Bank Lending. Evidence from a Firm Survey**
Jarko Fidrmuc, Christa Hainz, Werner Hölzl
- 575/2019 **Monitoring Sustainable Energy Development: A Cross-country Comparison of Selected EU Members**
Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Beate Littig, Irina Zielinska
- 576/2019 **Assessing the Economic Content of Direct and Indirect Business Uncertainty Measures**
Christian Glocker, Werner Hölzl
- 577/2019 **The (Anti-)Competitive Effect of Intellectual Property Rights**
Michael Peneder, Mark Thompson, Martin Wörter
- 578/2019 **Policy Recommendations on the Gender Effects of Changes in Tax Bases, Rates, and Units. Results of Microsimulation Analyses for Six Selected EU Member Countries**
Marian Fink, Jiřka Janová, Danuše Nerudová, Jan Pavel, Margit Schratzenstaller, Friedrich Sindermann-Sienkiewicz, Martin Spielauer
- 579/2019 **Price Elasticities and Implied Tax Revenue for Alcoholic Beverages. Evidence from Poland, France and Spain**
Benjamin Bittschi, Ines Fortin, Sebastian Koch, Richard Sellner, Simon Loretz, Gregor Zwirn
- 580/2019 **The Economic Impact of Long-term Care Services**
Gerhard Streicher, Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo

Kennzahlen zur Wirtschaftslage

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

Kennzahlen für Österreich

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex und WIFO-Frühindikator

Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2016	2017	2018	2018				2018				2019	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar
In % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)													
OECD insgesamt	6,3	5,8	5,3	5,4	5,3	5,3	5,3	5,2	5,2	5,2	5,3	5,3	5,2
USA	4,9	4,4	3,9	4,1	3,9	3,8	3,8	3,7	3,8	3,7	3,9	4,0	3,8
Japan	3,1	2,8	2,4	2,5	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,5	2,4	2,5	2,3
Euro-Raum	10,0	9,1	8,2	8,5	8,3	8,0	7,9	8,0	8,0	7,9	7,9	7,8	7,8
Belgien	7,9	7,1	6,0	6,1	6,2	5,7	5,8	5,6	5,7	5,8	5,8	5,8	5,7
Deutschland	4,2	3,8	3,4	3,5	3,4	3,4	3,3	3,4	3,3	3,3	3,2	3,2	3,1
Irland	8,4	6,7	5,8	5,8	5,9	5,7	5,7	5,7	5,7	5,6	5,7	5,7	5,6
Griechenland	23,5	21,5	19,3	20,5	19,4	18,9	18,3	18,7	18,6	18,3	18,0	.	.
Spanien	19,6	17,2	15,3	16,2	15,4	15,0	14,5	14,8	14,7	14,5	14,3	14,1	13,9
Frankreich	10,1	9,4	9,1	9,2	9,1	9,0	8,9	9,0	9,0	8,9	8,9	8,9	8,8
Italien	11,7	11,3	10,6	10,9	10,7	10,3	10,6	10,4	10,8	10,6	10,5	10,5	10,7
Luxemburg	6,3	5,6	5,4	5,5	5,6	5,4	5,2	5,3	5,3	5,2	5,1	5,1	5,3
Niederlande	6,0	4,9	3,8	4,1	3,9	3,8	3,6	3,7	3,7	3,5	3,6	3,6	3,4
Österreich	6,0	5,5	4,9	5,0	4,7	4,9	4,7	4,9	4,8	4,6	4,6	4,8	5,0
Portugal	11,2	9,0	7,0	7,6	7,1	6,8	6,6	6,6	6,6	6,7	6,6	6,6	6,3
Slowakei	9,7	8,1	6,6	7,1	6,8	6,3	6,0	6,2	6,1	6,0	5,9	5,8	5,8
Finnland	8,9	8,6	7,4	8,0	7,6	7,3	6,9	7,1	7,0	6,9	6,8	6,7	6,7
Tschechien	3,9	2,9	2,2	2,3	2,3	2,3	2,1	2,2	2,1	2,0	2,1	2,1	1,9
Ungarn	5,1	4,2	3,7	3,7	3,7	3,7	3,7	3,7	3,7	3,7	3,7	3,5	.
Polen	6,2	4,9	3,8	3,9	3,7	3,9	3,8	3,9	3,9	3,8	3,7	3,6	3,5
Schweiz	4,9	4,8	4,7	4,9	4,8	4,4	4,7	.	.	.	.	.	.

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2016	2017	2018	2018				2018			2019		
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Septem- ber	Oktober ber	Novem- ber	Dezember	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Verbraucherpreisindex													
OECD insgesamt	+ 1,1	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,1
USA	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,5
Japan	- 0,1	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
Harmonisierter VPI													
Euro-Raum	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5
Belgien	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,2	+ 2,9	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,0
Deutschland	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7
Irland	- 0,2	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7
Griechenland	+ 0,0	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,8
Spanien	- 0,3	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,1
Frankreich	+ 0,3	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,6
Italien	- 0,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,1
Luxemburg	+ 0,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,6	+ 2,1
Niederlande	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,6
Österreich	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4
Portugal	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,8	+ 0,8	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,9
Slowakei	- 0,5	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,3
Finnland	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,3
Tschechien	+ 0,6	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,4
Ungarn	+ 0,4	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,0	+ 2,8	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,2	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,2
Polen	- 0,2	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,3
Schweiz	- 0,5	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2016	2017	2018	2018			2019	2018		2019		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem- ber	Dezember	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Europa, MSCI Europa	- 10,0	+ 13,0	- 0,7	+ 0,2	+ 1,6	- 8,6	- 5,6	- 7,4	- 12,2	- 12,3	- 3,8	+ 0,4
Euro-Raum, STOXX 50	- 12,8	+ 16,2	- 3,0	- 2,0	- 1,6	- 11,8	- 7,5	- 11,5	- 14,4	- 14,5	- 5,9	- 1,2
Deutschland, DAX 30	- 7,0	+ 22,0	- 1,3	+ 0,9	+ 0,6	- 13,5	- 11,0	- 13,7	- 17,5	- 17,4	- 9,5	- 5,1
Österreich, ATX	- 5,4	+ 34,9	+ 7,6	+ 11,4	+ 3,1	- 8,0	- 14,6	- 7,2	- 14,5	- 18,9	- 12,2	- 12,1
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	- 1,7	+ 14,0	- 0,2	+ 2,2	+ 2,3	- 6,4	- 3,9	- 5,4	- 9,2	- 10,8	- 1,5	+ 1,6
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index	- 16,3	+ 29,6	+ 1,1	+ 1,3	- 5,6	- 8,8	- 8,2	- 8,7	- 7,1	- 11,7	- 7,9	- 4,5
Tschechien, PX 50	- 11,5	+ 14,3	+ 8,0	+ 10,0	+ 5,8	+ 0,3	- 6,0	+ 1,6	- 4,1	- 9,0	- 4,8	- 4,1
Ungarn, BUX Index	+ 29,0	+ 31,5	+ 5,4	+ 8,3	- 1,9	- 1,3	+ 4,8	- 1,3	+ 3,3	+ 1,5	+ 4,1	+ 9,1
Polen, WIG Index	- 9,9	+ 30,1	- 2,6	- 3,1	- 7,3	- 10,2	- 5,2	- 10,8	- 7,5	- 10,0	- 4,5	- 0,7
Russland, RTS Index	+ 5,3	+ 19,8	+ 5,6	+ 8,1	+ 5,7	- 1,1	- 5,9	- 1,4	- 2,7	- 7,9	- 5,1	- 4,6
Amerika												
USA, Dow Jones Industrial Average	+ 1,8	+ 21,4	+ 15,2	+ 17,0	+ 16,9	+ 5,3	+ 0,1	+ 7,1	- 3,2	- 6,3	+ 2,5	+ 4,7
USA, S&P 500 Index	+ 1,6	+ 16,9	+ 12,1	+ 12,7	+ 15,5	+ 3,7	- 0,5	+ 5,0	- 3,6	- 6,5	+ 1,8	+ 3,7
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 7,0	+ 27,7	+ 20,0	+ 25,3	+ 11,9	+ 15,7	+ 14,7	+ 19,1	+ 18,2	+ 16,7	+ 14,3	+ 12,8
Asien												
Japan, Nikkei 225	- 11,9	+ 19,5	+ 10,4	+ 14,5	+ 13,8	- 1,1	- 5,9	- 2,5	- 8,0	- 13,5	- 4,0	+ 0,1
China, Shanghai Index	- 19,3	+ 8,2	- 9,4	- 2,1	- 16,0	- 22,4	- 16,3	- 22,3	- 21,9	- 26,0	- 15,7	- 6,1
Indien, Sensex 30 Index	- 3,5	+ 17,3	+ 14,4	+ 14,5	+ 17,0	+ 6,4	+ 6,7	+ 5,6	+ 7,3	+ 3,0	+ 5,5	+ 12,5

Q: Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauning@wifo.ac.at

Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

	2016	2017	2018	2018			2019	2018		2019			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	Novem- ber	Dezember	Jänner	Februar	März
	In %												
USA	0,9	1,3	2,4	2,4	2,4	2,7	2,7	2,5	2,7	2,8	2,8	2,7	2,6
Japan	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	0,8	1,1	1,8	1,6	1,8	2,1	.	2,0	2,1	2,2	2,2	2,0	.
Euro-Raum	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3
Tschechien	0,3	0,4	1,3	0,9	1,4	1,9	2,0	1,8	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Dänemark	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3
Ungarn	1,0	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	.	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	.
Polen	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7
Schweden	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,4	- 0,4
Vereinigtes Königreich	0,5	0,4	0,7	0,7	0,8	0,9	0,9	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	0,8
Norwegen	1,1	0,9	1,1	1,1	1,1	1,2	1,3	1,1	1,2	1,3	1,3	1,3	1,3
Schweiz	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauning@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2016	2017	2018	2018			2019	2018			2019		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März
	In %												
USA	1,8	2,3	2,9	2,9	2,9	3,0	2,7	3,2	3,1	2,8	2,7	2,7	2,6
Japan	-0,1	0,0	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	-0,1
Kanada	1,3	1,8	2,3	2,3	2,3	2,3	.	2,5	2,4	2,1	2,0	1,9	.
Euro-Raum	0,9	1,2	1,3	1,2	1,3	1,4	1,1	1,6	1,4	1,2	1,2	1,1	1,0
Belgien	0,5	0,7	0,8	0,8	0,7	0,8	0,7	0,9	0,8	0,8	0,8	0,7	0,5
Deutschland	0,1	0,3	0,4	0,4	0,3	0,3	0,1	0,4	0,3	0,2	0,1	0,1	0,0
Irland	0,7	0,8	1,0	0,9	0,9	1,0	0,8	1,0	1,0	0,9	0,9	0,9	0,7
Griechenland	8,4	6,0	4,2	4,2	4,1	4,4	3,9	4,4	4,4	4,3	4,2	3,8	3,8
Spanien	1,4	1,6	1,4	1,3	1,4	1,5	1,3	1,6	1,6	1,4	1,4	1,3	1,1
Frankreich	0,5	0,8	0,8	0,8	0,7	0,8	0,5	0,8	0,8	0,7	0,7	0,6	0,4
Italien	1,5	2,1	2,6	2,2	2,9	3,3	2,8	3,5	3,4	3,0	2,8	2,8	2,7
Luxemburg	0,3	0,5	0,6	0,6	0,5	0,5	0,3	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,2
Niederlande	0,3	0,5	0,6	0,6	0,5	0,5	0,2	0,6	0,5	0,4	0,3	0,2	0,2
Österreich	0,4	0,6	0,7	0,7	0,6	0,6	0,4	0,7	0,6	0,5	0,5	0,5	0,4
Portugal	3,2	3,1	1,8	1,8	1,8	1,9	1,5	2,0	1,9	1,7	1,7	1,6	1,3
Finnland	0,4	0,5	0,7	0,7	0,6	0,6	0,4	0,7	0,7	0,6	0,5	0,4	0,4
Dänemark	0,3	0,5	0,5	0,5	0,3	0,3	0,1	0,4	0,3	0,2	0,2	0,1	0,2
Schweden	0,5	0,7	0,7	0,6	0,5	0,6	0,4	0,7	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3
Vereinigtes Königreich	1,2	1,2	1,4	1,4	1,4	1,4	1,2	1,6	1,4	1,3	1,3	1,2	1,1
Norwegen	1,3	1,6	1,9	1,9	1,8	1,9	1,7	2,0	1,9	1,8	1,8	1,7	1,7
Schweiz	-0,3	-0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	-0,2	0,1	0,1	-0,1	-0,2	-0,2	-0,3

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2016	2017	2018	2018				2019	2018		2019		
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	November	Dezember	Jänner	Februar	März
	Fremdwährung je Euro												
Dollar	1,11	1,13	1,18	1,23	1,19	1,16	1,14	1,14	1,14	1,14	1,14	1,14	1,13
Yen	120,31	126,65	130,41	133,13	130,09	129,66	128,76	125,10	128,79	127,88	124,34	125,28	125,67
Schweizer Franken	1,09	1,11	1,15	1,17	1,17	1,14	1,14	1,13	1,14	1,13	1,13	1,14	1,13
Pfund Sterling	0,82	0,88	0,88	0,88	0,88	0,89	0,89	0,87	0,88	0,90	0,89	0,87	0,86
Schwedische Krone	9,47	9,64	10,26	9,97	10,33	10,41	10,32	10,42	10,29	10,28	10,27	10,50	10,50
Dänische Krone	7,45	7,44	7,45	7,45	7,45	7,46	7,46	7,46	7,46	7,47	7,47	7,46	7,46
Norwegische Krone	9,29	9,33	9,60	9,63	9,55	9,58	9,64	9,74	9,63	9,81	9,76	9,74	9,72
Tschechische Krone	27,03	26,33	25,64	25,40	25,59	25,72	25,86	25,68	25,94	25,84	25,65	25,73	25,68
Russischer Rubel	74,22	65,89	74,06	69,95	74,01	76,31	75,95	74,88	75,55	76,68	76,31	74,72	73,63
Ungarischer Forint	311,46	309,27	318,83	311,07	317,12	324,15	322,97	317,88	322,33	322,74	319,80	317,91	315,92
Polnischer Zloty	4,36	4,26	4,26	4,18	4,26	4,30	4,30	4,30	4,30	4,29	4,29	4,32	4,30
Neuer Rumänischer Leu	4,49	4,57	4,65	4,66	4,65	4,65	4,66	4,74	4,66	4,65	4,71	4,75	4,75
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,35	7,63	7,81	7,81	7,61	7,92	7,89	7,66	7,89	7,84	7,75	7,65	7,59

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Effektiver Wechselkursindex													
Nominell	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,8	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,3	+ 0,6	.	+ 0,5	+ 0,4	- 0,1	- 0,4	.
Industriewaren	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,7	+ 2,9	+ 2,2	+ 1,2	+ 0,6	.	+ 0,5	+ 0,3	- 0,2	- 0,5	.
Real	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,7	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,0	+ 0,4	.	+ 0,5	+ 0,1	- 0,3	- 0,9	.
Industriewaren	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,7	+ 3,2	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,4	.	+ 0,5	+ 0,1	- 0,3	- 0,9	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

	2016	2017	2018	2018				2019	2018		2019		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Auf Dollarbasis	- 12,7	+ 20,5	+ 23,5	+ 34,8	+ 34,4	+ 10,7	- 6,3	+ 31,4	+ 7,0	- 4,7	- 12,2	- 4,0	- 2,3
Ohne Energierohstoffe	- 0,8	+ 11,2	+ 1,8	+ 11,3	- 1,5	- 3,4	- 6,3	- 1,0	- 3,3	- 5,9	- 8,5	- 5,4	- 5,0
Auf Euro-Basis	- 12,4	+ 18,0	+ 18,0	+ 24,3	+ 35,7	+ 14,2	+ 1,5	+ 34,7	+ 10,5	- 1,0	- 6,1	+ 4,4	+ 6,7
Ohne Energierohstoffe	- 0,4	+ 9,1	- 3,0	+ 2,6	- 0,5	- 0,3	+ 1,5	+ 1,5	- 0,1	- 2,2	- 2,3	+ 2,9	+ 3,7
Nahrungs- und Genussmittel	+ 2,4	- 4,6	- 9,2	- 6,3	- 7,6	- 2,9	- 1,7	- 2,7	- 3,8	- 2,0	+ 1,3	- 1,2	- 5,1
Industrierohstoffe	- 2,3	+ 19,1	+ 0,7	+ 8,2	+ 3,6	+ 1,1	+ 3,1	+ 3,8	+ 2,1	- 2,3	- 4,0	+ 5,0	+ 8,5
Energierohstoffe	- 14,3	+ 19,7	+ 21,6	+ 28,0	+ 42,1	+ 16,5	+ 1,5	+ 40,0	+ 12,2	- 0,7	- 6,6	+ 4,6	+ 7,1
Rohöl	- 14,9	+ 19,5	+ 23,7	+ 33,3	+ 47,2	+ 13,8	+ 1,7	+ 43,4	+ 7,5	- 6,8	- 8,0	+ 5,0	+ 8,4

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Kennzahlen für Österreich

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2017		2018			
								III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>													
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,7	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,4	+ 3,6	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,4
Exporte	+ 2,9	+ 3,5	+ 2,7	+ 4,7	+ 4,4	+ 3,1	+ 3,6	+ 3,7	+ 6,8	+ 5,2	+ 4,3	+ 4,2	+ 3,9
Importe	+ 3,0	+ 3,6	+ 3,4	+ 5,1	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,0	+ 5,1	+ 5,4	+ 2,6	+ 4,1	+ 1,4	+ 3,2
Inländische Verwendung ¹⁾	+ 0,6	+ 1,1	+ 2,4	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,4	+ 3,2	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,5	+ 0,8	+ 2,0
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,3
Private Haushalte ²⁾	+ 0,3	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,7	+ 2,7	+ 1,7	+ 0,8	+ 1,4
Staat	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,5	+ 2,0	+ 0,2	- 0,6	+ 1,4	- 1,0	+ 0,8
Bruttoinvestitionen ³⁾	+ 0,7	+ 3,2	+ 4,2	+ 5,6	+ 3,0	+ 2,0	+ 1,3	+ 6,4	+ 2,7	+ 1,8	+ 4,0	+ 2,7	+ 3,6
Bruttoanlageinvestitionen	- 0,4	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,9	+ 3,3	+ 2,3	+ 1,8	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,7	+ 3,7	+ 2,7
Ausrüstungen und Waffensysteme	- 1,4	+ 3,9	+ 10,6	+ 4,6	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,0	+ 6,4	+ 4,4	+ 2,7	+ 4,4	+ 3,7	+ 2,4
Bauten	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 3,5	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,5	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,0
Sonstige Anlagen ⁴⁾	- 0,4	+ 4,8	+ 3,6	+ 3,7	+ 4,3	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,8	+ 3,6	+ 4,7	+ 3,2	+ 4,8	+ 4,5
<i>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</i>													
Herstellung von Waren	+ 2,2	+ 1,3	+ 3,5	+ 4,8	+ 4,7	+ 1,5	+ 2,0	+ 5,6	+ 4,4	+ 7,3	+ 5,7	+ 2,6	+ 3,6
Trend-Konjunktur-Komponente, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>													
Bruttoinlandsprodukt								+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4
Exporte								+ 1,4	+ 1,6	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,7
Importe								+ 0,8	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6
Inländische Verwendung ¹⁾								+ 0,3	+ 0,2	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,1
Konsumausgaben insgesamt								+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3
Private Haushalte ²⁾								+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4
Staat								+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1
Bruttoinvestitionen ³⁾								+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,6
Bruttoanlageinvestitionen								+ 0,6	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,4
Ausrüstungen und Waffensysteme								+ 0,6	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,1
Bauten								+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,3
Sonstige Anlagen ⁴⁾								+ 0,8	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1
<i>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</i>													
Herstellung von Waren								+ 1,8	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,1

Verwendung des Bruttoinlandsproduktes

Bruttoinlandsprodukt								+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4
Exporte								+ 1,4	+ 1,6	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,7
Importe								+ 0,8	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6
Inländische Verwendung ¹⁾								+ 0,3	+ 0,2	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,1
Konsumausgaben insgesamt								+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3
Private Haushalte ²⁾								+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4
Staat								+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1
Bruttoinvestitionen ³⁾								+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,6
Bruttoanlageinvestitionen								+ 0,6	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,4
Ausrüstungen und Waffensysteme								+ 0,6	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,1
Bauten								+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,3
Sonstige Anlagen ⁴⁾								+ 0,8	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1

Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen

Herstellung von Waren								+ 1,8	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,1
-----------------------	--	--	--	--	--	--	--	-------	-------	-------	-------	-------	-------

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich statistischer Differenz. – ²⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³⁾ Einschließlich Vorratsveränderung und Nettzugang an Wertsachen. – ⁴⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2017		2018				
								III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in %														
<i>Nominell</i>														
Bruttonationaleinkommen	+ 2,7	+ 2,2	+ 4,4	+ 3,7	+ 4,4	+ 3,7	+ 3,6							
Arbeitnehmerentgelte	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,4	+ 4,7	+ 3,9	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,8	+ 4,7	+ 4,9	+ 4,8	+ 4,5	
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,6	+ 4,9	+ 4,5	+ 4,1	+ 4,6	+ 5,5	+ 4,0	+ 7,4	+ 3,8	+ 3,3	+ 3,8	
<i>Gesamtwirtschaftliche Produktivität</i>														
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	- 0,3	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,8	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	
BIP nominell	Mrd. €	333,15	344,26	356,24	369,90	386,09	400,66	415,47	92,70	96,50	93,98	95,24	96,44	100,43
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	38.992	39.893	40.760	42.058	43.656	45.082	46.526	10.534	10.951	10.651	10.778	10.897	11.329
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft ¹⁾	+ 0,3	- 0,4	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,7	
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft ²⁾	+ 0,4	+ 1,6	- 0,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,4	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,7	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2019 und 2020: Prognose. – ¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – ²⁾ Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex und WIFO-Frühindikator

	I. Qu.	2018			2019 I. Qu.	Oktober	2018		Jänner	2019	
		II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.			Novem-ber	Dezember		Februar	März
Indexpunkte (saisonbereinigt)											
Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft	+ 21,8	+ 19,2	+ 19,2	+ 16,7	+ 13,7	+ 17,9	+ 16,5	+ 15,7	+ 14,9	+ 13,6	+ 12,7
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 24,9	+ 22,1	+ 21,2	+ 18,8	+ 16,9	+ 19,4	+ 18,4	+ 18,7	+ 17,7	+ 16,6	+ 16,5
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 18,7	+ 16,3	+ 17,2	+ 14,6	+ 10,6	+ 16,4	+ 14,6	+ 12,7	+ 12,2	+ 10,6	+ 8,9
<i>Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche</i>											
Sachgütererzeugung	+ 20,2	+ 17,6	+ 16,9	+ 13,0	+ 6,9	+ 14,6	+ 13,7	+ 10,7	+ 8,9	+ 7,3	+ 4,4
Bauwirtschaft	+ 23,6	+ 25,0	+ 26,3	+ 26,2	+ 25,1	+ 25,2	+ 25,3	+ 28,2	+ 23,0	+ 24,7	+ 27,7
Dienstleistungen	+ 22,5	+ 19,1	+ 19,3	+ 17,3	+ 15,9	+ 18,7	+ 16,6	+ 16,5	+ 17,2	+ 15,5	+ 15,0
WIFO-Frühindikator ¹⁾						+ 0,84	+ 0,81	+ 0,65	+ 0,39	+ 0,32	+ 0,16

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. <http://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). – ¹⁾ Monatlicher Sammelindikator, der Konjunkturwendepunkte der österreichischen Gesamtwirtschaft zeitnah anzeigt (standardisierte Werte, saisonbereinigt). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at, astrid.czaloun@wifo.ac.at

Tourismus

Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

	Umsätze im Gesamtreise- verkehr	Wintersaison 2017/18 Übernachtungen			November 2018 bis Februar 2019 Übernachtungen ¹⁾			
		Insgesamt	Aus dem Inland		Insgesamt	Aus dem Inland		Aus dem Ausland
			Aus dem Ausland	Aus dem Ausland		Gesamtreise- verkehr ²⁾	Aus dem Inland		Aus dem Ausland
		Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Österreich	+ 6,5	+ 4,7	+ 3,4	+ 5,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,9	+ 0,9
Wien	+ 5,4	+ 3,5	+ 4,8	+ 3,2	+16,7	+15,2	+ 4,3	+18,1
Niederösterreich	+ 6,7	+ 3,7	+ 2,5	+ 6,4	+ 4,9	+ 4,6	+ 2,1	+10,5
Burgenland	+ 4,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,7	- 1,2	- 1,4	- 1,5	- 0,3
Steiermark	+ 5,9	+ 3,8	+ 4,0	+ 3,1	- 0,8	- 0,0	+ 0,3	- 0,5
Kärnten	+ 9,8	+ 7,9	+ 4,6	+10,0	+ 2,2	+ 2,5	+ 4,4	+ 1,4
Oberösterreich	+ 6,9	+ 5,8	+ 4,3	+ 8,2	+ 5,0	+ 4,7	+ 3,9	+ 5,9
Salzburg	+ 7,9	+ 6,1	+ 2,6	+ 7,0	- 0,1	+ 0,2	+ 2,4	- 0,5
Tirol	+ 6,2	+ 4,4	+ 4,3	+ 4,4	- 1,3	- 1,5	- 0,6	- 1,6
Vorarlberg	+ 5,4	+ 4,0	- 1,4	+ 4,5	- 3,0	- 2,0	+ 1,8	- 2,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macroband. Unbereinigte Werte. Wintersaison: 1. November bis 30. April des Folgejahres, Sommersaison: 1. Mai bis 31. Oktober. Umsätze einschließlich des internationalen Personentransportes. – 1) Februar 2019: Hochrechnung. – 2) Schätzung. • Rückfragen: sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at, susanne.markytan@wifo.ac.at

Außenhandel

Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

	2018		2019		2016	2017	2018				2019			
	Mrd. €	Anteile in %	Jänner				2018	2019	Jänner	Septem- ber	Oktober	Novem- ber	Dezem- ber	Jänner
			Veränderung gegen das Vorjahr in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Warenexporte insgesamt	150,0	12,6	100,0	100,0	- 0,3	+ 8,2	+ 5,7	+ 5,0	+ 3,8	+10,9	+ 1,9	+ 0,8	+ 5,0	
Intra-EU 28	104,9	8,9	69,9	70,9	+ 0,4	+ 8,7	+ 5,9	+ 5,3	+ 2,4	+ 8,9	+ 1,5	+ 1,9	+ 5,3	
Intra-EU 15	77,8	6,6	51,8	52,9	+ 0,5	+ 8,6	+ 5,3	+ 5,7	+ 1,5	+ 7,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 5,7	
Deutschland	45,3	3,7	30,2	29,6	+ 1,5	+ 7,0	+ 5,6	+ 1,8	+ 0,1	+14,2	+ 1,9	- 2,5	+ 1,8	
Italien	9,8	0,8	6,5	6,5	+ 1,4	+ 8,7	+ 7,4	+ 1,6	+ 0,8	+12,1	- 0,5	- 2,1	+ 1,6	
EU-Länder seit 2004	27,1	2,3	18,1	18,0	+ 0,0	+ 8,8	+ 7,5	+ 4,2	+ 4,8	+11,7	+ 0,8	+ 2,4	+ 4,2	
5 EU-Länder ¹⁾	21,8	1,9	14,5	14,8	- 0,1	+ 9,4	+ 7,3	+ 5,3	+ 5,5	+11,4	- 0,9	+ 2,0	+ 5,3	
Tschechien	5,5	0,4	3,7	3,5	+ 1,3	+10,0	+ 5,2	- 3,3	+ 8,4	+ 5,8	- 0,1	- 6,5	- 3,3	
Ungarn	5,1	0,5	3,4	3,6	+ 1,5	+10,1	+ 5,9	+10,5	+ 4,5	+ 9,0	- 0,5	+13,9	+10,5	
Baltische Länder	0,6	0,0	0,4	0,3	+10,8	+ 2,9	+18,0	+ 7,8	+14,7	+ 7,1	+62,0	+ 9,9	+ 7,8	
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	4,6	0,4	3,1	2,9	- 0,0	+ 6,4	+ 7,7	- 1,1	+ 0,5	+14,0	+ 1,7	+ 2,5	- 1,1	
Extra-EU 28	45,1	3,7	30,1	29,1	- 1,8	+ 7,3	+ 5,3	+ 4,1	+ 7,1	+15,9	+ 2,8	- 1,3	+ 4,1	
Schweiz	7,0	0,7	4,7	5,3	+ 0,6	- 2,3	+ 0,2	+19,5	-13,6	+ 6,7	+11,2	- 5,5	+19,5	
Westbalkanländer	1,4	0,1	0,9	0,9	+ 7,1	+ 7,7	+ 2,9	+16,3	+ 7,3	+15,5	+ 0,9	-16,2	+16,3	
GUS-Europa	2,3	0,2	1,5	1,6	- 6,1	+15,9	- 3,6	- 2,6	-20,6	+ 3,1	- 4,6	-17,3	- 2,6	
Russland	2,1	0,2	1,4	1,5	- 4,8	+16,1	- 3,7	- 3,4	-19,3	+ 1,4	- 1,8	-17,5	- 3,4	
Industrielländer in Übersee	17,3	1,3	11,5	10,5	+ 0,3	+13,4	+ 9,0	- 4,7	+16,6	+19,1	+ 0,5	- 0,9	- 4,7	
USA	10,6	0,8	7,1	6,3	- 3,9	+10,7	+ 9,7	- 4,9	+24,8	+21,3	+ 9,4	+ 1,9	- 4,9	
China	4,1	0,3	2,7	2,6	+ 0,2	+11,7	+ 9,7	+12,9	+33,3	+40,2	- 4,7	+ 4,9	+12,9	
Japan	1,5	0,1	1,0	1,0	- 1,3	+ 3,7	+10,7	+ 7,5	+ 0,3	+41,8	-17,1	+ 3,0	+ 7,5	
Agrarwaren	10,9	0,9	7,3	7,3	+ 3,1	+ 6,6	+ 3,5	+ 4,1	- 0,6	+ 6,6	- 1,5	- 3,8	+ 4,1	
Roh- und Brennstoffe	8,1	0,7	5,4	5,5	- 2,6	+14,5	+12,0	+ 8,3	+ 7,6	+15,2	+ 6,7	+13,7	+ 8,3	
Industriewaren	131,0	11,0	87,3	87,2	- 0,5	+ 8,0	+ 5,5	+ 4,9	+ 3,9	+11,1	+ 1,9	+ 0,5	+ 4,9	
Chemische Erzeugnisse	19,9	2,0	13,3	15,5	- 1,0	+11,9	+ 0,3	+21,5	+ 1,2	- 8,7	- 0,6	+10,0	+21,5	
Bearbeitete Waren	32,9	2,8	21,9	22,4	- 2,2	+ 9,8	+ 6,5	+ 4,9	+ 0,5	+10,2	+ 2,0	- 0,7	+ 4,9	
Maschinen, Fahrzeuge	60,2	4,8	40,1	37,8	+ 0,4	+ 7,8	+ 6,2	+ 0,9	+ 5,3	+15,9	+ 1,6	- 3,6	+ 0,9	
Konsumnahe Fertigwaren	16,9	1,4	11,3	10,8	+ 0,7	+ 3,2	+ 6,7	- 0,6	+ 5,9	+18,6	+ 3,9	+ 5,1	- 0,6	
Warenimporte insgesamt	155,7	13,0	100,0	100,0	+ 1,6	+ 8,8	+ 5,5	+ 6,5	+ 2,0	+11,7	+ 6,8	- 1,0	+ 6,5	
Intra-EU 28	110,0	8,9	70,6	68,9	+ 3,1	+ 7,9	+ 5,2	+ 3,5	+ 0,5	+11,1	+ 3,4	- 1,7	+ 3,5	
Intra-EU 15	86,2	6,9	55,3	53,1	+ 2,6	+ 7,4	+ 4,3	+ 1,0	- 0,5	+10,2	+ 2,4	- 4,0	+ 1,0	
Deutschland	55,7	4,4	35,8	34,2	+ 2,4	+ 7,9	+ 2,3	- 0,4	- 2,1	+10,0	+ 2,0	- 6,6	- 0,4	
Italien	9,9	0,7	6,3	5,7	+ 2,4	+ 8,3	+ 8,5	+ 1,0	+ 3,8	+11,3	+ 7,2	+ 7,3	+ 1,0	
EU-Länder seit 2004	23,8	2,0	15,3	15,7	+ 4,8	+ 9,5	+ 8,5	+12,9	+ 4,6	+14,0	+ 6,9	+ 7,1	+12,9	
5 EU-Länder ¹⁾	20,8	1,8	13,3	13,8	+ 4,5	+ 9,4	+ 8,7	+14,0	+ 4,7	+14,3	+ 6,8	+ 8,5	+14,0	
Tschechien	6,7	0,6	4,3	4,4	+ 5,2	+ 8,3	+ 5,5	+ 8,4	+ 1,1	+10,3	+ 3,7	+ 4,1	+ 8,4	
Ungarn	4,2	0,4	2,7	2,8	+ 1,8	+12,4	+ 6,2	+18,8	- 1,2	+ 8,4	+ 3,1	+ 1,8	+18,8	
Baltische Länder	0,3	0,0	0,2	0,2	+ 6,8	+18,6	+18,0	+ 1,8	+14,5	+20,2	+10,3	- 2,7	+ 1,8	
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	2,7	0,2	1,7	1,7	+ 7,3	+ 9,9	+ 4,7	- 1,4	- 4,8	+ 4,4	- 0,4	- 1,9	- 1,4	
Extra-EU 28	45,7	4,0	29,4	31,1	- 1,9	+11,0	+ 6,4	+13,9	+ 5,8	+13,3	+15,9	+ 0,7	+13,9	
Schweiz	6,8	0,6	4,4	4,8	- 5,3	+ 7,4	-10,8	+25,0	-11,0	+ 0,5	+44,0	-28,0	+25,0	
Westbalkanländer	1,3	0,1	0,8	0,9	+ 4,1	+14,5	+ 9,2	+21,5	+ 6,8	+15,4	+ 7,4	+18,6	+21,5	
GUS-Europa	3,4	0,3	2,2	2,2	+ 1,3	+12,5	+19,0	+32,2	+50,7	+43,1	+ 7,4	+35,6	+32,2	
Russland	3,3	0,3	2,1	2,1	+ 1,1	+12,3	+19,0	+33,0	+52,0	+45,4	+ 8,9	+36,4	+33,0	
Industrielländer in Übersee	10,0	0,7	6,4	5,8	- 3,4	+14,1	+ 1,3	+ 6,2	- 0,0	+ 5,1	+14,6	- 9,3	+ 6,2	
USA	6,0	0,4	3,8	3,4	- 4,8	+16,2	+ 2,9	+20,0	+ 6,3	+13,2	+25,1	- 5,7	+20,0	
China	9,1	0,9	5,9	6,7	+ 0,2	+ 6,7	+ 7,3	+ 7,5	+ 1,7	+15,4	+ 6,7	+ 3,6	+ 7,5	
Japan	2,2	0,2	1,4	1,4	+ 5,7	+ 8,9	+ 4,4	- 3,3	- 5,8	+ 8,5	+12,6	- 9,3	- 3,3	
Agrarwaren	11,1	0,9	7,2	7,2	+ 3,1	+ 5,0	+ 1,1	- 0,8	- 4,8	+ 2,5	- 0,9	- 3,6	- 0,8	
Roh- und Brennstoffe	19,1	1,5	12,3	11,8	-11,6	+16,6	+15,2	+ 9,6	+20,8	+30,0	+15,7	+14,5	+ 9,6	
Industriewaren	125,4	10,5	80,5	81,0	+ 3,4	+ 8,1	+ 4,6	+ 6,8	+ 0,1	+10,1	+ 6,4	- 3,0	+ 6,8	
Chemische Erzeugnisse	21,2	1,7	13,6	13,4	+ 1,4	+ 8,7	+ 4,5	+ 7,0	+ 3,2	+ 3,3	+15,9	- 5,3	+ 7,0	
Bearbeitete Waren	25,0	2,0	16,0	15,4	+ 1,0	+10,3	+ 6,8	+ 2,7	+ 2,3	+10,8	- 1,5	- 0,3	+ 2,7	
Maschinen, Fahrzeuge	54,7	4,7	35,1	36,4	+ 6,4	+ 8,4	+ 4,2	+ 7,6	- 1,0	+ 9,9	+ 5,0	- 2,4	+ 7,6	
Konsumnahe Fertigwaren	22,8	1,9	14,7	14,8	+ 4,7	+ 4,3	+ 3,9	+ 4,6	- 2,1	+ 6,7	+ 3,2	- 1,2	+ 4,6	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macroband. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – 1) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. • Rückfragen: irene.langer@wifo.ac.at, gabriele.wellan@wifo.ac.at

Landwirtschaft

Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2015	2016	2017	2018	2018					2018		2019	
					IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	Novem- ber	Dezem- ber	Jänner
	1.000 t				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Marktentwicklung													
Milchanlieferung ¹⁾	3.102	3.197	3.313	3.391	+ 9,3	+ 7,6	+ 3,8	+ 0,2	- 2,4	- 1,3	- 2,4	- 3,6	- 4,2
Marktleistung Getreide insgesamt ²⁾	2.540	2.819	2.459	2.551									
BEE ³⁾ Rindfleisch	210	213	213	217	+ 4,6	+ 6,6	+ 3,9	+ 0,3	- 2,5	+ 2,7	- 0,8	- 10,1	- 6,2
BEE ³⁾ Kalbfleisch	8	7	7	7	+ 18,3	+ 10,0	- 3,6	+ 21,8	- 10,3	- 9,6	- 11,7	- 9,7	- 11,1
BEE ³⁾ Schweinefleisch	490	475	467	468	+ 3,8	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 0,8	+ 3,3	+ 0,2	- 1,4	- 1,1
Geflügelschlachtungen ⁴⁾	102	107	108	110	+ 0,0	- 1,9	- 0,8	+ 3,9	+ 3,2	+ 11,4	- 0,1	- 1,6	+ 5,1
	€ je t				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)													
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	328	303	364	352	+ 27,3	+ 9,5	- 1,9	- 8,6	- 9,3	- 10,3	- 9,1	- 8,7	- 6,3
Qualitätsweizen ⁵⁾	168	149	156	159	+ 7,9	- 0,4	+ 3,9	+ 1,3	+ 3,6	+ 4,3	+ 2,5	+ 4,0	+ 13,5
Körnermais ⁵⁾	133	143	144	149	+ 10,4	+ 6,7	+ 6,3	+ 2,7	- 1,2	- 0,5	- 5,6	+ 2,7	+ 7,7
Jungtiere (Handelsklasse R3) ⁶⁾	3.884	3.753	3.861	3.868	+ 3,9	+ 3,8	+ 2,5	- 2,6	- 2,8	- 3,0	- 2,2	- 3,2	- 3,2
Schweine (Handelsklasse E) ⁶⁾	1.438	1.501	1.668	1.487	- 5,0	- 6,1	- 15,8	- 13,3	- 7,2	- 9,5	- 7,2	- 4,7	+ 0,0
Masthühner braffertig, lose ⁶⁾	2.114	2.093	2.082	2.731	+ 0,2	+ 1,4	+ 42,0	+ 39,6	+ 41,8	+ 40,2	+ 49,8	+ 35,5	+ 39,7

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Milchanlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – 2) Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2014/15 = Jahr 2014). – 3) Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – 4) Schlachtungen von Braff-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – 5) Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – 6) € je t Schlachtgewicht. – 7) Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – 8) Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: dietmar.weinberger@wifo.ac.at

Herstellung von Waren

Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2016	2017	2018	2018					2018			2019	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber	Dezem- ber	Jänner
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Produktionsindex (arbeitstägig bereinigt)													
Insgesamt	+ 2,6	+ 5,4	+ 3,8	+ 5,5	+ 5,4	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,0	+ 4,0	+ 1,9	+ 1,3	+ 6,0
Vorleistungen	+ 7,1	+ 7,1	- 0,2	+ 4,1	+ 4,9	+ 1,1	- 0,2	+ 2,4	+ 1,1	+ 2,4	+ 2,1	- 0,2	+ 2,9
Investitionsgüter	+ 6,2	+ 11,6	+ 2,7	+ 3,3	+ 7,1	+ 5,6	+ 2,7	+ 2,2	+ 5,6	+ 8,0	+ 3,7	+ 2,7	+ 11,7
Kfz	+ 2,7	+ 4,8	+ 10,1	+ 19,1	+ 13,4	+ 4,2	+ 5,0	+ 4,6	+ 7,6	+ 8,2	+ 3,4	+ 3,3	+ 8,6
Konsumgüter	+ 5,8	+ 1,4	+ 1,1	+ 2,3	- 2,3	- 1,8	+ 1,1	- 0,2	- 1,8	+ 2,2	- 1,6	+ 1,1	+ 4,3
Langlebige Konsumgüter	+ 22,0	- 2,8	+ 12,8	- 3,0	+ 2,4	+ 4,1	+ 12,8	- 0,2	+ 4,1	+ 0,7	+ 1,1	+ 12,8	+ 7,5
Kurzlebige Konsumgüter	+ 2,3	+ 2,7	- 1,6	+ 3,9	- 3,7	- 3,2	- 1,6	- 0,1	- 3,2	+ 2,0	- 1,8	- 1,6	+ 3,5
Beschäftigte	+ 0,7	+ 3,1	+ 2,7	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,7	.
Geleistete Stunden	- 0,3	+ 1,7	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,7	+ 3,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 0,9	+ 5,9	+ 1,1	+ 1,2	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	+ 5,6	+ 4,1	- 1,4	- 0,2	+ 0,7	- 1,3	- 1,4	- 1,5	- 1,3	+ 1,0	- 0,9	- 1,4	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	+ 5,1	- 1,0	- 1,9	- 2,1	+ 5,0	- 3,8	- 1,8	- 1,2	- 1,7	+ 2,5	- 0,1	- 0,3	.
Auftragseingänge	+ 2,7	+ 11,1	+ 7,0	+ 13,1	+ 7,8	+ 1,0	+ 6,3	+ 2,4	- 5,7	+ 6,1	+ 8,2	+ 4,2	.
Inland	+ 0,4	+ 15,6	+ 0,0	+ 12,0	- 0,5	- 3,5	- 6,9	+ 4,5	- 16,5	- 1,9	- 13,0	- 5,3	.
Ausland	+ 3,4	+ 9,7	+ 9,3	+ 13,4	+ 10,4	+ 2,5	+ 10,6	+ 1,8	- 1,7	+ 8,8	+ 15,4	+ 7,1	.
Auftragsbestand	+ 3,6	+ 21,3	+ 10,0	+ 14,9	+ 12,6	+ 9,5	+ 10,0	+ 12,5	+ 9,5	+ 7,9	+ 10,1	+ 10,0	.
Inland	+ 4,0	+ 21,6	+ 7,3	+ 24,7	+ 19,3	+ 12,0	+ 7,3	+ 18,2	+ 12,0	+ 9,1	+ 8,2	+ 7,3	.
Ausland	+ 3,5	+ 21,2	+ 10,6	+ 12,9	+ 11,2	+ 9,0	+ 10,6	+ 11,3	+ 9,0	+ 7,6	+ 10,5	+ 10,6	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2018: vorläufig. • Rückfragen: anna.strauss@wifo.ac.at

Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2018				2019			2019		2019	
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	Novem- ber	Dezember	Jänner	Februar	März
	Indexpunkte (saisonbereinigt) ¹⁾										
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung											
Insgesamt	+ 20,2	+ 17,6	+ 16,9	+ 13,0	+ 6,9	+ 14,6	+ 13,7	+ 10,7	+ 8,9	+ 7,3	+ 4,4
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 23,7	+ 21,0	+ 19,2	+ 15,8	+ 10,2	+ 16,2	+ 16,7	+ 14,6	+ 12,4	+ 9,6	+ 8,6
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 16,8	+ 14,3	+ 14,5	+ 10,0	+ 3,6	+ 12,8	+ 10,7	+ 6,6	+ 5,3	+ 5,2	+ 0,3
In % der Unternehmen (saisonbereinigt)											
Auftragsbestände zumindest ausreichend	86,0	85,3	84,8	82,7	78,4	83,8	83,4	81,0	80,1	78,3	76,9
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	80,1	79,0	77,9	77,2	72,0	77,6	77,2	76,8	73,4	71,3	71,1
Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)											
Fertigwarenlager zur Zeit	- 0,8	+ 0,1	+ 2,5	+ 4,0	+ 6,4	+ 4,0	+ 2,9	+ 5,1	+ 7,4	+ 5,8	+ 5,9
Produktion in den nächsten 3 Monaten	+ 19,1	+ 18,1	+ 17,8	+ 14,8	+ 7,5	+ 17,7	+ 13,9	+ 12,7	+ 8,9	+ 9,9	+ 3,7
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	+ 16,3	+ 13,5	+ 13,8	+ 8,4	+ 0,9	+ 11,8	+ 10,6	+ 2,8	+ 2,2	+ 3,8	- 3,2
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+ 19,0	+ 17,9	+ 16,0	+ 16,5	+ 12,3	+ 16,5	+ 16,4	+ 16,7	+ 15,5	+ 11,9	+ 9,4

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

	2016	2017	2018	2018				2019		2018		2019		März
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<i>Konjunkturdaten¹⁾</i>														
<i>Produktion²⁾</i>														
Bauwesen insgesamt	+ 8,5	+ 5,5	+ 4,7	+ 4,2	+ 4,9	+ 6,2	.	+ 9,8	+ 2,5	+ 6,6	.	.	.	
Hochbau	+ 16,2	+ 4,0	+ 7,0	+ 5,1	+ 8,3	+ 9,7	.	+ 12,6	+ 4,3	+ 12,6	.	.	.	
Tiefbau	+ 4,6	+ 7,8	- 3,7	- 3,3	- 3,7	+ 2,1	.	+ 2,7	- 2,2	+ 6,4	.	.	.	
Baunebengewerbe ³⁾	+ 5,2	+ 5,7	+ 6,0	+ 6,2	+ 5,8	+ 5,3	.	+ 10,3	+ 2,8	+ 3,3	.	.	.	
Auftragsbestände	+ 4,4	+ 16,2	+ 14,4	+ 11,1	+ 13,7	+ 23,7	.	+ 23,2	+ 22,5	+ 25,4	.	.	.	
Auftragseingänge	+ 1,1	+ 15,9	+ 10,0	+ 11,5	+ 9,8	+ 22,3	.	+ 55,8	+ 0,6	+ 11,1	.	.	.	
<i>Arbeitsmarkt</i>														
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,2	+ 1,7	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,0	+ 7,0	+ 3,6	+ 3,5	+ 5,1	+ 3,8	+ 9,9	+ 7,2	
Arbeitslose	- 6,7	- 7,7	- 9,8	- 16,1	- 12,7	- 8,3	- 12,3	- 11,6	- 8,0	- 7,3	- 1,9	- 17,3	- 22,4	
Offene Stellen	+ 49,6	+ 41,3	+ 48,0	+ 51,5	+ 46,7	+ 45,9	+ 22,1	+ 35,9	+ 51,2	+ 60,8	+ 24,1	+ 23,7	+ 19,7	
<i>Baupreisindex</i>														
Hoch- und Tiefbau	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,8	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,1	.	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 1,9	+ 2,7	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,7	.	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 1,8	+ 2,7	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,6	.	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 2,0	+ 2,7	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,8	.	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,2	.	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2018: vorläufig. – ²⁾ Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – ³⁾ Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2016	2017	2018	2018				2019		2018		2019	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Nettoumsätze nominell	+ 1,3	+ 5,1	+ 3,7	+ 3,1	+ 4,7	+ 3,9	+ 3,0	+ 5,0	- 0,4	+ 6,9	+ 2,5	- 0,5	+ 2,3
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 7,2	+ 7,5	+ 2,1	+ 3,1	+ 8,1	- 0,0	- 3,1	+ 2,6	- 8,5	+ 1,1	- 2,3	- 8,7	- 3,8
Großhandel	- 0,4	+ 5,7	+ 4,9	+ 2,9	+ 5,4	+ 6,5	+ 4,8	+ 6,1	+ 2,8	+ 9,3	+ 3,7	+ 1,0	+ 3,8
Einzelhandel	+ 1,6	+ 3,0	+ 2,4	+ 3,6	+ 1,9	+ 1,3	+ 2,8	+ 4,4	- 2,0	+ 5,4	+ 2,9	+ 0,5	+ 2,9
Nettoumsätze real ¹⁾	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,8	+ 2,3	- 2,6	+ 4,2	+ 0,2	- 2,0	+ 1,2
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 6,7	+ 6,3	+ 0,7	+ 2,3	+ 6,7	- 1,2	- 5,1	+ 1,4	- 9,8	- 0,9	- 4,4	- 10,7	- 5,6
Großhandel	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,6	+ 2,1	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,8	+ 0,3	+ 6,2	+ 1,2	- 0,3	+ 3,1
Einzelhandel	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,7	- 0,3	- 1,0	+ 1,0	+ 2,0	- 3,9	+ 3,2	+ 0,9	- 0,8	+ 1,5
Beschäftigte ²⁾	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,7
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,3	+ 1,3	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,8
Großhandel	+ 0,8	+ 0,8	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,4
Einzelhandel	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – ¹⁾ Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – ²⁾ Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: martina.einsiedl@wifo.ac.at

Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2016	2017	2018	2018			2019		2018		2019		
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Privater Konsum	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,8	+ 1,4	.	.	.	.	.	.	.
Dauerhafte Konsumgüter	+ 3,0	+ 0,5	- 1,4	- 1,3	- 3,7	- 3,4	.	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens													
Sparquote ¹⁾	7,8	6,8	7,4	6,9	7,6	7,4	.	.	.	.	.	.	.
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindicator	- 6,6	- 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,4	- 0,2	- 1,6	- 0,1	+ 0,1	- 0,6	- 1,8	- 1,6	- 1,4
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	- 1,9	- 1,5	- 1,2	- 2,0	- 0,7	- 0,8	- 0,5	- 1,3	- 1,1	+ 0,1	- 0,9	+ 0,1	- 0,8
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 1,3	+ 1,8	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,2	+ 3,2	+ 3,4	+ 4,0	+ 2,6	+ 5,1	+ 4,9
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	- 11,7	+ 7,9	+ 13,0	+ 14,8	+ 9,2	+ 8,6	+ 2,3	+ 8,7	+ 9,6	+ 7,4	+ 2,7	+ 1,2	+ 3,0
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	- 14,1	- 12,6	- 11,5	- 12,3	- 10,4	- 12,0	- 12,6	- 10,8	- 11,3	- 14,0	- 11,9	- 12,8	- 13,0

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: martina.einsiedl@wifo.ac.at

Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2016	2017	2018	II. Qu.	2018	IV. Qu.	2019	Oktober	2018	Dezember	Jänner	2019	März
				III. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.		November			Februar	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Güterverkehr													
Verkehrsleistung													
Straße	+ 5,4	+ 1,7	.	+ 2,4	- 3,5	.	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	- 0,9	+ 17,9	.	- 2,1	- 3,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftfahrt ¹⁾	+ 2,5	+ 2,3	.	+ 4,9	+ 4,5	.	.	+ 11,0	+ 3,5	.	.	.	.
Binnenschifffahrt	+ 11,3	+ 4,8	- 28,4	- 22,4	- 55,6	- 60,9	.	- 72,2	- 66,6	- 43,1	.	.	.
Lkw-Fahrleistung ²⁾	+ 4,8	+ 3,4	+ 5,6	+ 6,6	+ 4,7	+ 5,1	+ 2,7	+ 10,1	+ 3,6	+ 0,6	+ 3,5	+ 4,2	+ 0,6
Neuzulassungen Lkw ³⁾	+ 16,1	+ 16,2	+ 10,6	+ 11,4	+ 7,3	+ 9,2	.	+ 10,1	+ 12,0	+ 4,7	+ 7,3	+ 17,5	.
Personenverkehr													
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	+ 6,8	+ 7,2	- 3,5	+ 4,4	- 0,5	- 21,7	.	- 20,3	- 20,1	- 25,2	- 11,6	- 10,8	.
Bahn (Personenkilometer)	+ 3,0	+ 0,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere ⁴⁾)	+ 1,5	+ 4,4	.	+ 4,0	+ 9,9	.	.	+ 16,8	+ 22,3	.	.	.	.
Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,3	+ 2,5	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,0
Arbeitslose	+ 1,6	- 2,4	- 6,8	- 6,8	- 8,0	- 5,4	- 4,8	- 5,4	- 5,6	- 5,1	- 2,5	- 4,9	- 7,2
Offene Stellen	+ 43,1	+ 67,6	+ 34,6	+ 39,7	+ 33,9	+ 22,7	+ 20,9	+ 27,8	+ 25,2	+ 14,9	+ 25,8	+ 20,6	+ 16,6
Kraftstoffpreise													
Dieselmotorkraftstoff	- 8,0	+ 7,4	+ 10,5	+ 11,0	+ 15,7	+ 14,1	.	+ 17,5	+ 15,7	+ 9,3	+ 2,5	+ 5,0	.
Normalbenzin	- 7,4	+ 6,0	+ 7,5	+ 7,8	+ 12,2	+ 9,2	.	+ 13,5	+ 10,0	+ 4,2	- 3,0	- 1,5	.

Q: Statistik Austria; BMWFW; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – ²⁾ Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – ³⁾ Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – ⁴⁾ Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2016	2017	2018	I. Qu.	2018	IV. Qu.	2019	Oktober	2018	Dezember	Jänner	2019	März
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.		November			Februar	
	In %												
Geld- und Kapitalmarktzinssätze													
Basiszinssatz	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Taggeldsatz	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3
Sekundärmarktrendite Bund													
Benchmark	0,4	0,6	0,7	0,8	0,7	0,7	0,5	0,4	0,6	0,5	0,5	0,5	0,4
Umlaufgewichtete Durchschnittsrendite	0,0	0,2	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2
Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,1	4,1	4,0	3,9	3,9	4,0	3,9	.	3,8	3,9	4,0	4,0	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	2,3	2,2	2,3	2,3	2,3	2,3	2,2	.	2,2	2,2	2,3	2,2	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,9	1,7	1,7	1,7	1,7	1,8	1,7	.	1,8	1,7	1,8	1,8	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,5	1,4	1,3	1,4	1,3	1,3	1,2	.	1,3	1,2	1,2	1,2	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	1,7	1,3	1,5	1,4	1,2	1,6	1,4	.	1,6	1,4	1,9	1,6	.
In Schweizer Franken	1,3	1,2	1,0	1,0	0,9	1,0	1,2	.	1,0	1,2	1,1	1,0	.
Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	.	0,2	0,2	0,2	0,2	.
Über 2 Jahre	0,8	0,7	0,6	0,7	0,7	0,6	0,8	.	0,6	0,8	0,6	0,6	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	.	0,2	0,2	0,2	0,2	.
Über 2 Jahre	0,8	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,7	.	0,6	0,7	0,6	0,6	.
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
Einlagen und Kredite													
Einlagen insgesamt	+ 4,4	+ 3,0	+ 5,4	+ 4,4	+ 3,9	+ 4,1	+ 5,4	.	.	.	.	.	.
Spareinlagen	- 0,3	- 3,7	+ 3,9	- 4,0	- 3,8	- 0,2	+ 3,9	.	.	.	.	.	.
Einlagen ohne Bindung	.	.	.	.	.	.	+ 11,9	.	.	.	.	.	.
Einlagen mit Bindung	.	.	.	.	.	.	- 6,1	.	.	.	.	.	.
Forderungen an inländische Nichtbanken	+ 1,8	+ 0,9	+ 4,4	+ 2,0	+ 2,9	+ 4,2	+ 4,4	.	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Arbeitsmarkt

Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarkindikatoren

	2017		2018		2019		2018		2019		März		
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember		Jänner	Februar
	Veränderung gegen die Vorperiode in %												
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Arbeitslose	- 1,4	- 3,8	- 3,3	- 0,3	+ 0,1	- 2,4	- 2,9	- 0,5	- 1,5	- 1,6	- 0,8	- 0,8	± 0,0
Offene Stellen	+ 7,2	+ 4,9	+ 6,2	+ 6,6	+ 5,5	+ 2,2	+ 1,6	+ 0,7	- 0,2	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	8,5	8,1	7,8	7,8	7,7	7,5	7,3	7,6	7,5	7,4	7,3	7,3	7,2
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	5,4	5,4	5,0	4,7	4,9	4,7	.	4,8	4,6	4,6	4,8	5,0	.

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2016	2017	2018	2018		2019		2018		2019		März	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner		Februar
	In 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	3.587	3.655	3.741	3.735	3.808	3.751	3.747	3.767	3.759	3.725	3.717	3.749	3.776
Männer	1.909	1.950	2.000	2.006	2.048	2.006	1.990	2.030	2.022	1.966	1.961	1.988	2.021
Frauen	1.678	1.706	1.741	1.729	1.760	1.745	1.757	1.736	1.738	1.760	1.755	1.760	1.755
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	3.502	3.573	3.661	3.654	3.729	3.671	3.667	3.687	3.680	3.647	3.636	3.667	3.696
Männer	1.901	1.942	1.992	1.997	2.040	1.999	1.982	2.022	2.015	1.959	1.953	1.980	2.014
Frauen	1.602	1.631	1.669	1.656	1.689	1.673	1.684	1.665	1.665	1.688	1.683	1.687	1.683
Ausländische Arbeitskräfte	652	699	753	749	778	760	777	764	762	753	763	780	788
Herstellung von Waren	582	601	619	616	627	624	624	625	627	620	621	624	626
Bauwesen	249	253	261	273	282	264	244	283	278	231	225	240	266
Private Dienstleistungen	1.680	1.708	1.751	1.732	1.789	1.752	1.767	1.746	1.744	1.766	1.762	1.772	1.766
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	920	939	955	954	951	962	964	960	961	965	962	964	966
Arbeitslose	357	340	312	290	284	320	339	296	307	356	368	343	304
Männer	204	193	175	156	148	178	201	154	164	216	227	206	170
Frauen	153	147	137	134	135	142	138	142	143	140	141	137	135
Personen in Schulung	67	72	69	72	60	66	66	69	69	58	65	67	65
Offene Stellen	40	57	72	75	79	69	73	74	68	65	69	72	76

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

Unselbständig Beschäftigte	+ 52,0	+ 68,4	+ 86,2	+ 89,4	+ 84,9	+ 77,9	+ 75,2	+ 77,6	+ 76,8	+ 79,3	+ 68,1	+ 86,5	+ 71,0
Männer	+ 30,9	+ 40,7	+ 50,5	+ 52,6	+ 49,4	+ 46,5	+ 49,4	+ 46,6	+ 45,4	+ 47,4	+ 40,3	+ 58,5	+ 49,4
Frauen	+ 21,2	+ 27,7	+ 35,7	+ 36,7	+ 35,6	+ 31,4	+ 25,8	+ 31,0	+ 31,4	+ 31,8	+ 27,8	+ 28,0	+ 21,6
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 53,7	+ 70,7	+ 88,0	+ 91,3	+ 86,7	+ 79,6	+ 76,7	+ 78,9	+ 78,7	+ 81,2	+ 69,9	+ 88,0	+ 72,4
Männer	+ 31,3	+ 41,4	+ 50,4	+ 52,5	+ 49,2	+ 46,0	+ 49,0	+ 45,8	+ 45,1	+ 47,2	+ 39,9	+ 58,2	+ 48,8
Frauen	+ 22,4	+ 29,3	+ 37,6	+ 38,8	+ 37,5	+ 33,6	+ 27,7	+ 33,1	+ 33,6	+ 34,0	+ 30,0	+ 29,7	+ 23,5
Ausländische Arbeitskräfte	+ 36,0	+ 46,8	+ 54,4	+ 56,1	+ 54,4	+ 51,6	+ 52,7	+ 52,0	+ 51,9	+ 50,8	+ 48,3	+ 58,4	+ 51,3
Herstellung von Waren	+ 1,9	+ 18,9	+ 18,6	+ 19,1	+ 16,0	+ 17,2	+ 14,2	+ 16,5	+ 17,2	+ 18,0	+ 14,9	+ 14,1	+ 13,5
Bauwesen	+ 3,0	+ 4,3	+ 8,5	+ 8,5	+ 8,8	+ 10,1	+ 15,9	+ 9,8	+ 9,5	+ 11,2	+ 8,2	+ 21,7	+ 17,9
Private Dienstleistungen	+ 32,5	+ 27,6	+ 43,4	+ 44,4	+ 45,9	+ 39,0	+ 35,1	+ 39,6	+ 38,5	+ 38,8	+ 35,4	+ 40,2	+ 29,6
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	+ 15,9	+ 19,6	+ 16,1	+ 17,3	+ 13,8	+ 11,4	+ 9,4	+ 11,5	+ 11,6	+ 11,2	+ 10,1	+ 9,7	+ 8,3
Arbeitslose	+ 3,0	- 17,3	- 27,9	- 30,1	- 23,6	- 20,7	- 16,7	- 19,5	- 19,6	- 23,1	- 11,2	- 21,3	- 17,5
Männer	- 0,6	- 11,6	- 18,0	- 18,5	- 15,1	- 15,2	- 16,2	- 14,3	- 13,8	- 17,4	- 9,6	- 20,8	- 18,1
Frauen	+ 3,6	- 5,7	- 9,9	- 11,6	- 8,5	- 5,5	- 0,5	- 5,2	- 5,7	- 5,7	- 1,6	- 0,5	+ 0,6
Personen in Schulung	+ 2,1	+ 4,9	- 3,4	- 2,6	- 6,4	- 7,6	- 12,0	- 8,0	- 8,5	- 6,4	- 11,2	- 12,8	- 12,0
Offene Stellen	+ 11,0	+ 16,6	+ 14,7	+ 16,4	+ 16,2	+ 12,7	+ 9,9	+ 14,5	+ 13,1	+ 10,6	+ 9,7	+ 9,4	+ 10,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2016	2017	2018	2018		2019		2018		2019		März	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner		Februar
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Arbeitslosenquote	9,1	8,5	7,7	7,2	6,9	7,9	8,3	7,3	7,6	8,7	9,0	8,4	7,5
Männer	9,7	9,0	8,0	7,2	6,7	8,1	9,2	7,1	7,5	9,9	10,4	9,4	7,7
Frauen	8,3	7,9	7,3	7,2	7,1	7,5	7,3	7,6	7,6	7,4	7,4	7,2	7,1
Erweiterte Arbeitslosenquote ¹⁾	10,6	10,1	9,2	8,8	8,3	9,3	9,7	8,8	9,1	10,0	10,4	9,9	8,9
	In % der Arbeitslosen insgesamt												
Unter 25-jährige Arbeitslose	12,4	11,1	10,4	10,1	10,9	10,4	9,9	10,6	10,3	10,4	10,2	9,8	9,8
Langzeitbeschäftigungslose ²⁾	34,1	35,1	33,9	36,7	36,4	32,0	30,5	33,8	32,5	30,0	28,3	30,1	33,7
	Arbeitslose je offene Stelle												
Stellenandrang	8,9	6,0	4,4	3,9	3,6	4,6	4,7	4,0	4,5	5,4	5,3	4,8	4,0

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Einschließlich Personen in Schulung. – ²⁾ Geschäftsfalldauer über 365 Tage. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2016	2017	2018	2018			2019		2018			2019	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,7
Verbraucherpreisindex	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,8
Ohne Saisonwaren	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,8
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 0,7	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,5
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 1,5	+ 3,2	+ 3,9	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,7	+ 1,7	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,6	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,6
Bekleidung und Schuhe	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,4	- 0,3	- 0,3	+ 0,8	+ 1,3	- 1,1	+ 0,8
Wohnung, Wasser, Energie	+ 0,8	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,0
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 1,4	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,4	+ 0,5
Gesundheitspflege	+ 2,2	+ 1,3	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,1
Verkehr	- 1,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 3,9	+ 3,7	+ 0,9	+ 5,0	+ 4,0	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,4
Nachrichtenübermittlung	- 1,7	- 1,4	- 2,8	- 4,3	- 1,6	- 2,1	- 2,1	- 2,1	- 2,4	- 1,8	- 2,2	- 2,2	- 2,0
Freizeit und Kultur	+ 1,3	+ 2,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,7	- 0,2	+ 1,8	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,6
Erziehung und Unterricht	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,4	+ 2,9
Restaurants und Hotels	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,8
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7
Großhandelspreisindex	- 2,3	+ 4,6	+ 4,2	+ 4,8	+ 5,4	+ 4,0	+ 2,0	+ 5,4	+ 4,4	+ 2,2	+ 0,8	+ 2,4	+ 2,9
Ohne Saisonprodukte	- 2,4	+ 4,7	+ 4,3	+ 4,9	+ 5,5	+ 4,1	+ 2,0	+ 5,5	+ 4,5	+ 2,3	+ 0,8	+ 2,3	+ 2,9

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Übersicht 25: Tariflöhne

	2016	2017	2018	2018			2019		2018			2019	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0
Ohne öffentlichen Dienst	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,8	+ 0,0	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,9
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,0
Angestellte	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,9
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

Übersicht 26: Effektivverdienste

	2016	2017	2018	2018				2018				2018	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Gesamtwirtschaft¹⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 3,9	+ 3,4	+ 4,7	+ 4,7	+ 5,0	+ 4,8	+ 4,5	.	.	.	.	.	.
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 6,9	+ 3,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 2,3	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,5	.	.	.	.	.	.
Netto	+ 5,3	+ 1,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Netto, real ²⁾	+ 4,3	- 0,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von Waren³⁾⁴⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 2,2	+ 3,8	+ 6,2	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,3	+ 5,4	+ 6,5	+ 6,6	+ 5,8	+ 5,1	+ 5,2	+ 5,9
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁵⁾	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,3	+ 3,1
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁵⁾	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,2	+ 3,5	+ 4,1	+ 0,1	+ 3,5	+ 3,5
Bauwesen³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 1,9	+ 3,9	+ 7,4	+ 6,2	+ 6,3	+ 7,7	+ 8,8	+ 8,7	+ 7,1	+ 7,3	+ 10,6	+ 8,3	+ 7,7
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁵⁾	+ 1,6	+ 0,9	+ 2,7	+ 1,6	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,5	+ 4,3	+ 2,6	+ 2,6	+ 5,0	+ 2,9	+ 2,9
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁵⁾	+ 1,0	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,7	+ 2,6	+ 4,0	+ 2,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Laut ESVG 2010. – 2) Referenzjahr 2010. – 3) Konjunkturerhebung (Primärerhebung). – 4) Einschließlich Bergbau. – 5) Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.299	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	1.053	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.908	1.915	1.912	1.929	1.945	1.966	1.066	1.091	1.114	1.136	1.155	1.187
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.072	1.070	1.062	1.066	1.069	1.073	828	846	862	878	892	917
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	836	845	850	864	877	893	1.362	1.392	1.420	1.443	1.464	1.500
Selbständige	353	358	357	359	360	362	979	1.006	1.034	1.057	1.079	1.110
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	173	179	181	185	188	193	1.223	1.246	1.274	1.296	1.315	1.344
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	180	179	176	174	171	170	738	758	777	795	811	835
Neuzuerkennungen insgesamt	121	111	100	115	117	.	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	.
Pensionsversicherung der Unselbständigen	104	93	84	96	97	.	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	.
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	57	52	47	53	54	.	831	824	797	877	902	.
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	47	41	36	43	44	.	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	.
Selbständige	16	17	15	18	18	.	1.070	1.077	1.058	1.098	2.086	.
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	10	10	10	11	12	.	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	.
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	6	7	5	6	6	.	777	832	810	884	856	.

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.274	2.299	2.311	2.305	2.324	2.340	1.023	1.052	1.078	1.101	1.123	1.142
Direktpensionen	1.763	1.790	1.803	1.801	1.822	1.841	1.138	1.169	1.196	1.222	1.244	1.265
Invaliditätspensionen ¹⁾	208	204	188	170	165	159	1.054	1.074	1.104	1.133	1.150	1.158
Alle Alterspensionen ²⁾	1.554	1.586	1.615	1.631	1.656	1.682	1.149	1.181	1.207	1.231	1.254	1.275
Normale Alterspensionen	1.437	1.469	1.504	1.534	1.569	1.603	1.097	1.132	1.162	1.194	1.219	1.242
Vorzeitige Alterspensionen	117	118	111	97	88	79	1.788	1.803	1.809	1.820	1.871	1.933
Bei langer Versicherungsdauer	11	8	5	4	3	2	1.405	1.491	1.627	1.809	2.022	2.275
Korridorpensionen	14	15	16	16	17	18	1.430	1.467	1.515	1.875	1.915	1.990
Für Langzeitversicherte ³⁾	89	91	84	67	53	39	1.897	1.891	1.880	1.596	1.717	1.813
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	4	4	6	7	9	11	1.638	1.685	1.759	1.829	1.932	2.004
Witwen- bzw. Witwerpensionen	462	460	460	456	455	452	657	673	688	704	716	725
Waisenpensionen	48	48	48	47	48	47	333	343	352	361	368	373
Neuzuerkennungen insgesamt	122	121	111	100	115	117	1.038	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154
Direktpensionen	91	91	81	70	84	86	1.190	1.251	1.240	1.201	1.300	1.329
Invaliditätspensionen ¹⁾	27	24	20	15	19	17	1.010	1.018	1.095	1.123	1.137	1.122
Alle Alterspensionen ²⁾	64	67	61	55	65	69	1.266	1.333	1.288	1.223	1.347	1.382
Normale Alterspensionen	28	29	30	32	37	42	797	847	895	933	984	1.035
Vorzeitige Alterspensionen	36	38	31	23	28	27	1.627	1.700	1.676	1.632	1.833	1.916
Bei langer Versicherungsdauer	7	6	4	3	3	1	1.292	1.346	1.389	1.421	1.491	1.694
Korridorpensionen	6	6	6	6	7	8	1.395	1.475	1.538	1.612	1.900	2.001
Für Langzeitversicherte ³⁾	23	26	18	9	12	11	1.783	1.828	1.769	1.626	1.803	1.838
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	1	1	2	2	3	4	1.622	1.733	1.847	1.942	2.032	2.061
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25	25	25	25	26	26	657	673	693	710	725	732
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	263	271	279	294	297	300

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – ¹⁾ Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – ²⁾ Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftssold. – ³⁾ Langzeitversichertenregelung ("Hacklerregelung"). – ⁴⁾ Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	59,4	59,6	60,8	61,3	60,9	61,1	57,4	57,5	58,6	59,2	59,1	59,2
Invaliditätspensionen	53,8	53,5	55,7	56,0	55,4	55,1	50,3	49,7	52,8	52,8	52,5	51,9
Alle Alterspensionen	62,9	62,8	63,2	63,6	63,3	63,3	59,3	59,2	59,8	60,2	60,3	60,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.822,0	4.957,8	4.968,6	4.752,6	4.665,7	3.515,1	17,8	17,6	17,0	15,9	15,3	11,3
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	1.125,9	1.045,5	1.309,2	1.272,2	1.230,6	1.251,4	40,7	36,2	42,9	40,2	37,6	37,0
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	1.343,2	1.387,8	1.437,6	1.464,1	1.496,7	1.495,5	84,2	84,8	86,1	86,3	87,0	86,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: anna.albert@wifo.ac.at

Entwicklung in den Bundesländern

Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2016	2017	2018	2018				2018				2019	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Septem- ber	Oktober	Novem- ber	Dezemb- er	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 4,2	+ 2,6	+ 3,7	+ 7,4	- 0,8	+ 1,3	+ 6,4	+ 1,8	+ 3,3	+ 7,9	+ 8,0	- 1,7	- 2,3
Wien	+ 4,4	+ 3,7	+ 6,3	+ 7,6	+ 1,9	+ 3,3	+ 13,5	+ 1,4	+ 7,6	+ 17,8	+ 15,8	+ 15,1	+ 10,6
Niederösterreich	+ 1,4	+ 4,0	+ 3,3	+ 4,3	+ 1,5	+ 2,5	+ 6,0	+ 1,9	+ 6,0	+ 4,3	+ 7,8	+ 2,5	+ 4,0
Burgenland	+ 5,8	+ 0,3	- 1,4	+ 2,9	- 1,9	- 2,7	- 1,0	- 4,0	- 0,6	+ 1,6	- 4,7	- 1,6	- 1,4
Steiermark	+ 5,4	+ 3,5	+ 1,9	+ 5,0	+ 2,7	- 1,2	+ 2,0	- 3,1	+ 0,8	+ 3,0	+ 2,3	- 1,3	- 0,9
Kärnten	+ 4,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 8,8	+ 1,8	- 0,4	+ 5,8	+ 2,3	- 2,2	+ 4,3	+ 13,2	+ 2,2	- 2,3
Oberösterreich	+ 3,1	+ 4,2	+ 5,8	+ 8,0	+ 4,8	+ 4,7	+ 7,3	+ 5,0	+ 6,1	+ 8,7	+ 7,4	+ 3,2	+ 0,8
Salzburg	+ 5,2	+ 2,9	+ 4,2	+ 8,4	- 2,5	+ 1,4	+ 6,2	- 1,7	+ 3,2	+ 6,6	+ 7,5	- 2,9	- 1,8
Tirol	+ 3,5	+ 2,0	+ 3,6	+ 7,4	- 4,8	+ 2,1	+ 4,7	+ 4,8	+ 1,5	+ 3,2	+ 6,9	- 4,0	- 4,3
Vorarlberg	+ 4,4	- 0,1	+ 2,8	+ 7,1	- 5,4	- 0,4	+ 6,2	+ 3,5	+ 3,7	+ 11,3	+ 6,7	- 4,7	- 4,9

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2016	2017	2018	2018				2018				2019	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber	Dezemb- er
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 0,8	+ 6,3	+ 6,3	+ 6,7	+ 7,3	+ 5,3	+ 6,0	+ 8,1	+ 5,0	+ 3,0	+ 13,1	+ 2,6	+ 2,1
Wien	- 1,3	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 2,2	- 4,7	+ 4,1	- 6,6	- 3,4	- 4,1	+ 7,6	+ 10,3	- 4,0
Niederösterreich	- 2,5	+ 7,2	+ 8,8	+ 6,5	+ 8,9	+ 11,8	+ 7,9	+ 14,0	+ 12,2	+ 9,3	+ 15,6	+ 5,6	+ 2,1
Burgenland	+ 4,3	+ 7,2	+ 2,0	+ 8,0	+ 5,4	- 4,8	- 0,0	+ 4,2	- 7,7	- 10,1	+ 10,3	- 4,6	- 6,4
Steiermark	+ 0,0	+ 7,7	+ 10,5	+ 15,8	+ 10,0	+ 6,3	+ 10,4	+ 8,9	+ 5,7	+ 4,3	+ 20,8	- 0,7	+ 13,1
Kärnten	+ 7,8	+ 9,7	+ 9,1	+ 5,6	+ 7,4	+ 12,1	+ 10,8	+ 18,5	+ 11,4	+ 6,9	+ 16,2	+ 4,7	+ 12,2
Oberösterreich	+ 1,0	+ 7,2	+ 4,8	+ 5,1	+ 7,3	+ 3,7	+ 3,2	+ 8,4	+ 2,1	+ 0,8	+ 9,2	+ 2,9	- 3,2
Salzburg	+ 4,9	+ 3,3	+ 5,3	+ 4,1	+ 5,9	+ 4,6	+ 6,3	+ 5,8	+ 7,4	+ 0,9	+ 10,2	+ 0,7	+ 8,6
Tirol	+ 2,9	+ 6,4	+ 4,7	+ 4,4	+ 7,3	+ 4,9	+ 2,4	+ 6,0	+ 4,8	+ 3,9	+ 13,9	- 1,8	- 4,8
Vorarlberg	+ 1,1	+ 1,4	+ 3,8	+ 5,0	+ 3,8	+ 1,8	+ 4,7	+ 3,4	- 0,1	+ 1,8	+ 10,1	+ 1,5	+ 2,5

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2018: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2016	2017	2018	2018				2018				2019	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber	Dezemb- er
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 8,5	+ 5,5	+ 4,7	+ 2,5	+ 4,2	+ 4,9	+ 6,2	+ 9,3	+ 2,2	+ 3,2	+ 9,8	+ 2,5	+ 6,6
Wien	+ 13,1	+ 3,1	+ 3,6	- 7,8	+ 4,8	+ 7,3	+ 7,6	+ 15,4	+ 4,1	+ 2,7	+ 16,7	- 4,4	+ 12,0
Niederösterreich	+ 6,4	+ 6,9	+ 5,7	+ 6,7	+ 6,1	+ 4,4	+ 6,0	+ 11,5	+ 4,7	- 2,4	+ 9,4	+ 6,4	+ 2,5
Burgenland	+ 3,4	+ 16,3	- 4,4	- 15,6	- 4,8	- 0,1	- 0,5	+ 7,6	- 5,5	- 2,4	+ 4,3	- 4,9	- 0,7
Steiermark	+ 9,8	+ 3,3	+ 4,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 3,7	+ 10,4	+ 6,2	- 1,3	+ 6,3	+ 8,0	+ 8,4	+ 15,2
Kärnten	+ 7,0	+ 7,5	+ 2,8	- 3,2	+ 0,9	+ 9,1	+ 2,1	+ 7,2	+ 8,1	+ 12,0	- 1,4	+ 3,2	+ 4,9
Oberösterreich	+ 5,1	+ 6,3	+ 7,4	+ 15,7	+ 5,8	+ 4,4	+ 7,2	+ 11,6	- 2,3	+ 4,2	+ 10,5	+ 4,8	+ 6,2
Salzburg	+ 8,1	+ 0,2	+ 7,9	+ 10,7	+ 8,9	+ 5,9	+ 7,3	+ 4,4	+ 7,9	+ 5,4	+ 9,3	+ 6,2	+ 6,4
Tirol	+ 9,9	+ 8,8	- 0,1	- 5,3	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,2	+ 5,5	+ 3,2	- 1,2	+ 4,3	- 0,4	- 3,0
Vorarlberg	+ 10,8	+ 5,7	+ 8,4	+ 13,0	+ 10,0	+ 4,8	+ 7,2	- 0,4	+ 5,6	+ 9,8	+ 20,7	- 2,3	+ 5,5

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2018: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 34: Beschäftigung

	2016	2017	2018	2018				2019				2019	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	Novem- ber	Dezemb- er	Jänner	Februar	März
	In 1.000												
Österreich	3.502	3.573	3.661	3.654	3.729	3.671	3.667	3.687	3.680	3.647	3.636	3.667	3.696
Wien	800	816	836	837	844	843	839	848	849	831	833	837	845
Niederösterreich	581	591	605	609	618	607	599	615	612	594	591	597	608
Burgenland	98	100	102	104	106	102	100	104	103	99	98	99	102
Steiermark	485	497	512	513	524	514	510	520	519	504	504	510	516
Kärnten	202	205	209	211	218	207	204	211	208	203	202	204	207
Oberösterreich	622	634	650	651	661	654	647	660	658	643	640	646	654
Salzburg	244	248	253	248	257	252	258	248	249	261	258	260	257
Tirol	315	323	331	321	336	329	343	320	322	345	343	347	340
Vorarlberg	155	158	162	159	164	163	166	161	161	166	166	167	166

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

Österreich	+ 53,7	+ 70,7	+ 88,0	+ 91,3	+ 86,7	+ 79,6	+ 76,7	+ 78,9	+ 78,7	+ 81,2	+ 69,9	+ 88,0	+ 72,4
Wien	+ 12,0	+ 16,0	+ 19,6	+ 20,3	+ 19,8	+ 17,7	+ 18,4	+ 18,2	+ 17,9	+ 17,1	+ 16,7	+ 19,1	+ 19,4
Niederösterreich	+ 9,1	+ 10,6	+ 13,4	+ 13,9	+ 13,2	+ 12,8	+ 14,1	+ 12,5	+ 12,5	+ 13,3	+ 11,9	+ 16,0	+ 14,5
Burgenland	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,9	+ 3,2	+ 2,8
Steiermark	+ 7,1	+ 12,1	+ 15,7	+ 16,7	+ 15,7	+ 13,4	+ 13,1	+ 14,0	+ 13,3	+ 12,9	+ 11,2	+ 15,1	+ 13,0
Kärnten	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,6	+ 4,1	+ 3,9	+ 3,2	+ 4,7	+ 3,4
Oberösterreich	+ 9,9	+ 11,9	+ 15,9	+ 16,2	+ 16,0	+ 15,0	+ 13,4	+ 14,8	+ 14,6	+ 15,5	+ 12,0	+ 14,8	+ 13,4
Salzburg	+ 3,5	+ 4,3	+ 5,2	+ 5,1	+ 4,6	+ 4,4	+ 2,6	+ 4,1	+ 4,3	+ 4,9	+ 3,5	+ 3,9	+ 0,5
Tirol	+ 5,8	+ 7,7	+ 8,4	+ 8,5	+ 8,2	+ 6,9	+ 5,9	+ 6,5	+ 6,6	+ 7,6	+ 6,6	+ 7,9	+ 3,1
Vorarlberg	+ 2,8	+ 3,2	+ 4,0	+ 4,1	+ 3,9	+ 3,6	+ 2,8	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,8	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrechten Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2016	2017	2018	2018	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2019	2019	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März
	In 1.000												
Österreich	357	340	312	290	284	320	339	296	307	356	368	343	304
Wien	128	124	119	113	115	120	125	113	114	131	130	125	119
Niederösterreich	60	58	52	47	48	52	59	47	49	62	65	60	52
Burgenland	10	10	9	7	7	9	10	7	8	11	12	11	9
Steiermark	44	40	35	31	30	36	40	31	33	43	45	40	34
Kärnten	25	24	22	19	18	23	25	20	22	27	28	26	22
Oberösterreich	42	40	35	31	32	35	40	31	32	42	44	41	34
Salzburg	15	14	14	13	11	15	14	15	16	14	15	14	12
Tirol	22	20	18	19	13	20	17	22	23	17	19	17	14
Vorarlberg	10	10	9	9	9	10	9	10	10	10	10	9	9

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

Österreich	+ 3,0	- 17,3	- 27,9	- 30,1	- 23,6	- 20,7	- 16,7	- 19,5	- 19,6	- 23,1	- 11,2	- 21,3	- 17,5
Wien	+ 3,7	- 4,3	- 5,6	- 6,2	- 3,4	- 3,8	- 1,6	- 3,8	- 3,8	- 3,8	- 0,9	- 2,1	- 1,6
Niederösterreich	+ 1,3	- 1,9	- 5,5	- 6,3	- 5,4	- 4,2	- 3,6	- 4,3	- 3,8	- 4,4	- 2,4	- 4,3	- 4,1
Burgenland	+ 0,0	- 0,7	- 0,9	- 0,9	- 0,8	- 0,7	- 1,0	- 0,6	- 0,6	- 0,9	- 0,6	- 1,3	- 1,2
Steiermark	- 0,1	- 4,2	- 5,2	- 5,6	- 4,5	- 3,3	- 3,9	- 3,0	- 3,1	- 3,9	- 2,3	- 4,9	- 4,5
Kärnten	- 0,2	- 1,6	- 2,2	- 2,2	- 1,9	- 2,1	- 2,0	- 1,9	- 1,9	- 2,4	- 1,5	- 2,5	- 2,0
Oberösterreich	+ 0,5	- 2,0	- 4,5	- 4,7	- 4,1	- 3,6	- 2,8	- 3,4	- 3,1	- 4,3	- 2,1	- 3,6	- 2,7
Salzburg	- 0,6	- 0,6	- 0,8	- 0,6	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,2	- 0,6	- 0,6	- 0,1	- 0,6	- 0,4
Tirol	- 1,6	- 1,9	- 2,8	- 3,1	- 2,5	- 2,1	- 1,3	- 2,0	- 2,2	- 2,1	- 1,1	- 1,6	- 1,0
Vorarlberg	- 0,2	- 0,1	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,2	- 0,2	- 0,5	- 0,6	- 0,2	- 0,3	+ 0,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2016	2017	2018	2018	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2019	2019	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Österreich	9,1	8,5	7,7	7,2	6,9	7,9	8,3	7,3	7,6	8,7	9,0	8,4	7,5
Wien	13,6	13,0	12,3	11,8	11,8	12,3	12,8	11,6	11,7	13,5	13,3	12,9	12,2
Niederösterreich	9,1	8,7	7,8	7,1	7,0	7,8	8,8	6,9	7,2	9,2	9,6	8,9	7,7
Burgenland	9,3	8,6	7,7	6,4	6,5	7,8	9,3	6,4	7,1	9,7	10,6	9,7	7,5
Steiermark	8,2	7,3	6,3	5,5	5,4	6,3	7,1	5,5	5,8	7,7	8,0	7,2	6,0
Kärnten	10,9	10,2	9,2	8,0	7,3	9,8	10,8	8,6	9,5	11,3	11,9	10,9	9,5
Oberösterreich	6,1	5,8	5,0	4,4	4,6	5,0	5,6	4,4	4,5	6,0	6,3	5,8	4,8
Salzburg	5,6	5,3	5,0	5,0	4,2	5,4	5,0	5,6	5,9	4,8	5,5	5,1	4,4
Tirol	6,4	5,8	4,9	5,4	3,6	5,7	4,5	6,2	6,5	4,5	5,2	4,5	4,0
Vorarlberg	5,9	5,8	5,4	5,4	5,1	5,7	5,2	5,8	6,0	5,4	5,6	5,2	4,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Staatshaushalt

Übersicht 37: Staatsquoten

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	In % des Bruttoinlandsproduktes												
Staatsquoten													
Staatshaushaltsquote	50,4	49,2	49,9	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,3	49,2	48,5
Staatseinnahmenquote	47,8	47,9	48,4	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,7	48,4	48,6
Abgabenquote Staat und EU													
Indikator 4	41,5	41,6	42,4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,6	42,4	42,8
Indikator 2	40,6	40,7	41,5	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	42,0	41,9	42,2
Budgetsalden													
Finanzierungssaldo (Maastricht)													
Gesamtstaat	- 2,5	- 1,4	- 1,5	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,6	- 0,8	0,1
Bund	- 2,2	- 1,1	- 1,3	- 4,3	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,2
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,1	- 0,4	0,1	0,2
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	0,0	0,0	0,0
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	- 0,1	0,0	0,0
Sozialversicherungsträger	0,0	- 0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Struktureller Budgetsaldo	.	.	.	.	- 3,2	- 2,5	- 1,8	- 1,2	- 0,7	0,2	- 0,5	- 0,1	.
Primärsaldo	0,6	1,8	1,5	- 2,2	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,1	1,8
Schuldenstand (Maastricht)													
Gesamtstaat	67,3	65,0	68,7	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,7	83,0	78,2	73,8
Bund	.	.	.	.	.	.	.	.	.	74,2	72,2	67,9	63,7
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6,0	6,2	5,8	5,5
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,4	2,3	2,3	2,3
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,9	2,0	2,0	2,0
Sozialversicherungsträger	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,3	0,3	0,2	0,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. • Rückfragen: andrea.sutrich@wifo.ac.at

Angelina Keil

Wirtschaftschronik

I. Quartal 2019

Wirtschaftschronik. I. Quartal 2019

Das Parlament des Vereinigten Königreichs stimmt in diesem Quartal drei Mal gegen den von der Regierung und der EU ausgehandelten Austrittsvertrag. Aufgrund der Differenzen im Unterhaus und um einen "harten Brexit" zu vermeiden, wird das Datum des Brexit auf Wunsch von Premierministerin May vom Europäischen Rat von 29. März auf 12. April verschoben. Die Europäische Zentralbank fordert die italienischen Banken auf, ihre Bestände an "Non Performing Loans" rascher abzubauen. Wegen der Verlangsamung des Wirtschaftswachstums wird die Europäische Zentralbank ihre expansive Geldpolitik beibehalten, die Notenbank der USA signalisiert, 2019 keine weiteren Zinserhöhungen vorzunehmen. Angesichts der dramatischen Wirtschaftskrise emigriert ein großer Teil der Bevölkerung Venezuelas. – In Österreich wird 2018 erstmals seit 1974 ein Überschuss des öffentlichen Gesamthaushaltes von 426 Mio. € (0,1% des BIP) ausgewiesen.

Calendar of Economic Events. First Quarter of 2019

The UK Parliament is voting three times this quarter against the treaty of withdrawal negotiated by the government and the EU. Due to differences in the House of Commons and in order to avoid a "hard Brexit", the date of the Brexit is postponed by the European Council from 29 March to 12 April 2019 at the request of Prime Minister May. The European Central Bank calls on Italian banks to reduce their holdings of non-performing loans more quickly. Because of the slowdown in economic growth, the European Central Bank will maintain its expansive monetary policy, and the US central bank signals that it will not raise interest rates any further in 2019. In view of the dramatic economic crisis, a large part of Venezuela's population is emigrating. – In 2018, for the first time since 1974, Austria reports a surplus of 426 million € (0.1 percent of GDP) in its total public budget.

Kontakt:

Mag. Angelina Keil: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, angelina.keil@wifo.ac.at

JEL-Codes: D02, E02, N00 • **Keywords:** Chronik, Institutionen, Österreich, EU, international, Wirtschaftspolitik

Abgeschlossen am 31. März 2019.

Begutachtung: Simon Loretz, Stefan Schiman

1. Ausland

6. Jänner: Die italienische Regierung sagt der zehntgrößten Bank von Italien, der Banca Carige aus Genua, 1,3 Mrd. € an staatlichen Garantien für die Platzierung neuer Anleihen zu. Zu Jahresbeginn wurde die Bank von der EZB unter Zwangsverwaltung gestellt, nachdem eine Kapitalerhöhung gescheitert war.

Italien: Banca Carige

10. Jänner: Der Bundesverband der deutschen Industrie stellt ein Grundsatzpapier zu China vor, das auf den Wettbewerb zwischen den Systemen einer liberalen, offenen und sozialen Marktwirtschaft in der EU und einer staatlich geprägten Wirtschaft in China eingeht. Die Effektivität von handelspolitischen Schutzmaßnahmen (Anti-Dumping- und Anti-Subventionsmaßnahmen) müsse in allen Bereichen im Sinne der Wettbewerbsfähigkeit der EU-Industrie sichergestellt sein. Die Fusionskontrolle in der EU soll auch "europäische Champions" zulassen, um mit chinesischen Großkonzernen konkurrieren zu können. Eine Subventionskontrolle für Investitionen von chinesischen Unternehmen in sensiblen Bereichen in Europa wird verlangt.

Deutschland: Grundsatzpapier zu China

14. Jänner: Venezuelas Präsident Maduro verkündet, den Mindestlohn um 300% auf 18.000 Bolivar pro Monat (entsprechen 6 \$ auf dem Schwarzmarkt) zu erhöhen. 2018 lag die Inflation bei 1,7 Mio. %, für 2019 rechnet der IWF mit einer Inflationsrate von 10 Mio. %. Aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Krise haben bisher 3 Mio. Menschen das Land verlassen.

Venezuela: Wirtschaftskrise

15. Jänner: Das Unterhaus des Vereinigten Königreichs lehnt mit 432 zu 202 Stimmen den Vertrag über den EU-Austritt ab.

Vereinigtes Königreich: Brexit

EZB: italienische Banken

Die Europäische Zentralbank (EZB) fordert die italienischen Banken auf, die Abschreibungen von Non Performing Loans deutlich zu erhöhen und den Bestand dieser Werte bis 2026 zu bereinigen. Viele italienische Finanzinstitute können sich nur sehr eingeschränkt auf dem internationalen Anleihemarkt finanzieren, da die Schuldenaufnahme nur mit großen Aufschlägen möglich ist.

EU: Einstimmigkeitsprinzip

Die Europäische Kommission legt ein Diskussionspapier vor, das die Abschaffung des Einstimmigkeitsprinzips in Steuerfragen bis Ende 2025 vorsieht. Steuerfragen sollten dann mit qualifizierter Mehrheit entschieden werden¹⁾. Laut Art. 48 des Vertrages über die Europäische Union kann durch einstimmigen Beschluss und Ratifikation in jedem Mitgliedsland für Abstimmungen in bestimmten Bereichen eine qualifizierte Mehrheit festgelegt werden.

EZB: Geldpolitik

24. Jänner: Der Präsident der Europäischen Zentralbank Mario Draghi bekennt sich angesichts der steigenden Konjunkturrisiken zur Beibehaltung der expansiven Geldpolitik.

USA: Shutdown

25. Jänner: Der Präsident der USA Trump unterzeichnet ein Gesetz, mit dem er seine Forderung nach der Finanzierung einer Grenzmauer zu Mexiko aufgibt, und beendet somit den bisher längsten "Shutdown". Von dieser 35 Tage andauernden Schließung der Bundesbehörden waren 800.000 öffentlich Bedienstete betroffen, die zum Teil ohne Bezahlung arbeiteten oder zwangsbeurlaubt wurden.

USA: Wachstumsprognose

28. Jänner: Das Congressional Budget Office (CBO) der USA korrigiert die Wachstumsprognose für 2019 um -0,1 Prozentpunkt auf 2,3%; im Vorjahr wuchs das BIP um 3,1%. Die Wachstumsverlangsamung ist auf das Auslaufen der Wirkung der Steuerreform und eine Verringerung der Staatsausgaben im Jahr 2019 zurückzuführen. Der Shutdown dämpfte das Wachstum im IV. Quartal 2018 um 0,1 Prozentpunkt und im I. Quartal 2019 um 0,2 Prozentpunkte. Für die Jahre 2020/2029 wird ein durchschnittliches Wachstum von 1,7% erwartet. Das CBO prognostiziert für 2019 ein Haushaltsdefizit von 4,2% des BIP und für die Jahre 2020/2029 von durchschnittlich 4,4%. Die Schuldenquote, die derzeit bei 78% des BIP liegt, wird bis 2029 93% des BIP erreichen (Schuldenstand 28,7 Bio. \$).

USA: Venezuela

Der Finanzminister der USA Mnuchin und der nationale Sicherheitsberater Bolton geben weitere wirtschaftliche Sanktionen gegen Venezuela bekannt. Das Vermögen des staatlichen venezolanischen Mineralölkonzerns PDVA wird blockiert, der Einkauf von Rohöl aus Venezuela ist weiterhin möglich, jedoch müssen die Zahlungen auf gesperrte Konten erfolgen, um die Mittel nicht mehr an die Regierung zurückfließen zu lassen. Der Oppositionsführer Guaido hat sich bis zur Ausrufung von Neuwahlen zum Übergangspräsidenten erklärt und wurde als solcher von zahlreichen Ländern, darunter den USA anerkannt. Venezuelas Volkswirtschaft hängt in hohem Maß von den Einnahmen der Erdölindustrie ab.

Vereinigtes Königreich: Brexit

29. Jänner: Das Unterhaus des Vereinigten Königreichs stimmt mit 317 zu 301 Stimmen für eine Neuverhandlung des im November mit der EU verhandelten Austrittsvertrages. Der Präsident des Europäischen Rates Tusk erklärt, dass Nachverhandlungen ausgeschlossen sind.

EU: Iran-Sanktionen

Deutschland, das Vereinigte Königreich und Frankreich gründen die in Paris ansässige Spezialgesellschaft Instex SAS (Instrument in Support of Trade Exchanges). Diese Clearing-Stelle soll Unternehmen aus der EU trotz der Wirtschaftssanktionen der USA Geschäfte mit dem Iran ermöglichen, indem Exporte und Importe in Form von Gutschriften gegengerechnet werden²⁾.

EU: Brexit

30. Jänner: Der Präsident der Europäischen Kommission Juncker erklärt vor dem Europäischen Parlament, dass die EU nicht bereit ist, das Austrittsabkommen mit dem Vereinigten Königreich nachzuverhandeln.

¹⁾ Eine qualifizierte Mehrheit ist erreicht, wenn 55% der Mitgliedsländer der EU zustimmen, die gleichzeitig 65% der Bevölkerung repräsentieren.

²⁾ Keil, A., "Wirtschaftschronik. II. Quartal 2018", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(7), S. 480, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61192>.

5. Februar: Die in Berlin vorgestellte "Nationale Industriestrategie 2030"³⁾ entwickelt strategische Leitlinien für eine deutsche und europäische Industriepolitik mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit sowie die technologische Führungsposition Deutschlands und der EU sicherzustellen. Der Beitrag der Industrie zur Bruttowertschöpfung soll bis 2030 in Deutschland auf 25% (derzeit 23%) und in der EU auf 20% gesteigert werden. Eine aktive Rolle müsse der Staat dort ausüben, wo große Nachteile für die eigene Volkswirtschaft abgewendet werden müssen. Um sich dem Wettbewerb mit den USA und China zu stellen, werden Innovationstempo und technologische Souveränität sowie europäische und nationale Champions notwendig sein.

Deutschland: Nationale Industriestrategie 2030

6. Februar: Die Europäische Kommission untersagt den Zusammenschluss des französischen Schienenfahrzeugherstellers ALSTOM mit der Bahntechniksparte des deutschen Siemens-Konzerns, weil er den Wettbewerb unzulässig einschränken würde.

EU: ALSTOM-Siemens

15. Februar: Da der Kongress der USA weiterhin die Finanzierung der Mauer zu Mexiko ablehnt, erklärt Präsident Trump die Situation an der Grenze zu Mexiko zum nationalen Notstand. Er erhält damit ohne Zustimmung des Kongresses Zugang zu Finanzmitteln im Ausmaß von 8 Mrd. \$, mit denen ein Großteil der Grenzbefestigung zu Mexiko finanziert werden kann.

USA: Notstand

21. Februar: Der Europäische Rat stellt das Programm investEU vor, das die derzeit 14 verschiedenen Finanzinstrumente bündelt und zusätzlich Investitionen von 698 Mrd. € durch Garantien im Ausmaß von 40,8 Mrd. € für den Zeitraum 2021/2027 mobilisieren soll. Ein konsolidiertes Finanzierungsangebot soll eine wirksamere Unterstützung von Investitionen und die Schaffung von Arbeitsplätzen in der EU gewährleisten. Über Garantien aus dem EU-Haushalt sollen die Bereiche nachhaltige Infrastruktur, Forschung, Innovation und Digitalisierung, Klein- und Mittelbetriebe sowie soziale Investitionen und Kompetenzen gefördert werden, ähnlich dem Konzept des Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSI). Die Europäische Investitionsbank-Gruppe (EIB) soll die Initiative verwalten und ausführen. Nationale Förderbanken und im EU-Raum tätige internationale Finanzinstitute könnten direkten Zugang zu EU-Garantien haben. Die Mitgliedsländer sollen einen Teil der ihnen zugewiesenen kohäsionspolitischen Mittel dem Fonds "investEU" zuleiten können, um die Deckung durch die EU-Garantie noch zu verstärken.

EU: investEU

27. Februar: Die Notenbank der USA gibt bekannt, die Leitzinssätze in weiterer Zukunft unverändert zu lassen, und signalisiert, auch 2019 keine weiteren Zinserhöhungen vorzusehen. Auch werde die Verkürzung der Bilanz derzeit nicht weiter vorangetrieben.

USA: Leitzinssätze

1. März: Anlässlich eines Treffens in Moskau sagt der Außenminister von Russland Lawrow dem Vizepräsidenten von Venezuela Rodriguez Hilfsleistungen zur Bewältigung der wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten zu. Die Hilfslieferungen der USA dürfen die USA seit Wochen nicht verlassen. Der Mineralölsektor Venezuelas erlitt durch die Sanktionen der USA Einbußen von 30 Mrd. \$ (26,28 Mrd. €).

Russland: Venezuela

5.-15. März: In China tagt der jährliche nationale Volkskongress. Das Regierungsoberhaupt Li Keqiang geht in seiner Eröffnungsrede auf die Risiken des Protektionismus und einer Politik des Unilateralismus ein. Das Wirtschaftswachstum wird 2019 6% bis 6,5% erreichen, die gesamtwirtschaftliche Verschuldung soll auf dem derzeitigen Niveau von 300% des BIP verbleiben, jedoch liegt die Sparquote bei 37%, sodass die Verschuldung im Inland bleibt. Um Kleinbetrieben die Finanzierung zu erleichtern, wird ihnen ein um 30% höheres Kreditvolumen zur Verfügung stehen. In die Förderung zentraler Technologien durch örtliche Behörden sollen 320 Mrd. \$ fließen, um 119 Mrd. \$ mehr als im Vorjahr. 2019 werden die Steuern und SV-Beiträge der Unternehmen gesenkt, eine Reform der Mehrwertsteuer sieht nur mehr zwei Steuersätze, eine Senkung des Steuersatzes für das verarbeitende Gewerbe um 3 Prozentpunkte auf 13% und für das Transport- und Baugewerbe um 1 Prozentpunkt auf 9% vor. Künftig sollen ausländische Unternehmen in mehreren Sektoren ohne Joint-Venture-Partner tätig werden können.

China: nationaler Volkskongress

³⁾ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Nationale Industriestrategie 2030, Berlin, 2019, https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Industrie/nationale-industriestrategie-2030.pdf?__blob=publicationFile&v=22.

Der Markt für Anleihen und der Schutz des geistigen Eigentums sollen ausgebaut werden.

Italien: Bürgergeld

6. März: In Italien beginnt die Antragsfrist für das "Bürgergeld": Die staatliche Sozialleistung wird ab Ende Mai 2019 in Form einer Debit-Karte zugeteilt. Bedürftige Einzelpersonen erhalten 780 € pro Monat, Familien mit zwei Kindern 1.280 €. Die jährlichen Kosten werden auf 7 Mrd. € geschätzt.

EU: Geldpolitik

7. März: Der Präsident der Europäischen Zentralbank Draghi verlautbart, dass die expansive Geldpolitik der EZB im Jahr 2019 beibehalten wird. Aufgrund der Wachstumsverlangsamung im Euro-Raum unterschreitet die prognostizierte Inflationsrate im Jahr 2019 den Zielwert der EZB von 2% erneut.

EU: Digitalsteuer

12. März: Anlässlich der Sitzung des Europäischen Rates für Wirtschaft und Finanzen findet der Vorschlag zur Einführung einer EU-Digitalsteuer auf digitale Werbedienstleistungen von einigen Mitgliedsländern keine Zustimmung. Für eine Umsetzung wäre ein einstimmiger Beschluss erforderlich gewesen.

EU: China

Die Europäische Kommission legt 10 Maßnahmen zur Verfolgung ihrer politischen Strategie gegenüber China vor. Die Vorschläge umfassen u. a. eine verstärkte Zusammenarbeit mit China auf politischem Gebiet (Menschenrechte, Frieden und Sicherheit) und in der Bekämpfung des Klimawandels auf Basis des Pariser Übereinkommens. China soll aufgefordert werden, den von der Welthandelsorganisation (WTO) auferlegten Reformverpflichtungen in den Bereichen Subventionen und Technologietransfer nachzukommen. Angestrebt wird ein gegenseitiger Zugang zum öffentlichen Beschaffungswesen unter Berücksichtigung von hohen Arbeits- und Umweltstandards. Weiters umfassen die Vorschläge die Sicherstellung des Schutzes der digitalen Infrastruktur (5G-Netz) und eine Sensibilisierung der Mitgliedsländer hinsichtlich ausländischer Investitionen in kritische Vermögenswerte, Technologien und Infrastruktur, um Sicherheitsrisiken abzuwenden.

Vereinigtes Königreich: Brexit

Erneut entscheidet sich das Unterhaus des Vereinigten Königreichs mit 391 Nein- zu 242 Ja-Stimmen gegen den EU-Austrittsvertrag.

Vereinigtes Königreich: Brexit

13. März: Das Unterhaus des Vereinigten Königreichs lehnt einen EU-Austritt ohne Abkommen ab (321 Nein- zu 278 Ja-Stimmen). In einem zuvor angenommenen Änderungsantrag (312 Ja- zu 308 Nein-Stimmen) wurde die zeitliche Einschränkung aus dem Hauptantrag entfernt.

Vereinigtes Königreich: Brexit

14. März: Eine Volksabstimmung über einen Verbleib des Vereinigten Königreichs in der EU wird vom Unterhaus mit 312 Ja- zu 314 Nein-Stimmen abgelehnt. Ein Antrag, der die Regierung beauftragt, eine Terminverschiebung des Austrittes um mindestens drei Monate zu verhandeln, wird mit 412 Ja- zu 202 Nein-Stimmen angenommen.

USA: Boeing

Die Luftfahrtbehörde der USA Federal Aviation Administration (FAA) verhängt ein Flugverbot für Maschinen des Typs Boeing 737 Max, nachdem die meisten internationalen Luftfahrtbehörden bereits Flüge dieses Flugzeugtyps verboten haben. Seit Oktober 2018 sind zwei Passagierflugzeuge dieses Typs abgestürzt und insgesamt 346 Menschen ums Leben gekommen.

Vereinigtes Königreich: Brexit

20. März: In einem Schreiben bittet die Premierministerin des Vereinigten Königreichs May den Europäischen Rat um eine Aufschiebung des Brexit bis zum 30. Juni 2019. Falls sich das Vereinigte Königreich nicht an der Wahl zum Europäischen Parlament beteiligt, muss es spätestens vor Beginn der neuen Parlamentsperiode im Juli die Europäische Union verlassen. Die Wahl findet Ende Mai 2019 statt.

EU: Brexit

21.-22. März: Die 27 Staats- und Regierungsoberhäupter der EU stimmen anlässlich der Ratstagung für eine Fristverlängerung für den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU nach Art. 50 des Vertrages über die Europäische Union bis zum 22. Mai 2019. Voraussetzung ist, dass das Austrittsabkommen in der folgenden Woche vom Unterhaus gebilligt wird. Falls das Unterhaus des Vereinigten Königreichs das Austrittsabkommen nicht billigt, stimmt der Europäische Rat einer Fristverlängerung bis zum 12. April 2019 zu. In diesem Fall erwartet der Rat Angaben zur weiteren Vorgehensweise. Der Rat bekräftigt, dass nicht erneut über das im November 2018 vereinbarte Austrittsabkommen verhandelt werden kann. Vorbereitung und Notfallvorsorge für

die Folgen des Austrittes des Vereinigten Königreichs sind fortzusetzen. Allen möglichen Ergebnissen ist Rechnung zu tragen.

Im Anschluss beschäftigt sich der Rat mit dem bevorstehenden Gipfeltreffen mit China, mit der Stärkung der wirtschaftlichen Basis der EU basierend auf dem Binnenmarkt mit Schwerpunkt Dienstleistungswirtschaft, der Industriepolitik mit Schwerpunkt künstliche Intelligenz und einer Digitalpolitik, die für ein Zeitalter des digitalen Wandels und die Datenwirtschaft geeignet sein soll. Der Rat wird bis spätestens 2020 eine ehrgeizige langfristige Strategie für den Klimaschutz vorlegen. Im Hinblick auf die Wahl zum Europäischen Parlament werden die Internet-Plattformen und sozialen Netzwerke nachdrücklich aufgefordert, den Verhaltenskodex vollständig umzusetzen und höhere Standards für Verantwortung und Transparenz zu gewährleisten. Die Bekämpfung von Desinformation und der Schutz der demokratischen Integrität der EU-Wahl und der nationalen Wahlen in der EU müssen sichergestellt sein.

26. März: Das Europäische Parlament stimmt für eine umstrittene Reform des Urheberrechtes. Sie regelt, wie Internet-Plattformen mit urheberrechtlich geschütztem Material umgehen müssen. Ab der Umsetzung in nationales Recht (2020) haftet der Betreiber einer Webseite für die Inhalte und muss eine Bewilligung vom Urheber einholen. In einer möglichen technischen Umsetzung über Upload-Filter sehen Kritiker ihr Recht auf freie Meinungsäußerung durch die Betreiber von Webseiten gefährdet.

Zur Verhinderung von Personenschäden im Straßenverkehr einigen sich das Europäische Parlament, der Rat und die Kommission, in Fahrzeugen ab 2022 neue Sicherheitssysteme wie Geschwindigkeitsassistenten, Notbremsysteme, Blackbox u. a. verbindlich einzuführen.

Auf Einladung des französischen Präsidenten Macron findet in Paris ein Treffen mit dem Präsidenten der Volksrepublik China Xi Jinping, der deutschen Bundeskanzlerin Merkel und dem Präsidenten der Europäischen Kommission Juncker statt. Themen sind die Stärkung des Multilateralismus, die Bedeutung der internationalen Institutionen und der Ausbau der "neuen Seidenstraße". Am Vorabend wurden 14 Abkommen zwischen Frankreich und China geschlossen, darunter ein Großauftrag für Airbus über 300 Flugzeuge.

27. März: Das Unterhaus des Vereinigten Königreichs lehnt acht Anträge zu Alternativen zum Brexit-Abkommen ab, u. a. einen Austritt ohne Vertrag, einen Stopp des Austrittsprozesses, das Verlassen der EU mit enger wirtschaftlicher Anbindung und ein Referendum über einen Vertrag, der die Zustimmung des Unterhauses erhält.

Der Agrarkonzern Monsanto aus den USA, ein Tochterunternehmen von Bayer, wird in den USA zu einer Geldstrafe von 80 Mio. \$ verurteilt, da ein Zusammenhang zwischen der Krebserkrankung des Klägers und der Anwendung des Unkrautvernichters "Roundup" (Wirkstoff Glyphosat) erkannt wird. Weitere 11.200 Produkthaftungsklagen sind in den USA anhängig.

29. März: Das Unterhaus des Vereinigten Königreichs lehnt erneut den Vertrag über den Austritt aus der EU mit 344 Nein- zu 286 Ja-Stimmen ab. Damit gilt die Verschiebung des Brexit von 29. März auf 12. April 2019.

EU: China

EU: Urheberrecht

EU: Straßenverkehr

Frankreich: Seidenstraße

Vereinigtes Königreich: Brexit

USA: Monsanto

Vereinigtes Königreich: Brexit

2. Österreich

1. Jänner: Die Regelungen des "Familienbonus Plus" treten in Kraft⁴⁾.

24. Jänner: Wie die EU-Sozialkommissarin Thyssen in einem Mahnschreiben an Österreich festhält, verletze die seit Jahresbeginn vorgenommene Indexierung der Familienbeihilfe an die Lebenshaltungskosten des jeweiligen EU-Landes, in dem sich die Kinder befinden, den Grundsatz der Gleichbehandlung. Ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Österreich wird eingeleitet. Nach zwei Mahnungen und der Möglichkeit zur

Familienförderung:
Familienbonus PlusFamilienförderung:
Familienbeihilfe

⁴⁾ Keil, A., "Wirtschaftschronik. II. Quartal 2018", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(7), S. 484, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61192>; Keil, A., "Wirtschaftschronik. IV. Quartal 2015", WIFO-Monatsberichte, 2016, 89(1), S. 34, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/58647>.

5G-Technologie:
Bieterverfahren

Stellungnahme Österreichs kann die Europäische Kommission entscheiden, ob der Sachverhalt dem Europäischen Gerichtshof zur Entscheidung weitergeleitet wird.

7. März: Die Nutzungsrechte für die Ausstattung mit den Mobilfunkfrequenzen der 5G-Technologie (5. Generation) im Band 3,4 GHz bis 3,8 GHz ergehen für insgesamt 188 Mio. € an sieben Bieter. Eine österreichweite 5G-Ausstattung sichern sich die drei Mobilfunkunternehmen A1, T-Mobile und Drei. Mass Response, LIWEST und Salzburg AG sowie Holding Graz erhalten den Zuschlag für einzelne der 12 Teilregionen.

Familienförderung:
Familienbeihilfe

25. März: In einem Antwortschreiben an die Europäische Kommission verteidigt Familienministerin Bogner-Strauß die Anpassung der Familienbeihilfe und des in diesem Jahr eingeführten Familienbonus an die Lebenshaltungskosten des Landes, in dem sich die Kinder befinden. Ein sehr unterschiedliches Preisniveau in den Ländern rechtfertigt eine solche Differenzierung.

Opel: Arbeitsplätze

27. März: Der Mutterkonzern von Opel, Groupe PSA, bestätigt den geplanten Abbau von 350 bis 400 der insgesamt 1.200 Arbeitsplätze im Motoren- und Getriebewerk Wien-Aspern bis Ende 2019.

Budgetäre Notifikation:
Budgetüberschuss

28. März: Die budgetäre Notifikation weist für 2018 erstmals seit 1974 einen Überschuss der öffentlichen Finanzen von 426 Mio. € (0,1% des BIP) und einen Schuldenstand von 284,8 Mrd. € bzw. eine Schuldenquote von 73,8% des BIP aus. Die Staatsverschuldung lag um 4,5 Mrd. € unter dem Vorjahreswert, und die Staatsschuldenquote verbesserte sich um 4,4 Prozentpunkte. Die Staatseinnahmen betrugen 187,6 Mrd. € und waren damit um 8,6 Mrd. € (4,8%) höher als im Vorjahr. Dazu trugen vor allem höhere Einnahmen an Steuern und Sozialbeiträgen bei (+8,2 Mrd. €, +5,3%). Mehreinnahmen an Einkommen- und Vermögensteuern von 4 Mrd. € (8,4%) und an Körperschaftsteuer von 1,2 Mrd. € leisteten einen erheblichen Beitrag. Das Lohnsteueraufkommen war mit 28,3 Mrd. € (+1,9 Mrd. €, +7,1%) fast so hoch wie vor der Steuerreform 2015. Die Staatsausgaben stiegen mäßig auf 187,2 Mrd. € (+5,3 Mrd. €, +2,9% gegenüber 2017). Am deutlichsten erhöhten sich die Ausgaben für Förderungen (+1,8 Mrd. €, +10,1%), zurückzuführen auf den unter Förderungen verbuchten Beitrag an die EU, der nach einem Rückgang von 300 Mio. € 2017 um 850 Mio. € ausgeweitet wurde. Stark rückläufig waren die Zinsaufwendungen (-400 Mio. €, -6,2%). Überschüsse wurden sowohl auf Bundesebene (736 Mio. €) als auch auf Landesebene (619 Mio. €) und Gemeindeebene (26 Mio. €) sowie in den Sozialversicherungen (518 Mio. €) erzielt.

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Hans Pitlik

Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2019 bis 2023

Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2019 bis 2023

Die Weltwirtschaft erreichte den Konjunkturböschungspunkt 2018. In den nächsten Jahren wird eine Abschwächung der Wachstumsdynamik erwartet. Im Durchschnitt der Prognoseperiode 2019/2023 wird die österreichische Wirtschaft um 1,6% pro Jahr (2014/2018 +1,8% p. a.) wachsen, etwas stärker als der Durchschnitt des Euro-Raumes. Die Steuerentlastung der privaten Haushalte durch den Familienbonus wird die Konsumnachfrage 2019 und vor allem 2020 unterstützen. Im Prognosezeitraum wird von einem durchschnittlichen Wachstum des privaten Konsums von 1,6% pro Jahr ausgegangen (2014/2018 +1,0% p. a.). Bis einschließlich 2020 wird die Beschäftigung konjunkturbedingt noch stärker ausgeweitet als das Arbeitskräfteangebot. Die Arbeitslosenquote bleibt bei 7,3%. Ab 2021 wird das Arbeitskräfteangebot aber wieder stärker zunehmen als die Nachfrage, sodass sich die Arbeitslosenquote bis zum Ende des Prognosezeitraumes auf 7,5% erhöht. Der Inflationsdruck bleibt mittelfristig mäßig, und das positive Inflationsdifferential zum Euro-Raum sollte sich weiter verringern, aber nicht umkehren. Das WIFO rechnet mit einer Inflationsrate gemäß Verbraucherpreisindex von durchschnittlich 1,8% p. a. Auf der Basis des prognostizierten Konjunkturverlaufes und der angenommenen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen wird der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte über die Prognoseperiode positiv bleiben und sich leicht verbessern. Daraus folgt bis 2023 ein Rückgang der Staatsschuldenquote (Verschuldung des Gesamtstaates in Prozent des nominellen BIP) gegenüber dem Jahr 2018 um rund 17½ Prozentpunkte auf unter 57%.

Update of the Medium-term Forecast of the Austrian Economy 2019 to 2023

The global economy reached its business cycle peak in 2018 and growth is likely to slow in the coming years. Over the forecast period 2019-2023, the Austrian economy is expected to grow by 1.6 percent p.a. (2014-2018 +1.8 percent p.a.), slightly stronger than the euro area average. The tax relief for private households granted by the family bonus will support consumer demand in 2019 and especially in 2020. Over the forecast period, private consumption is expected to grow at an annual rate of 1.6 percent. (2014-2018 +1.0 percent p.a.). Employment will expand faster than labour supply up to 2020 as a result of the economic conditions and the unemployment rate will remain at 7.3 percent. However, from 2021 labour supply will again grow faster than demand, so that the unemployment rate will rise to 7.5 percent by the end of the forecasting period. Inflationary pressure will remain moderate in the medium term, and the positive inflation differential with the euro area should continue to narrow, but not reverse. WIFO expects an average consumer price inflation rate of 1.8 percent p.a. Based on the economic outlook and the assumed economic policy framework conditions, the overall fiscal balance will remain positive over the forecasting period and even improve slightly. As a result, the public debt ratio (general government debt as a percentage of nominal GDP) will fall by around 17½ percentage points as compared with 2018 to below 57 percent by 2023.

Kontakt:

Mag. Dr. Josef Baumgartner: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, josef.baumgartner@wifo.ac.at
Priv.-Doz. Mag. Dr. Serguei Kaniovski: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, serguei.kaniovski@wifo.ac.at
apl. Prof. Dr. Hans Pitlik: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, hans.pitlik@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E37, E66 • **Keywords:** Mittelfristige Prognose, Öffentliche Haushalte, Österreich

Der vorliegende Beitrag fasst die Aktualisierung der mittelfristigen WIFO-Prognose 2019/2023 für die österreichische Wirtschaft vom Oktober 2018 (Baumgartner – Kaniovski et al., 2018) zusammen. Er baut bis zum Jahr 2020 auf der kurzfristigen Konjunkturprognose des WIFO vom März 2019 auf (Schiman, 2019, in diesem Heft). Informationen, die bis zum 22. März 2019 vorlagen, wurden in dieser Prognose berücksichtigt. Nach dem 22. März 2019 veröffentlichte Daten wie z. B. die von Statistik Austria veröffentlichten Informationen zum Staats- (28. März 2019) und Haushaltskonto (1. April 2019) konnten in die vorliegende Prognose nicht mehr aufgenommen werden. Die Berechnungen erfolgten mit dem makroökonomischen Modell des WIFO (Baumgartner – Breuss – Kaniovski, 2005). Die Annahmen zur internationalen Konjunktur fußen auf der WIFO-Einschätzung der Weltprognose von Oxford Economic Forecasting vom Februar 2019 mit teilweise abweichenden internationalen Annahmen. • Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <http://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Begutachtung: Christoph Badelt, Thomas Url • **Wissenschaftliche Assistenz:** Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at)

Über den Prognosezeitraum 2019/2023 wird eine leichte Abkühlung der internationalen Konjunktur erwartet, von der sich die österreichische Wirtschaft nicht (ganz) abkoppeln kann. Die günstigere Ausgangssituation im Jahr 2019 (Schiman, 2019) und die Ausweitung familienpolitischer Maßnahmen durch die Einführung des Familienbonus¹⁾

¹⁾ Eine gesamtwirtschaftliche Abschätzung der Wirkung des Familienbonus bieten Baumgartner – Fink et al. (2018).

wirken in den Jahren 2019 und vor allem 2020 dem internationalen Sog entgegen und mildern die Konjunkturabkühlung in Österreich etwas. Das Trendoutputwachstum wird über den Prognosezeitraum mit durchschnittlich 1¾% p. a. prognostiziert; die positive Outputlücke dürfte sich ausgehend von 0,9% im Jahr 2018 bis 2023 schließen. Aus diesem Konjunkturszenario und der dieser Prognose zugrunde liegenden "No-Policy-Change"-Annahme²⁾ folgen ein (leicht steigender) Überschuss der öffentlichen Haushalte und ein Rückgang der Staatsschuld in Prozent des nominellen BIP unter 60% bis zum Ende der Prognoseperiode.

1. Internationale Rahmenbedingungen

In die EU, die USA, nach China und in die Schweiz gehen zusammen rund 85% der österreichischen Ausfuhr. Die gesamtwirtschaftliche Nachfrage expandiert in dieser Ländergruppe – gewichtet mit den heimischen Exportanteilen – auf Basis der Weltprognose 2019/2023 von Oxford Economics Forecasting (Februar 2019) um jährlich gut 2½%. Daraus wird ein durchschnittlicher jährlicher Zuwachs der österreichischen Exporte von 3,3% abgeleitet.

Die Annahme für den Rohölpreispfad wird aufgrund der mittelfristigen Markterwartungen getroffen, wie sie die Futures-Notierungen für die Rohölsorte Brent bis 2023 wiedergeben. Demnach sinken die Rohölpreise von 71 \$ je Barrel im Jahresdurchschnitt 2018 auf 60 \$ im Jahr 2023 und bleiben damit unter dem Niveau der letzten zehn Jahre (80 \$).

Für den Wechselkurs des Dollars gegenüber dem Euro wird bis zum Ende des Prognosezeitraumes ein leichter Anstieg auf 1,22 \$ je Euro unterstellt. Dahinter steht die Annahme, dass das kurzfristige Zinsdifferential zwischen dem Euro-Raum und den USA über den Prognosehorizont kleiner wird, wenn die Zentralbank der USA die Federal Funds Rate nicht erhöht, während die EZB den Hauptrefinanzierungssatz im Zuge der Normalisierung ihrer Geldpolitik anhebt (erstmalig seit September 2014 vom derzeitigen Zero-Lower Bound) und in mehreren Schritten bis 2023 auf ein Niveau von 1½% bringt.

Seit der mittelfristigen Prognose vom Oktober 2018 kündigte die EZB zwei wichtige geldpolitische Schritte an: Sie will den Hauptrefinanzierungssatz frühestens Ende 2019 anheben, und ab September 2019 soll für 1½ Jahre ein neues (drittes) Kreditprogramm für EU-Banken mit einer Laufzeit von jeweils zwei Jahren aufgelegt werden (TLTRO III – targeted longer-term refinancing operations: gezielte langfristige Refinanzierungsgeschäfte). Vor diesem Hintergrund wird die Prognose der kurz- und langfristigen Marktzinssätze deutlich revidiert. Für das Jahr 2023 werden ein Dreimonatssatz im Euro-Raum von 1½% (Prognose vom Oktober: 2,4%) und eine Sekundärmarktrendite für deutsche 10-jährige Bundesanleihen von 2½% (3,4%) prognostiziert.

2. Privater Konsum stützt die Inlandsnachfrage

2.1 Einkommen und Konsum durch Familienbonus gestärkt

Die internationale Konjunktur schwächt sich über den Prognosezeitraum ab. Als Folge verlieren der Export (2019/2023 real +3,3% p. a., 2014/2018 +3,6% p. a.) und die Investitionen (2019/2023 real +1,7% p. a., 2014/2018 +2,7% p. a.) in Österreich an Dynamik, wodurch sich auch das inländische Wirtschaftswachstum verlangsamt. Der private Konsum bildet jedoch weiterhin eine Stütze (2019/2023 real +1,6% p. a., 2014/2018 +1,0% p. a.). Der mit 1. Jänner 2019 eingeführte Familienbonus stärkt die Zuwächse des verfügbaren Haushaltseinkommens in den Jahren 2019 und 2020 und mildert so

²⁾ In den WIFO-Prognosen wird eine No-Policy-Change-Annahme getroffen. Sie berücksichtigt im Allgemeinen nur bereits beschlossene Gesetze und Verordnungen. In bestimmten Fällen werden auch Maßnahmen einbezogen, die noch nicht formal beschlossen sind, etwa wenn der Verhandlungs- oder Gesetzwerdungsprozess schon sehr weit fortgeschritten ist (Gesetzesentwürfe in Begutachtung, in manchen Fällen auch Ministerratsbeschlüsse, wenn eine stabile Mehrheit im Parlament sehr wahrscheinlich erscheint) und hinreichend detailliert vorliegt, um eine quantitative Einschätzung zu ermöglichen.

die Folgen der Konjunkturabschwächung für die Konsumnachfrage (Baumgartner – Fink et al., 2018).

Übersicht 1: Hauptergebnisse der mittelfristigen Prognose für Österreich

	Ø 2008/ 2013	Ø 2013/ 2018	Ø 2018/ 2023	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Jährliche Veränderung in %								
Bruttoinlandsprodukt									
Real	+ 0,3	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,4
Nominell	+ 2,0	+ 3,6	+ 3,5	+ 4,4	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,1
Verbraucherpreise	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8
BIP-Deflator	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,7
Lohn- und Gehaltssumme ¹⁾	+ 2,7	+ 3,6	+ 3,2	+ 4,7	+ 4,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,9
Pro Kopf, real ²⁾	- 0,2	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1
Unselbständig Beschäftigte laut VGR ³⁾	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,9
	Ø 2009/ 2013	Ø 2014/ 2018	Ø 2019/ 2023	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	In %								
Arbeitslosenquote									
In % der Erwerbspersonen ⁵⁾	5,0	5,5	4,6	4,9	4,6	4,6	4,6	4,7	4,7
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁶⁾	7,1	8,5	7,3	7,7	7,3	7,3	7,3	7,4	7,5
	In % des BIP								
Außenbeitrag	3,1	3,5	4,3	3,6	3,9	4,3	4,4	4,5	4,5
Finanzierungssaldo des Staates laut Maastricht-Definition	- 3,3	- 1,2	+ 0,9	± 0,0	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,1
Zyklisch bereinigter Budgetsaldo									
Methode der Europäischen Kommission ⁷⁾	- 2,8	- 1,0	+ 0,7	- 0,5	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,1
WIFO-Methode ⁸⁾	- 2,6	- 0,8	+ 0,5	- 0,5	- 0,0	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,0
Struktureller Budgetsaldo									
Methode der Europäischen Kommission ⁷⁾	- 2,6	- 0,6	+ 0,7	- 0,5	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,1
WIFO-Methode ⁸⁾	- 2,4	- 0,4	+ 0,5	- 0,5	- 0,0	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,0
Staatsschuld	81,6	80,8	63,0	73,9	70,0	66,2	62,8	59,6	56,5
	In % des verfügbaren Einkommens								
Sparquote der privaten Haushalte	9,0	7,2	7,2	7,2	7,4	7,5	7,3	7,1	6,9
	Ø 2008/ 2013	Ø 2013/ 2018	Ø 2018/ 2023	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Jährliche Veränderung in %								
Trendoutput, real									
Methode der Europäischen Kommission ⁷⁾	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,6
WIFO-Methode ⁸⁾	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7
	Ø 2009/ 2013	Ø 2014/ 2018	Ø 2019/ 2023	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	In % des Trendoutputs								
Outputlücke, real									
Methode der Europäischen Kommission ⁷⁾	- 1,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	± 0,0
WIFO-Methode ⁸⁾	- 1,2	- 0,7	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – ²⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR, deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Beschäftigungsverhältnisse. – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ⁶⁾ Arbeitslose laut Arbeitsmarkt-service. – ⁷⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom März 2019, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom November 2018. – ⁸⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom März 2019 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

Für das Jahr 2020 wird aufgrund der Zunahme der verfügbaren Haushaltseinkommen mit einem Anstieg der Sparquote gegenüber dem Jahr 2018 um 0,3 Prozentpunkte auf 7,5% gerechnet, da kurzfristig nur etwa die Hälfte des zusätzlichen Einkommens in den Konsum fließt. Für die Folgejahre wird ein leichter Rückgang auf 6,9% im Jahr 2023 angenommen.

Die Abflachung des Wirtschaftswachstums ab 2019 bremst die Expansion der sehr konjunktur reagiblen Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen (einschließlich der sonstigen Investitionen; 2019/2023 +2,0% p. a., 2014/2018 +3,8% p. a.). Die private Wohnbautätigkeit erhält weiterhin Impulse vom Bevölkerungswachstum (2019/2023 kumuliert knapp +2½%; Bevölkerungsprognose von Statistik Austria) und den nach wie vor

Getragen von der Ausweitung des privaten Konsums um 1,6% p. a. expandiert die heimische Wirtschaft 2019/2023 ebenfalls um 1,6% p. a.

deutlichen Immobilienpreissteigerungen (2011/2018 +5,7% p. a.; laut Statistik Austria, Häuserpreisindex). Die mittelfristigen Investitionspläne von BIG, Asfinag und ÖBB weisen hingegen auf eine Investitionszurückhaltung im Tiefbau hin. Die gesamte Bautätigkeit wird daher 2019/2023 mit jährlich +1,3% nur verhalten ausgeweitet.

Übersicht 2: Internationale Rahmenbedingungen

	Ø 2008/2013	Ø 2013/2018	Ø 2018/2023
	Jährliche Veränderung in %		
Bruttoinlandsprodukt, real			
USA	+ 1,1	+ 2,4	+ 1,9
Euro-Raum	- 0,4	+ 1,9	+ 1,5
	Ø 2009/2013	Ø 2014/2018	Ø 2019/2023
		\$ je €	
Wechselkurs	1,35	1,17	1,18
		\$ je Barrel	
Erdölpreis, Brent	94,5	64,1	62,4

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

Für die Periode 2019/2023 wird auf Grundlage der hier prognostizierten Entwicklung der BIP-Komponenten ein Wachstum der Gesamtwirtschaft von 1,6% pro Jahr ermittelt (2014/2018 +1,8% p. a.). Das Niveau des realen BIP wird 2023 kumuliert um 0,3% höher sein als in einer Situation ohne die Entlastung der privaten Haushalte durch den Familienbonus (Baumgartner – Fink et al., 2018). Die vergleichsweise günstige Entwicklung des inländischen privaten Konsums begründet auch den Wachstumsvorsprung gegenüber dem Durchschnitt des Euro-Raumes. Die nominelle Wirtschaftsleistung wird jährlich um 3,5% zunehmen (2014/2018 +3,6% p. a.).

Übersicht 3: Komponenten der realen Nachfrage

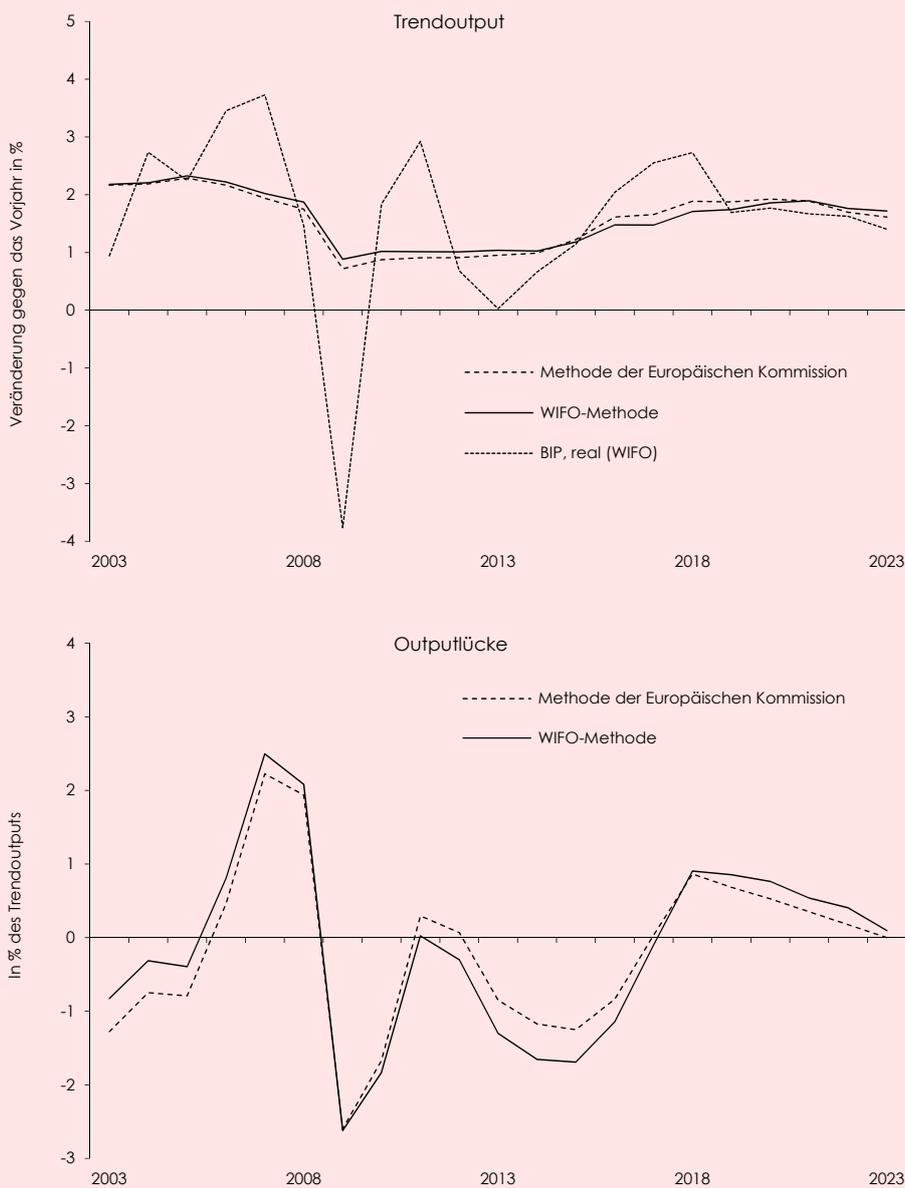
	Ø 2008/2013	Ø 2013/2018	Ø 2018/2023	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Jährliche Veränderung in %								
Konsumausgaben									
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5
Staat	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7
Bruttoanlageinvestitionen	- 0,2	+ 2,7	+ 1,7	+ 3,3	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3
Ausrüstungen ²⁾	+ 1,4	+ 3,8	+ 2,0	+ 3,7	+ 2,8	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,5
Bauten	- 2,0	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0
Inländische Verwendung	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4
Exporte	+ 0,9	+ 3,6	+ 3,3	+ 4,4	+ 3,1	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,1
Importe	+ 1,2	+ 3,6	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,1
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,3	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen.

2.2 Trendoutput und die Outputlücke

Gemäß der Berechnungsmethode der Europäischen Kommission beträgt das Trendwachstum in den Jahren 2019 bis 2023 1,8% p. a. Es liegt damit um 0,3 Prozentpunkte über jenem der vorangegangenen fünf Jahre (2014/2018 +1,5% p. a.). Gegenüber der mittelfristigen Prognose vom Oktober 2018 (2019/2022 +2,1%; Baumgartner – Kaniovski et al., 2018) ergibt sich in der mittleren Frist eine Revision des durchschnittlichen Trendwachstums von -0,3 Prozentpunkten, die auf eine Anpassung der Dynamik der Erwerbsbevölkerung ab 2021 zurückgeht (Bevölkerungsprognose von Statistik Austria vom November 2018). Die positive Outputlücke wird sich ausgehend von 0,5% des Trendoutputs im Jahr 2020 gemäß der technischen Annahme bis 2023 schließen (Abbildung 1). Die Herbstprognose der Europäischen Kommission ging für Österreich für 2019/2023 von einer durchschnittlichen Outputlücke von 0,4% des Trendoutputs bei einem durchschnittlichen Wachstum des Trendoutputs von 1,9% p. a. (Europäische Kommission, 2018) aus.

Abbildung 1: Trendoutput und Outputlücke



Q: Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. Methode der Europäischen Kommission... WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom März 2019, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom November 2018. WIFO-Methode... WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom März 2019 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

Ein Nachteil der Methode der Europäischen Kommission liegt in der übertriebenen Zyklizität des Trendoutputs, die auf eine unvollständige zyklische Bereinigung der Inputgrößen zurückgeht (Maidorn, 2018). Die technische Annahme einer Schließung der Outputlücke gegen Ende der Prognoseperiode kann im Zusammenhang mit einer Projektion des Trendoutputs unrealistische Pfade für das reale BIP implizieren. Die WIFO-Variante der Berechnung laut Methode der Kommission unterscheidet sich durch eine weniger prozyklische Entwicklung des Arbeitseinsatzes und eine endogene Outputlücke, die sich bis zum Ende des Prognosezeitraumes aus der Prognose für das reale BIP und den Trendoutput ergibt.

Übersicht 4: Beitrag der Inputfaktoren zum Wachstum des Trendoutputs

		Ø 2009/ 2013	Ø 2014/ 2018	Ø 2019/ 2023	2018	2019	2020	2021	2022	2023
<i>Methode der Europäischen Kommission¹⁾</i>										
BIP, real (implizit)	Veränderung in % p. a.	+ 0,3	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,6
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,8
Outputlücke, real	In % des Trendoutputs	- 1,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	± 0,0
<i>WIFO-Methode²⁾</i>										
BIP, real	Veränderung in % p. a.	+ 0,3	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,4
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,8
Outputlücke, real	In % des Trendoutputs	- 1,2	- 0,7	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1
<i>Schätzung der Europäischen Kommission (Herbst 2018)</i>										
BIP, real	Veränderung in % p. a.	+ 0,3	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,6
Trendoutput	Veränderung in % p. a.	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,7
Arbeit	Prozentpunkte	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,3
Kapital	Prozentpunkte	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6
Gesamte Faktorproduktivität	Prozentpunkte	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8
Outputlücke, real	In % des Trendoutputs	- 0,9	- 0,4	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	± 0,0

Q: Europäische Kommission, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom März 2019, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom November 2018. – ²⁾ WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom März 2019 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

Zur Methode der Trendoutputberechnung

Der Trendoutput beschreibt den langfristigen Wachstumstrend und dient zur Feststellung der Konjunkturlage einer Volkswirtschaft: Konjunkturschwankungen werden durch die Outputlücke als Abweichung des realen BIP vom Trendoutput definiert. Die Lücke geht in die Berechnung des strukturellen Finanzierungssaldos zur Einschätzung der Nachhaltigkeit der öffentlichen Finanzen ein.

Da der Trendoutput nicht beobachtbar ist, muss er mittels ökonomischer Modelle aus beobachtbaren Größen geschätzt werden. Das Verfahren der Europäischen Kommission zur Ermittlung des Trendoutputs kombiniert eine gesamtwirtschaftliche Produktionsfunktion und Zeitreihenmodelle mit unbeobachteten Komponenten. Im Gegensatz zu rein statistischen Filtermethoden ermöglicht der Produktionsfunktionsansatz als struktureller Ansatz eine Interpretation der Ergebnisse und wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen (Cotis – Elmeskov – Mourougane, 2005). Das Verfahren zerlegt das reale Bruttoinlandsprodukt in Zyklus und Trend. Dafür werden die Zeitreihen für den Kapital- und den Arbeitseinsatz um kurzfristige Konjunkturschwankungen bereinigt. Das Gleichgewicht auf dem Arbeitsmarkt wird mit dem Konzept der NAWRU (non-accelerating wage rate of unemployment) definiert (Hristov – Raciborski – Vandermeulen, 2017), welches den Trend der Arbeitslosenquote unter Berücksichtigung struktureller Arbeitsmarktindikatoren darstellt. Das Arbeitsvolumen ergibt sich aus der Erwerbsbevölkerung, der Erwerbsquote, der durchschnittlichen Arbeitszeit pro Kopf und der NAWRU, wobei die Erwerbsquote und die durchschnittliche Arbeitszeit zyklisch bereinigt werden. Neben dem Arbeitsvolumen ist die Gesamtfaktorproduktivität als Folge des technischen Fortschrittes die zentrale Bestimmungsgröße für das Trendwachstum.

Die Methode der Europäischen Kommission liefert eine mittelfristige Projektion des Trendoutputs, die den Übergang von kurzfristigen Konjunkturschwankungen zu einem mittelfristigen Wachstumspfad beschreibt. Dabei werden per Annahme die Outputlücke als Abweichung des BIP vom Trend und die Beschäftigungslücke als Abweichung der Arbeitslosenquote von der NAWRU zum Ende des fünfjährigen Prognosezeitraumes geschlossen. Die Schätzungen für den Trend der totalen Faktorproduktivität und die NAWRU beruhen auf historischen Daten und der WIFO-Konjunkturprognose bis 2020. Für 2021 bis 2023 wird auf Basis einer ökonomischen Extrapolation des Trends der totalen Faktorproduktivität und einer technischen Annahme über den Verlauf der NAWRU der Trendoutput prognostiziert.

Die alternative Schätzung des WIFO liefert ein ähnliches Ergebnis. 2019/2023 beträgt das Trendwachstum ebenfalls 1,8% p. a. Die Outputlücke nimmt bis zum Ende des Prognosezeitraumes ab, ohne sich vollständig zu schließen. Demnach wird sich die österreichische Wirtschaft in den kommenden fünf Jahren nach wie vor in einer Phase überdurchschnittlicher, aber sinkender Auslastung befinden.

2.3 Arbeitslosigkeit bleibt hoch

Die Expansion der Wirtschaftsleistung von durchschnittlich 1,6% p. a. wird im Prognosezeitraum eine Ausweitung der unselbständigen aktiven Beschäftigung (laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger) um 1,2% p. a. ermöglichen (2014/2018 +1,5% p. a.). In den Jahren 2019 und 2020 wird die Beschäftigung auch vom Impuls des Familienbonus auf die Wirtschaftsleistung positiv beeinflusst (Baumgartner – Fink et al., 2018).

Der Rückgang der Arbeitslosenquote von 8,5% im Jahr 2017 auf 7,3% 2019 ist auf die sehr dynamische Konjunktur zurückzuführen. Die Arbeitslosenquote wird bis 2021 auf 7,3% verharren. In weiterer Folge wird sie durch die Dämpfung der Nachfrage infolge der Konjunkturabschwächung, aber auch durch die Zunahme des Angebotes (u. a. Arbeitsmarktöffnung für kroatische Staatsangehörige Mitte 2020) tendenziell wieder zunehmen und bis 2023 auf rund 7,5% der unselbständigen Erwerbspersonen (AMS-Definition) bzw. 4,7% der Erwerbspersonen (Eurostat-Definition) steigen. Im Jahr 2023 wird die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt rund 320.000 betragen.

Trotz der Stagnation der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (laut Bevölkerungsprognose von Statistik Austria vom November 2018) wird ein Anstieg des Arbeitskräfteangebotes von jährlich 1% prognostiziert (+42.700 p. a., 2014/2018 +1,5% p. a.). Er resultiert auch in den kommenden Jahren aus der Ausweitung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren (Einschränkung des Zuganges zur vorzeitigen Alterspension seit 2014)³⁾ und des ausländischen Arbeitskräfteangebotes.

Der Zuwachs der ausländischen Beschäftigten wird sich von gut +54.000 im Jahr 2018 auf knapp +26.000 im Jahr 2023 verlangsamen. Da die inländische Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter stagniert, wird der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte an der Gesamtbeschäftigung von 20,6% im Jahr 2018 (als 62% des gesamten Beschäftigungszuwachses auf ausländische Beschäftigte entfielen) bis 2023 auf gut 23% steigen und über 70% des Beschäftigungszuwachses ausmachen.

2.4 Inflation weiterhin stabil

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten, die wichtigste Determinante des inländischen Kostendrucks, werden sich 2019/2023 um 1,4% p. a. erhöhen. Weiterhin werden jedoch die Bruttoreallöhne pro Kopf (+0,3% p. a.) hinter der Entwicklung der Arbeitsproduktivität (+0,5% p. a.) zurückbleiben. Aus der Entwicklung der Arbeitskosten ergibt sich somit kaum ein inflationstreibender Effekt. Im Prognosezeitraum wird keine Änderung der Verbrauchsteuern unterstellt.

Von den Importpreisen wird ebenfalls kein Inflationsdruck erwartet: Zum einen weisen die Futures-Notierungen für Rohöl auf eine über den Prognosehorizont leicht sinkende Preiserwartung der Marktteilnehmer hin (siehe Kapitel 1). Zum anderen wird der Auftrieb der Weltmarktpreise für Waren auf Euro-Basis aufgrund der Konjunkturabschwächung von gut 3% im Jahr 2019 auf unter 1% 2023 verflachen.

In der Periode 2019/2023 werden die Verbraucherpreise gemäß VPI (bzw. BIP-Deflator) um durchschnittlich 1,8% p. a. steigen. Der seit 2011 beträchtliche Inflationsvorsprung gegenüber Deutschland und dem Durchschnitt des Euro-Raumes (Durchschnitt 2011/2017 Deutschland +0,6 Prozentpunkte p. a., Euro-Raum +0,7 Prozentpunkte p. a.) nahm im Jahresverlauf 2018 deutlich ab. Die Dienstleistungspreise

Die Arbeitslosenquote (laut AMS-Definition) wird bis 2021 bei 7,3% liegen. Mit der Abschwächung des Wirtschaftswachstums und einer etwas stärkeren Zunahme des Arbeitskräfteangebotes wird sie bis zum Ende des Prognosezeitraumes wieder auf 7,5% steigen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird für 2023 mit 320.000 prognostiziert.

³⁾ Die relevante Altersgruppe der Frauen zwischen 50 und 59 Jahren und der Männer zwischen 55 und 64 Jahren dürfte gemäß der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria vom November 2018 im Jahr 2019 um gut 17% und im Jahr 2023 um gut 21% größer sein als 2013 (dem Jahr vor der Verschärfung der Zugangsbedingungen zur vorzeitigen Alterspension). Der Anteil der Personen mit vorzeitiger Alterspension an der oben definierten Altersgruppe sank von 3,5% im Jahr 2013 auf 1,9% im Jahr 2015. Für die Periode 2019/2023 wird eine leichte Zunahme von 2,2% auf 2,3% fortgeschrieben.

(einschließlich der administrierten Preise) werden sich in Österreich aber weiterhin überdurchschnittlich erhöhen, sodass ein Inflationsabstand zu Deutschland und dem Durchschnitt des Euro-Raumes von 0,1 bis 0,25 Prozentpunkten bestehen bleibt.

Da sich der Anstieg der Reallöhne pro Kopf (+0,3% p. a., 2014/2018 +0,5% p. a.) und der Beschäftigung (laut VGR; +1,1% p. a., 2014/2018 +1,6% p. a.) konjunkturbedingt stärker verringert als sich die Inflation gegenüber der vorhergehenden Fünfjahresperiode beschleunigt, steigt die Bruttolohn- und -gehaltssumme im Prognosezeitraum um durchschnittlich 3,2% pro Jahr schwächer als in der Periode 2014/2018 (+3,6% p. a.).

2.5 Budgetüberschuss schafft Spielraum für Steuerentlastung

Insbesondere aufgrund der anhaltend hohen Dynamik der Einnahmen aus Steuern und Sozialbeiträgen, aber auch aufgrund eines strikten Budgetvollzugs, eines gebremsten Wachstums der Sozialausgaben und des anhaltenden Rückganges der Zinsausgaben des öffentlichen Sektors wurde im Jahr 2018 zum ersten Mal seit über 40 Jahren ein ausgeglichener staatlicher Gesamthaushalt nach Maastricht-Definition erreicht⁴⁾. Für den Prognosezeitraum 2019/2023 wird ein durchschnittliches Ausgabenwachstum von 2,5% erwartet, das somit etwas geringer ausfällt als laut der mittelfristigen WIFO-Prognose vom Oktober 2018 (+2,9%). Dem steht ein nahezu unverändert prognostiziertes Einnahmenwachstum von 3,0% p. a. in den Jahren 2019/2023 gegenüber (Prognose vom Oktober 2018 +3,1%). Damit weist der erwartete Budgetpfad eine stetige Verbesserung des gesamtstaatlichen Finanzierungssaldos von +0,4% des BIP im Jahr 2019 auf +1,1% des BIP im Jahr 2023 aus.

Die Entlastung der privaten Haushalte durch den Familienbonus wird in den Projektionen für den öffentlichen Haushalt und die gesamtwirtschaftliche Nachfrage mit rund 600 Mio. € im Jahr 2019, ansteigend auf etwa 1,25 Mrd. € im Jahr 2020 berücksichtigt (Baumgartner – Fink et al., 2018). Zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung noch nicht hinreichend konkretisierte finanzpolitische Maßnahmen wie die angekündigte Steuer- und Abgabenreform ab dem Jahr 2020 mit Entlastungen im Bereich von Lohn- und Einkommensteuer, Krankenversicherungsbeiträgen und möglicherweise auch Körperschaftsteuer sind in der Prognose noch nicht eingerechnet. Kurzfristige Kosten und mittelfristige Einsparungen aus der beschlossenen Zusammenlegung von Sozialversicherungsträgern sind gegenwärtig kaum einzuschätzen und werden in den Projektionen ebenfalls nicht quantifiziert. Damit gibt der prognostizierte Pfad von Budgetüberschüssen einen ungefähren Spielraum für mögliche Steuerentlastungen in den kommenden Jahren an, ohne das Ziel eines ausgeglichenen gesamtstaatlichen Haushaltes zu gefährden⁵⁾.

Die Einnahmenprognose für die Jahre 2019/2023 geht von einer unveränderten Rechtslage im gesamten Prognosezeitraum aus. Dabei wirkt sich die unterstellte günstige Entwicklung von Beschäftigung und privatem Konsum weiterhin positiv auf die Steuer- und Abgabeneinnahmen aus. Die Prognose der Lohnsteuereinnahmen ergibt trotz der Einführung des Familienbonus einen Zuwachs von +4,7% p. a. Die Einnahmendynamik der Körperschaftsteuer wird aufgrund ihrer höheren Konjunkturereagibilität von durchschnittlich +8,5% (2014/2018) auf +3,4% (2019/2023) nachlassen. Das Wachstum der Sozialbeiträge verlangsamt sich von jährlich 3,6% (2014/2018) auf 3,2% (2019/2023). Die Einnahmen aus der Umsatzsteuer sollten gleichlaufend mit dem nominellen Konsum der privaten Haushalte im Jahresdurchschnitt 2019/2023 um 3½% steigen. Insgesamt ergibt sich in der Projektion ein mäßiger Rückgang der Staatseinnahmenquote von 48,5% des BIP im Jahr 2018 auf 47,5% im Jahr 2023. Die Quote ist damit um 0,6 Prozentpunkte höher als laut der mittelfristigen WIFO-Prognose vom Oktober 2018, auch weil sich das nominelle BIP-Wachstum verlangsamt. Die Abgabenquote – die Summe aus Steuereinnahmen und tatsächlichen Sozialbeiträgen gemäß ESVG 2010 in Prozent des BIP – sinkt von 42,1% (2018) bis 2023 auf 41,6% und liegt damit

⁴⁾ Die am 28. März 2019 von Statistik Austria veröffentlichte Notifikation zum öffentlichen Sektor (Maastricht-Saldo im Jahr 2018 von +0,1% des BIP) weicht geringfügig von der vorliegenden WIFO-Schätzung (Stichtag 22. März 2019) eines Nulldefizits 2018 ab, konnte aber nicht mehr berücksichtigt werden. Auf die Einschätzung der Entwicklung des Finanzierungssaldos für die Jahre bis 2023 hat diese Abweichung aber keinen Einfluss.

⁵⁾ Expansive konjunkturbedingte Rückwirkungen von Steuersenkungen sind dabei nicht eingeschlossen.

ohne Steuerreform um 1,6 Prozentpunkte über dem finanzpolitischen Zielwert von 40% des BIP.

Die Ausgabenprojektion geht für den Prognosezeitraum 2019/2023 von einer leichten Beschleunigung des Wachstums der monetären Sozialleistungen (+3,0% p. a.) gegenüber 2014/2018 (+2,3% p. a.) aus. Hier werden bedingt durch die demographische Entwicklung höhere Ausgaben für Pensionen und Pflege erwartet. Die Konsumausgaben des Staates dürften in diesem Zeitraum um durchschnittlich 2,7% steigen. Dabei wird angenommen, dass dem relativ hohen Tarifabschluss für den öffentlichen Dienst für das Jahr 2019 dem Inflationspfad folgend im Prognosezeitraum mäßige Anpassungen folgen. Die Zahl der öffentlich Beschäftigten dürfte nur geringfügig ausgeweitet werden. Das anhaltend niedrige Zinsniveau trägt noch bis 2020 zur weiteren Budgetentlastung bei. Ab 2021 wird der erwartete Anstieg der Sekundärmarktrendite die Zinsbelastung der öffentlichen Haushalte trotz abnehmender Staatsschuldenquote wieder langsam wachsen lassen.

Die prognostizierten Budgetüberschüsse und noch zu erwartenden Erlöse aus der Liquidation der Assets bzw. Rückzahlungen von Partizipationskapital von HETA Asset Resolution AG, immigon portfolioabbau AG, Österreichischer Volksbanken-AG und KA Finanz AG ermöglichen im Prognosezeitraum einen weiteren Abbau der Staatsschulden, die bis 2023 voraussichtlich deutlich unter 60% des BIP sinken werden.

Die wichtigste finanzpolitische Zielgröße im fiskalpolitischen Regelwerk der Europäischen Union ist die Entwicklung des strukturellen Budgetsaldos, dessen Prognose erheblich von der Ermittlung der gesamtwirtschaftlichen Outputlücke abhängt. Berechnet gemäß der Methode der Europäischen Kommission verbessert sich der strukturelle Budgetsaldo von -0,5% des BIP (2018) auf gut +1% des BIP (2023). Gegenüber der mittelfristigen Prognose vom Oktober 2018 ergibt sich eine deutliche Verbesserung des strukturellen Saldos um etwa einen ½ Prozentpunkt.

3. Prognoserisiken

Aus den internationalen Rahmenbedingungen ergeben sich durchwegs Abwärtsrisiken für die vorliegende Prognose 2019 bis 2023. Der Handelskonflikt zwischen den USA und China scheint beigelegt, birgt aber die Gefahr, dass die USA ihre handelspolitische Agenda stärker auf die EU ausrichten werden. Die USA sind nach der EU der wichtigste Handelspartner der exportorientierten österreichischen Wirtschaft, insbesondere im Bereich der Investitionsgüter. Eine Anhebung der Zollsätze oder Einführung anderer Handelsbeschränkungen würde damit unmittelbar die österreichischen Exportmöglichkeiten beeinträchtigen.

Die Wirtschaftsentwicklung in Italien als dritt wichtigstem Zielland der österreichischen Ausfuhr ist nach wie vor von großer Bedeutung für die heimische Exportwirtschaft. Italien geriet 2018 bereits in eine Rezession. In Kombination mit dem deutlichen Anstieg der langfristigen Zinssätze (im Zuge des Regierungswechsels und der Erstellung des öffentlichen Haushaltsplanes) und der hohen Staatsverschuldung besteht für die kommenden Jahre wenig Spielraum für eine fiskalpolitische Gegensteuerung. Eine Verschärfung der Rezession in Italien hätte dann auch unmittelbaren Einfluss auf die Exportmöglichkeiten der heimischen Wirtschaft.

Die ökonomischen Auswirkungen des bevorstehenden Austrittes des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union bilden ein weiteres Risiko für die Wirtschaftsentwicklung in der EU. Eine empfindliche Einschränkung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU infolge eines "harten Brexit" würde sich zwar in erster Linie negativ auf die Wirtschaft des Vereinigten Königreichs selbst auswirken, aber auch die Wirtschaftsentwicklung im übrigen Europa würde darunter leiden (Oberhofer – Pfaffermayr, 2018, Felbermayr – Gröschl – Steiningger, 2018).

Geopolitische Konflikte im Nahen und Mittleren Osten sowie die Spannungen zwischen Russland und der EU bergen ein Risiko für die Energieversorgung bzw. für einen deutlichen Anstieg der Energiepreise und der Inflation. Darüber hinaus könnte eine Zunahme der Spannungen im Nahen Osten oder zwischen der Türkei und der EU die Flüchtlingsmigration nach Europa wieder verstärken.

Ein Eintreten der oben diskutierten Abwärtsrisiken für die Weltwirtschaft würde die in der Prognose unterstellten Rahmenbedingungen für die heimische Exportwirtschaft verschlechtern und das Wirtschaftswachstum, den Beschäftigungs- und Einkommenszuwachs in Österreich weiter schwächen.

Die mittelfristige Entwicklung der öffentlichen Haushalte birgt ebenfalls ein asymmetrisches Risiko einer deutlich schlechteren Entwicklung: Einerseits dürfte sich im Falle des Austrittes des Vereinigten Königreichs aus der EU der Nettobeitrag Österreichs zum EU-Budget erhöhen. Darüber hinaus wurden von der Bundesregierung geplante Maßnahmen im Bereich der Einkommens- (Tarifreform, Dämpfung der kalten Progression) und Unternehmensbesteuerung (Senkung des Körperschaftsteuersatzes) in der vorliegenden Prognose nicht berücksichtigt, da noch zu wenige Details zu ihrer Ausgestaltung vorliegen. Sollten diese Reformen innerhalb der Prognoseperiode (teilweise) verwirklicht werden, würden die verfügbaren Haushaltseinkommen und damit die privaten Konsumausgaben, die Gewinne und Investitionen sowie die Beschäftigung tendenziell höher und die Arbeitslosigkeit niedriger ausfallen. In der Folge würde die höhere Inlandsnachfrage das Wirtschaftswachstum, die Steuereinnahmen und die Einnahmen an Sozialbeiträgen erhöhen. Die Mindereinnahmen (aus der Senkung der Einkommens- oder Unternehmensbesteuerung) würden den prognostizierten Budgetüberschuss verringern. Der Nettoeffekt auf den Saldo des Gesamtstaates hängt einerseits von den Mehreinnahmen durch die Ankurbelung der Wirtschaftsleistung und andererseits von etwaigen (derzeit noch nicht spezifizierten) Gegenfinanzierungsmaßnahmen ab.

Die in der Prognose ermittelten Haushaltsüberschüsse und der Rückgang der öffentlichen Verschuldung beruhen in hohem Ausmaß auf einer günstigen Einnahmentwicklung. Sollte sich die Wirtschaftsleistung deutlich schwächer entwickeln als unterstellt, würden die Staatseinnahmen geringer und die Ausgaben höher ausfallen und sich folglich der Budgetsaldo ungünstiger entwickeln als in der vorliegenden Prognose dargelegt.

4. Literaturhinweise

- Baumgartner, J., Breuss, F., Kaniowski, S., "WIFO-Macromod – An Econometric Model of the Austrian Economy", in OeNB (Hrsg.), "Macroeconomic Models and Forecasts for Austria", Proceedings of OeNB Workshops, 2005, (5), S. 61-86.
- Baumgartner, J., Fink, M., Kaniowski, S., Rocha-Akis, S., "Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der Einführung des Familienbonus Plus und des Kindermehrbetrages", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(10), S. 745-755, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61434>.
- Baumgartner, J., Kaniowski, S., Loretz, S., Schiman, St., "Wachstum schwächt sich ab. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2023", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(10), S. 713-731, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61432>.
- Cofis, J. P., Elmeskov, J., Mourougane, A., "Estimates of potential output: Benefits and pitfalls from a policy perspective", in Reichlin, L. (Hrsg.), The Euro Area Business Cycle: Stylized Facts and Measurement Issues, CEPR, London, 2005, S. 35-60.
- Europäische Kommission, "European Economic Forecast. Autumn 2018", European Economy, Herbst 2018.
- Felbermayr, G., Gröschl, J. K., Steininger, M., "Quantifying Brexit: From Ex Post to Ex Ante Using Structural Gravity", CESifo Working Paper, 2018, (7357), http://www.cesifo-group.de/DocDL/cesifo1_wp7357.pdf.
- Hristov, A., Raciborski, R., Vandermeulen, V., "Assessment of the plausibility of the output gap estimates", European Economy Economic Briefs, 2017, (023).
- Oberhofer, H., Pfaffermayr, M., "Estimating the Trade and Welfare Effects of Brexit: A Panel Data Structural Gravity Model", FIW Working Paper, 2018, (187), https://www.fiw.ac.at/fileadmin/Documents/Publikationen/Working_Paper/N_187_Oberhofer_Pfaffermayr.pdf.
- Maidorn, S., "Is there a trade-off between procyclicality and revisions in EC trend TFP estimations?", Empirica, 2018, 45(1), S. 59-82.
- Schiman, St., "Stabilisierung der Konjunktur im 2. Halbjahr 2019. Prognose für 2019 und 2020", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(4), S. 187-199, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61736>.

**Sandra Bilek-Steindl, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly,
Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Rainer Eppel, Oliver Fritz, Werner Hölzl,
Ulrike Huemer, Michael Klien, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Atanas Pekanov,
Michael Peneder, Philipp Piribauer, Stefan Schiman, Franz Sinabell**

Kräftiges Wachstum 2018 – Abschwächung der Industriekonjunktur auf hohem Niveau

Österreichs Wirtschaft 2018

Kräftiges Wachstum 2018 – Abschwächung der Industriekonjunktur auf hohem Niveau. Österreichs Wirtschaft 2018

Die österreichische Wirtschaft wuchs 2018 um 2,7% und damit etwas stärker als im Jahr zuvor (+2,6%). Der Wachstumshöhepunkt wurde jedoch bereits zu Jahresbeginn 2018 überschritten. Vor dem Hintergrund welthandelspolitischer Spannungen (zwischen den USA und China) sowie der Abschwächung der Expansion im Euro-Raum kühlte sich die Dynamik in Österreich in der zweiten Jahreshälfte 2018 ab. Neben der Konjunkturertrübung in Italien und Frankreich dämpften in Deutschland Produktionsausfälle in der Autoindustrie das Wachstum. Österreichs Außenhandel entwickelte sich 2018 insgesamt günstig, verlor allerdings zum Jahresende an Schwung. Auch die Binnennachfrage trug positiv zum BIP-Wachstum bei. Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte war erneut kräftig, zugleich steigerten die Unternehmen ihre Nachfrage nach Investitionsgütern (Ausrüstungs- und Bauinvestitionen). Die Bauwirtschaft verzeichnete das zweite Jahr in Folge eine sehr günstige Konjunktur. Auch in der Sachgütererzeugung wurde die Wertschöpfung erneut merklich ausgeweitet, wenngleich sich die Industriekonjunktur spiegelbildlich zum Außenhandel auf hohem Niveau abschwächte. Positive Impulse kamen vom Verkehrssektor, den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen und vom Tourismus. Die Inflation verharrte in Österreich, gemessen am VPI, annähernd konstant bei 2,0%. Mit der Hochkonjunktur entspannte sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter. Die Beschäftigung wurde erneut ausgeweitet, und die Arbeitslosenquote (nationale Definition) sank auf 7,7%.

Strong Growth in 2018 – Industrial Activity Weakens at a High Level. Austria's Economy 2018

The Austrian economy grew by 2.7 percent in 2018, slightly more than in the previous year (+2.6 percent). However, the growth peak has already been exceeded by the beginning of 2018. Against the backdrop of global trade policy tensions (between the USA and China) and the growth slowdown in the euro area, economy in Austria lost momentum in the second half of 2018. Besides the economic slowdown in Italy and France, growth in Germany was dampened by production losses in the automotive industry. Austria's foreign trade developed favourably overall in 2018, but lost momentum towards the end of the year. Domestic demand also made a positive contribution to GDP growth. Consumer demand by private households was again strong, at the same time companies increased their demand for capital goods (machinery, equipment and construction investments). For the second year in succession, the construction industry recorded a very favourable economy. Value added in the manufacturing industry also increased markedly once again, even though the industrial activity weakened at a high level – mirroring foreign trade development. Positive impetus came from the transport sector, other business activities and tourism. Inflation in Austria, measured by the CPI, remained almost constant at 2.0 percent. With the economic boom, the situation on the labour market continued to improve. Employment increased again and the unemployment rate (national definition) fell to 7.7 percent.

Kontakt:

Die Kapitel werden von den einzelnen Autoren und Autorinnen gezeichnet (E-Mail-Adressen jeweils am Kapitelende).

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

1. Österreich: Kräftiges Wachstum im Jahr 2018

Österreichs Wirtschaft wuchs im Jahr 2018 gegenüber dem Vorjahr real um 2,7%, nominell um 4,4%. Damit expandierte das reale BIP 2018 etwas stärker als 2017 (+2,6%), wenngleich der Wachstumshöhepunkt bereits in der zweiten Jahreshälfte 2017 und Anfang 2018 erreicht wurde. Die Konjunktur verlief im 1. Halbjahr 2018 dynamisch, kühlte sich jedoch im weiteren Jahresverlauf langsam ab. Nach realen Wachstumsraten von 0,8% bzw. 0,6% im I. und II. Quartal verlangsamte sich die Expansion auf +0,4% im III. und IV. Quartal (jeweils im Vorquartalsvergleich, Trend-Konjunktur-Komponente).

Das Wachstum stand 2018 auf breiter Basis und wurde sowohl von der Binnennachfrage als auch vom Außenhandel getragen. Der private Konsum (einschließlich

privater Organisationen ohne Erwerbszweck) erwies sich abermals als stabile Wachstumsstütze und trug +0,9 Prozentpunkte zur BIP-Steigerung bei. Auch die Unternehmen weiteten ihre Nachfrage aus, der Wachstumsbeitrag der Bruttoanlageinvestitionen betrug +0,8 Prozentpunkte. Da die Exporte 2018 stärker zunahmen als die Importe, trug auch der Außenhandel erneut positiv (+0,9 Prozentpunkte) zum BIP-Wachstum bei.

1.1 Robuste Konsumnachfrage, Investitionen verlieren an Schwung

Die günstige Konjunkturlage und die damit verbundene weitere Verbesserung der Arbeitsmarktlage wirkten auch 2018 positiv auf die Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte. Neben der kräftigen Ausweitung der Beschäftigung stärkte auch der Reallohnanstieg den privaten Konsum. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) stiegen 2018 mit +1,6% sogar etwas stärker als in den zwei Jahren zuvor (2016 und 2017 jeweils +1,4%), als sich die Steuerreform 2015/16 positiv ausgewirkt hatte. Der Einbruch der Pkw-Käufe ab Herbst 2018, der mit der Umstellung auf eine neue Abgasnorm und einem neuen, verschärften Messzyklus (WLTP) zusammenhing, dämpfte den Konsum dauerhafter Güter. Die öffentliche Konsumnachfrage wurde 2018 deutlich schwächer ausgeweitet als im Jahr zuvor (+0,2% nach +1,5%). Damit nahm der Konsum insgesamt um 1,2% zu.

Übersicht 1: Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage

Real, auf Basis von Vorjahrespreisen

	2015	2016	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,2
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6
Staat	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,2
Bruttoinvestitionen	+ 3,2	+ 4,2	+ 5,6	+ 3,0
Bruttoanlageinvestitionen	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,9	+ 3,3
Ausrüstungen ²⁾	+ 3,9	+ 10,6	+ 4,6	+ 3,3
Bauten	+ 0,1	+ 0,4	+ 3,5	+ 2,8
Sonstige Anlagen ³⁾	+ 4,8	+ 3,6	+ 3,7	+ 4,3
Inländische Verwendung	+ 1,1	+ 2,4	+ 2,7	+ 1,9
Exporte	+ 3,5	+ 2,7	+ 4,7	+ 4,4
Importe	+ 3,6	+ 3,4	+ 5,1	+ 2,8
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

Übersicht 2: Wachstumsbeitrag der Nachfragekomponenten zum BIP, real

	2015	2016	2017	2018
	Prozentpunkte			
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,9
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,9
Staat	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,0
Bruttoinvestitionen	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,8
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8
Ausrüstungen ²⁾	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,3
Bauten	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,3
Sonstige Anlagen ³⁾	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Inländische Verwendung	+ 1,1	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,8
Exporte	+ 1,9	+ 1,4	+ 2,4	+ 2,4
Importe	- 1,8	- 1,7	- 2,5	- 1,4
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

Die Bruttoanlageinvestitionen übertrafen das Vorjahresniveau 2018 um 3,3% (2017 +3,9%), wobei sich die Entwicklung im Jahresverlauf stetig abschwächte. Aufgrund der hohen Auslastung der Produktionskapazitäten wurde vor allem zu Jahresbeginn

noch umfangreich in Maschinen und Geräte investiert, der Zuwachs ließ in der Folge nach. Nach der kräftigen Ausweitung im Jahr 2017 (+11,5%) stagnierten die Fahrzeuginvestitionen 2018 beinahe. Die Baukonjunktur war hingegen auch 2018 lebhaft. Die Bauinvestitionen (Wohnbau und Nichtwohnbau) wurden um 2,8% ausgeweitet (2017 +3,5%). Die sonstigen Anlageinvestitionen expandierten ebenfalls kräftig (+4,3%).

Übersicht 3: Verteilung

Zu laufenden Preisen

	2018 Mrd. €	2018 Veränderung gegen das Vorjahr in %
Arbeitnehmerentgelte	184,09	+ 4,7
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	154,45	+ 4,5
Produktionsabgaben minus Subventionen	47,56	+ 2,6
Bruttoinlandsprodukt	386,09	+ 4,4

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

1.2 Österreichs Exporteure verzeichnen Zuwächse in den meisten Haupthandelspartnerländern

Der österreichische Warenaußenhandel, welcher durch Ausfuhr an Maschinen, Fahrzeugen und bearbeiteten Waren maßgeblich bestimmt wird, expandierte 2018 erneut stark. Die wichtigsten Absatzmärkte für österreichische Exporte waren abermals Deutschland, die USA und Italien. Die kräftigsten Nachfragesteigerungen unter den zehn wichtigsten Märkten für österreichische Exporte, auf die mehr als zwei Drittel der gesamten Warenausfuhr entfallen, wurden in Polen, China, den USA, Italien und dem Vereinigten Königreich verzeichnet.

Insgesamt expandierten die Warenexporte laut VGR mit +5,1% ähnlich dynamisch wie 2017 (+4,9%). Das Wachstum war im IV. Quartal 2017 am höchsten gewesen, blieb aber auch im 1. Halbjahr 2018 kräftig. Spiegelbildlich zur Abkühlung der Konjunktur im Euro-Raum flaute die Dynamik der Warenexporte im weiteren Jahresverlauf 2018 ab. Die Dienstleistungsexporte entwickelten sich 2018 vergleichsweise träge (+2,7%). Die gesamte Ausfuhr (Waren und Dienstleistungen) wuchs 2018 real um 4,4%.

Übersicht 4: Inländische Verwendung

Zu laufenden Preisen

	2018 Mrd. €	2018 Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bruttoinlandsprodukt	386,09	+ 4,4
Minus Exporte	210,61	+ 6,0
Plus Importe	196,72	+ 5,0
Inländische Verwendung	372,21	+ 3,8
Konsumausgaben insgesamt	273,55	+ 3,4
Private Haushalte ¹⁾	199,47	+ 3,7
Staat	74,09	+ 2,4
Bruttoinvestitionen	97,81	+ 5,2
Bruttoanlageinvestitionen	92,25	+ 5,6
Ausrüstungen ²⁾	30,64	+ 4,2
Bauten	41,90	+ 6,4
Sonstige Anlagen ³⁾	19,72	+ 6,2
Vorratsveränderung ⁴⁾	5,56	.
Statistische Differenz	0,84	.

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). – ⁴⁾ Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.

Im Gleichklang mit der Abschwächung der Investitionszuwächse und der Pkw-Käufe in Österreich verflachte die Importdynamik 2018. Die Importe erhöhten sich insgesamt mit +2,8% (2017 +5,1%) deutlich schwächer als die Exporte, sodass die Nettoexporte einen positiven Beitrag zum Wachstum des realen BIP leisteten. Sowohl die

Wareneinfuhr (+2,7%) als auch die Dienstleistungsimporte (+3,3%) wuchsen schwächer als im Durchschnitt der letzten 15 Jahre.

Da die Exporte stärker wuchsen als die Importe (Waren und Dienstleistungen) erhöhte sich der Leistungsbilanzüberschuss 2018 auf 8,99 Mrd. € (2,3% des BIP, 2017: 7,22 Mrd. € bzw. 2,0% des BIP).

Im Warenhandel (laut Außenhandelsstatistik) vergrößerte sich das Defizit laut Statistik Austria geringfügig auf 5,71 Mrd. € (-1,5% des BIP, 2017 -5,60 Mrd. € bzw. -1,5% des BIP). Die Warenimporte überstiegen 2018 das Vorjahresniveau nominell um 5,5%, die Warenexporte um +5,7%.

Übersicht 5: Außenhandel, Zahlungsbilanz

	2015	2016	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Exporte, Waren				
Nominell	+ 2,7	- 0,3	+ 8,2	+ 5,7
Real	+ 3,7	+ 0,8	+ 6,4	+ 4,5
Importe, Waren				
Nominell	+ 2,8	+ 1,6	+ 8,8	+ 5,5
Real	+ 5,6	+ 3,5	+ 5,4	+ 3,2
Handelsbilanz (laut Statistik Austria)				
Mrd. €	- 1,99	- 4,54	- 5,60	- 5,71
In % des BIP	- 0,6	- 1,3	- 1,5	- 1,5
Leistungsbilanz				
Mrd. €	5,94	8,82	7,22	8,99
In % des BIP	1,7	2,5	2,0	2,3

Q: OeNB; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

1.3 Abschwächung der Industriekonjunktur auf hohem Niveau

Spiegelbildlich zur Exportkonjunktur ließ auch die Dynamik in der Sachgütererzeugung im Jahresverlauf nach, wenngleich im gesamten Jahr 2018 noch eine ähnlich hohe Expansion wie 2017 verzeichnet wurde (+4,7% nach +4,8% 2017). Nach einer lebhaften Entwicklung in den ersten zwei Quartalen 2018 stagnierte die Wachstumsrate (Trend-Konjunktur-Komponente) im III. und IV. Quartal 2018 nahezu.

Vor diesem Hintergrund trübte sich die Unternehmensstimmung im WIFO-Konjunkturtest nach Höchstwerten Ende 2017 und Anfang 2018 schrittweise ein, blieb jedoch insgesamt positiv. Im gesamten Jahr überwogen die positiven Einschätzungen sowohl hinsichtlich der aktuellen Lage als auch der künftigen Entwicklung. Ebenso zeigten die Umfragen weiterhin Höchstwerte für die Auslastung der Produktionskapazitäten. So lag die Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung Ende 2018 mit 86% um 3,6 Prozentpunkte über dem Median der letzten 15 Jahre.

Die gute Sachgüterkonjunktur spiegelte sich in der kräftigen Ausweitung der Beschäftigung. Laut VGR stieg die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse in diesem Sektor im Jahresdurchschnitt um 2,7%, laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger um 3,1% (unselbständig aktiv Beschäftigte). Die geleisteten Arbeitsstunden wurden laut VGR um 3,3% ausgeweitet.

Die Baukonjunktur hatte im Jahr 2017 an Schwung gewonnen und blieb auch 2018 dynamisch. Die Wertschöpfung wurde in der Bauwirtschaft um 2,6% ausgeweitet (2017 +3,1%). Entsprechend günstig beurteilten die Unternehmen die aktuelle Lage im WIFO-Konjunkturtest und stellten zusätzliche Arbeitskräfte ein (Beschäftigungsverhältnisse laut VGR +3,5%, laut Hauptverband +3,4%).

Die meisten Dienstleistungsbranchen trugen 2018 positiv zum Wachstum der Gesamtwirtschaft bei. Die mit der Sachgütererzeugung eng verflochtenen Bereiche Verkehr und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen expandierten mit +5,5%, bzw. +4,0% besonders kräftig. Auch in der Beherbergung und Gastronomie wurden deutliche Wertschöpfungszuwächse verzeichnet (+4,2%). In den Bereichen Information und Kommunikation stieg die Wertschöpfung um 2,6%, im Grundstücks- und Wohnungswesen um 2,5%. Der Handel entwickelte sich gedämpft (+1,1%), wobei vor allem der Einzelhandel (+1,7%) von der robusten Konsumnachfrage profitierte. Die schwächere Dynamik

im Groß- und Kfz-Handel drückte hingegen das Gesamtergebnis. Im Bereich Kredit- und Versicherungswesen sank die Wertschöpfung (-0,2%).

Übersicht 6: Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen

Real, auf Basis von Vorjahrespreisen

	2015	2016	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 1,9	+ 2,7	+ 3,1	- 1,8
Bergbau	- 5,7	- 4,0	+ 3,7	+ 7,0
Herstellung von Waren	+ 1,3	+ 3,5	+ 4,8	+ 4,7
Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	+ 1,9	+ 7,9	+ 7,4	+ 7,8
Bauwesen	- 2,1	+ 0,4	+ 3,1	+ 2,6
Handel	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1
Verkehr	- 0,0	+ 1,9	+ 3,0	+ 5,5
Beherbergung und Gastronomie	- 0,1	+ 2,4	+ 1,4	+ 4,2
Information und Kommunikation	+ 1,7	+ 3,5	+ 2,6	+ 2,6
Kredit- und Versicherungswesen	+ 4,0	- 1,3	+ 3,4	- 0,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	- 0,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,5
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,5	+ 4,0
Öffentliche Verwaltung ²⁾	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2
Sonstige Dienstleistungen	+ 0,8	- 1,3	- 0,1	+ 0,7
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ³⁾	+ 1,0	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,9
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE M und N). – ²⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE O bis Q). – ³⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

1.4 Preisaufrtrieb annähernd konstant

2018 betrug die Inflationsrate (gemessen am VPI) 2,0%. Sie lag damit leicht unter dem Wert von 2017 (2,1%) und deutlich über den Werten von 2016 und 2015 (jeweils 0,9%). Im Jahresverlauf blieb die Inflationsrate annähernd konstant (zwischen 1,8% und 2,2%).

Die Inflationsdynamik wurde 2018 hauptsächlich vom Anstieg der Preise in den Bereichen Wohnen, Wasser und Energie, Verkehr sowie Restaurants und Hotels geprägt. Gemessen am HVPI übertraf die Inflationsrate 2018 in Österreich mit 2,1%, (2017: 2,2%) abermals den Durchschnitt des Euro-Raumes (+1,8%).

Die Entwicklung auf den Rohstoffmärkten war auch 2018 von steigenden Preisen gekennzeichnet. Der HWWI-Index erhöhte sich auf Euro-Basis um 18,4%, auf Dollarbasis um 23,9% gegenüber dem Vorjahr. Wie bereits 2017 spiegelte sich dies auch 2018 in einem Anziehen der Export- und Importpreise, wobei die Preissteigerung im Warenimport (+2,3%) neuerlich stärker ausfiel als im Warenexport (+1,1%). Damit verschlechterten sich die Terms-of-Trade gegenüber dem Vorjahr weiter (Waren -1,2%, Waren und Dienstleistungen -0,6%).

Übersicht 7: Preise und Einkommen

	2015	2016	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Verbraucherpreise	+ 0,9	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0
Deflator des Bruttoinlandsproduktes	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,6
Exportpreise Waren	- 1,0	- 1,1	+ 1,8	+ 1,1
Importpreise Waren	- 2,6	- 1,8	+ 3,2	+ 2,3
Weltmarktrohstoffpreise (auf Dollarbasis)	- 42,1	- 12,5	+ 20,2	+ 23,8
Terms-of-Trade				
Waren und Dienstleistungen	+ 1,1	+ 0,6	- 0,9	- 0,6
Waren	+ 1,7	+ 0,7	- 1,4	- 1,2
Lohn- und Gehaltssumme ¹⁾ in der Gesamtwirtschaft	+ 3,2	+ 3,9	+ 3,4	+ 4,7
Je Beschäftigungsverhältnis laut VGR	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,4	+ 2,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung.

1.5 Kräftige Ausweitung der Beschäftigung

Aufgrund der guten Konjunkturlage stieg die Arbeitskräftenachfrage 2018 in allen Wirtschaftsbereichen. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten erhöhte sich kräftig (+2,5% nach +2,0% 2017). Im Jahresverlauf wurde die Beschäftigung konstant ausgeweitet, die Abflachung der Konjunktur gegen Jahresende spiegelte sich noch nicht in den saisonbereinigten Beschäftigungszahlen. Der Anstieg der Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen verlangsamte sich hingegen zum Jahresende.

Das Arbeitskräfteangebot (aktive Erwerbspersonen) wuchs 2018 mit +1,4% wie im Vorjahr mäßig, sodass der rege Beschäftigungsaufbau einen weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit mit sich brachte. Die Arbeitslosenquote sank gemäß nationaler Berechnungsmethode weiter von 8,5% (2017) auf 7,7% (2018).

Übersicht 8: Arbeitsmarkt, Lohnstückkosten, Produktivität

		2015	2016	2017	2018
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Arbeitskräfteangebot					
Erwerbspersonen ¹⁾		+ 1,8	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4
Unselbständige ²⁾		+ 1,8	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,5
Arbeitslosenquote³⁾	in%	9,1	9,1	8,5	7,7
Arbeitskräftenachfrage					
Aktiv Erwerbstätige ⁴⁾		+ 1,1	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,3
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾		+ 1,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,5
Ausländische Arbeitskräfte		+ 4,6	+ 5,8	+ 7,2	+ 7,8
Unselbständig Beschäftigte, Herstellung von Waren ⁵⁾		+ 0,5	+ 0,6	+ 1,6	+ 2,7
Geleistete Arbeitsstunden, Herstellung von Waren ⁶⁾		- 0,1	+ 0,4	+ 1,5	+ 3,3
Beschäftigungsquote⁷⁾	in %	67,7	68,0	69,1	70,4
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft ⁸⁾		+ 1,7	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,2
Herstellung von Waren ⁸⁾		+ 0,9	- 0,5	- 1,2	+ 1,3
Produktivität					
Gesamtwirtschaft					
BIP je Erwerbstätigen (laut VGR)		+ 0,4	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,1
BIP je geleistete Erwerbstätigenstunde (laut VGR)		+ 1,6	- 0,0	+ 0,9	+ 1,0
Herstellung von Waren					
Produktion je geleistete Arbeitnehmerstunde (laut VGR)		+ 1,5	+ 3,1	+ 3,2	+ 1,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Unselbständig aktiv Beschäftigte (ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten) + Selbständige + Arbeitslose. – ²⁾ Unselbständig aktiv Beschäftigte + Arbeitslose. – ³⁾ In % der unselbständigen Erwerbspersonen laut Arbeitsmarktstatistik. – ⁴⁾ Arbeitskräfteangebot ohne Arbeitslose. – ⁵⁾ Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – ⁶⁾ Laut VGR (von Unselbständigen geleistete Arbeitsstunden). – ⁷⁾ Anteil der aktiv Erwerbstätigen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre). – ⁸⁾ Nominell, auf Basis von geleisteten Arbeitsstunden, laut VGR.

1.6 Überschuss der öffentlichen Haushalte

Dank der kräftigen Einnahmenentwicklung (+4,8%) wurde 2018 ein Überschuss der öffentlichen Haushalte von 0,1% des BIP erzielt (2017 -0,8% des BIP). Der größte Anteil der Staatseinnahmen entfällt auf Steuern und Sozialbeiträge, diese übertrafen das Vorjahresniveau um 5,3%. Einen deutlichen Anstieg verzeichneten Einkommen- und Vermögensteuern (+8,4%). Auf der Ausgabenseite wurde das Budget hingegen weiter leicht belastet: Die Staatsausgaben stiegen gegenüber dem Vorjahr um 2,9%, in erster Linie wegen der Mehrausgaben im Sozialbereich sowie der Steigerung von Personal- und Sachaufwand. Der Schuldenstand wurde gesenkt und lag Ende 2018 mit 284,8 Mrd. € (73,8% des BIP) um 4,5 Mrd. € unter dem Wert von 2017.

Sandra Bilek-Steindl (sandra.bilek-steindl@wifo.ac.at)

Statistik: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at)

2. Weltwirtschaft: Expansion schwächt sich ab

Die Weltwirtschaft expandierte 2018 mit +3,6% weniger dynamisch als 2017. Unter den großen Wirtschaftsregionen war die Entwicklung nicht einheitlich. In den USA und in Russland beschleunigte sich das Wachstum, obwohl der Aufschwung in den USA schon äußerst lange anhält. In Brasilien blieb die Dynamik unverändert. In China, Japan und Indien verlangsamte sich die Expansion. Auch in der EU verringerte sich das Wirtschaftswachstum. Nur in einzelnen Ländern zog es an, u. a. in Griechenland, Ungarn, der Slowakei und Polen – und geringfügig auch in Österreich.

2.1 Spekulative Nachfrage nach Rohöl

Der Rohölpreis betrug Anfang 2018 etwa 65 \$ je Barrel. Bis Oktober tendierte er aufwärts und erreichte gut 85 \$. Diese Verteuerung war spekulationsbedingt, da der Markt aufgrund der Sanktionen der USA gegen den Iran, die im November für den Energiesektor in Kraft traten, eine Verknappung des Angebotes erwartete und die Rohölreserven aufgestockt wurden. Die Befürchtungen erfüllten sich jedoch nicht, im Gegenteil, die Sanktionen fielen milder aus als angenommen. Der Rohölpreis sank daher ab Oktober markant und stabilisierte sich bei rund 60 \$. Ende Dezember ging er weiter auf fast 50 \$ zurück.

Der Preisrückgang seit Jahresbeginn ist aber nicht nur mit der Kompensation des spekulationsbedingten Anstieges zu begründen: Zum einen steigerten wichtige Rohöllieferanten, darunter Russland, die Vereinigten Arabischen Emirate, der Irak und die USA, ihre Fördermenge. Zum anderen ließ die Nachfrage nach Erdöl im Laufe des Jahres 2018 aufgrund der Abkühlung der Weltkonjunktur und der Verlangsamung des Welt-handelswachstums nach.

2.2 Höhepunkt des Handelsstreites zwischen China und den USA

Das Wachstum des Welthandels schwächte sich 2018 auf +3,3% ab (2017 +4,7%, 2016 +1,5%; Übersicht 9). Gedrückt wurde es einerseits durch die Dämpfung im Euro-Raum, andererseits durch den Rückgang des Warenhandels (Exporte und Importe) in Asien und der Warenausfuhr der USA zu Jahresende. Im Jahresverlauf beschleunigte sich der Zuwachs hingegen in diesen Aggregaten noch.

Übersicht 9: Wirtschaftswachstum und Welthandel

	2015	2016	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>BIP, real</i>				
Welt	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,8	+ 3,6
China	+ 6,9	+ 6,3	+ 6,8	+ 6,6
EU	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,9
Vereinigtes Königreich	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,4
Euro-Raum	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,8
Deutschland	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,4
Frankreich	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,5
Italien	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,9
Spanien	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,6
USA	+ 2,9	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,9
Indien	+ 8,0	+ 8,2	+ 7,2	+ 7,0
Japan	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,8
Russland	- 2,3	+ 0,3	+ 1,6	+ 2,3
Brasilien	- 3,5	- 3,3	+ 1,1	+ 1,1
Welthandel (Waren), real ¹⁾	+ 1,9	+ 1,5	+ 4,7	+ 3,3

Q: CPB, Eurostat, IWF, OECD. – 1) Laut CPB.

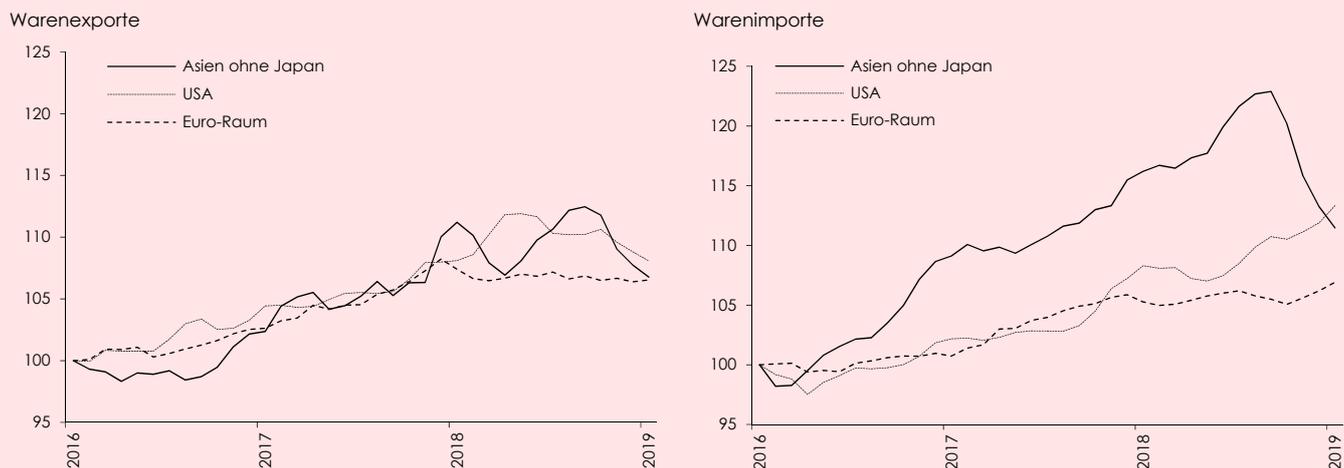
Dieser unterjährige Verlauf war auf den Handelskonflikt zwischen den USA und China zurückzuführen, der mit der Einführung eines Strafzolls von 10% auf Konsumgüterimporte aus China in die USA im Volumen von 200 Mrd. \$ am 24. September 2018 seinen Höhepunkt erreichte. Zunächst bewirkte diese Maßnahme handelssteigernde Vorzieheffekte, um dem erhöhten Zollsatz zu entgehen. Danach verursachte er den genannten Rückgang der Exporte Asiens und der USA und der Importe Asiens. Letztere waren von nachgelagerten innerasiatischen Handelseffekten betroffen: Der Rück-

gang der Exporte Chinas wirkte sich über Handelsverflechtungen auf andere Länder Südostasiens aus. Chinas Warenexport in die USA weist einen hohen Importanteil insbesondere aus Japan, Korea, Taiwan und Thailand auf.

Anfang 2019 entspannte sich der Konflikt. Die geplante Erhöhung des Strafzolls von 10% auf 25% wurde angesichts "wesentlicher Fortschritte in wichtigen strukturellen Fragen wie dem Schutz des geistigen Eigentums, Technologietransfer, Dienstleistungen, Währung und vielen anderen Fragen" nicht umgesetzt.

Abbildung 1: Entwicklung des Welthandels real seit 2016

Saisonbereinigt, Jänner 2016 = 100, gleitender Dreimonatsdurchschnitt



Q: CPB, Macrobond, WIFO-Berechnungen. Asien ohne Japan: China, Hongkong, Indien, Indonesien, Korea, Malaysia, Pakistan, Philippinen, Singapur, Taiwan, Thailand, Vietnam. Anteile am Gesamtexport: Euro-Raum und Asien ohne Japan je rund 30%, USA rund 10%, Anteile am Gesamtimport: Euro-Raum und Asien ohne Japan je rund 30%, USA rund 15%.

2.3 Konjunkturabkühlung in China

In China verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum 2018 etwas. Reale Indikatoren, insbesondere die Wertschöpfung, vermitteln jedoch nur ein eingeschränktes Bild der tatsächlichen Konjunkturlage, da sie aus politischen Gründen nicht sehr valide sind. Nominelle Werte liefern oft bessere Anhaltspunkte.

Die Konjunkturabkühlung 2018 muss im Kontext der Entwicklung seit 2015 gesehen werden: Das Wachstum der Industrieproduktion einschließlich Bauproduktion brach von gut 6% im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr und zu laufenden Preisen auf zeitweise unter 2% im Jahr 2015 ein. Dieser Knick hing mit wirtschaftspolitischen Maßnahmen zusammen, die zur Eindämmung des Schattenbankwesens ergriffen worden waren. Ab Ende 2016 erholte sich die Industrieproduktion zügig und wuchs im I. Quartal 2017 gegenüber dem Vorjahr und zu laufenden Preisen um über 13%. Seither schwächte sich das nominelle Wachstum zwar ab, betrug im IV. Quartal 2018 aber immer noch 10%. Da die Rohstoffpreise in den letzten Jahren stark fluktuierten, sind freilich auch die nominellen Werte kein einwandfreier Konjunkturindikator. Sie liefern aber wertvolle Informationen, die aufgrund der unzulänglichen Deflationierung in den realen Größen nicht ersichtlich sind. Insgesamt erfolgte 2018 demnach eine Konjunkturabkühlung, aber kein Konjunkturreinbruch wie 2015.

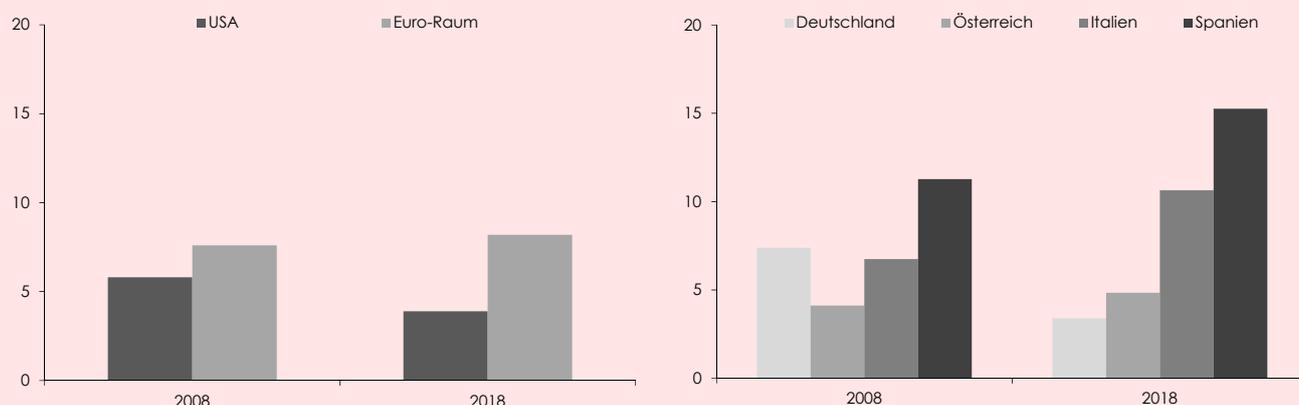
2.4 Fiskalpolitik in den USA prozyklisch

In den USA beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum 2018 auf 2,9%, der Handelskonflikt mit China dämpfte erst im IV. Quartal den Export. Der stärkste BIP-Zuwachs wurde im II. Quartal 2018 verzeichnet. Dazu trugen vor allem die Investitionen bei, die durch die Unternehmenssteuerreform von Anfang 2018 angefangen wurden. Diese umfasste im Bereich der Unternehmensbesteuerung eine Senkung der Körperschaftsteuer und eine Ausweitung der Abschreibungsregelungen. Die (vorläufige) zeitliche Befristung dieser Maßnahme dürfte Vorzieheffekte im Bereich der Investitionen ausgelöst haben.

Die Zunahme des privaten Konsums beschleunigte sich 2018 nicht weiter, blieb aber die Basis des Konjunkturaufschwunges in den USA, der nun bereits neun Jahre andauert und somit weit fortgeschritten ist. Die Arbeitslosenquote war 2018 mit 3,9% bereits äußerst niedrig (Abbildung 2), und die Kerninflationsrate betrug 2,2%. Der Leitzinssatz wurde 2018 viermal um je 0,25 Prozentpunkte angehoben und stieg insgesamt von 1,5% auf 2,5%.

Abbildung 2: Arbeitsmarkt in den USA und im Euro-Raum seit 2008

Arbeitslosenquote in % der Erwerbspersonen



Q: U.S. Bureau of Labor Statistics (BLS), Eurostat, Macrobond.

2.5 Selbst verschuldete Rezession in Deutschland und Italien

In der EU verringerte sich das Wirtschaftswachstum 2018 auf 1,9%, im Vereinigten Königreich auf 1,4%. Dort entwickelten sich vor allem die Unternehmensinvestitionen angesichts des drohenden Brexit schwach.

In den MOEL 5 expandierte die Wirtschaft 2018 mit einer Rate von +4,5% gleich kräftig wie 2017. Das Wachstum beschleunigte sich in Ungarn und Polen, verlor dagegen in Tschechien etwas an Schwung.

Auch im Euro-Raum büßte die Konjunktur 2018 an Dynamik ein, das BIP-Wachstum verringerte sich im Jahresverlauf und betrug im Jahresdurchschnitt 1,8%. Die Arbeitslosenquote lag in einigen Ländern noch über 10% (Griechenland, Spanien, Italien) und die Kerninflationsrate mit 1,2% unter dem Zielwert der EZB von "unter, aber nahe 2%". Die EZB stellte Ende 2018 die Ankäufe von Staatsanleihen ein, die sie zur Stützung der Konjunktur unternommen hatte.

Unter den vier größten Volkswirtschaften des Euro-Raumes war das Wachstum in Spanien 2018 mit +2,6% am höchsten. Eine Abkühlung auf +1,5% verzeichnete Frankreich, im Gegensatz zu Italien und Deutschland war dort aber die BIP-Veränderung in jedem Quartal positiv. Die italienische Wirtschaft (Jahreswachstumsrate 0,9%) schrumpfte im 2. Halbjahr 2018. Zum Teil ist diese Rezession wohl der Verschlechterung der Finanzmarktbedingungen zuzuschreiben (Anstieg der Sekundärmarktrendite von 1,8% im April 2018 auf 3,5% im Oktober), nachdem die Regierung einen Streit mit der Europäischen Kommission um den italienischen Haushaltsentwurf vom Zaun gebrochen hatte. Aber auch Deutschland verzeichnete im III. Quartal 2018 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung und im IV. Quartal eine Stagnation. Dies war zum Großteil dem selbst verschuldeten Produktionseinbruch in der Autoindustrie zuzuschreiben (siehe Kasten).

Die Verwerfungen in der deutschen Autoindustrie bewirkten im 2. Halbjahr 2018 im Vorjahresvergleich einen Rückgang der Exporte der österreichischen Kfz-Industrie nach Deutschland um 10%. Da die Kfz-Industrie nur ein Siebentel des gesamten bilateralen Warenhandels ausmacht und der übrige Export davon nicht betroffen war, machte sich dies im gesamten Warenexport Österreichs nach Deutschland kaum bemerkbar; er nahm 2018 um 5,6% zu.

Herber Produktionsausfall in der deutschen Autoindustrie

In Deutschland dämpfte 2018 ein Angebotsengpass in der Autoindustrie das Wachstum. Deutsche Autohersteller reagierten ungenügend auf die seit September 2018 geltenden neuen Vorschriften für die Abgasmessung zur Zertifizierung von Neuwagen, sodass sich die Zulassung neuer Pkw erheblich verzögerte. Tausende Pkw wurden zwischengelagert, u. a. auf dem neuen, brachliegenden Berliner Flughafen. Gleichzeitig wurde aber auch die Produktion stark gedrosselt. Dies zeitigte wiederum beträchtliche Effekte in den Dienstleistungsbranchen, die mit der Autoindustrie eng verbunden sind. Allerdings wurden die hohen Lagerbestände, die sich im III. Quartal 2018 ergeben hatten, im IV. Quartal schon teilweise abgebaut. Zudem tendierten die Auftragseingänge in der deutschen Autoindustrie seit dem Einbruch im Herbst 2018 wieder aufwärts. Der Zertifizierungstau, der über den Sommer 2018 entstanden war, begann sich somit zu Jahresende zu lösen. Die Erholung der Kfz-Herstellung verlief jedoch schleppender als erwartet.

Auf der Verwendungsseite schlug sich der negative Effekt dieses Produktionsrückganges im privaten Konsum und im Export nieder: Geplante Autokäufe wurden verschoben, und in andere EU-Länder konnten Neuwagen ohne Zertifizierung nicht exportiert werden. Da die neuen Abgasmessungen nur EU-weit gelten (aufgrund einer EU-Richtlinie aus dem Jahr 2017), brach der Kfz-Export in Drittländer nicht ein. Dies und die Erholung der Auftragseingänge sind Hinweise darauf, dass die Verwerfungen 2018 nicht aus Strukturproblemen der deutschen Autobranche resultierten (Abkehr vom Dieselantrieb usw.), wie oftmals befürchtet wurde. Allerdings beschränkten sich die Probleme bei der Umstellung der Abgastests auf Deutschland und erfassten nicht auch Hersteller in anderen EU-Ländern. Drei Faktoren können hier als Gründe angenommen werden: Zum einen verfügen deutsche Hersteller über eine besonders große Modellpalette. Jedes Modell muss eigens zertifiziert werden, und die neuen Tests sind aufwendiger als die alten. Zweitens scheint die Umstellung der Abgastests in Deutschland schlechter organisiert gewesen zu sein als in anderen Ländern. Drittens dürften deutsche Hersteller für einen Aufschub des Inkrafttretens der Richtlinie lobbyiert haben, waren damit aber nicht erfolgreich.

Stefan Schiman (stefan.schiman@wifo.ac.at)
 Statistik: Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at)

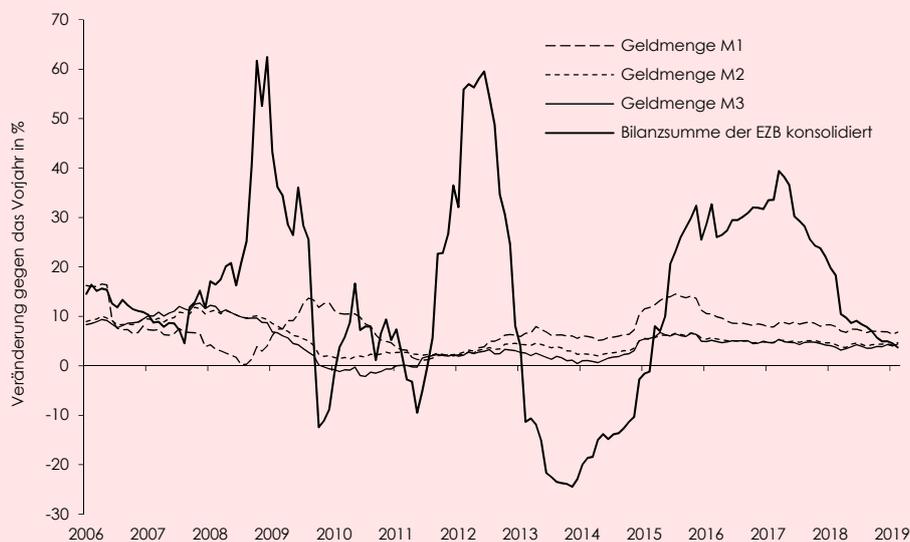
3. Geldpolitik der Europäischen Zentralbank weiterhin expansiv

Im Jahr 2018 unterstützte die Europäische Zentralbank durch ihre expansive Geldpolitik weiterhin die Konjunktur in der EU mit lockeren Kreditbedingungen. Die EZB signalisierte, dass sie eine langsame Beendigung der lockeren Geldpolitik beabsichtige und bei einer möglichen Verschlechterung der Konjunktur wieder ihr Wertpapierankaufprogramm zur Verfügung stellen würde. 2018 wurden keine Leitzinssatzerhöhungen vorgenommen – der Leitzinssatz blieb bei 0% und der Zinssatz für die Einlagefazilität für Banken bei –0,4%. Für 2019 sind ebenfalls keine Leitzinssatzerhöhungen zu erwarten. Im Juni 2018 gab die EZB wie erwartet bekannt, das Anleihekaufprogramm der EZB im Laufe des Jahres zu beenden. Sie kaufte bis September 2018 weiterhin Staatsanleihen der Euro-Länder für monatlich 30 Mrd. €. Diese Käufe wurden bis Dezember 2018 auf 15 Mrd. € pro Monat verringert und mittlerweile eingestellt. Auslaufende Anleihen wurden aber weiterhin im Bestand der EZB durch Ankäufe ersetzt. Dies gilt als Signal für eine Normalisierung der Geldpolitik auf den Märkten. In der Praxis erfolgten in der Vergangenheit die Ankäufe direkt durch die EZB und indirekt über die Oesterreichische Nationalbank.

Die konsolidierte Bilanzsumme der EZB stieg im Jahresverlauf 2018 um nur 5% (nach +32% 2016 und +22% 2017) und verlor vor allem wegen der Einstellung des Ankaufprogrammes an Dynamik. Die Geldmengenaggregate wurden deutlich ausgeweitet (M3 +4,1%, M1 +6,6%), aber schwächer als im Vorjahr. Diese Entwicklung wurde vor allem durch das Wachstum der Sichteinlagen (+6,9%) getrieben, die Spareinlagen mit einer Kündigungsfrist von bis zu drei Monaten wuchsen hingegen um nur 2%. Die Spareinlagen mit einer Kündigungsfrist bis zu zwei Jahren verringerten sich weniger stark als in den Vorjahren (2017 –6,0%). Die weiterhin niedrigen Leitzinssätze im Euro-Raum kombiniert mit der Verlängerung der unkonventionellen Geldpolitik wirkten sich positiv

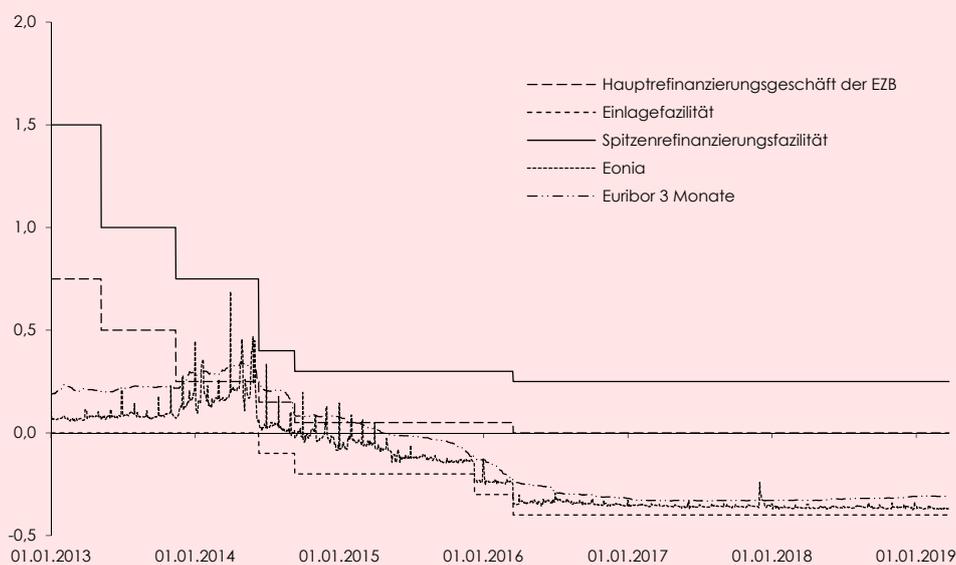
auf das Kreditwachstum aus. Die Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen (+2,8%) und an private Haushalte (+3%) stiegen kräftig. Wegen der stabil niedrigen bzw. negativen Leitzinssätze blieb das Zinsniveau auf dem Geldmarkt im gesamten Jahresverlauf 2018 negativ, ähnlich wie 2017 (Abbildung 3).

Abbildung 3: Geldmengenentwicklung im Euro-System



Q: EZB, Geldmengen saisonbereinigt.

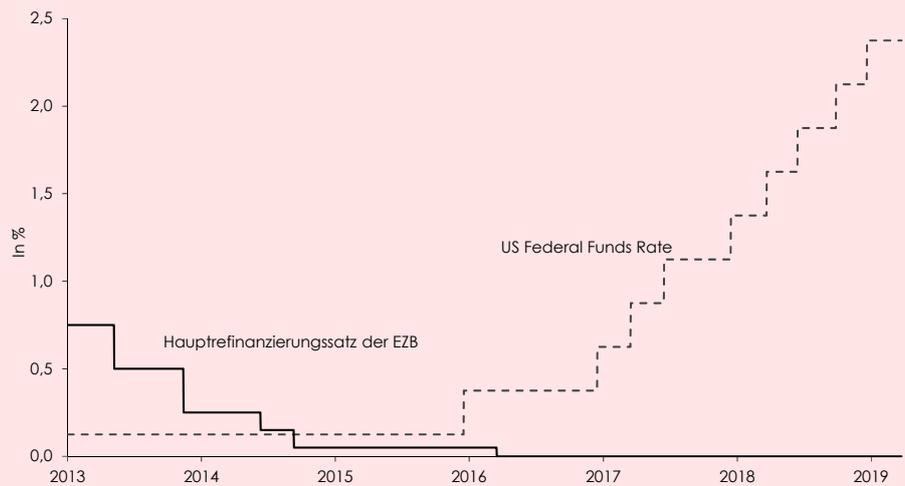
Abbildung 4: Referenzzinssätze im Euro-System



Q: EZB, OeNB.

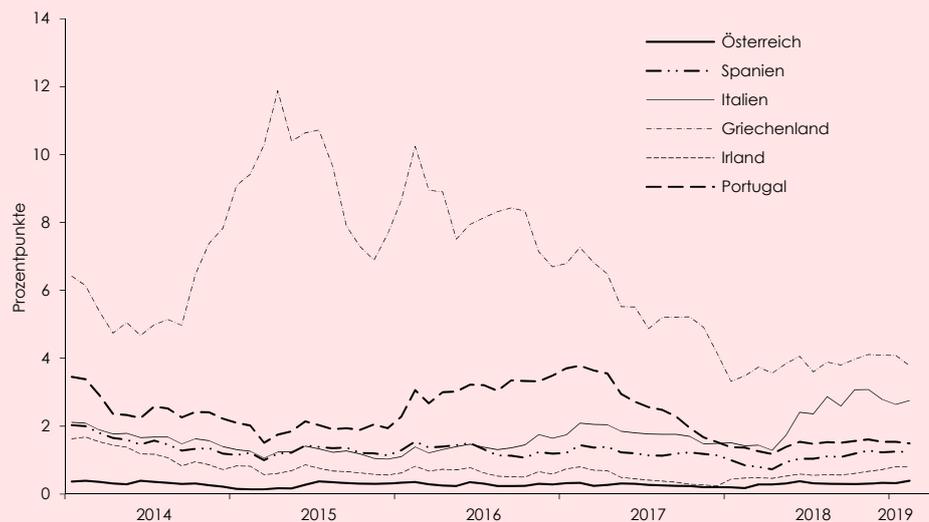
Der Abstand zwischen dem Zinssatz für Dreimonatsgeld (Euribor) und dem Taggeldsatz (Eonia) schloss sich schon im Jahr 2017 fast ganz und blieb während des ganzen Jahres 2018 stabil. Die Zinsstrukturkurve (Differenz zwischen Renditen für Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren und einem Geldmarktsatz) bewegte sich in Österreich im Jahresdurchschnitt um rund +1 Prozentpunkt, obwohl das Jahr mit höheren Werten begonnen hatte. Das Zinsdifferential für Benchmark-Anleihen zwischen Österreich und Deutschland stieg leicht und schwankte zwischen +0,2 und +0,4 Prozentpunkten.

Abbildung 5: Leitzinssätze im Euro-Raum und in den USA



Q: EZB, Federal Reserve Board (Mittelwert der Bandbreite).

Abbildung 6: Zinsabstand für Staatsanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark) zu Deutschland



Q: EZB, OeNB.

Die 2016 und 2017 deutliche Konvergenz der Renditen auf Staatsanleihen der EU-Peripherieländer wurde 2018 unterbrochen. Die Entwicklung war 2018 getrieben von länderspezifischen, oft politischen Faktoren. In der EU waren die Anspannungen des politischen Umfeldes sowie die deutliche Verlangsamung des Wirtschaftswachstums gegen Ende des Jahres von großer Bedeutung. Vor allem die Reaktionen der Märkte, als die Koalitionsregierung Italiens einen Haushaltsvorschlag ankündigte, brachten deutliche Spannungen mit der Europäischen Kommission. Während die Renditen von 10-jährigen Staatsanleihen in Deutschland trotz des Auslaufens der monetären Stimulierung durch die EZB am Jahresende unter +0,3% sanken, stiegen sie in Italien im gesamten Jahresverlauf deutlich und verharrten mehrere Monate über der psychologischen Grenze von 3%. Der italienischen Regierung gelang eine Einigung mit der Europäischen Kommission, ohne ein Verfahren gegen Italien zu riskieren. Die früher als besonders gefährlich eingestuft Ansteckungseffekte des Marktstresses auf andere Peripherieländer wurden aber kaum beobachtet – in Portugal, Spanien und Irland blieben die Renditen stabil. Griechenland beendete das dritte Hilfsprogramm erfolgreich und kann sich somit wieder auf den Finanzmärkten verschulden, die Renditen für 10-

jährige Staatsanleihen betragen rund +4%. In den USA trugen die Lohninflation und die Schritte der Federal Reserve zur Normalisierung der Geldpolitik und zu einem anhaltenden Aufwärtsdruck auf die Renditen bei.

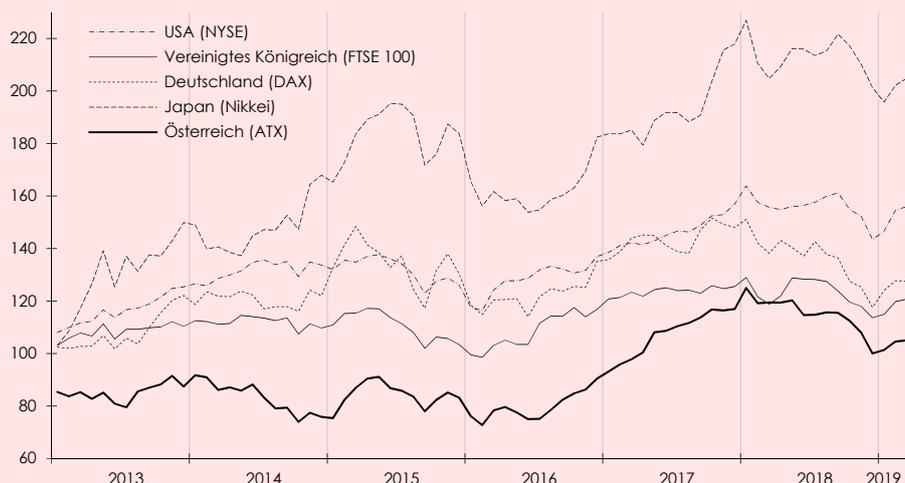
3.1 Turbulentes Jahr für die Aktienmärkte

Nach zwei erfolgreichen Jahren verzeichneten die Aktienmärkte vor allem Ende 2018 Einbußen. Seit der weltweiten Finanzmarktkrise waren die Vorteile der lockeren Geldpolitik der EZB den Aktienmärkten zugute gekommen: Unternehmen konnten ihre Bilanz mit billigem Fremdkapital stärken und profitierten von der Belebung der gesamten Nachfrage und dem Aufschwung der Weltwirtschaft. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus erzielten auch andere Anlageformen wie festverzinsliche Wertpapiere sehr niedrige Renditen. Vor diesem Hintergrund wuchs die Nachfrage nach Aktien mit höherer Rendite. Weltweit entwickelten sich die Aktienmärkte in den ersten drei Quartalen 2018 günstig, in der Folge gingen aber die meisten Kurse stark zurück, und die Kursgewinne des laufenden Jahres gingen verloren. Der MSCI World Index (Performance Index) auf Dollarbasis sank 2018 um 8,2%. Die Volatilität erhöhte sich am Jahresende deutlich: Der Volatilitätsindex der Chicago Board Options Exchange (VIX), ein Indikator für den Marktstress, stieg zum Jahresende markant, was eine mögliche Unsicherheit bezüglich China und der Weltwirtschaftsentwicklung signalisiert.

Auch der ATX (Austrian Traded Index) sank im Jahresverlauf merklich und machte die hohen Gewinne des Jahres 2017 fast wieder wett. Zum Jahresende lag er bei 2.746 Punkten und einem Verlust gegenüber 2017 von 19,7%. Im Jänner 2018 hatte er noch über 3.600 betragen. Auch andere Börsenindizes verloren in einem ähnlichen Ausmaß: Der deutsche Aktienindex DAX sank um mehr als 18%, der Euro-Stoxx 50 um fast 15%. Die Marktkapitalisierung der Wiener Börse litt nicht unter diesen Entwicklungen – sie stabilisierte sich wieder nach einem besonders guten Jahr 2017 und betrug Ende 2018 102,05 Mrd. €. Die durchschnittlichen Monatsumsätze der Wiener Börse waren 2018 mit 5,87 Mrd. € die höchsten seit 2010. 2018 war auch durch einen Höchstwert an Corporate-Bond-Emissionen gekennzeichnet (86 Neuemissionen von Unternehmensanleihen im Ausmaß von 7,8 Mrd. €, mehr als 60% davon ausländische Emittenten). An der Wiener Börse notierte ein neues Unternehmen auf dem geregelten Markt (De Raj Group AG), aber zwölf neue Unternehmen auf dem Dritten Markt (MTF).

Abbildung 7: Internationale Börsenindizes

Jänner 2011 = 100



Q: Deutsche Bundesbank, EZB, OECD, Wiener Börse.

Im Gegensatz zur EZB straffte die Notenbank der USA (Fed) ihre Geldpolitik angesichts der anhaltend kräftigen Konjunktur weiter. Am 2. November 2017 wurde Jerome Powell als neuer Fed-Chair bestätigt. Seine ersten Maßnahmen stärkten seither die Erwartung einer Fortsetzung der Politik von Chair Janet Yellen. Der Federal Reserve

Board setzte angesichts der außerordentlich niedrigen Arbeitslosenquote und der weiterhin guten Konjunkturlage im Laufe des Jahres 2018 vier Zinsschritte. Trotz guter Konjunkturdaten und einer positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt löste dies keine deutlichen Preissteigerungen aus, was Diskussionen bezüglich der Steilheit der Phillipskurve auslöste. Die Zinskurve drehte sich in den USA, wie schon lange erwartet, in der ersten Dezember-Woche um, die Rendite des 3-jährigen US Treasury stieg über die Rendite des 5-jährigen Treasury. Vielfach wird diese Inversion als Hinweis auf eine kommende Rezession interpretiert.

3.2 Nominell- und real-effektive Aufwertung

Die Zinssatzerhöhungen in mehreren Schritten und die Kommunikation der Federal Reserve Bank der USA im Laufe des Jahres erhöhten die Divergenz zwischen der Geldpolitik der USA und des Euro-Raumes. Der Zinsabstand zwischen den beiden großen Wirtschaftsräumen nahm deutlich zu (Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren Jahresdurchschnitt über +1,6 Prozentpunkte, Taggeldsatz über +2 Prozentpunkte). Dieser Zinsabstand sollte den Dollarkurs stärken. Die Nettokapitalabflüsse an Portfolioinvestitionen aus dem Euro-Raum verringerten sich 2018 deutlich – von 270 Mrd. € 2017 auf nur 69 Mrd. € 2018. Der Dollar hat ein hohes Gewicht im effektiven Wechselkursindex, somit beeinflusst sein Wechselkurs den nominellen und realen Wechselkursindex erheblich. Im Jahresdurchschnitt zog der nominelle Wechselkursindex im Vorjahresvergleich um 1,8% an; real war die Aufwertung ähnlich kräftig (+1,7%). Damit verlängerte sich die seit 2016 anhaltende Aufwertungsbewegung weiter. Von den anderen für Österreich bedeutenden Währungen gewannen vor allem der russische Rubel und die türkische Lira im Jahr 2018 deutlich an Wert.

Die Brexit-Verhandlungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich erzeugten keinen übermäßigen Stress auf den Anleihenmärkten. Die Rendite der britischen Staatsanleihen schwankte zwischen +1,3% und +1,6%, mit einer kurzfristigen Erhöhung im Herbst auf über +1,7%. Diese wurde vor allem durch die einzelne Zinssatzerhöhung durch die Bank of England im August 2018 getrieben. Ab November 2018 sanken die Renditen auf Staatsanleihen wieder unter +1,4%.

3.3 Kreditwesen und Finanzmarktregulierung

Das Kreditvolumen wuchs im Euro-Raum und in Österreich 2018 weiterhin stabil. Die Summe der von österreichischen Finanzinstituten an monetäre Finanzinstitute im Euro-Raum vergebenen Kredite erhöhte sich um 6%, jene der Kredite an nichtmonetäre Finanzinstitute um 5,4% (Jahresendstände). Die Kredite von österreichischen monetären Finanzinstituten an private Haushalte im Euro-Raum übertrafen das Vorjahresniveau um 3,7%, vor allem getrieben durch die Entwicklung der Wohnbaukredite (+5,5%), während die Konsumkredite (-1%) und die sonstigen Kredite (+0,7%) an Bedeutung verloren. Das Volumen der Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen und an sonstige nichtmonetäre Finanzinstitute erhöhte sich um 7,3% bzw. 5,5%. Laut dem Bank Lending Survey für Österreich war die Kreditnachfrage 2018 sehr stark. Banken sahen die Kreditrichtlinien und die Kreditbedingungen als hauptsächlich neutral.

Das Kreditvolumen von Banken aus dem Euro-Raum wuchs weniger kräftig: Die Kredite an private Haushalte stiegen um 3%, an sonstige nichtmonetäre Finanzinstitute und nichtfinanzielle Unternehmen um 1,9% bzw. 2,8%. Viel stärker erhöhten sich die Konsumkredite im Euro-Raum (+6,4%). Das Volumen der sonstigen Kredite sank um 1,3%, während jenes der Wohnbaukredite um 3,2% stieg.

Diese Entwicklungen riefen auf Seiten der Finanzmarktregulierung und besonders im Bereich der makroprudenziellen Aufsicht noch keine Gegenmaßnahmen hervor. Laut BIS-Berechnungen erhöhte sich die Kredit-BIP-Lücke¹⁾ in Österreich im III. Quartal 2018 auf -10,7 Prozentpunkte, basierend auf einer starken Konjunktur, aber nur mäßig wachsendem Kreditvolumen. Ein exzessives oder gefährliches Kreditwachstum ist somit noch nicht zu beobachten. Das Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) sah daher keine Notwendigkeit, stärkere Puffer zu setzen, und empfahl der FMA, einen anti-

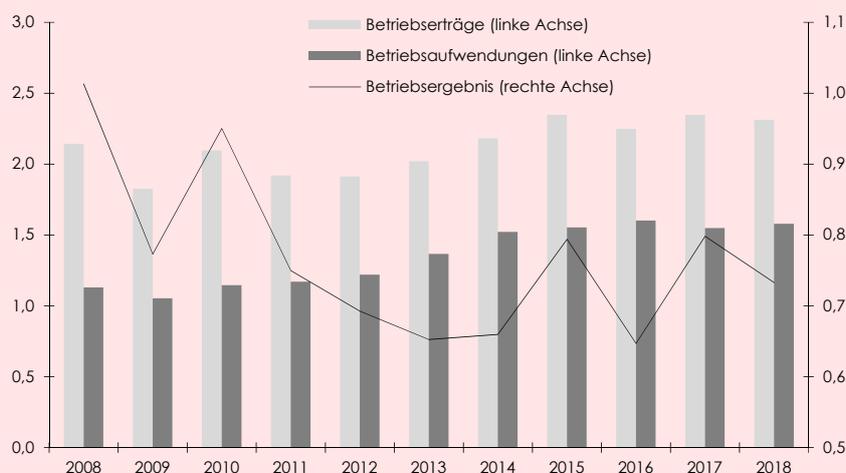
¹⁾ Die Kredit-BIP-Lücke wird als Differenz zwischen dem Kredit-BIP-Verhältnis und des Kredit-BIP-Trend berechnet.

zyklischen Kapitalpuffer (AZKP) von 0% beizubehalten. Ein weiteres bedeutendes Thema für das FMSG waren die Nachhaltigkeit von Immobilienfinanzierungen und die Beobachtung der systemischen Risiken aus dem Wohnimmobiliensektor. Die vom FMSG im Laufe des Jahres kommunizierten konkreten Vorstellungen und Indikatoren zur nachhaltigen Kreditvergabe sollten gemeinsam mit allgemeinen Informationen genutzt werden, um die Nachhaltigkeit der Kreditvergabe in der Immobilienbranche zu beurteilen. Als wichtige Kennzahl sollen die Eigenmittel der Kreditnehmer nicht unter den Richtwert von 20% des Gesamtkreditvolumens sinken. Dazu dürfen die Kredite nicht länger als 35 Jahre laufen (mit wenigen Ausnahmen) und der Schuldendienst als Richtwert nicht mehr als 30% bis 40% des Nettoeinkommens ausmachen. Die Kreditinstitute sollen ihre Entscheidungen anhand dieser Kennzahlen in Richtung nachhaltiger Immobilienkreditvergabe steuern.

Die österreichischen Banken erwirtschafteten 2018 einen erwarteten Jahresüberschuss von 5,7 Mrd. €. Der Anstieg um 0,8 Mrd. € bzw. 16% gegenüber dem Vorjahr war der vierte in Folge, nach den Verlustjahren 2013 und 2014 (Abbildung 8). Während die Nettozinserträge um 4,7% zunahmen (zum ersten Mal seit drei Jahren), sanken die Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen drastisch um 13,5%. Die Nettozinserträge in Prozent der konsolidierten Eigenmittel wuchsen 2018 abermals (+9,9%, 2017 +9,4%). Die gesamten Betriebserträge blieben knapp auf dem Niveau von 2017. Daraus ergab sich ein um 0,3 Mrd. € bzw. 4,6% geringeres erwartetes Jahresbetriebsergebnis. Diese Entwicklungen spiegeln auch die schlechte Entwicklung der Ertragsrate im Bankensektor im Euro-Raum der letzten Jahre. Personal- und Sachaufwand wuchsen nur schwach (+0,3 Mrd. € bzw. +0,2 Mrd. €).

Abbildung 8: Ertragslage des Bankensystems

In % der durchschnittlichen Bilanzsumme



Q: OeNB.

Der Bankensektor steht weltweit unter Anpassungsdruck wegen des technologischen Fortschrittes im Dienstleistungsbereich. Um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, sehen sich viele Kreditinstitute gezwungen, ihre Kosten durch Abbau von Arbeitskräften zu senken. Nachdem in Österreich in den letzten Jahren die Beschäftigtenzahl im Kreditwesen laufend gesunken war, veränderte sie sich 2018 kaum. Insgesamt waren im Jahresdurchschnitt 73.500 Personen beschäftigt, um knapp 200 weniger als im Jahr 2017. Umgerechnet auf Vollzeitäquivalente bedeutet dies aber einen Abbau um 8,7%. Das Filialnetz wurde 2018 um weitere 31 Hauptanstalten (-5%) und 136 Zweiganstalten (-3,6%) ausgedünnt. Diese Konsolidierung war jedoch deutlich schwächer als in den zwei Jahren zuvor.

Atanas Pekanov (atanas.pekanov@wifo.ac.at)
 Statistik: Nathalie Fischer (nathalie.fischer@wifo.ac.at),
 Ursula Glauninger (ursula.glauninger@wifo.ac.at)

4. Internationale Konjunkturdynamik beflügelt österreichischen Außenhandel

Die kräftigen internationalen Konjunkturimpulse und der lebhafte Welthandel beflügelten die heimische Außenwirtschaft 2018, wenngleich die Dynamik hinter den hohen Zuwächsen von 2017 zurückblieb. Die kräftigsten Impulse für die Weltwirtschaft kamen aus den USA, aus China und der EU, insbesondere den 5 EU-Ländern in Ostmitteleuropa (Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei), während sich im Euro-Raum und vor allem in Deutschland die Expansion ab der Jahresmitte verlangsamte. Auch in den Schwellenländern entwickelte sich die Wirtschaft 2018 robust. Dank der regen Weltkonjunktur expandierte der Welthandel 2018 im Vorjahresvergleich um 3,3%; im IV. Quartal 2018 war eine markante Dämpfung zu beobachten (+1,4%, III. Quartal +3,7%). Dieser Trend betraf abgeschwächt auch den österreichischen Export.

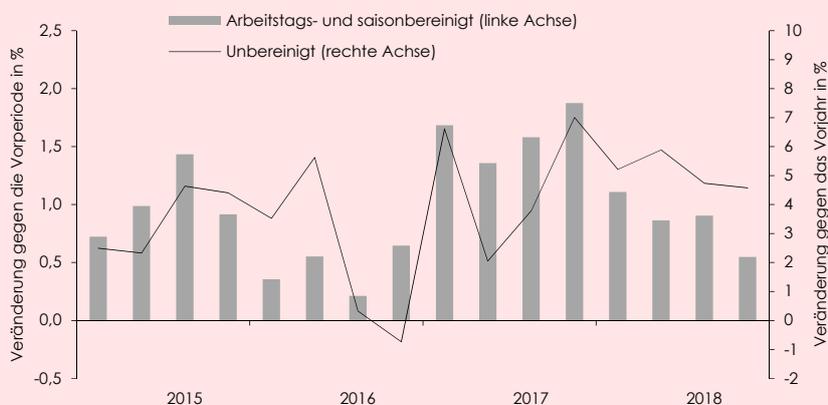
Gemäß den vorläufigen Werten von Statistik Austria lagen die nominellen Exporte 2018 mit 150 Mrd. € (Übersicht 10) um 5,7% über dem Vorjahresergebnis. Diese Rate war allerdings merklich niedriger als im Vorjahr. Real erhöhten sich die Warenexporte um 4,5%. Parallel zur leichten Eintrübung des außenwirtschaftlichen Umfeldes zu Jahresende ließ die Wachstumsdynamik im IV. Quartal nach (nominell +4,7% nach +6,5% im III. Quartal).

Übersicht 10: Österreichs Außenhandel im Überblick

	Export				Import				Saldo		Terms-of-Trade ¹⁾
	Werte		Real	Preise ¹⁾	Werte		Real	Preise ¹⁾	Werte	Veränderung gegen das Vorjahr in %	In %
	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Mrd. €	Mrd. €	In %
2017	141,9	+ 8,2	+ 6,4	+ 1,8	147,5	+ 8,8	+ 5,4	+ 3,2	- 5,6	- 1,1	- 1,4
2018	150,0	+ 5,7	+ 4,5	+ 1,1	155,7	+ 5,5	+ 3,2	+ 2,3	- 5,7	- 0,1	- 1,2
2017, I. Quartal	35,5	+ 10,3	+ 8,1	+ 2,0	37,3	+ 10,8	+ 5,5	+ 5,0	- 1,8	- 0,3	- 2,8
II. Quartal	35,4	+ 5,7	+ 3,6	+ 2,1	36,2	+ 7,7	+ 4,1	+ 3,4	- 0,8	- 0,7	- 1,3
III. Quartal	34,3	+ 7,2	+ 5,5	+ 1,6	36,0	+ 7,9	+ 5,4	+ 2,3	- 1,7	- 0,3	- 0,7
IV. Quartal	36,7	+ 9,8	+ 8,4	+ 1,3	38,0	+ 8,7	+ 6,4	+ 2,1	- 1,3	+ 0,3	- 0,7
2018, I. Quartal	37,4	+ 5,3	+ 4,9	+ 0,4	38,4	+ 2,8	+ 1,9	+ 0,8	- 1,0	0,9	- 0,5
II. Quartal	37,6	+ 6,2	+ 5,0	+ 1,1	39,1	+ 8,1	+ 5,4	+ 2,5	- 1,5	- 0,7	- 1,4
III. Quartal	36,6	+ 6,5	+ 4,8	+ 1,7	37,9	+ 5,2	+ 1,4	+ 3,7	- 1,3	+ 0,4	- 1,9
IV. Quartal	38,4	+ 4,7	+ 3,5	+ 1,2	40,3	+ 6,2	+ 3,9	+ 2,2	- 1,9	- 0,6	- 0,9

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Preise laut VGR.

Abbildung 9: Entwicklung der realen Warenexporte laut VGR



Q: WIFO-Berechnungen basierend auf Daten von Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Das Abflauen der Exportdynamik spiegeln auch die realen arbeitstags- und saisonbereinigten Exportwerte laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung wider: Nach der

kräftigen Belebung in der zweiten Jahreshälfte 2017 (IV. Quartal +1,9%) fiel der Zuwachs Anfang 2018 deutlich geringer aus (I. Quartal +1,1%, II. Quartal +0,9% gegenüber dem Vorquartal; Abbildung 9) und schwächte sich Ende 2018 nochmals ab (III. Quartal +0,9%, IV. Quartal +0,5%).

Auch die 2017 sehr lebhaft expandierende Importe verflachte 2018. Bedingt durch die merkliche Steigerung der Ausrüstungsinvestitionen und der privaten Konsumausgaben übertraf der Import das Vorjahresniveau nominell um 5,5%, real ergab sich ein Zuwachs von 3,2% gegenüber dem Vorjahr. Mit dem neuerlichen kräftigen Anstieg der Energie- und Erdölpreise (Importpreis von Erdöl +31,0%) verschlechterten sich die Terms-of-Trade gegenüber den Handelspartnern. Trotz der dynamischeren Exportentwicklung erhöhte sich 2018 aufgrund der Preiseffekte erneut das Handelsbilanzdefizit um 0,1 Mrd. € auf 5,7 Mrd. €.

Übersicht 11: Entwicklung des Außenhandels nach Ländern und Regionen 2018

	Export		Import		Saldo	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
Intra-EU 28	69,9	+ 5,9	70,6	+ 5,2	- 5,1	+ 0,4
Intra-EU 15	51,8	+ 5,3	55,3	+ 4,3	- 8,4	+ 0,4
Deutschland	30,2	+ 5,6	35,8	+ 2,3	- 10,4	+ 1,1
Italien	6,5	+ 7,4	6,3	+ 8,5	- 0,1	- 0,1
Frankreich	4,3	- 8,7	2,8	+ 8,7	2,1	- 1,0
EU-Länder ab 2004	18,1	+ 7,5	15,3	+ 8,5	3,3	+ 0,0
5 EU-Länder ¹⁾	14,5	+ 7,3	13,3	+ 8,7	1,0	- 0,2
Tschechien	3,7	+ 5,2	4,3	+ 5,5	- 1,2	- 0,1
Ungarn	3,4	+ 5,9	2,7	+ 6,2	0,9	+ 0,0
Polen	3,2	+ 11,5	2,7	+ 10,7	0,6	+ 0,1
Baltikum	0,4	+ 18,0	0,2	+ 18,0	0,3	+ 0,0
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	3,1	+ 7,7	1,7	+ 4,7	1,9	+ 0,2
Extra-EU 28	30,1	+ 5,3	29,4	+ 6,4	- 0,6	- 0,5
Extra-EU 15	48,2	+ 6,1	44,7	+ 7,1	2,7	- 0,5
EFTA	5,4	+ 0,8	4,9	- 9,2	0,5	+ 0,8
Schweiz	4,7	+ 0,2	4,4	- 10,8	0,2	+ 0,8
MOEL ²⁾ , Türkei	3,7	- 0,1	4,5	+ 13,0	- 1,5	- 0,8
Westbalkanländer ³⁾	0,9	+ 2,9	0,8	+ 9,2	0,1	- 0,1
GUS-Europa	1,9	- 1,9	2,6	+ 16,2	- 1,3	- 0,6
Russland	1,4	- 3,7	2,1	+ 19,0	- 1,2	- 0,6
Nordafrika ⁴⁾	0,5	+ 1,0	0,9	+ 59,9	- 0,6	- 0,5
NAFTA	8,7	+ 10,0	4,3	+ 0,7	6,4	+ 1,1
USA	7,1	+ 9,7	3,8	+ 2,9	4,6	+ 0,8
Südamerika	2,0	+ 7,7	1,0	+ 4,4	1,4	+ 0,1
Brasilien	0,6	+ 14,6	0,3	+ 30,0	0,4	+ 0,0
Asien	9,0	+ 5,5	13,5	+ 10,5	- 7,5	- 1,3
Japan	1,0	+ 10,7	1,4	+ 4,4	- 0,7	+ 0,1
China	2,7	+ 9,7	5,9	+ 7,3	- 5,1	- 0,3
Indien	0,6	+ 22,4	0,6	+ 14,6	0,0	+ 0,0
6 dynamische Volkswirtschaften in Asien ⁵⁾	2,4	+ 5,6	1,9	+ 9,1	0,5	- 0,1
Euro-Raum (19 Länder)	52,0	+ 5,4	55,9	+ 4,5	- 9,0	+ 0,2
OPEC	1,3	- 5,0	1,4	+ 47,1	- 0,2	- 0,8
BRIC ⁶⁾	5,3	+ 7,5	8,9	+ 11,0	- 5,9	- 0,8
Schwarzmeerregion ⁷⁾	1,4	+ 4,7	1,8	+ 6,6	- 0,7	- 0,1
Insgesamt	100,0	+ 5,7	100,0	+ 5,5	- 5,7	- 0,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ²⁾ Westbalkanländer, GUS-Europa. – ³⁾ Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien. – ⁴⁾ Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien. – ⁵⁾ Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand. – ⁶⁾ Brasilien, Russland, Indien, China. – ⁷⁾ Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine.

4.1 Exportzuwächse 2018 regional breit gestreut

Spiegelbildlich zur dynamischen Entwicklung der Weltwirtschaft war der kräftige Exportzuwachs 2018 regional breit gestreut. Von der regen internationalen Konjunktur gingen Wachstumsimpulse für die Ausfuhr sowohl in den Binnenmarkt (EU 28 +5,9%) als auch in Drittländer aus (Extra-EU 28 +5,3%). Neben der merklichen Steigerung der

Lieferungen in die EU 15 (+5,3%) wurde vor allem der Export in die EU-Länder aus den späteren Beitrittsrunden ab 2004 ausgeweitet (+7,5%). In dieser Ländergruppe wuchs die Ausfuhr nach Polen (+11,5%), Österreichs achtwichtigstem Exportmarkt, und in die baltischen Länder (+18,0%) am stärksten. Innerhalb der EU 15 verlief die Entwicklung unterschiedlich: Der erheblichen Steigerung der Exporte in das Vereinigte Königreich (+7,2%) stand ein Rückgang der Ausfuhr nach Frankreich (-8,7%) gegenüber, der auf ein Ausbleiben der Lieferungen von "Polypeptidhormonen" (chemische Erzeugnisse) zurückzuführen war. Frankreich fiel damit 2018 unter den 10 wichtigsten Exportmärkten Österreichs wieder auf Rang 5 hinter die Schweiz zurück. Bereinigt um die unregelmäßigen Lieferungen dieser spezifischen Warengruppe ergab sich 2018 im Export nach Frankreich sogar ein Zuwachs von +8,1%.

Im Extra-EU-Raum lieferte die lebhaftere Importnachfrage aus den USA und China sowie den Schwellenländern einen weiteren wichtigen Wachstumsimpuls für die österreichischen Exporte. Die Ausfuhr in die USA – Österreichs zweitwichtigsten Exportmarkt – stieg mit +9,7% überdurchschnittlich stark. Ebenso dynamisch entwickelte sich der Export nach China (+9,7%) und Japan (+10,7%). Österreichs Exporteure profitierten 2018 auch von der Zunahme der Nachfrage in Mexiko (+15,3%), Indien (+22,4%) und Brasilien (+14,6%). Ungünstig und mit sinkender Tendenz (1. Halbjahr -1,6%, 2. Halbjahr -5,8%) entwickelte sich 2018 hingegen die Ausfuhr nach Russland (-3,7%), während die Lieferungen in den Schwarzmeerraum um 4,7% gesteigert wurden.

4.2 Lebhaftere Entwicklung der Pkw-Exporte

Die Ausfuhr von Maschinen und Fahrzeugen, der mit Abstand wichtigsten Warengruppe des österreichischen Exports, entwickelte sich 2018 mit +6,2% erneut sehr dynamisch. Nur die Exporte der Autozulieferindustrie blieben unter dem Vorjahresniveau (-1,1%)²⁾. Besonders lebhaft entwickelten sich die österreichischen Pkw-Exporte (+33,7%, 1. Halbjahr +48,5%, 2. Halbjahr +21,5%) mit wichtigen Nachfrageimpulsen aus den USA (+81,8%), dem Vereinigten Königreich (+147,7%), Italien (+163,2%) und den Niederlanden (+285,7%), während die Pkw-Exporte nach Deutschland (-10,2%) empfindlich zurückgingen. Positiv entwickelten sich 2018 auch die Exporte von Rohstoffen (+8,6%) sowie industriellen Vorprodukten, insbesondere Eisen und Stahl (+8,6%). Die beträchtliche Zunahme der Exporte (+17,4%) und Importe (+19,2%) von Brennstoffen war in nomineller Rechnung auch ein Ergebnis des Anstieges der Erdöl- und Energiepreise im Jahr 2018.

Übersicht 12: Entwicklung des Außenhandels nach Warengruppen 2018

	Export		Import		Saldo	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
Nahrungsmittel	7,3	+ 3,5	7,2	+ 1,1	- 0,3	+ 0,2
Rohstoffe	3,2	+ 8,6	4,1	+ 8,1	- 1,5	- 0,1
Holz	1,2	+ 13,5	1,0	+ 8,4	0,2	+ 0,1
Brennstoffe	2,2	+ 17,4	8,2	+ 19,2	- 9,5	- 1,6
Chemische Erzeugnisse	13,3	+ 0,3	13,6	+ 4,5	- 1,3	- 0,9
Bearbeitete Waren	21,9	+ 6,5	16,0	+ 6,8	7,9	+ 0,4
Papier	2,9	+ 6,7	1,4	+ 4,1	2,2	+ 0,2
Textilien	1,2	+ 1,0	1,2	+ 2,4	- 0,1	- 0,0
Eisen, Stahl	5,6	+ 8,6	3,1	+ 10,1	3,6	+ 0,2
Maschinen, Fahrzeuge	40,1	+ 6,2	35,1	+ 4,2	5,5	+ 1,3
Maschinen	25,4	+ 4,8	18,8	+ 7,8	8,9	- 0,4
Autozulieferindustrie	6,2	- 1,1	4,9	+ 13,6	1,6	- 1,0
Pkw	4,7	+ 33,7	5,3	- 5,0	- 1,2	+ 2,2
Konsumnahe Fertigwaren	11,3	+ 6,7	14,7	+ 3,9	- 5,9	+ 0,2
Insgesamt	100,0	+ 5,7	100,0	+ 5,5	- 5,7	- 0,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

²⁾ Dieser Rückgang hängt mit dem Einbruch der Pkw-Produktion insbesondere in Deutschland zusammen, der eine Folge einer verspäteten Reaktion der Autohersteller auf die neuen Vorschriften für die Abgasmessung zur Zertifizierung von Neuwagen war.

4.3 Marktanteilsgewinne trotz ungünstiger preislicher Wettbewerbsfähigkeit

Der neuerliche Anstieg des real-effektiven Wechselkurses für Industriewaren (+1,7%) drückte weiterhin die preisliche Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Exportwaren. Trotz dieser ungünstigen Entwicklung gewannen Österreichs Exporteure 2018 Marktanteile: Nach den geringfügigen Marktanteilsverlusten des Vorjahres (-0,3%) erhöhte sich der Marktanteil am Export der Welt nominell um 1,2%. Der Marktanteil am Export des Euro-Raumes (Übersicht 13), ein Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Handelspartnern im selben Währungsraum, stieg ebenfalls um 1,2%.

Übersicht 13: Entwicklung des Außenhandels nach Ländern und Regionen 2018

	Anteile am Export der Welt			Anteile am Export des Euro-Raumes (19 Länder)		
	2018 In %	2017 Veränderung gegen das Vorjahr in %	2018	2018 In %	2017 Veränderung gegen das Vorjahr in %	2018
Intra-EU 28	2,12	+ 1,2	+ 2,6	4,18	+ 1,8	+ 1,3
Intra-EU 15	1,78	+ 1,1	+ 2,6	3,58	+ 1,7	+ 1,4
Deutschland	4,58	- 1,1	+ 5,6	9,57	- 0,1	+ 0,3
Italien	2,31	- 0,3	+ 1,9	4,86	+ 0,4	+ 1,9
Frankreich	1,12	+21,7	-11,8	1,90	+22,4	-11,0
EU-Länder ab 2004	4,03	- 0,3	+ 1,7	7,15	+ 0,6	+ 0,2
5 EU-Länder ¹⁾	4,69	+ 1,4	+ 2,0	7,90	+ 2,2	- 0,6
Tschechien	3,76	- 0,7	- 3,6	6,13	+ 0,1	- 1,4
Ungarn	5,53	- 0,5	+ 2,3	9,17	- 0,5	- 0,7
Polen	2,26	- 0,0	+ 4,1	3,76	+ 1,5	+ 2,7
Baltikum	0,89	- 6,2	+12,0	1,91	- 6,7	+13,1
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	3,54	- 7,6	+ 2,3	6,66	- 6,6	+ 2,1
Extra-EU 28	0,41	- 2,4	- 0,4	2,93	- 1,5	+ 0,7
Extra-EU 15	0,66	- 0,8	+ 0,5	3,89	- 0,3	+ 1,0
EFTA	2,72	- 4,2	+ 4,2	5,37	- 7,1	+ 0,4
Schweiz	3,32	- 4,6	+ 3,7	6,02	- 7,9	- 0,8
MOEL ²⁾ , Türkei	1,15	- 7,6	+ 0,7	3,50	- 3,8	+ 2,7
Westbalkanländer ³⁾	3,08	- 4,3	- 6,9	6,76	- 2,2	- 6,9
GUS-Europa	1,06	- 4,3	- 3,7	3,45	- 5,2	- 1,1
Russland	1,13	- 4,5	- 1,9	3,23	- 5,9	- 1,3
Nordafrika ⁴⁾	0,45	+ 3,7	- 0,8	1,16	+ 3,5	+ 0,8
NAFTA	0,44	+ 4,5	+ 3,2	3,24	+ 4,1	- 0,7
USA	0,48	+ 3,0	+ 2,4	3,13	+ 3,7	- 1,4
Südamerika	0,31	+ 6,1	- 1,6	2,29	+10,1	- 1,9
Brasilien	0,54	+10,6	+ 9,4	2,92	+19,3	+11,8
Asien	0,23	- 4,1	- 1,6	2,44	- 2,6	+ 2,1
Japan	0,25	- 7,9	+ 3,7	2,80	- 5,5	+ 3,1
China	0,26	+ 1,0	- 1,1	2,49	+ 2,0	+ 2,1
Indien	0,23	-18,9	+ 9,4	2,60	-11,3	+12,2
6 dynamische Volkswirtschaften in Asien ⁵⁾	0,17	- 2,5	+ 0,9	2,37	- 4,0	+ 3,5
Euro-Raum (19 Länder)	2,18	+ 1,3	+ 1,8	4,37	+ 2,1	+ 0,4
OPEC	0,35	-12,4	- 2,3	1,74	-11,3	- 1,8
BRIC ⁶⁾	0,35	- 2,4	- 0,9	2,71	- 0,2	+ 2,8
Schwarzmeerregion ⁷⁾	0,87	-11,5	+ 5,6	2,94	- 3,5	+10,3
Insgesamt	0,97	- 0,3	+ 1,2	3,73	+ 0,8	+ 1,2

Q: IWF, DOT (Daten für EU-Länder am Eurostat-Konzept angelehnt); WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ²⁾ Westbalkanländer, GUS-Europa. – ³⁾ Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien. – ⁴⁾ Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien. – ⁵⁾ Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand. – ⁶⁾ Brasilien, Russland, Indien, China. – ⁷⁾ Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine.

Die regionale Entwicklung der Marktanteile Österreichs am Export des Euro-Raumes verlief 2018 allerdings sehr heterogen: Deutlichen Positionsgewinnen im Intra-EU-Export (+1,3%) bei schwacher Entwicklung im Euro-Raum (+0,4%) standen mäßige Zugewinne im Extra-EU-Raum (+0,7%) gegenüber. Während auf Österreichs wichtigstem Exportabsatzmarkt Deutschland im Gegensatz zum Vorjahr die Marktposition leicht gesteigert wurde (+0,3%), verzeichneten österreichische Exporteure in Frankreich hohe Marktanteilsverluste (-11,0%). Deutliche Positionsgewinne ergaben sich 2018 in Italien (+1,9%). Auch in den 5 EU-Ländern in Ostmitteleuropa büßte die österreichische

Exportwirtschaft insgesamt Marktanteile ein (-0,6%), bei markanten Einbußen in Tschechien (-1,4%) und einer erheblichen Verbesserung der Position in Polen (+2,7%).

Die Positionsgewinne im Extra-EU-Raum beschränkten sich auf einzelne Länder und Regionen, während sich auf den wichtigsten Märkten (USA, Schweiz, Russland) zum Teil deutliche Marktanteilsverluste ergaben. Zugewinne waren vor allem in Brasilien (+11,8%), China (+2,1%) und Indien (+12,2%) sowie den 6 dynamischen Volkswirtschaften in Asien (+3,5%) zu verzeichnen. Beträchtliche Verluste ergaben sich auch in den Westbalkanländern (-6,9%), im Schwarzmeerraum (+10,3%) steigerten die Exporteure ihren Marktanteil hingegen merklich.

4.4 Außenhandelssaldo mit Asien verschlechtert, Energierechnung belastet Handelsbilanz

Nach der empfindlichen Verschlechterung des Handelsbilanzsaldos 2017 erhöhte sich das Defizit 2018 erneut geringfügig um 0,1 Mrd. € auf -5,7 Mrd. €. Diese Entwicklung ging besonders auf die Verschlechterung im Außenhandel mit Asien (-1,3 Mrd. €) zurück. Im Außenhandel mit Amerika setzte sich der langanhaltende Trend der Verbesserung der Handelsbilanz 2018 fort, sodass zuletzt sogar ein Überschuss von 7,0 Mrd. € erzielt wurde.

Abbildung 10: Österreichs Handelsbilanz

Mrd. €



Q: WIFO-Berechnungen basierend auf Daten von Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Innerhalb der EU 28 ergab sich vor allem im Außenhandel mit Deutschland 2018 eine deutliche Verbesserung des Handelsbilanzsaldos um 1,1 Mrd. € auf ein Defizit von 10,4 Mrd. €. Im Außenhandel mit der Schweiz übertraf 2018 der nominelle Exportwert jenen der Einfuhr um 837 Mio. €, der Saldo wurde damit wieder positiv (214 Mio. €). Im Gegensatz dazu verringerte sich der Handelsbilanzüberschuss mit Frankreich markant um 955 Mio. €. In Summe verbesserte sich das Handelsbilanzdefizit mit der EU 28 jedoch leicht, der Großteil der Handelsbilanzverschlechterung ergab sich aus dem Außenhandel mit Drittländern.

Wie die Aufteilung der Handelsbilanzveränderung in eine Preis- und Mengenkompone nte zeigt (Übersicht 14), verursachten die positiven Mengeneffekte eine Verbesserung der Handelsbilanz um 1,8 Mrd. €, während der negative Preiseffekt das Ergebnis im selben Ausmaß verschlechterte. Insbesondere die Energierechnung belastete die Handelsbilanz erheblich. Der österreichische Importpreis von Erdöl, der wichtigsten Komponente im Energieimport, stieg 2018 auf Dollarbasis um 31,0% auf 73 \$ je Barrel, auf Euro-Basis um 25,4% (Übersicht 15). Die Ausweitung des Wertes der Energieimporte ist daher maßgeblich auf Preissteigerungen zurückzuführen, doch auch die Importmengen von Erdöl und Erdölprodukten waren höher als im Vorjahr. Erdgas wurde gemessen an der Menge um 6,2% weniger importiert, der nominelle Wert der Erdgasimporte stieg mit +15,0% ebenfalls markant.

Übersicht 14: Beitrag der Mengen- und Preiskomponente von Export und Import zur Veränderung der Handelsbilanz 2018

	Export	Import	Handelsbilanz
	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €		
Preiseffekt	+ 1,5	+ 3,4	- 1,84
Mengeneffekt	+ 6,5	+ 4,7	+ 1,77
Mischeffekt	+ 0,1	+ 0,1	- 0,04
Insgesamt	+ 8,1	+ 8,2	- 0,11

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Im Bereich der Industriewaren stand einer Verbesserung des Außenhandelsaldos im Maschinen- und Fahrzeugbau (+1,3 Mrd. €), insbesondere im Handel mit Pkw (+2,2 Mrd. €, Exporte +33,7%) eine Verschlechterung im Handel mit Brennstoffen (-1,6 Mrd. €) gegenüber. Auch der Außenhandel mit chemischen Erzeugnissen (-0,9 Mrd. €) belastete die Außenhandelsbilanz 2018.

Übersicht 15: Österreichs Energieimporte

		2015	2016	2017	2018	2018
		Absolut				Veränderung
						gegen das
						Vorjahr in %
Erdöl und -produkte						
Menge	1.000 t	14.281,0	14.442,8	14.338,2	15.050,1	+ 5,0
Wert	Mrd. €	6,2	5,2	6,2	7,8	+ 27,2
Preis	€ je t	434,2	360,0	429,8	520,8	+ 21,2
Erdöl						
Menge	1.000 t	8.143,0	7.313,8	7.324,0	8.311,1	+ 13,5
Wert	Mrd. €	3,1	2,2	2,7	3,8	+ 42,3
Preis	€ je t	380,4	297,8	368,3	461,7	+ 25,4
Erdgas						
Menge	1.000 TJ	454,4	551,6	536,9	503,4	- 6,2
Wert	Mrd. €	2,7	2,3	2,6	3,0	+ 15,0
Preis	1.000 € je TJ	5,9	4,2	4,9	6,0	+ 22,7
Brennstoffe, Energie						
Wert	Mrd. €	10,5	8,9	10,7	12,8	+ 19,2
	in % des BIP	3,1	2,5	2,9	3,3	.
Anteile am Gesamtimport	in %	7,9	6,6	7,3	8,2	.
Importpreis Erdöl						
\$ je Barrel		56,8	44,3	55,9	73,3	+ 31,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Elisabeth Christen (elisabeth.christen@wifo.ac.at)
Statistik: Gabriele Wellan (gabriele.wellan@wifo.ac.at)

5. Deutliches Nachfragewachstum im Tourismus

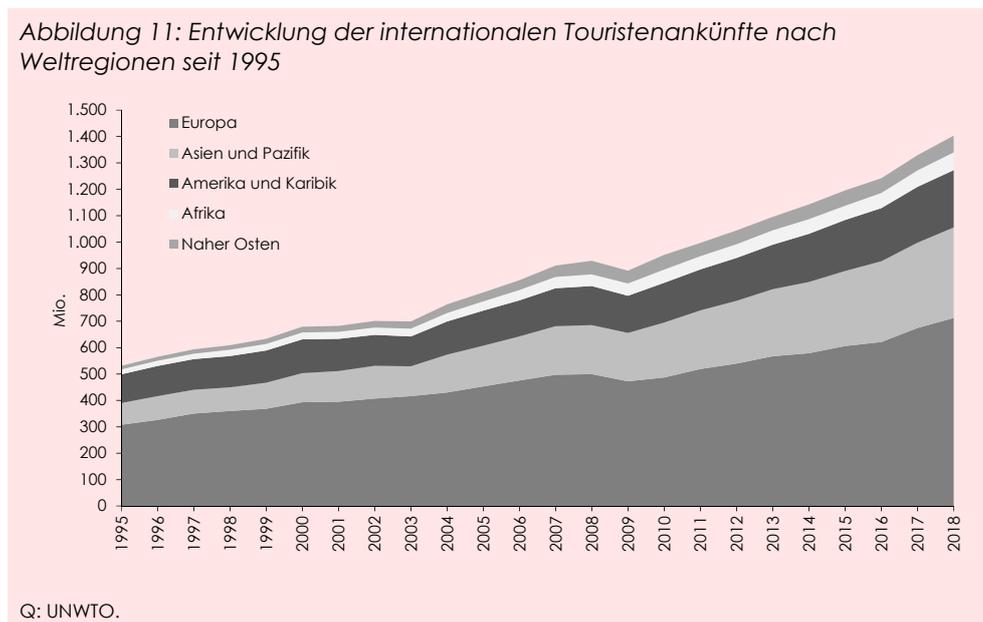
5.1 Anhaltend dynamischer Welttourismus

Nach kräftigen Zuwächsen im Jahr 2017 (+7,0%) expandierte der Welttourismus auch 2018 deutlich, die Zahl der internationalen Touristenankünfte erhöhte sich um 5,6% und erreichte mit 1,403 Mrd. einen neuen Höchstwert. Dieses Ergebnis war vor allem auf die überdurchschnittliche Entwicklung im Nahen Osten (+10,3%) und in Afrika (+7,3%) zurückzuführen, aber auch Asien und der pazifische Raum (+6,1%) sowie Europa (+5,7%) verzeichneten einen deutlichen Anstieg der internationalen Gästeankünfte. In Amerika (einschließlich Karibik) wuchs der Tourismus dagegen relativ verhalten (+2,9%; Abbildung 11)³. Auf Europa (einschließlich der Türkei) entfielen 2018 mehr

³) UNWTO (World Tourism Organization), World Tourism Barometer, 2019, 17(1).

als die Hälfte (50,8%) der weltweiten internationalen Touristenankünfte, davon wiederum 40,2% auf Südeuropa, das mit +7,0% maßgeblich zum gesamteuropäischen Wachstum des Sektors beitrug.

Abbildung 11: Entwicklung der internationalen Touristenankünfte nach Weltregionen seit 1995



5.2 Wintertourismus expandiert wesentlich kräftiger als die Sommernachfrage

Die Tourismusnachfrage blieb in Österreich zwar gemessen an den internationalen Gästeankünften mit +4,6% um 1,1 Prozentpunkte hinter dem gesamteuropäischen Wachstum zurück, die Zahl der Übernachtungen gewann aber nach einem mäßigen Anstieg 2017 (+2,6%, 2016 +4,2%) im Kalenderjahr 2018 wieder an Schwung (+3,7%). Der bisherige Nächtigungshöchstwert des Vorjahres wurde um 5,3 Mio. übertroffen (Übersicht 16). Mit +4,2% waren Gäste aus dem Ausland, auf die knapp drei Viertel aller Nächtigungen entfallen, für dieses Ergebnis maßgebend, während die Nachfrage der inländischen Reisenden schwächer zunahm (+2,2%).

Die Nächtigungen entwickelten sich in der Wintersaison (November 2017 bis April 2018 +4,7%) deutlich dynamischer als im Sommer (Mai bis Oktober 2018 +2,3%). Treibende Kraft im Wintertourismus waren internationale Gäste (Nächtigungen +5,1% bei einem Gewicht von 77,1% im Winter 2017/18), aber auch die Nächtigungen inländischer Touristinnen und Touristen expandierten kräftig (+3,4%). Etwas geringer waren die Steigerungsraten im Sommer 2018 (ausländische Reisende +2,5% bei einem Gewicht von 70,2%, inländische Gäste +2,0%).

Unter den Bundesländern lag Wien mit einer Nächtigungssteigerung von 6,3% voran, vor Oberösterreich (+5,8%) und Salzburg (+4,2%). In Tirol entwickelte sich die Nachfrage mit +3,6% ähnlich wie im Österreich-Durchschnitt, in Niederösterreich wuchs sie nur wenig schwächer (+3,3%). In der Steiermark sowie in Kärnten und Vorarlberg befrugten die Nächtigungszuwächse im Kalenderjahr 2018 1,9% bis 2,8%, einzig im Burgenland war die Nachfrage leicht rückläufig (-1,4%).

Das anhaltend starke Interesse an Städtereisen zeigte sich 2018 nicht nur in Wien, auch Innsbruck (+6,0%) und Linz (+4,8%) verzeichneten überdurchschnittliche Nächtigungszuwächse. Wachstumsspitzenreiter unter den Landeshauptstädten war 2018 St. Pölten (+26,6%), das aber keine internationale Städtedestination im eigentlichen Sinn ist (Anteil an den gesamten Städtenächtigungen 0,7%). In Salzburg blieb die Zunahme der Nächtigungen 2018 mit +3,2% um 0,5 Prozentpunkte hinter dem Österreich-Durchschnitt zurück, Graz verzeichnete einen Rückgang (-2,7%). Langfristig (Durchschnitt 2000/2018) wuchs die Tourismusnachfrage in den Landesmetropolen mit +3,8% deutlich stärker als im übrigen Österreich (Durchschnitt +1,2% p. a.). Deren Marktanteil an den Übernachtungen in Österreich erhöhte sich damit um insgesamt 5,3 Prozentpunkte auf 16,3% – mehr als zwei Drittel davon entfielen auf Wien.

5.3 Nachfrage nach alternativen Unterkunftsarten steigt, Aufenthaltsdauer stagniert auf niedrigem Niveau

Gemessen an den Übernachtungen gewinnen seit 2000 vor allem 5/4-Stern-Hotels (Marktanteil 2018 insgesamt +7,5 Prozentpunkte auf 35,3%) sowie Ferienwohnungen und -häuser (gewerblich und privat; +5,8 Prozentpunkte auf 21,2%) Marktanteile. Merklich an Bedeutung verloren dagegen Privatquartiere, die nun nur noch 3,9% der Gesamtnachfrage abdecken (2000: 9,4%) sowie die 3- und 2/1-Stern-Hotellerie, deren Marktanteil auf 20,3% (2000: 23,3%) bzw. 7,0% (2000: 11,9%) zurückging. Im Vorjahresvergleich entwickelten sich 2018 vor allem die Übernachtungen in Ferienwohnungen und -häusern überdurchschnittlich (gewerblich +10,6%, privat +6,5%), während die Nachfrage in allen Segmenten der Hotellerie (+2,5%) und in Privatquartieren (+1,2%) schwächer wuchs als im Durchschnitt aller Beherbergungsbetriebe.

Nach Berechnungen des WIFO nahmen 2018 die Einnahmen im Gesamtreiseverkehr, die neben nächtigenden Reisenden auch Tagesgäste sowie Gäste in unentgeltlichen Unterkünften umfassen, nominell um 5,2% zu, preisbereinigt betrug die Steigerung 2,2% (Übersicht 16).

Die Zahl der Gästeankünfte in österreichischen Beherbergungsbetrieben nahm im Kalenderjahr 2018 mit +4,1% stärker zu als jene der Übernachtungen (+3,7%), sodass die Aufenthaltsdauer im Durchschnitt der Unterkünfte neuerlich rückläufig war (auf 3,34 Nächte). Im Winter blieben die Gäste länger (3,62 Nächte, -0,6% gegenüber 2017) als im Sommer (3,11 Nächte, -0,8%). Die längste Verweildauer je Unterkunft war in der ersten Hälfte der 1970er-Jahre mit rund 6,6 Übernachtungen (Kalenderjahr) verzeichnet worden. Allerdings gibt die Beherbergungsstatistik keinen Aufschluss über die Häufigkeit von Quartierwechseln innerhalb einer Reise, sodass aus dem Rückgang der Verweildauer je Unterkunft nicht unmittelbar ein Trend zu kürzeren Reisen abgeleitet werden kann, auch wenn ein solcher in der Fachliteratur als gesichert gilt.

Übersicht 16: Übernachtungen und Umsätze im österreichischen Tourismus

	Übernachtungen			Umsätze					
	Inländische Gäste	Ausländische Gäste	Insgesamt	Binnenreiseverkehr		Internationaler Reiseverkehr ¹⁾		Gesamtreiseverkehr ¹⁾	
	In 1.000			Nominell	Real ²⁾	Nominell	Real ²⁾	Nominell	Real ²⁾
Mio. €									
2000	31.153	82.534	113.686	4.060	5.226	12.201	15.382	16.261	20.608
2005	31.501	87.741	119.242	4.742	5.361	14.700	16.363	19.442	21.724
2010	35.024	89.857	124.881	5.442	5.442	15.705	15.705	21.147	21.147
2011	35.297	90.706	126.003	5.621	5.413	16.187	15.503	21.808	20.916
2012	35.964	95.052	131.016	5.680	5.336	16.661	15.629	22.341	20.965
2013	35.755	96.874	132.629	5.676	5.184	17.126	15.692	22.802	20.876
2014	35.668	96.233	131.901	5.766	5.123	17.446	15.603	23.212	20.725
2015	36.425	98.824	135.249	6.007	5.225	18.355	16.140	24.362	21.365
2016	38.014	102.863	140.877	6.283	5.325	18.963	16.322	25.246	21.647
2017	38.523	105.977	144.500	6.471	5.326	19.950	16.647	26.421	21.973
2018	39.390	110.430	149.819	6.678	5.321	21.127	17.128	27.805	22.449
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
2000	+ 2,8	+ 0,1	+ 0,8	+ 8,9	+ 6,2	+ 6,1	+ 3,6	+ 6,8	+ 4,2
2005	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,7	+ 5,8	+ 3,1	+ 5,8	+ 3,0	+ 5,8	+ 3,0
2010	+ 1,7	- 0,0	+ 0,5	+ 1,3	- 1,3	+ 2,1	+ 0,4	+ 1,9	- 0,1
2011	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9	+ 3,3	- 0,5	+ 3,1	- 1,3	+ 3,1	- 1,1
2012	+ 1,9	+ 4,8	+ 4,0	+ 1,0	- 1,4	+ 2,9	+ 0,8	+ 2,4	+ 0,2
2013	- 0,6	+ 1,9	+ 1,2	- 0,1	- 2,8	+ 2,8	+ 0,4	+ 2,1	- 0,4
2014	- 0,2	- 0,7	- 0,5	+ 1,6	- 1,2	+ 1,9	- 0,6	+ 1,8	- 0,7
2015	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,5	+ 4,2	+ 2,0	+ 5,2	+ 3,4	+ 5,0	+ 3,1
2016	+ 4,4	+ 4,1	+ 4,2	+ 4,6	+ 1,9	+ 3,3	+ 1,1	+ 3,6	+ 1,3
2017	+ 1,3	+ 3,0	+ 2,6	+ 3,0	+ 0,0	+ 5,2	+ 2,0	+ 4,7	+ 1,5
2018	+ 2,2	+ 4,2	+ 3,7	+ 3,2	- 0,1	+ 5,9	+ 2,9	+ 5,2	+ 2,2

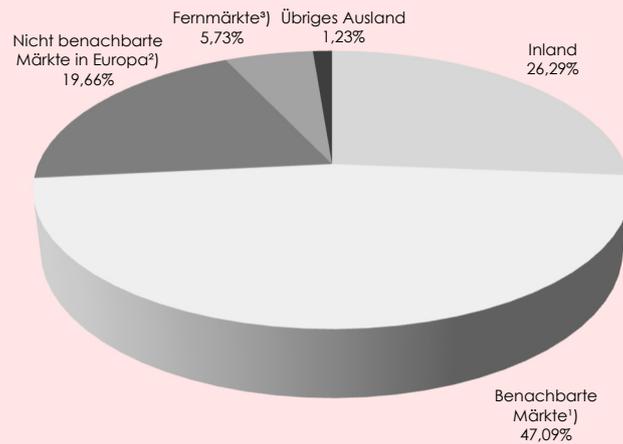
Q: Statistik Austria; OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Umsätze 2018: Schätzung. – ¹⁾ Einschließlich internationaler Personentransport. – ²⁾ Zu Preisen von 2010.

5.4 Dynamische Nächtigungsnachfrage auf Nachbar- und Fernmärkten

Österreichs Nachbarländer bildeten auch 2018 mit 47,1% der heimischen Gesamtnächtigungen das bedeutendste Gästesegment (Abbildung 12). Knapp 80% der

Nachfrage aus den benachbarten Ländern entfielen auf den deutschen Markt, der sich mit +5,1% im Gegensatz zu 2017 (+1,8%) auch über dem Durchschnitt der Nüchtingungen von Gästen aus den an Österreich angrenzenden Ländern (+4,6%) entwickelte. Während die Zahl der Nüchtingungen von Reisenden aus Italien und der Schweiz leicht rückläufig war (-1,2% bzw. -1,7%), stieg jene aus der Slowakei, Tschechien, Ungarn und Slowenien markant (+6,1% bis +9,3%). Die stärkste Dynamik wiesen 2018 allerdings die Fernmärkte mit insgesamt +6,3% auf (2017 +12,4%), womit sich ihr Anteil an den Nüchtingungen in Österreich auf 5,7% erhöhte. Dazu trug insbesondere die Zunahme der Nachfrage aus Israel (+10,4%), China (+10,1%) und den USA (+8,0%) bei (Abbildung 12).

Abbildung 12: Struktur der Übernachtungen in Österreich nach der Entfernung der Herkunftsmärkte 2018



Q: Statistik Austria; WIFO-Berechnungen; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Deutschland, Italien, Schweiz, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn. – ²⁾ Belgien, Bulgarien, Dänemark, ehemaliges Jugoslawien (Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Serbien, Montenegro), Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Kroatien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Spanien, Türkei, Ukraine, Vereinigtes Königreich. – ³⁾ Arabische Länder in Asien (Jemen, Bahrain, Irak, Jordanien, Katar, Kuwait, Libanon, Oman, Syrien), Australien, Brasilien, China, Israel, Japan, Indien, Kanada, Mittel- und Südamerika (einschließlich Argentinien und Mexiko), Neuseeland, Saudi-Arabien, Südkorea, Südostasien (Indonesien, Malaysia, Singapur, Nordkorea, Thailand, Brunei, Kambodscha, Laos, Philippinen, Vietnam), Taiwan, USA, Vereinigte Arabische Emirate.

Abbildung 13: Österreichs Marktanteil am internationalen europäischen Tourismus Gemessen an den nominellen Tourismusexporten der EU 28



Q: IWF; OeNB; UNWTO; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne internationalen Personentransport. 2018: Schätzung.

Österreichs Marktanteil an den nominellen Einnahmen im internationalen Reiseverkehr der EU 28 erreichte 2018 knapp 4,6% (–0,7% gegenüber 2017, real –1,4%). Seit 2000 nahm die Bedeutung Österreichs im europäischen Tourismus nominell um insgesamt 0,2 Prozentpunkte ab (real –0,4 Prozentpunkte; Abbildung 13).

Nominelle Marktanteilsgewinne verzeichneten im Zeitraum 2000/2018 hingegen Portugal, Kroatien und Schweden (+1,1 bis +1,6 Prozentpunkte), ebenso die Slowakei, Bulgarien und Rumänien sowie Spanien – mit aktuell 15,32% die wichtigste Destination – und die Niederlande (+0,3 bis +0,5 Prozentpunkte). Dagegen büßten drei der größten Tourismusländer der EU 28, das Vereinigte Königreich (–0,7%), Frankreich (–1,9%) und Italien (–3,2%), ebenso wie Griechenland (–0,5%) langfristig deutlich Marktanteile ein.

5.5 Höchste Auslastung bei gleichzeitiger Kapazitätsausweitung

In Beherbergung und Gastronomie als Kernbranche des Tourismus waren laut aktueller Leistungs- und Strukturstatistik 2017 rund 312.800 Erwerbstätige (+3,3%) in 48.247 Unternehmen beschäftigt (+1,6%; vorläufige Ergebnisse). Davon entfielen jeweils rund zwei Drittel auf den Verpflegungsbereich, während sich die Umsatzerlöse etwa gleich auf die Teilsektoren verteilten⁴⁾. Die Bruttowertschöpfung des Beherbergungs- und Gaststättenwesens zu Herstellungspreisen betrug 2018 nominell 18,75 Mrd. € (+8,1%; vorläufige Werte). Damit trug die Branche 5,4% (+0,18 Prozentpunkte) zur Summe aller Wirtschaftsbereiche bei.

Im Tourismusjahr 2017/18 (November 2017 bis Oktober 2018) standen in Österreich rund 1,13 Mio. Betten (ohne Campingplätze; +1,6%) in 66.420 gewerblichen und privaten Beherbergungsbetrieben (+2,5%) zur Verfügung. Mit 37,3% lag die Bettenauslastung im Winter (November 2017 bis April 2018) um 1,7 Prozentpunkte über jener des Sommers (Mai bis Oktober 2018: 35,6%). Sie erhöhte sich gegenüber der Vorjahressaison im Winter um 1,1 Prozentpunkte, im Sommer blieb sie nahezu unverändert (+0,1 Prozentpunkte). Der Trend zur Qualitätssteigerung im Angebot der Hotellerie hielt auch 2017/18 an: So expandierte die Bettenzahl im 5/4-Stern-Segment im Winter um 2,5% auf etwa 281.400 und im Sommer um 1,9% auf rund 270.900. Auch die 3-Stern-Betriebe weiteten ihre Kapazität aus (Winter 2017/18 +0,6% auf 210.200 Betten, Sommer 2018 +0,7% auf 212.700 Betten). In der preisgünstigen 2/1-Stern-Hotellerie verringerte sich das Angebot hingegen deutlich (Winter –3,0% auf rund 93.900 Betten, Sommer –1,9% auf 98.100 Betten). Im langfristigen Durchschnitt seit 1999/2000 nahm die Bettenzahl nur im Spitzensegment zu (insgesamt +56,7% im Winter bzw. +53,2% im Sommer), die anderen Hotelkategorien bauten zum Teil massiv Kapazitäten ab (3-Stern –3,5% bzw. –5,7%, 2/1-Stern –38,7% bzw. –41,2%).

Zugleich wurde die Bettenkapazität in gewerblichen Ferienwohnungen und -häusern ungebrochen weiter ausgebaut (+5,6% im Tourismusjahr 2017/18). Der Bestand war 2018 mit 113.300 Betten mehr als doppelt so groß wie 1999/2000. Das Angebot in privaten Unterkünften veränderte sich zuletzt kaum (+1,4% auf 299.900 Betten); seit 1999/2000 ging die Bettenzahl in diesem Segment um insgesamt rund ein Fünftel zurück.

Oliver Fritz (oliver.fritz@wifo.ac.at)

Statistik: Sabine Ehn-Fragner (sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at)

6. Kräftige Konsumnachfrage der privaten Haushalte

6.1 Private Konsumnachfrage trägt ein Drittel zum Wirtschaftswachstum bei

Der private Konsum (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) war auch im Jahr 2018 eine wichtige Stütze der heimischen Wirtschaft und wies wie der Außenbeitrag und die Investitionen einen Wachstumsbeitrag von je einem Drittel zum BIP-Anstieg auf. Nach vorläufigen Berechnungen wuchsen die Konsumausgaben der

⁴⁾ Statistik Austria, Leistungs- und Strukturstatistik 2017 – vorläufige Ergebnisse, Wien, 2018, http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?ldcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=053633.

privaten Haushalte real um 1,6% (Übersicht 17) und damit noch etwas kräftiger als in den zwei Jahren davor (jeweils real +1,4%).

Übersicht 17: Privater Konsum, persönlich verfügbares Einkommen, Konsumquote

	Privater Konsum ¹⁾		Persönlich verfügbares Einkommen		Konsumquote ²⁾
	Nominell	Real ³⁾	Nominell	Real ³⁾	
	Veränderung in % p. a.				
Ø 2006/2010	+ 2,7	+ 1,0	+ 2,1	+ 0,5	+ 0,5
Ø 2010/2014	+ 3,0	+ 0,5	+ 2,4	- 0,1	+ 0,6
Ø 2014/2018	+ 2,9	+ 1,2	+ 3,0	+ 1,3	- 0,0
2015	+ 2,0	+ 0,4	+ 1,3	- 0,2	+ 0,7
2016	+ 2,8	+ 1,4	+ 3,9	+ 2,5	- 1,1
2017	+ 3,2	+ 1,4	+ 2,2	+ 0,5	+ 1,0
2018	+ 3,7	+ 1,6	+ 4,5	+ 2,3	- 0,7

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Konsum in % des persönlichen verfügbaren Einkommens. – ³⁾ Berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen.

Die Gesamtwirtschaft erreichte in der zweiten Jahreshälfte 2017 und Anfang 2018 die höchsten Wachstumsraten (gegenüber dem Vorquartal). Die Konsumentenstimmung stieg in diesem Zeitraum ebenso kräftig, unterstützt durch die weitere Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt. Bereinigt um Saison- und irreguläre Schwankungen nahm die reale Konsumnachfrage vom III. Quartal 2017 bis zum I. Quartal 2018 um jeweils rund 0,5% zu, in den folgenden Quartalen verflachte die Dynamik dann etwas (Quartalswachstum zwischen 0,3% bis 0,4%). Der Konsum expandierte damit aber robuster als die Gesamtwirtschaft, deren Wachstum sich im Jahresverlauf stärker abkühlte, und stützte die heimische Konjunktur.

Nach einer schwachen Entwicklung im Jahr 2017 (real +0,5%) stiegen die verfügbaren Haushaltseinkommen 2018 mit real +2,3% wieder kräftig. Zum einen stärkte die gute Einkommensentwicklung die Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte, zum anderen erlaubte dies den Haushalten, ihr Sparziel wieder leicht zu erhöhen. Nach vorläufigen Berechnungen von Statistik Austria (Stand 1. April 2019) war die Sparquote der privaten Haushalte im Jahr 2018 mit 7,4% um 0,6 Prozentpunkte höher als 2017. Die Anhebung der Sparquote und der gleichbedeutende Rückgang der Konsumquote waren mehrheitlich durch die konjunkturbedingt kräftige Steigerung der Vermögenseinkommen sowie der Betriebsüberschüsse und Selbständigeneinkommen bedingt. Vor allem die Vermögenseinkommen werden von den Haushalten tendenziell eher gespart. Die beträchtliche Zunahme von Löhnen und Gehältern (real +2,6%) stützte hingegen vorwiegend den Konsum.

Die Dynamik der Ausgaben für langlebige Konsumgüter (Pkw, Möbel und Einrichtungsgegenstände, Elektronikgeräte usw.) wird üblicherweise vor allem durch die Entwicklung der verfügbaren Haushaltseinkommen bestimmt. So wäre im Jahr 2018 aufgrund der kräftigen Einkommenssteigerung auch eine entsprechende Ausweitung der Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter zu erwarten gewesen. Die privaten Haushalte gaben aber real um 1,4% weniger aus als im Vorjahr (Übersicht 18), insbesondere weil die Pkw-Neuzulassungen einbrachen. Von Jänner bis August 2018 stiegen die Pkw-Neuzulassungen für private Haushalte noch um 9% gegenüber dem Vorjahr, insgesamt ergab sich 2018 aber ein Rückgang um 6% (September -53%, Oktober bis Dezember rund -30%): Im Zuge der Einführung verschärfter Abgasnormen (von Euro 6 auf 6c bzw. 6d) sowie eines neuen Systems zur Abgasmessung (WLTP – World Wide Harmonized Light-Duty Vehicles Test Procedure und RDE – Real Driving Emissions statt NEFZ – Neuer Europäischer Fahrzyklus) per 1. September 2018 traten einerseits Lieferverzögerungen auf, andererseits waren bereits im Vorfeld Vorziehkäufe an Pkw der "alten" Norm zu verzeichnen sowie eine gewisse Kaufzurückhaltung aufgrund einer höheren Besteuerung (Normverbrauchsabgabe) nach dem Inkrafttreten der Umstellung.

Die Ausgaben des täglichen Bedarfs sowie für Dienstleistungen steigerten die Haushalte im Jahr 2018 real um 2,0%. Der Konsum der privaten Organisationen ohne

Erwerbszweck (Hilfsorganisationen und Kirchenverbände) wurde nach einer Stagnation im Jahr 2017 nach vorläufigen Berechnungen um 1,8% ausgeweitet.

Übersicht 18: Entwicklung des privaten Konsums im längerfristigen Vergleich

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	Ø 2006/2010	Ø 2010/2014	Ø 2014/2018	2015	2016	2017	2018
	Veränderung in % p. a.						
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	- 0,0	- 0,2	+ 0,7	+ 0,7	- 1,3	+ 2,1	+ 1,5
Tabakwaren, alkoholische Getränke	+ 2,4	- 1,2	- 0,3	- 0,6	- 0,3	+ 0,8	- 0,9
Bekleidung, Schuhe	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 2,4	+ 0,8	- 2,0
Wohnen, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,3	- 0,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,5
Einrichtungsgegenstände, Haushaltsgeräte	+ 1,3	+ 0,6	- 0,7	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,4	- 4,1
Gesundheitspflege	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,6	+ 2,1
Verkehr	- 0,5	- 1,3	+ 2,0	+ 1,2	+ 4,4	+ 0,7	+ 1,7
Nachrichtenübermittlung	- 0,4	- 1,7	+ 3,4	+ 3,1	+ 7,7	+ 0,5	+ 2,3
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	+ 3,8	+ 1,5	+ 0,5	- 0,9	- 1,0	+ 0,8	+ 3,4
Bildungswesen	- 1,6	+ 2,7	+ 0,9	+ 0,2	+ 1,2	+ 2,8	- 0,4
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9	- 1,6	+ 2,1	+ 1,0	+ 6,2
Anderer Waren und Dienstleistungen	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,8	- 0,3
Ausgaben von Gebietsansässigen im Ausland	- 1,0	- 1,6	+ 3,5	+ 0,6	+ 2,7	+ 8,6	+ 2,4
Private Organisationen ohne Erwerbszweck	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,1	+ 5,0	+ 1,4	+ 0,0	+ 1,8
Privater Konsum insgesamt	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6
Dauerhafte Konsumgüter	+ 3,4	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,9	+ 3,0	+ 0,5	- 1,4

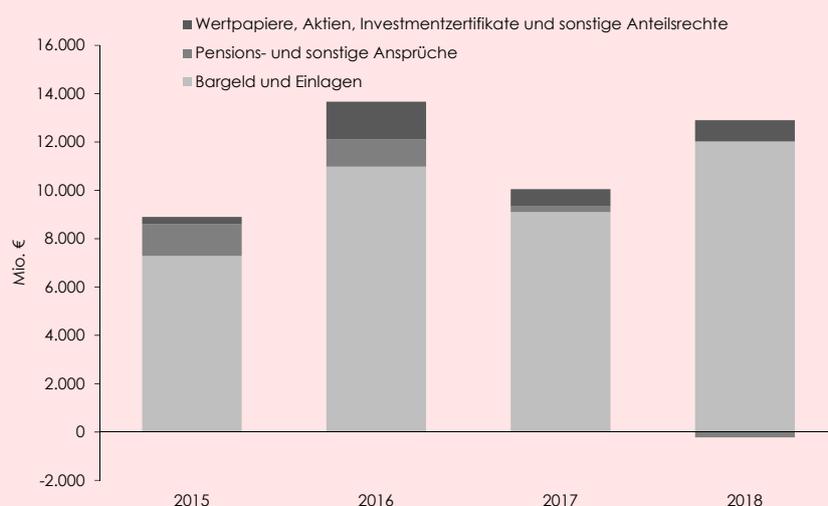
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

6.2 Bargeld und kurzfristige Einlagen dominieren Geldvermögensbildung – Wohnbaurkredite anhaltend dynamisch

Laut vorläufigen Ergebnissen der Finanzierungsrechnung der OeNB⁵⁾ stieg das Nettovermögen der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) im Jahr 2018 mit +8 Mrd. € um rund 1½ Mrd. € stärker als im Vorjahr (+6,6 Mrd. €). Zwar wurde der Zuwachs der Finanzierungspositionen um 0,6 Mrd. € auf Jahresfrist ausgeweitet, der Anstieg des Zuwachses der Geldvermögenspositionen auf 13,4 Mrd. € (+2 Mrd. €) fiel aber deutlich kräftiger aus (Abbildungen 14 und 15). Dies zeigt sich auch in einem Anstieg der Haushaltssparquote.

Abbildung 14: Struktur der Veranlagung des privaten Haushaltssektors

Transaktionen



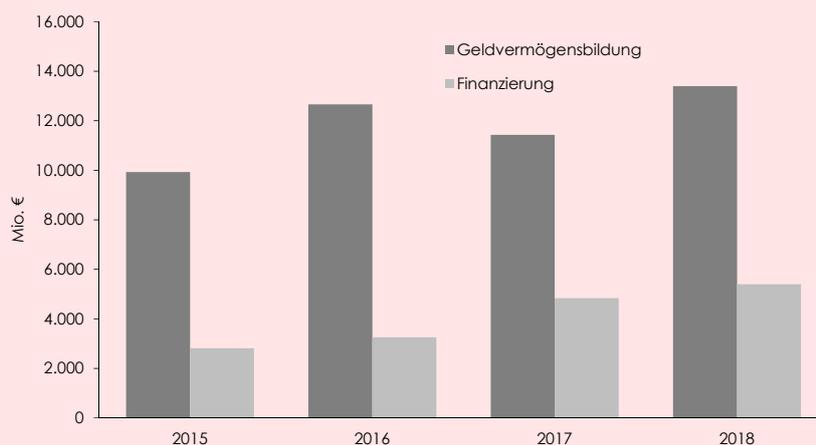
Q: OeNB. Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

⁵⁾ Berechnungsstand bis einschließlich IV. Quartal 2018.

Den größten Beitrag zur Erhöhung der Ausweitung der Geldvermögensbildung (von 11,4 Mrd. € im Jahr 2017 auf 13,4 Mrd. € im Jahr 2018; Übersicht 19) lieferten mit +2,9 Mrd. € die kurzfristigen Sichteinlagen und der Bargeldbestand. Aufgrund des Niedrigzinsumfeldes bevorzugten die privaten Haushalte weiterhin die Haltung von kurzfristig verfügbaren Mitteln und Veranlagungen mit kurzer Laufzeit. Der Bestand an Investmentzertifikaten (Fondsanteilen) und sonstigen Anteilsrechten erhöhten sich um rund 2,6 Mrd. €, um ein Drittel schwächer als im Vorjahr. Das Volumen an Wertpapieren war wie in den letzten Jahren rückläufig, die Abnahme verlangsamte sich jedoch etwas (2017 –2,7 Mrd. €, 2018 –1,7 Mrd. €). Der Rückgang im Bereich der Lebensversicherungen verstärkte sich 2018 auf etwa –1,4 Mrd. €.

Abbildung 15: Vermögensaufbau und Verschuldung des privaten Haushaltssektors

Transaktionen



Q: OeNB. Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Übersicht 19: Geldvermögensbildung und Finanzierung des privaten Haushaltssektors

Transaktionen

	2015	2016	2017	2018
	Mio. €			
Geldvermögensbildung	9.923	12.657	11.426	13.396
Bargeld und Einlagen	7.287	10.977	9.101	12.019
Wertpapiere	- 3.508	- 2.663	- 2.684	- 1.748
Aktien	- 207	367	- 461	72
Investmentzertifikate und sonstige Anteilsrechte	4.013	3.857	3.862	2.554
Pensions- und sonstige Ansprüche	1.308	1.123	228	- 222
Lebensversicherungen	- 241	- 664	- 963	- 1.385
Übrige Forderungen und Kredite	1.029	- 1.004	1.380	721
Finanzierung	2.811	3.255	4.835	5.395
Nach der Laufzeit				
Kurzfristige Kredite	- 428	- 673	- 523	247
Langfristige Kredite	3.130	4.120	5.320	4.863
Nach dem Zweck				
Wohnbaukredite	4.137	3.498	4.598	5.449
Konsumkredite	- 467	- 199	289	- 214
Sonstige Kredite	- 968	148	- 90	- 123
Übrige Forderungen und Kredite	108	- 192	38	286
Finanzierungssaldo	7.112	9.404	6.589	8.002

Q: OeNB. Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

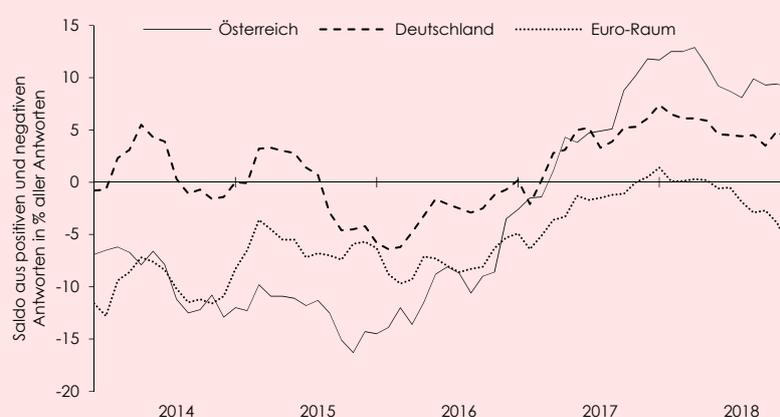
Die Verschuldung der privaten Haushalte erhöhte sich im Jahr 2018 um 5,4 Mrd. €. Wohnbaukredite erreichten dabei ein Volumen von 5,4 Mrd. €. Rückläufig waren

hingegen die Konsumkredite mit –200 Mio. € wie auch die sonstigen Kredite (mehrheitlich Kreditaufnahmen der Selbständigen) mit –120 Mio. €, während die übrigen Verbindlichkeiten (einschließlich Handelskredite) um 290 Mio. € höher waren als im Vorjahr. Die privaten Haushalte nahmen im Jahr 2018 wieder verstärkt kurzfristiger Kredite auf (2017 –500 Mio. €, 2018 +250 Mio. €).

6.3 Konsumentenvertrauen lässt etwas nach

Ende 2015 begann sich die Stimmungslage der privaten Haushalte aufzuhellen. In der Folge verbesserte sich das Konsumentenvertrauen seither. Diese Tendenz hielt bis in das Frühjahr 2018 an (Abbildung 16). Seither schwächte sich die Stimmung wieder etwas ab und verharrte auf diesem Niveau. Der (saisonbereinigte) Saldo des harmonisierten Konsumklimaindikators der EU betrug im Jänner 2018 11,7 Prozentpunkte, im Dezember 2018 9,0 Prozentpunkte. Auch im Euro-Raum bzw. in Deutschland war im Jahresverlauf eine Verschlechterung des Konsumentenvertrauens festzustellen, der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Einschätzungen war niedriger als in Österreich. Im Euro-Raum war er im Dezember 2018 mit –6,2 Prozentpunkte sogar deutlich negativ.

Abbildung 16: Entwicklung des saisonbereinigten Vertrauensindex



Q: Eurostat. Arithmetisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten zur künftigen finanziellen Situation des Haushaltes, zur Möglichkeit Geld zu sparen, zur Ansicht über die künftige allgemeine Wirtschaftslage und zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit (mit umgekehrtem Vorzeichen). Saisonbereinigt durch Eurostat mittels Dainties.

Die (gleichgewichteten) Teilkomponenten des Indikators entwickelten sich im Jahresverlauf unterschiedlich: Die Einschätzung der finanziellen Situation des Haushaltes in den kommenden zwölf Monaten und der Sparmöglichkeiten war von einem weiteren Anstieg der optimistischen Antworten geprägt. Die Einschätzung der Entwicklung der Gesamtwirtschaft war dagegen teils deutlich rückläufig, auch trübte sich die Stimmung in Bezug auf den Arbeitsmarkt (Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den kommenden zwölf Monaten) etwas ein.

Der Konsumklimaindikator

Mit dem Berichtsmonat Jänner 2019 wurde die Zusammensetzung des Konsumklimaindikators geändert. Die Teilindikatoren Arbeitsmarkt und Sparmöglichkeiten wurden durch die Ergebnisse zu den Fragen nach der eigenen finanziellen Situation in den letzten zwölf Monaten sowie nach größeren Anschaffungen in den kommenden zwölf Monaten ersetzt und der Konsumklimaindikator rückgerechnet.

6.4 Umsatzsteigerung im Handel

Der Handel erzielte im Jahr 2018 sowohl nominell als auch real geringere Steigerungsraten als im Vorjahr bei gleicher Zahl an Verkaufstagen (Übersicht 20). Nominell übertrafen die Umsätze das Vorjahresniveau um 3,7% (2017 +5,1%), preisbereinigt um 1,3% (2017 +2,1%). Im Großhandel, auf den etwas mehr als die Hälfte des Gesamtvolumens entfällt, lagen die Umsätze zwar nominell ebenfalls unter dem Vorjahreswert, real

jedoch aufgrund eines merklichen Preistrückganges über dem Ergebnis von 2017. Im Einzelhandel (Anteil rund ein Drittel; einschließlich Tankstellen) fiel das Ergebnis abermals eher verhalten aus (nominell +2,4%, real +0,3%). Vor allem der Einzelhandel mit Nicht-Nahrungsmitteln verzeichnete mit nominell +1,4% und real –0,2% eine um mehr als 1 Prozentpunkt schwächere Entwicklung als 2017. Die Umsätze des Kfz-Handels verloren im Jahresdurchschnitt deutlich an Dynamik. Im 1. Halbjahr übertrafen sie das Vorjahresultat nominell noch um 5,7% (real +4,6%), in der zweiten Jahreshälfte lagen sie infolge der Einführung neuer Abgastests und -normen per 1. September um 1,6% unter dem Vergleichswert (real –3,2%). Die Zahl der Pkw-Neuzulassungen für Private und Selbständige blieb um mehr als 12.000 unter dem Ergebnis von 2017, mit etwas mehr als 341.000 Fahrzeugen war sie jedoch die dritthöchste nach 2011 und 2017.

Übersicht 20: Entwicklung der Umsätze im Handel

	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	Kfz-Handel, Reparatur von Kfz	Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz)	Einzelhandel (ohne Kfz)
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Nominell</i>				
2016	+ 1,3	+ 7,2	– 0,4	+ 1,6
2017	+ 5,1	+ 7,5	+ 5,7	+ 3,0
2018	+ 3,7	+ 2,1	+ 4,9	+ 2,4
1. Halbjahr	+ 3,9	+ 5,7	+ 4,2	+ 2,7
2. Halbjahr	+ 3,4	– 1,6	+ 5,6	+ 2,0
I. Quartal	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,9	+ 3,6
II. Quartal	+ 4,7	+ 8,1	+ 5,4	+ 1,9
III. Quartal	+ 3,9	+ 0,0	+ 6,5	+ 1,3
IV. Quartal	+ 3,0	– 3,1	+ 4,8	+ 2,8
<i>Real</i>				
2016	+ 2,0	+ 6,7	+ 1,3	+ 1,4
2017	+ 2,1	+ 6,3	+ 1,8	+ 0,7
2018	+ 1,3	+ 0,7	+ 2,1	+ 0,3
1. Halbjahr	+ 1,6	+ 4,6	+ 1,4	+ 0,6
2. Halbjahr	+ 1,0	– 3,2	+ 2,9	+ 0,0
I. Quartal	+ 1,1	+ 2,3	+ 0,6	+ 1,7
II. Quartal	+ 2,1	+ 6,7	+ 2,1	– 0,3
III. Quartal	+ 1,2	– 1,2	+ 3,3	– 1,0
IV. Quartal	+ 0,8	– 5,1	+ 2,4	+ 1,0

Q: Statistik Austria.

Übersicht 21: Preise und Beschäftigung im Handel

	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	Kfz-Handel, Reparatur von Kfz	Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz)	Einzelhandel (ohne Kfz)
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Preise (Ø 2015 = 100)</i>				
2016	– 0,7	+ 0,5	– 1,6	+ 0,2
2017	+ 2,9	+ 1,2	+ 3,8	+ 2,2
2018	+ 2,3	+ 1,4	+ 2,7	+ 2,1
1. Halbjahr	+ 2,3	+ 1,0	+ 2,7	+ 2,1
2. Halbjahr	+ 2,4	+ 1,7	+ 2,7	+ 2,1
I. Quartal	+ 2,0	+ 0,8	+ 2,3	+ 1,9
II. Quartal	+ 2,6	+ 1,3	+ 3,2	+ 2,2
III. Quartal	+ 2,7	+ 1,2	+ 3,1	+ 2,3
IV. Quartal	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,8
<i>Beschäftigung</i>				
2016	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,2
2017	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,5
2018	+ 1,3	+ 2,2	+ 2,0	+ 0,8
1. Halbjahr	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,8
2. Halbjahr	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,7
I. Quartal	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,8
II. Quartal	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,1	+ 0,8
III. Quartal	+ 1,4	+ 2,6	+ 2,0	+ 0,8
IV. Quartal	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,6

Q: Statistik Austria.

Der Preisauftrieb (Übersicht 21) ließ 2018 im Handel insgesamt nach. Im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel, einschließlich Tankstellen) stiegen die Preise um 2,1% (-0,1 Prozentpunkt gegenüber 2017). Im Großhandel war die Teuerung mit +2,7% kräftiger, aufgrund des Rückganges der Energiepreise aber um mehr als 1 Prozentpunkt geringer als im Vorjahr. Im Kfz-Handel erhöhte sich der Preisauftrieb leicht; diese Tendenz fiel vor allem im IV. Quartal mit +2,2 Prozentpunkten sehr kräftig aus.

Trotz der schwächeren Umsatzentwicklung wurde in allen Hauptbereichen des Handels die Beschäftigung kräftig ausgeweitet (+1,3% nach +0,6% im Jahr 2017), auch im Kfz-Handel und hier auch noch im 2. Halbjahr 2018.

Jürgen Bierbaumer-Polly (jueergen.bierbaumer-polly@wifo.ac.at)

Statistik: Martina Einsiedl (martina.einsiedl@wifo.ac.at)

7. Dienstleistungen und Energie bestimmen Preisauftrieb – Inflationsabstand zum Euro-Raum verringert sich

Die Inflationsrate entsprach im Jahresdurchschnitt 2018 auf Basis des Verbraucherpreisindex (VPI) mit 2% (2017: 2,1%, 2016: 0,9%; Übersicht 22) etwa dem Durchschnitt der letzten 20 Jahre (1,9%). Die Inflationsbeiträge von Bewirtschaftungsleistungen (+0,31 Prozentpunkte), Verkehr (+0,36 Prozentpunkte) und Mieten (+0,19 Prozentpunkte) verursachten einen Großteil des gesamten Preisauftriebes (+0,86 Prozentpunkte bzw. 43% der Gesamtinflation bei einem Gewichtsanteil von 28,3% am VPI-Warenkorb).

Übersicht 22: Entwicklung des Verbraucherpreisindex

Gliederung nach dem Konsumzweck

	2010	2015	2016	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Nationaler Verbraucherpreisindex (VPI)	+ 1,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0
Kerninflationrate des VPI ¹⁾	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,8
Mikrowarenkorb (täglicher Einkauf)	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,5	+ 3,9	+ 2,6
Miniwarenkorb (wöchentlicher Einkauf)	+ 3,4	- 1,3	- 0,6	+ 3,5	+ 4,2
Gebühren und Tarife	+ 0,9	+ 2,5	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,8
COICOP-Gruppen					
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,7	+ 2,4	+ 1,6
Alkoholische Getränke und Tabak	+ 2,0	+ 3,1	+ 1,5	+ 3,3	+ 3,8
Bekleidung und Schuhe	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,6
Wohnung, Wasser, Energie	+ 2,6	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,8	+ 2,2
Hausrat und laufende Instandhaltung des Hauses	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,6	+ 2,3
Gesundheitspflege	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,4	+ 2,2
Verkehr	+ 3,4	- 3,0	- 1,8	+ 3,0	+ 2,9
Nachrichtenübermittlung	+ 1,9	+ 0,8	- 1,7	- 1,3	- 2,8
Freizeit und Kultur	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,3	+ 2,4	+ 0,5
Erziehung und Unterricht	- 4,7	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,9	+ 2,3
Restaurants und Hotels	+ 1,1	+ 2,9	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,1
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 2,8	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,1
Sondergliederung					
Unverarbeitete Nahrungsmittel ²⁾	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,0
Verarbeitete Nahrungsmittel ³⁾	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,7	+ 3,0	+ 2,5
Energie	+ 7,6	- 7,3	- 4,4	+ 2,5	+ 5,2
Industriegüter	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,2
Dienstleistungen	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,0

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse). – ²⁾ Saisonwaren, Fleisch- und Wurstwaren. – ³⁾ Einschließlich alkoholischer Getränke und Tabak.

Die Preise von verarbeiteten Lebensmitteln (einschließlich Alkohol) erhöhten sich 2018 um 2,5% (Milch, Käse und Eier +2,5%, Öle, Fette +6,3%, Tabak +6%, Frucht- und Gemüsesäfte +3,1%) und die Preise industrieller Güter (ohne Energie) um 1,2%. Dienstleistungen (+2%; Wohnungsmieten +3,7%, Bewirtung +3,1%, Freizeit- und Kulturdienstleistungen +2,4%) trugen erneut weit überdurchschnittlich zur Teuerung bei. Die Kerninflationrate (Gesamtinflation ohne unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie, gemäß VPI) war aufgrund des relativ höheren Gewichtes der industriellen Güter im

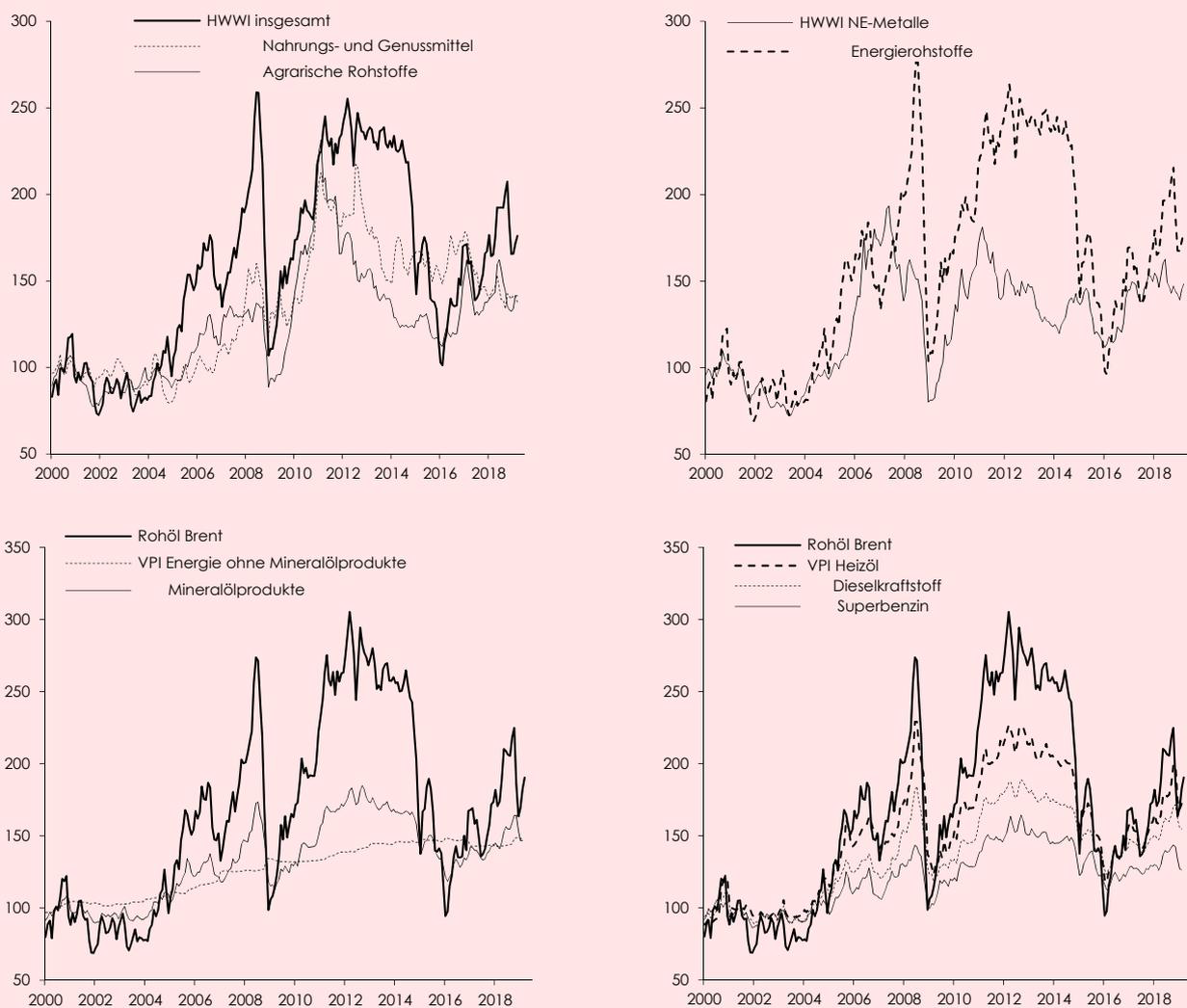
entsprechenden Warenkorb mit 1,8%, (2017: 2,1%, 2016: 1,4%) etwas niedriger als die Headline-Inflation. Die unverarbeiteten Nahrungsmittel verteuerten sich um 1%, Energie um 5,2% (Mineralölprodukte +10,1%, andere Energie, d. h. Elektrizität, Gas, feste Brennstoffe, Fernwärme +0,9%).

Die Inflationsrate betrug im Jahr 2018 2%. Vor allem Dienstleistungen (Wohnkosten, Bewirtung) verteuerten sich überdurchschnittlich. Daneben trugen die Energiepreise wieder erheblich zum Preisauftrieb bei.

Am stärksten verteuerten sich im Jahr 2018 die folgenden zehn Indexpositionen (ge- reiht nach ihrem Inflationsbeitrag): Restaurants, Cafés und Tanzlokale (Preise +3,1% gegenüber dem Vorjahr, Beitrag zur Inflationsrate +0,26 Prozentpunkte), Wohnungsmieten (+3,7%, +0,19 Prozentpunkte), Dieseldieselfkraftstoff (+10,3%, +0,19 Prozentpunkte), Zigaretten (+6,1%, +0,13 Prozentpunkte), Wohnmöbel (+3,2%, +0,09 Prozentpunkte), Superbenzin (+7,1%, +0,08 Prozentpunkte), flüssige Brennstoffe (+16,7%, +0,08 Prozentpunkte), Wartung und Reparatur an Privatfahrzeugen (+2,9%, +0,05 Prozentpunkte), Erzeugnisse für die regelmäßige Instandhaltung und Reparatur der Wohnung (+1,1%, +0,05 Prozentpunkte) und neue Kraftwagen (+2,2%, +0,04 Prozentpunkte).

Abbildung 17: Entwicklung der Rohstoff- und Energiepreise

2000 = 100, auf Euro-Basis



Q: HWWI; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. HWWI . . . Weltmarktpreisindex, VPI . . . Verbraucherpreisindex.

Am deutlichsten inflationsdämpfend wirkte 2018 die Preisentwicklung von Pauschalreisen für Auslandsurlaube (Preisveränderung gegenüber dem Vorjahr –6,2%, Beitrag zur Inflationsrate –0,13 Prozentpunkte), Mobiltelefonie (–4,5%, –0,05 Prozentpunkte), gebrauchten Kraftwagen (–2,9%, –0,04 Prozentpunkte), Gas (Arbeitspreis, –5,8%, –0,04 Prozentpunkte), Mobiltelefongeräten (–8,1%, –0,02 Prozentpunkte), Flugticket Ausland (–4,7%, –0,02 Prozentpunkte), elektrischem Strom (Grund- und

Zählergebühr, –5,7%, –0,02 Prozentpunkte), Brillengläsern (–8,7%, –0,02 Prozentpunkte), Isolierglaskippfenstern (–3,1%, –0,02 Prozentpunkte) und Datenverarbeitungsgeräten (–3,5%, –0,01 Prozentpunkte).

Die administrierten Preise (im HVPI enthaltene öffentliche Tarife und Gebühren) stiegen 2018 um 2,7% (2017 +2,2%, 2016 +2,3%) und trugen damit +0,3 Prozentpunkte zur Teuerungsrate bei. Die Senkung des Umsatzsteuersatzes für Nächtigungsleistungen von 13% auf 10% per 1. November 2018 wirkte auf die Verbraucherpreise von Beherbergungsdienstleistungen im IV. Quartal nicht dämpfend.

Die lebhaft internationale Konjunktur wirkte sich 2018 lediglich auf die Weltmarktnotierungen für Rohöl aus. Deren Steigerung um abermals gut 20% (2018 +24,3%, 2017 +19,1%; Abbildung 17) bestimmte auch den Anstieg des HWWI-Rohstoffpreisindex: Auf Euro-Basis erhöhten sich die Weltmarktpreise von Rohstoffen das zweite Jahr in Folge um 18% (2016 –12,1%; Übersicht 23). Da der Preisindex für Industrierohstoffe im Durchschnitt auf dem Niveau des Vorjahres blieb und jener für Nahrungs- und Genussmittel um 9,2% nachgab, ging der HWWI-Index ohne Energierohstoffe um 2,9% zurück (2017 +9,1%).

Die gute Konjunktur der letzten zwei Jahre spiegelt sich in der Entwicklung der inländischen Erzeugerpreise (2018 +2,4%, 2017 +1,9%), im Großhandels- (2018 +4,2%, 2017 +4,6%) und im Importpreisindex (2018 +2,2%, 2017 +3,1%), vor allem in den Bereichen Bergbau und Energie (Übersicht 23).

Übersicht 23: Entwicklung der Rohstoff- und Großhandelspreise

	2008/ 2018	2013/ 2018	2010	2015	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Weltmarktpreise insgesamt</i>						
Dollarbasis	– 3,4	– 6,8	+26,5	–42,1	+20,1	+23,9
Euro-Basis	– 1,1	– 4,6	+34,1	–30,4	+17,7	+18,4
Ohne Energierohstoffe	+ 0,0	– 2,4	+42,1	– 7,6	+ 9,1	– 2,9
Nahrungs- und Genussmittel	– 0,1	– 3,0	+19,2	– 1,2	– 4,7	– 9,2
Industrierohstoffe	+ 0,1	– 2,1	+57,0	–11,5	+19,0	+ 0,7
Agrarische Rohstoffe	+ 1,4	± 0,0	+62,4	– 1,4	+14,6	+ 3,2
NE-Metalle	+ 0,8	+ 2,6	+46,7	– 1,5	+19,9	+ 2,6
Energierohstoffe	– 1,3	– 4,9	+32,5	–33,1	+19,3	+22,0
Rohöl	– 1,1	– 5,7	+35,7	–36,2	+19,1	+24,3
<i>Index der Großhandelspreise</i>						
Konsumgüter	+ 0,7	+ 0,1	+ 5,0	– 3,7	+ 4,6	+ 4,2
Investitionsgüter	+ 1,0	– 0,5	+ 2,1	– 6,5	+ 4,6	+ 5,6
Investitionsgüter	– 0,1	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,1	– 0,2
Intermediärgüter	+ 0,8	+ 0,9	+ 8,8	– 1,9	+ 6,1	+ 4,1
<i>Erzeugerpreisindex insgesamt (Gesamtmarkt)</i>						
<i>EU-harmonisierte Verwendungskategorien</i>						
Vorleistungen	+ 0,6	+ 0,5	+ 4,3	– 0,6	+ 3,0	+ 2,4
Energie	– 0,5	– 1,6	+ 5,0	– 5,7	+ 2,3	+ 5,3
Investitionsgüter	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 1,0
Langlebige Konsumgüter (Gebrauchsgüter)	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,5
Kurzlebige Konsumgüter (Verbrauchsgüter)	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,1	– 0,6	+ 1,4	+ 0,1
<i>ÖNACE-2008-Abschnitte</i>						
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (B)	+ 0,5	– 1,6	+ 6,5	– 7,9	+ 3,2	+ 9,8
Herstellung von Waren (C)	+ 0,8	+ 0,5	+ 3,2	– 0,8	+ 2,4	+ 2,2
Energieversorgung (D)	– 0,9	– 1,8	+ 0,5	– 3,4	– 0,3	+ 3,2
Wasserversorgung (E)	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,8

Q: HWWI, Statistik Austria.

Gemäß dem Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) betrug die Inflationsrate in Österreich im Jahr 2018 2,1% (2017: 2,2%, 2016: 1,0%), die Kerninflation (ohne Energie und unverarbeitete Lebensmittel) 1,9% (2017: 2,2%; Übersicht 24). Der Unterschied von +0,1 Prozentpunkt gegenüber der Inflationsrate laut VPI geht auf das abweichende Gewichtungsschema der beiden Indizes zurück: Der HVPI wird nach dem Inlandskonzept erstellt, wonach u. a. Ausgaben von ausländischen Reisenden (vor allem für Restaurants und Hotels, Bekleidung und Flugtickets) mit berücksichtigt und daher höher als im VPI gewichtet werden.

Übersicht 24: Entwicklung des Harmonisierten Verbraucherpreisindex

Gliederung nach dem Konsumzweck

	2010		2015		2017		2018	
	Österreich	Euro-Raum	Österreich	Euro-Raum	Österreich	Euro-Raum	Österreich	Euro-Raum
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Harmonisierter Verbraucherpreisindex (HVPI)	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,2	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,8
Kerninflationsrate ¹⁾	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,0	+ 2,2	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,2
HVPI zu konstanten Steuersätzen	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,2	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,8
COICOP-Gliederung								
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,7	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,7
Alkoholische Getränke und Tabak	+ 2,0	+ 3,8	+ 3,2	+ 2,1	+ 3,2	+ 2,1	+ 3,9	+ 4,1
Bekleidung und Schuhe	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,1
Wohnung, Wasser, Energie	+ 2,8	+ 2,0	+ 1,2	- 0,7	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,4
Hausrat und laufende Instandhaltung des Hauses	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,0	+ 2,3	+ 0,4
Gesundheitspflege	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,8	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,0	+ 2,2	+ 0,8
Verkehr	+ 3,4	+ 4,6	- 3,5	- 2,4	+ 3,7	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,3
Nachrichtenübermittlung	+ 1,4	- 0,8	+ 0,6	- 0,8	+ 0,2	- 1,5	- 2,3	- 1,1
Freizeit und Kultur	+ 0,9	- 0,2	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,0
Erziehung und Unterricht	- 4,2	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,9	- 0,1	+ 2,9	- 1,8
Restaurants und Hotels	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,9	+ 1,7	+ 2,8	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,0
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 3,1	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,7	+ 2,0	+ 1,4
Sondergliederung								
Unbearbeitete Nahrungsmittel ²⁾	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,3	+ 2,4	+ 0,3	+ 2,3
Bearbeitete Nahrungsmittel ³⁾	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 3,0	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,1
Energie	+ 7,6	+ 7,4	- 7,5	- 6,8	+ 2,9	+ 4,9	+ 5,3	+ 6,4
Industriegüter	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,3
Dienstleistungen	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,5	+ 1,5	+ 2,7	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,5

Q: Eurostat. – ¹⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse). – ²⁾ Saisonwaren, Fleisch- und Wurstwaren. – ³⁾ Einschließlich alkoholischer Getränke und Tabak.

Der Preisauftrieb laut HVPI war in Österreich 2018 (+2,1%) zwar höher als in Deutschland (+0,2 Prozentpunkte) bzw. im Durchschnitt des Euro-Raumes (+0,3 Prozentpunkte), der Inflationsunterschied war aber deutlich geringer als in den Vorjahren. Er beruhte überwiegend auf dem in Österreich nach wie vor wesentlich größeren Inflationsbeitrag der Dienstleistungen.

Das Inflationsdifferential gegenüber Deutschland und dem Durchschnitt des Euro-Raumes war Anfang 2018 noch erheblich, verringerte sich jedoch im Jahresverlauf und betrug im Jahresdurchschnitt +0,2 Prozentpunkte (Deutschland) bzw. +0,3 Prozentpunkte (Euro-Raum). Maßgebend war wie in den Vorjahren der wesentlich stärkere Anstieg der Dienstleistungspreise in Österreich (+2,2%, Deutschland +1,6%, Euro-Raum +1,5%), die +0,3 Prozentpunkte bzw. +0,4 Prozentpunkte zum jeweiligen Inflationsunterschied beitrugen (Abbildung 18). In erster Linie ging diese überdurchschnittliche Teuerung auf die in Österreich höheren Preissteigerungen der folgenden Dienstleistungskategorien zurück: Bewirtungsdienstleistungen (Österreich +3,1%, Deutschland +2,1%, Euro-Raum +1,8%), Beherbergungsleistungen (+3,3%, +2,6%, +3,0%) sowie Freizeit- und Kulturdienstleistungen (+2,6%, +1,1%, +1,3%). Zusätzlich weicht das Gewicht einzelner Positionen in Österreich erheblich von jenem im Durchschnitt des Euro-Raumes bzw. in Deutschland ab, was deren Inflationsbeitrag vergrößerte.

Daneben verteuerten sich in Österreich Industriegüter (ohne Energie) stärker (Österreich +1,2%, Deutschland +0,8%, Euro-Raum +0,3%). Hier fielen die überdurchschnittlichen Preissteigerungen für Möbel und Einrichtungsgegenstände (+2,9%, +1,0%, +0,7%), Haushaltsgroß- und -kleingeräte (+3,4%, -0,5%, -0,9%) sowie Empfangsgeräte für Ton und Bild (+1,3%, -4,9%, -4,9%) ins Gewicht.

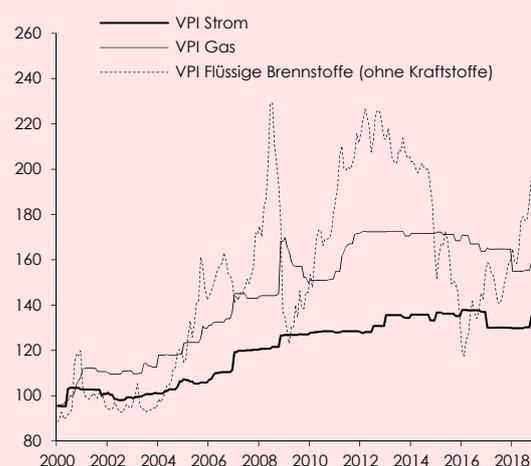
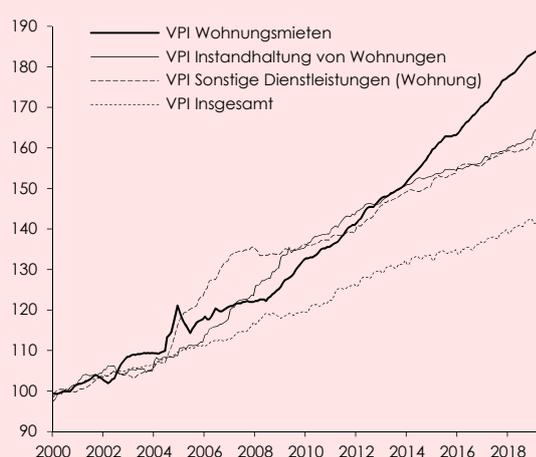
Die Energiepreise dämpften den Inflationsunterschied zu Deutschland um 0,1 Prozentpunkt, gegenüber dem Euro-Raum um 0,2 Prozentpunkte aufgrund zweier für den Energiepreisindex in Österreich wirksamer Gründe: Zum einen sanken die Gaspreise im Vorjahresvergleich in Österreich stärker (Österreich -5,3%, Deutschland -1,5%, Euro-Raum +4,1%), zum anderen hat Energie in Österreich ein niedrigeres Gewicht im Warenkorb (Österreich 7,7%, Deutschland 10,4%, Euro-Raum 9,6%).

Zusätzlich verringerte in Österreich die mäßige Steigerung der Nahrungsmittelpreise die Inflationsdifferenz gegenüber Deutschland und dem Euro-Raum um jeweils 0,1 Prozentpunkt (etwa Obst: Österreich +0,1%, Deutschland +4,0%, Euro-Raum +4,4%, Milchprodukte: +2,4%, +5,2%, +2,7%), verstärkt durch das in Österreich geringere Gewicht von Nahrungsmitteln (einschließlich Alkohol und Tabak, 14,8%, 16,8% und 19,6%).

Laut HVPI betrug die Inflationsrate 2018 im Durchschnitt des Euro-Raumes 1,8% (2017: 1,5%). In den einzelnen Ländern war die Preisdynamik aber sehr unterschiedlich: Irland (+0,7%), Griechenland (+0,8%) und Zypern (+0,8%) verzeichneten weiterhin einen sehr geringen Preisauftrieb, während Österreich mit 2,1% die sechsthöchste Inflationsrate im Euro-Raum nach den baltischen Ländern (Estland 3,4%, Lettland 2,6%, Litauen 2,5%), der Slowakei (2,5%) und Belgien (2,3%) aufwies. Die Inflationsdispersion (gemessen an der BIP-gewichteten Standardabweichung der Inflationsraten im Euro-Raum) ist seit 2014 stabil und relativ niedrig.

Abbildung 18: Preisindizes für Wohnungsaufwand und Haushaltsenergie

2000 = 100, auf Euro-Basis



Q: Statistik Austria. VPI . . . Verbraucherpreisindex.

Das relative Preisniveau von Konsumgütern (tatsächlicher Individualverbrauch, gemessen am relativen Preisniveauindex – RPNI) veränderte sich in Österreich im Vergleich mit den anderen Ländern des Euro-Raumes in den letzten sechs Jahren im Gesamtaggregate aller erhobenen Konsumgüter und Dienstleistungen nicht wesentlich⁶⁾. Gemessen am RPNI wies Österreich das fünftöchste Preisniveau unter den Ländern des Euro-Raumes auf (2016: 6. Rang; höchstes Preisniveau im Euro-Raum: Luxemburg). Über alle erhobenen Produktgruppen war das Preisniveau in Österreich im Jahr 2017 um 9,8% höher als im Durchschnitt des Euro-Raumes und um 8,8% höher als in Deutschland. Gemäß dem RPNI sind Nahrungsmittel in Österreich innerhalb des Euro-Raumes am teuersten vor Luxemburg, Irland und Finnland. Hinsichtlich der Positionen Haushaltgeräte und Nachrichtenübermittlung (Geräte und Dienstleistungen) gehört Österreich mit Rang 15 zum Drittel der Euro-Länder mit dem niedrigsten Preisniveau.

Josef Baumgartner (josef.baumgartner@wifo.ac.at)
Statistik: Ursula Glauninger (ursula.glauninger@wifo.ac.at)

8. Einkommensentwicklung: Kräftiger Anstieg der Lohn- und Gehaltssumme

Im Jahr 2018 erhöhten sich die Bruttolöhne und -gehälter pro Kopf (einschließlich Teilzeit- und geringfügig Beschäftigter) um 2,5%. Das Lohnwachstum war damit spürbar höher als im Vorjahr (+1,4%), in erster Linie aufgrund des Konjunkturaufschwunges, der 2017 eingesetzt hatte und 2018 anhielt. Nach Abzug der Inflationsrate von +2,0% ergab sich ein Pro-Kopf-Reallohnwachstum von 0,5%.

Die Entwicklung der Bruttolöhne wurde 2018 maßgeblich durch die Lohnverhandlungen bestimmt, insbesondere durch die Lohnrunde im Herbst 2017. Die Verhandlungen zur Erneuerung der Kollektivverträge fanden vor dem Hintergrund einer guten

⁶⁾ Gemäß den relativen Preisniveauindizes RPNI von Eurostat bis zum Jahr 2017; die Werte für 2018 werden erst im Sommer 2019 veröffentlicht.

Konjunkturlage statt. Sowohl für das laufende Jahr als auch für 2018 wurde ein reales BIP-Wachstum von 2,8% erwartet. Die positiven wirtschaftlichen Rahmenbedingungen machten sich auch auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar – neben einer weiteren starken Ausweitung der Beschäftigung war erstmals seit mehreren Jahren die Arbeitslosigkeit rückläufig. Mit dem Konjunkturaufschwung gewann auch die Preisentwicklung an Dynamik: Nach dem schwachen Preisauftrieb 2016 (+0,9%) wurden für 2017 bzw. 2018 Steigerungsraten der Verbraucherpreise von +1,9% bzw. +1,8% prognostiziert. Die unterjährige Inflationsrate, die im Herbst in den Lohnverhandlungen herangezogen wird, war nur geringfügig niedriger.

8.1 Herbstlohnrunde 2017 im Zeichen der günstigen Konjunktur

Unter diesen Rahmenbedingungen vereinbarten Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter in der metalltechnischen Industrie – sowie in der Folge auch die Vertreter der anderen fünf Fachverbände, die gemeinsam der Metallindustrie zugerechnet werden – im Herbst 2017 eine Anhebung der Löhne und Gehälter um 3,0% (Übersicht 25). Die Ist-Löhne wurden um denselben Prozentsatz angehoben. Nominell war der Abschluss in der Metallindustrie somit deutlich höher als im Vorjahr. Damals hatten die Tarifparteien eine gestaffelte Lohnerhöhung vereinbart, die im Durchschnitt über alle Beschäftigtengruppen einem Anstieg um 1,7% entsprochen hatte. Die Kollektivvertragslöhne der Arbeiterinnen und Arbeiter im Metallgewerbe wurden so wie jene in der Metallindustrie um 3,0% angehoben, die Ist-Löhne dagegen um 2,6%. Die Mindestgehälter wurden in diesem Fachverband um 2,9%, die effektiven Gehälter gestaffelt um 2,0% bis 2,6% erhöht.

Übersicht 25: Lohnrunde 2018

November 2017 bis Juni 2018

	Zeitpunkt	Kollektivvertragsabschluss	
		Mindestlöhne	Ist-Löhne
		In %	
<i>Bedienstete</i>			
Öffentlicher Dienst	Jänner 2018	+ 2,33	
<i>Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte</i>			
Metallindustrie und Bergbau, Gas- und Wärmeversorgung	November 2017	+ 3,0	+ 3,0
Metallgewerbe ¹⁾	Jänner 2018	+ 3,0	+ 2,6
Handel ²⁾	Jänner 2018	+ 2,35	
Stein- und keramische Industrie ³⁾	November 2017	+ 1,9	+ 1,9
Mineralölindustrie	Februar 2018	+ 3,1	+ 3,0
Sozialwirtschaft Österreich ⁴⁾	Februar 2018	+ 2,5	+ 2,5
Elektrizitätsversorgungsunternehmen	Februar 2018	+ 3,0	+ 3,0
Textilindustrie	April 2018	+ 3,06 ⁵⁾	+ 2,3
Bauhilfsgewerbe	Mai 2018	+ 2,5 ⁶⁾	7)
Hotel- und Gastgewerbe	Mai 2018	+ 2,3	
Holzverarbeitende und Sägeindustrie	Mai 2018	+ 3,15 ⁸⁾	+ 2,95 ⁹⁾
Papier- und Pappenindustrie	Mai 2018	+ 3,0	+ 2,5 ⁹⁾
Finance	April 2018	+ 2,45 ¹⁰⁾	
Bauindustrie und Baugewerbe	Mai 2018 ¹¹⁾	+ 2,6	7)
Chemische Industrie	Mai 2018	+ 3,2	+ 3,1 ⁹⁾
Elektro- und Elektronikindustrie	Mai 2018	+ 3,2	+ 3,1
Holz- und kunststoffverarbeitendes Gewerbe	April 2017 ¹²⁾	+2,45 bis +2,9 ⁶⁾	7)
Glasbe- und -verarbeitende Industrie	Juni 2018	+ 3,0 ⁸⁾	+ 2,8 ⁸⁾

Q: Gewerkschaften. – ¹⁾ Angestellte: Kollektivvertragsgehälter +2,9%, Ist-Gehälter +1,33% (Durchschnitt der Verwendungsgruppen). – ²⁾ Mindestens +40 € pro Monat. – ³⁾ Zusätzlich +25 € pro Monat. Arbeiter und Arbeiterinnen: Kollektivvertragslöhne +2,6%, Ist-Löhne +2,45%. – ⁴⁾ Mindestens +48 € pro Monat. – ⁵⁾ Durchschnitt der Verwendungsgruppen. Angestellte: Kollektivvertragsgehälter +2,3%. – ⁶⁾ Nur Arbeiter und Arbeiterinnen. – ⁷⁾ Parallelverschiebung. – ⁸⁾ Angestellte: Kollektivvertragsgehälter +3,0%, Ist-Gehälter +2,8%, jedoch mindestens +60 €. – ⁹⁾ Mindestens +70 €. – ¹⁰⁾ Nur Angestellte; zusätzlich +9 €. – ¹¹⁾ Zweijahresabschluss. – ¹²⁾ Dreijahresabschluss.

Im öffentlichen Dienst wurden die Gehälter der Beamtinnen und Beamten sowie der Vertragsbediensteten mit Jänner 2018 um +2,33% angepasst, um rund 1 Prozentpunkt mehr als im Vorjahr. Im Handel, dessen Abschluss nach jenem im öffentlichen Dienst die größte Beschäftigtenzahl betrifft, stiegen die Mindestlöhne und -gehälter um 2,35%, wobei eine Mindestanhebung um 40 € vereinbart wurde. Der Abschluss des

Kollektivvertrages der Sozialwirtschaft, der für die Sozial- und Gesundheitsunternehmen gilt, sah für 2018 eine Erhöhung der Löhne und Gehälter um 2,5% vor.

8.2 Abschlüsse in der Frühjahrslohnrunde ebenfalls höher als im Vorjahr

Der Konjunkturaufschwung setzte sich Anfang 2018 fort, die Inflation lag sogar leicht über den Erwartungen. Das Wirtschaftswachstum erhielt sowohl vom Außenhandel als auch von der Binnennachfrage Impulse. Diese Entwicklungen schlugen sich in den Lohnverhandlungen im Frühjahr nieder, die Abschlüsse waren so wie im Herbst deutlich höher als im Vorjahr.

In der Chemieindustrie erhöhten sich die Mindestbezüge um 3,2% und die Ist-Bezüge um 3,1%, ein identischer Abschluss wurde in der Elektro- und Elektronikindustrie erzielt. In der Bauindustrie und im Baugewerbe wurden die kollektivvertraglichen Lohn- und Gehaltstabellen um +2,6% angepasst, die effektiven Löhne und Gehälter wurden mit einer Parallelverschiebung angehoben (d. h. unter Beibehaltung der absoluten Überzahlungsbeträge gegenüber dem Kollektivvertragsniveau). Diese mäßige Erhöhung ergab sich aus dem im Vorjahr vereinbarten zweijährigen Abschluss, der für 2018 einen Anstieg um die Inflationsrate plus 0,5 Prozentpunkte vorgesehen hatte. Im Bauhilfs- und -nebgewerbe vereinbarten die Tarifparteien eine Steigerung der Mindestlöhne um 2,5% und eine Parallelverschiebung der Ist-Löhne. Etwas niedriger fiel die Anpassung in den Dienstleistungssektoren aus. Im Hotel- und Gastgewerbe lag die Erhöhung im Durchschnitt der Bundesländer bei 2,3%, die Gehälter im Finance-Kollektivvertrag wurden um 2,45% angehoben.

Übersicht 26: Tariflohnindex 2006

	Arbeiter und Arbeiterinnen		Angestellte		Beschäftigte	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Tariflohnindex insgesamt					+ 1,5	+ 2,6
Ohne öffentlichen Dienst	+ 1,7	+ 2,6	+ 1,4	+ 2,6	+ 1,5	+ 2,6
Gewerbe	+ 1,5	+ 2,6	+ 1,3	+ 2,6	+ 1,5	+ 2,6
Baugewerbe	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,4	+ 2,2
Industrie	+ 1,8	+ 2,8	+ 1,7	+ 2,8	+ 1,7	+ 2,8
Handel	+ 1,3	+ 2,4	+ 1,3	+ 2,5	+ 1,4	+ 2,4
Transport und Verkehr	+ 2,4	+ 2,8	+ 1,5	+ 2,8	+ 1,9	+ 2,7
Tourismus und Freizeitwirtschaft	+ 2,2	+ 2,6	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,5
Banken und Versicherungen	+ 1,5	+ 9,5	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,2	+ 2,4
Freie Berufe	+ 1,3	+ 2,4	+ 1,4	+ 4,2	+ 1,4	+ 4,2
Land- und Forstwirtschaft	+ 1,4	+ 2,3	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,3	+ 2,3
Information und Consulting	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,2	+ 2,2
Öffentlicher Dienst					+ 1,4	+ 2,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen auf Basis des Tariflohnindex.

Die Entwicklung der Arbeitnehmerbezüge in den einzelnen Branchen spiegelt sich in den aggregierten Daten des Tariflohnindex. Die Mindestlöhne erhöhten sich 2018 im Durchschnitt über alle Branchen mit +2,6% deutlich stärker als im Vorjahr (+1,5%; Übersicht 26). Der Anstieg des Tariflohnindex im öffentlichen Dienst, im Handel sowie im Banken- und Versicherungsbereich war mit 2,4% etwas niedriger und dämpfte den gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. Im Gewerbe entsprach der Anstieg mit 2,6% dem Durchschnitt, während die Tariflöhne in der Industrie wie im Vorjahr etwas stärker stiegen (+2,8%). Die Teilbereiche Information und Consulting sowie das Baugewerbe wiesen mit +2,2% das niedrigste Wachstum der Tariflöhne auf, der Tourismus und die Freizeitwirtschaft verzeichneten mit +2,5% eine durchschnittliche Steigerungsrate. In den freien Berufen, einer allerdings sehr kleinen Beschäftigtengruppe, erhöhten sich die Löhne und Gehälter um 4,2%; das dürfte die Folge der Anpassung einzelner Kollektivverträge mit sehr niedrigen Mindestbezügen an das von den Sozialpartnern vereinbarte Mindestniveau von 1.500 € pro Monat gewesen sein.

8.3 Verdienste im Jahr 2018

Die gute Konjunktur mit einer kräftigen Zunahme der Beschäftigung (+2,2%, hauptsächlich Vollzeitbeschäftigte) und die vergleichsweise hohen Lohnabschlüsse ließen

die Lohn- und Gehaltssumme 2018 um 4,7% steigen. Das war der höchste Zuwachs seit dem Jahr 2008. Pro Kopf verdienten die 3,741 Mio. unselbständig Beschäftigten und die 0,348 Mio. geringfügig Beschäftigten im Durchschnitt monatlich 3.154 € (einschließlich Sonderzahlungen). Ohne die geringfügig Beschäftigten, deren Einkommen durch die Geringfügigkeitsgrenze 2018 höchstens 438,05 € betragen, lagen die durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen bei 3.453 €.

Gegenüber 2017 nahmen die Bruttolöhne und -gehälter um 2,5% pro Kopf zu (einschließlich der geringfügig Beschäftigten). Die Pro-Kopf-Einkommen stiegen 2018 nach Abzug der direkten Steuern und Abgaben gegenüber dem Vorjahr um 2,2%. Nach Berücksichtigung der Inflationsrate von 2,0% standen den unselbständig Beschäftigten 2018 netto real um 0,2% höhere Einkommen zur Verfügung. Die Mindestlöhne erhöhten sich gemessen am Tariflohnindex mit +2,6% knapp stärker als die Pro-Kopf-Einkommen. Trotz des Konjunkturaufschwunges war auch 2018 eine negative Lohndrift zu verzeichnen, also ein Zurückbleiben der Zuwächse der Durchschnittsentgelte hinter denen der kollektivvertraglichen Mindestlöhne. Im vergangenen Jahrzehnt war die Lohndrift mit Ausnahme des Jahres 2016 durchgehend negativ.

Übersicht 27: Löhne und Einkommen

	2016	2017	2018	2018
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			In €
Löhne und Gehälter insgesamt, brutto	+ 3,9	+ 3,4	+ 4,7	
Löhne und Gehälter pro Kopf ¹⁾				
Brutto nominell	+ 2,3	+ 1,4	+ 2,5	
Brutto real ²⁾	+ 1,4	- 0,7	+ 0,5	
Netto nominell ³⁾	+ 5,3	+ 1,2	+ 2,2	
Netto real ²⁾³⁾	+ 4,3	- 0,8	+ 0,2	
Kumulierter Bruttoverdienst pro Kopf ⁴⁾ (einschließlich Sonderzahlungen, ohne Abfertigungen)				
Herstellung von Waren (ÖNACE C)				
pro Monat	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,6	3.862,00
je geleistete Stunde	+ 1,7	+ 1,9	+ 3,2	28,71
Produzierender Bereich (ÖNACE B bis F)				
pro Monat	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,6	3.817,95
je geleistete Stunde	+ 1,7	+ 1,6	+ 3,0	28,21

Q: Statistik Austria, VGR, Konjunkturstatistik. – ¹⁾ Je Beschäftigungsverhältnis. – ²⁾ Deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex (VPI). – ³⁾ Laut WIFO-Prognose vom März 2019. – ⁴⁾ Je unselbständig Beschäftigten bzw. Beschäftigte.

In einzelnen Wirtschaftsklassen weichen die Durchschnittseinkommen teils erheblich vom Durchschnitt der Gesamtwirtschaft ab: Für den gesamten produzierenden Bereich (ÖNACE 2008 B bis F: Bergbau, Herstellung von Waren, Energieversorgung, Wasser und Abfallentsorgung, Bauwirtschaft) ergab sich 2018 mit 3.818 € ein durchschnittlicher Monatsbezug, der um 21,1% über dem Gesamtdurchschnitt lag. In der Herstellung von Waren (ÖNACE 2008 C) lag das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen mit 3.863 € um 22,5% über dem Durchschnitt aller Beschäftigten bzw. um 11,8% über dem Durchschnitt der Aktivbeschäftigten.

Die anhaltend gute Konjunktur zeigte sich in einer kräftigen Beschäftigungsausweitung um +2,7% in diesen Bereichen. Die Pro-Kopf-Bruttomonatsverdienste stiegen mit +2,6% im gesamten produzierenden Bereich und in der Herstellung von Waren geringfügig stärker als in der Gesamtwirtschaft (+2,5%). Die Verdienste je geleistete Arbeitsstunde nahmen hingegen mit +3,2% in der Warenherstellung und +3,0% im produzierenden Bereich kräftiger zu als die Entgelte pro Kopf. Der Bruttolohn je Stunde lag im produzierenden Bereich bei 28,21 € und in der Warenherstellung bei 28,71 €.

Die Zuwachsrate der unselbständig Beschäftigten war 2018 die höchste im vergangenen Jahrzehnt, dennoch sank die bereinigte Bruttolohnquote erneut um 0,4 Prozentpunkte auf 67,5%. Trotz Ausweitung der Beschäftigung verringerte sich der Anteil der Wertschöpfung, den die unselbständig Beschäftigten erhalten, das dritte Jahr in Folge. Dies geht auch auf die unterschiedliche Produktivitätsentwicklung der Sektoren zurück (reale Wertschöpfung je Erwerbstätigen bzw. Erwerbstätige): Während die

Hersteller von Waren die Pro-Kopf-Produktivität um 2,7% steigerten, realisierten die Dienstleistungsanbieter im Durchschnitt keine entsprechenden Produktivitätsfortschritte. In der Gesamtwirtschaft nahm die Produktivität um 1,6% zu. Da 2018 das Arbeitsvolumen mit +1,7% etwas stärker wuchs als die Zahl der Erwerbstätigen (+1,6%), erhöhte sich die Stundenproduktivität in der Gesamtwirtschaft um 1,0%, schwächer als die Pro-Kopf-Produktivität. In der Herstellung von Waren stieg jedoch auch die Stundenproduktivität überdurchschnittlich: Das Arbeitsvolumen nahm mit +3,3% stärker zu als die Beschäftigung (+2,7%), die Stundenproduktivität (+1,4%) wurde daher wesentlich stärker gesteigert als in der Gesamtwirtschaft.

8.4 Ausblick auf 2019: Weiterhin Reallohnzuwächse

Im Frühjahr 2019 trübten sich die Wachstumsaussichten leicht ein, das WIFO prognostizierte im März 2019 für 2019 ein reales Wirtschaftswachstum von 1,7%. Unabhängig davon wird die Beschäftigung weiter erheblich ausgeweitet, während die Arbeitslosigkeit anhaltend sinkt. Die in intensiven Kollektivvertragsverhandlungen erzielten Lohnabschlüsse vom Herbst 2018 standen wie jene im Vorjahr noch im Zeichen der guten Konjunktur. Die Abschlüsse für 2019 liegen etwas über jenen für das Jahr 2018. Dies dürfte sich in einem Pro-Kopf-Wachstum niederschlagen, das etwa jenem des Jahres 2018 entsprechen wird. Bei einem etwas schwächeren Preisauftrieb sollten die Reallöhne 2019 im Durchschnitt steigen.

Thomas Leoni (thomas.leoni@wifo.ac.at),
Christine Mayrhuber (christine.mayrhuber@wifo.ac.at)
Statistik: Anna Brunner (anna.brunner@wifo.ac.at)

9. Beschäftigung wächst abermals kräftig, Arbeitslosigkeit sinkt verstärkt

Im Jahr 2018 hielt der Aufschwung auf dem österreichischen Arbeitsmarkt an, wie das hohe Beschäftigungswachstum, die Ausweitung des Stellenangebotes und der verstärkte Rückgang der Arbeitslosigkeit zeigen. Selbst Langzeitbeschäftigungslose profitierten von diesem Aufwärtstrend. Nach dem empfindlichen Anstieg im Jahrzehnt nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09⁷⁾ blieb die Arbeitslosigkeit allerdings dennoch hoch. Ein Drittel der Arbeitslosen ist weiterhin langzeitbeschäftigungslos.

9.1 Hohes und breit gefächertes Beschäftigungswachstum

Seit 2016 wird die Beschäftigung kräftig ausgeweitet: Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten erhöhte sich 2018 um 88.039 oder 2,5% auf 3,661.127 (2017 +2,0%). Vom Beschäftigungsanstieg profitierten Männer (+2,6%) wie Frauen (+2,3%) und Personen aller Ausbildungsniveaus, sogar Geringqualifizierte.

Vor dem Hintergrund der Alterung der Erwerbsbevölkerung wuchs die Beschäftigung abermals in der Altersgruppe ab 55 Jahren am kräftigsten (+9,3%). Unter den unter 25-Jährigen stagnierte sie (+0,2%), in der mittleren Altersgruppe der 25- bis 54-Jährigen erhöhte sie sich geringfügig (+1,5%).

Mit wenigen Ausnahmen wie der Textilindustrie oder der Erbringung von sonstigen Dienstleistungen wuchs die Beschäftigung in allen Branchen – besonders deutlich etwa in den Bereichen freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (+4,2%), Information und Kommunikation (+4,7%) sowie sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (+4,9%).

Dank der anhaltend guten Konjunktur verstärkten sich 2018 der Beschäftigungsaufbau und der Abbau der Arbeitslosigkeit noch. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten stieg gegenüber dem Vorjahr um 88.039 oder 2,5% (nach +2,0% im Jahr 2017), davon vielfach Vollzeitarbeitsplätze. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit beschleunigte sich von -4,9% auf -8,2% (-27.869). Zugleich ging die Zahl der Personen in AMS-Schulungen erstmals seit 2015 zurück (-4,7%). Die Arbeitslosenquote sank um 0,8 Prozentpunkte auf 7,7%, die erweiterte Arbeitslosenquote um 0,9 Prozentpunkte auf 9,2%. Selbst Langzeitbeschäftigungslose profitierten vom Aufschwung.

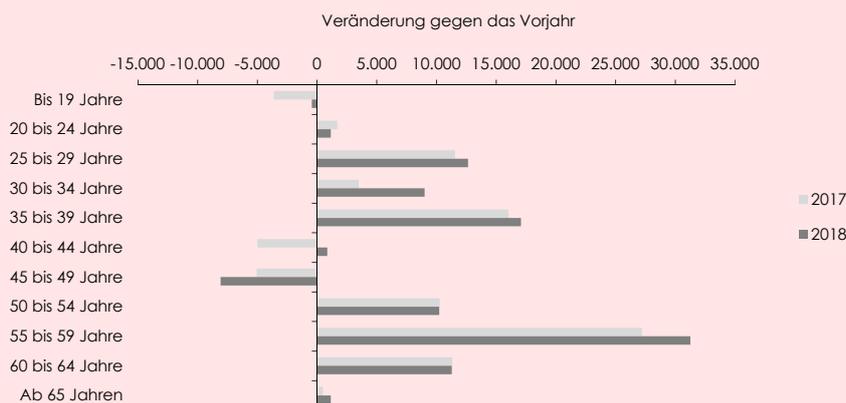
⁷⁾ Eppel, R., Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Mahringer, H., "Der österreichische Arbeitsmarkt seit der Wirtschaftskrise", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(3), S. 191-204, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61023>.

Übersicht 28: Der Arbeitsmarkt im Überblick

	2015	2016	2017	2018	Veränderung 2017/18	
					Absolut	In %
Unselbständig Beschäftigte insgesamt ¹⁾	3.534.854	3.586.872	3.655.297	3.741.484	+ 86.187	+ 2,4
Männer	1.878.158	1.909.022	1.949.703	2.000.156	+ 50.453	+ 2,6
Frauen	1.656.696	1.677.849	1.705.593	1.741.328	+ 35.735	+ 2,1
Unselbständig aktiv Beschäftigte ²⁾	3.448.745	3.502.431	3.573.088	3.661.127	+ 88.039	+ 2,5
Männer	1.869.275	1.900.527	1.941.930	1.992.321	+ 50.391	+ 2,6
Frauen	1.579.470	1.601.904	1.631.158	1.668.807	+ 37.649	+ 2,3
Unselbständig aktiv beschäftigte inländische Arbeitskräfte	2.833.064	2.850.741	2.874.576	2.908.235	+ 33.659	+ 1,2
Männer	1.507.498	1.515.408	1.526.061	1.541.235	+ 15.174	+ 1,0
Frauen	1.325.566	1.335.333	1.348.516	1.367.000	+ 18.484	+ 1,4
Unselbständig aktiv beschäftigte ausländische Arbeitskräfte	615.681	651.690	698.512	752.892	+ 54.380	+ 7,8
Männer	361.777	385.119	415.869	451.086	+ 35.217	+ 8,5
Frauen	253.904	266.571	282.642	301.807	+ 19.165	+ 6,8
Selbständige und Mithelfende ³⁾	480.200	488.800	494.900	498.500	+ 3.600	+ 0,7
Männer	280.100	283.400	285.400	288.600	+ 3.200	+ 1,1
Frauen	200.100	205.400	209.500	209.900	+ 400	+ 0,2
Aktiv Erwerbstätige	3.928.945	3.991.231	4.067.988	4.159.627	+ 91.639	+ 2,3
Männer	2.149.375	2.183.927	2.227.330	2.280.921	+ 53.591	+ 2,4
Frauen	1.779.570	1.807.304	1.840.658	1.878.707	+ 38.049	+ 2,1
Vorgemerkte Arbeitslose ⁴⁾	354.332	357.313	339.976	312.107	- 27.869	- 8,2
Männer	205.071	204.458	192.825	174.841	- 17.984	- 9,3
Frauen	149.261	152.855	147.150	137.266	- 9.884	- 6,7
Personen in Schulungen ⁴⁾	65.126	67.210	72.098	68.739	- 3.359	- 4,7
Männer	32.183	34.344	36.801	33.938	- 2.863	- 7,8
Frauen	32.943	32.866	35.297	34.800	- 497	- 1,4
Erwerbspersonen ⁵⁾	4.283.276	4.348.544	4.407.964	4.471.734	+ 63.770	+ 1,4
Männer	2.354.446	2.388.385	2.420.155	2.455.762	+ 35.607	+ 1,5
Frauen	1.928.831	1.960.159	1.987.808	2.015.973	+ 28.165	+ 1,4
Beim Arbeitmarktservice gemeldete sofort verfügbare offene Stellen	29.251	40.277	56.854	71.545	+ 14.691	+ 25,8
			In %			Prozentpunkte
Erwerbsquote ⁵⁾	73,8	74,1	74,8	75,7		+ 0,9
Männer	80,8	80,8	81,6	82,6		+ 1,0
Frauen	66,8	67,3	68,0	68,7		+ 0,7
Beschäftigungsquote ⁷⁾	67,7	68,0	69,1	70,4		+ 1,4
Männer	73,8	73,9	75,1	76,7		+ 1,6
Frauen	61,6	62,1	63,0	64,1		+ 1,1
Arbeitslosenquote						
Laut AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger						
Sozialversicherungsträger	9,1	9,1	8,5	7,7		- 0,8
Männer	9,8	9,7	9,0	8,0		- 1,0
Frauen	8,3	8,3	7,9	7,3		- 0,6
Laut Eurostat	5,7	6,0	5,5	4,9		- 0,7
Männer	6,1	6,5	5,9	5,0		- 0,9
Frauen	5,3	5,6	5,0	4,7		- 0,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ²⁾ Unselbständige laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder Präsenzdienst leisten. – ³⁾ Laut WIFO; 2018: Schätzung. – ⁴⁾ Laut Arbeitsmarktstatistik. – ⁵⁾ Aktiv Erwerbstätige und vorgemerkte Arbeitslose. – ⁶⁾ Bevölkerung zur Jahresmitte laut Statistik Austria; 2018: vorläufig. – ⁷⁾ Aktiv Erwerbstätige.

Abbildung 19: Veränderung der Altersstruktur der unselbständig Beschäftigten



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 29: Unselbständige Beschäftigung nach Branchen

ÖNACE 2008

	2017	2018	Veränderung Absolut	2017/18 In %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	23.607	24.609	+ 1.002	+ 4,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	5.841	5.966	+ 125	+ 2,1
Herstellung von Waren	600.513	619.145	+ 18.632	+ 3,1
Energieversorgung	25.781	25.595	- 186	- 0,7
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	16.293	16.833	+ 540	+ 3,3
Bauwirtschaft	252.906	261.418	+ 8.512	+ 3,4
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	540.267	548.412	+ 8.145	+ 1,5
Verkehr und Lagerei	193.590	199.571	+ 5.981	+ 3,1
Beherbergung und Gastronomie	210.263	216.406	+ 6.143	+ 2,9
Information und Kommunikation	92.347	96.721	+ 4.375	+ 4,7
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	113.364	113.464	+ 99	+ 0,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	41.356	41.762	+ 406	+ 1,0
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	171.391	178.587	+ 7.197	+ 4,2
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	215.668	226.236	+ 10.568	+ 4,9
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	567.608	578.251	+ 10.642	+ 1,9
Erziehung und Unterricht	107.601	107.272	- 330	- 0,3
Gesundheits- und Sozialwesen	264.156	269.894	+ 5.738	+ 2,2
Kunst, Unterhaltung und Erholung	37.319	38.412	+ 1.093	+ 2,9
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	88.542	88.005	- 537	- 0,6
Hauspersonal in privaten Haushalten, Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2.883	2.767	- 116	- 4,0
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	759	764	+ 5	+ 0,6
Wirtschaftsklasse unbekannt	1.033	1.039	+ 6	+ 0,6
Unselbständig aktiv Beschäftigte	3.573.088	3.661.127	+ 88.039	+ 2,5
Präsenzieller	4.952	4.821	- 131	- 2,6
Personen mit Kinderbetreuungsgeldbezug	77.256	75.535	- 1.721	- 2,2
Unselbständig Beschäftigte	3.655.297	3.741.484	+ 86.188	+ 2,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

9.2 Mehr Leiharbeitskräfte, Stagnation der geringfügigen Beschäftigung, weniger freie Dienstverträge

Die Arbeitskräfteüberlassungsstatistik des Sozialministeriums wies mit Stichtag 30. Juni 2018 abermals einen wesentlich höheren Jahresdurchschnittsbestand an Leiharbeitskräften⁸⁾ als im Vorjahr aus (+9.354 oder +12,2% auf 85.947). Die meisten Leiharbeitskräfte wurden in den Sparten Gewerbe, Handwerk und Industrie eingesetzt.

⁸⁾ Berechnet auf Basis der Monatsendstände 1. Juli 2016 bis 30. Juni 2017.

Die geringfügige unselbständige Beschäftigung sank laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger nach der Stagnation 2017 (+0,8%) erstmals seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1995 geringfügig um -772 oder -0,2% auf 347.616.

Die Zahl der freien Dienstverträge geht seit 2007 kontinuierlich zurück. 2018 war die Abnahme mit -5,7% ähnlich hoch wie in den drei Jahren davor (2017 -5,6%).

9.3 Beschäftigungswachstum fast ausschließlich durch Ausweitung der Vollzeitstellen

Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung blieb die durchschnittliche tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten 2018 mit 35,1 Stunden fast unverändert (2017: 35,2 Stunden) und lag damit weiter merklich unter dem Vorkrisenniveau (-2,2 Stunden gegenüber 2008); jene der Teilzeitbeschäftigten entsprach ebenfalls mit 18,2 Stunden nahezu dem Niveau von 2017 (18,3 Stunden, 2008: 18,5 Stunden). Das Arbeitsvolumen der unselbständig Beschäftigten erhöhte sich auf 5.866,9 Mio. Stunden. Damit wurde erstmals das Vorkrisenniveau von 5.806,2 Mio. geringfügig übertroffen.

Im Jahr 2018 entfiel die Ausweitung der unselbständigen Beschäftigung fast ausschließlich auf Vollzeitstellen (+65.500, Teilzeitarbeitsplätze +1.900). Davon profitierten überwiegend Männer (+51.500), deren Teilzeitbeschäftigung sogar rückläufig war (-8.300). Auch die Vollzeitbeschäftigung der Frauen nahm erstmals seit dem Vorkrisenjahr 2007 stärker zu als die Teilzeitbeschäftigung (+14.000 gegenüber +10.200). Die Teilzeitquote der unselbständig Beschäftigten sank entsprechend erstmals seit 2007 (von 29,1% auf 28,6%; Frauen unverändert 48,3%, Männer von 11,0% auf 10,3%).

Übersicht 30: Atypische Beschäftigungsformen

	2015	2016	2017	2018
	Beschäftigte im Jahresdurchschnitt			
Personalverleih ¹⁾	64.905	70.862	76.593	85.947
Männer	49.246	54.555	60.005	67.376
Frauen	15.660	16.308	16.587	18.570
Freie Dienstverträge	16.721	15.818	14.939	14.083
Männer	8.072	7.584	7.122	6.714
Frauen	8.649	8.234	7.817	7.370
Geringfügige Beschäftigung	341.735	345.632	348.388	347.616
Männer	127.706	129.722	131.604	131.616
Frauen	214.029	215.910	216.784	216.001
Teilzeitbeschäftigung ²⁾	863.900	903.700	926.000	946.700
Männer	134.300	150.800	163.500	161.700
Frauen	729.600	752.900	762.500	784.900

Q: Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria. – ¹⁾ Laut Arbeitskräfteüberlassungsstatistik. – ²⁾ Unselbständig Erwerbstätige (Labour-Force-Konzept), Wochenarbeitszeit 12 bis 35 Stunden.

9.4 Ein Fünftel der unselbständig Beschäftigten mit ausländischer Staatsbürgerschaft

Seit dem Ende der Übergangsfristen für die Gewährung der vollen Freizügigkeit der Arbeitskräfte aus den EU-Beitrittsländern von 2004 und 2007 (Mai 2011 bzw. Anfang 2014) steigt die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte aus diesen Ländern merklich. Zusätzlich erhöht sich die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte in Österreich zeitverzögert nach dem Höhepunkt der Fluchtmigration im Jahr 2015, da anerkannte Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte freien Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt haben. Sie stammen vor allem aus Syrien und Afghanistan.

Im Jahr 2018 nahm die Zahl der unselbständig beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte auf dem österreichischen Arbeitsmarkt um 54.380 oder 7,8% auf 752.892 zu. Infolgedessen stieg der Anteil ausländischer Arbeitskräfte an der aktiven unselbständig Beschäftigung um 1 Prozentpunkt auf 20,6%. Diese Zahl umfasst auch 107.880 unselbständig aktiv Beschäftigte mit Wohnort im Ausland (2,9% der aktiv unselbständig Beschäftigung). 13,7% aller in Österreich beschäftigten Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft pendelten 2018 aus dem Ausland zu Erwerbszwecken ein.

Übersicht 31: Ausländische Arbeitskräfte in Österreich

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	Veränderung 2017/18	
							Absolut	In %
Insgesamt	556.752	588.722	615.681	651.690	698.512	752.892	+ 54.380	+ 7,8
Männer	328.428	346.606	361.777	385.119	415.869	451.086	+ 35.217	+ 8,5
Frauen	228.324	242.116	253.904	266.571	282.642	301.807	+ 19.165	+ 6,8
<i>Herkunft</i>								
14 EU-Länder, EFTA-Länder	119.666	122.894	126.344	131.410	137.946	145.561	+ 7.615	+ 5,5
Neue EU-Länder								
Beitritt 2004	136.418	151.609	164.225	178.541	194.755	211.408	+ 16.653	+ 8,6
Beitritt 2007	28.721	39.718	46.922	52.727	60.062	68.614	+ 8.552	+ 14,2
Kroatien	18.607	20.479	22.573	25.043	28.054	31.406	+ 3.352	+ 11,9
Übriges Ausland	253.341	254.022	255.617	263.969	277.695	295.904	+ 18.209	+ 6,6

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

9.5 Nur geringe Zunahme der Selbständigenzahl

Die Zahl der Selbständigen erhöhte sich im Jahresdurchschnitt 2018 laut WIFO-Berechnungen⁹⁾ auf Basis vorläufiger Zahlen nur geringfügig auf 498.500 (+3.600 oder +0,7%). Der Zuwachs entfiel fast vollständig auf Männer (+3.200 oder +1,1%, Frauen +400 oder +0,2%). Die Beschäftigungszuwächse der selbständigen Frauen konzentrierten sich in der Vergangenheit auf Frauen aus den EU-Beitrittsländern von 2004 und 2007, die oftmals persönliche Dienstleistungen (etwa im Pflegebereich) erbrachten. Im Jahr 2018 fiel dieser Anstieg jedoch nur mehr gering aus.

9.6 Rückgang der Arbeitslosigkeit verstärkt sich 2018 weiter

Der seit dem IV. Quartal 2016 beobachtete Rückgang der Arbeitslosigkeit verstärkte sich im Jahr 2018 nochmals: Die Zahl der registrierten Arbeitslosen verringerte sich um 27.869 oder 8,2% auf 312.107 (Männer –9,3%, Frauen –6,7%; 2017 –4,9%). Außerdem war ab März 2018 die Zahl der Personen in AMS-Schulungen deutlich und in der zweiten Jahreshälfte beschleunigt rückläufig (Jahresdurchschnitt 2018 –3.359 oder –4,7% auf 68.739, 2017 +7,3%). Somit ging das zweite Jahr in Folge auch die erweiterte Arbeitslosigkeit zurück, die neben den registrierten Arbeitslosen auch die Personen in AMS-Schulungen umfasst (–31.228 oder –7,6% auf 380.846, 2017 –2,9%). Erstmals seit 2014 lag diese Kennzahl im Jahresdurchschnitt 2018 unter 400.000 Personen (Männer –9,1%, Frauen –5,7%).

Während die Zahl der jüngeren Arbeitslosen merklich geringer war als im Vorjahr, wurde die Arbeitslosigkeit unter 55- bis 59-Jährigen nur langsam abgebaut (–1,8% einschließlich Personen in Schulung). In der Altersgruppe ab 60 Jahren stieg sie sogar um 3,9%. Auch hier spielt die Alterung der Erwerbsbevölkerung eine wichtige Rolle: Aus demographischen Gründen und wegen der Zunahme der Erwerbsneigung stehen dem Arbeitsmarkt immer mehr ältere Arbeitskräfte zur Verfügung. Dies fördert das Beschäftigungswachstum und hemmt gleichzeitig den Abbau der Arbeitslosigkeit in dieser Altersgruppe.

Die Arbeitslosigkeit von Akademikern und Akademikerinnen nahm schwächer ab als im mittleren und unteren Qualifikationssegment. Die Arbeitslosigkeit der ausländischen Arbeitskräfte mit Hochschulabschluss stieg, insbesondere unter Drittstaatsangehörigen.

Dennoch konzentrierte sich die Arbeitslosigkeit 2018 weiterhin auf Geringqualifizierte: Fast die Hälfte aller Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung) verfügte

⁹⁾ Die Berechnung der Selbständigenzahlen durch das WIFO umfasst alle Personen, die gemäß Erwerbskarrieremonitoring der Arbeitsmarktdatenbank von AMS und Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz ausschließlich als Selbständige in bzw. außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig sind (d. h. ohne Selbständige mit einer zusätzlichen unselbständigen Beschäftigung). Darüber hinaus wird die Zahl der Rechtsanwälte bzw. Rechtsanwältinnen sowie Architekten und Architektinnen, Zivilttechniker bzw. Zivilttechnikerinnen in Österreich laut den Länderkammern der Architekten und Ingenieurkonsulenten und dem Österreichischen Rechtsanwaltskammertag berücksichtigt.

höchstens über einen Pflichtschulabschluss (Männer 46,9%, Frauen 46,0%), während 18,9% zumindest die Matura abgeschlossen hatten (Männer 16,2%, Frauen 22,3%).

Übersicht 32: Arbeitslose und Personen in AMS-Kursmaßnahmen nach Geschlecht, Altersgruppe, Ausbildung und Nationalität

	Arbeitslose		Personen in Schulung		Arbeitslose und Personen in Schulung	
	Veränderung 2017/18		Veränderung 2017/18		Veränderung 2017/18	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Insgesamt	-27.868	- 8,2	- 3.360	- 4,7	-31.228	- 7,6
<i>Geschlecht</i>						
Männer	-17.984	- 9,3	- 2.863	- 7,8	-20.847	- 9,1
Frauen	- 9.884	- 6,7	- 497	- 1,4	-10.381	- 5,7
<i>Altersgruppe</i>						
Bis 19 Jahre	- 875	-14,4	+ 290	+ 1,9	- 585	- 2,8
20 bis 24 Jahre	- 4.437	-14,0	- 701	- 4,8	- 5.138	-11,1
25 bis 29 Jahre	- 3.963	- 9,4	- 733	- 8,1	- 4.695	- 9,2
30 bis 34 Jahre	- 3.641	- 8,6	- 619	- 7,5	- 4.260	- 8,4
35 bis 39 Jahre	- 2.387	- 6,1	- 355	- 4,9	- 2.741	- 5,9
40 bis 44 Jahre	- 3.221	- 8,9	- 453	- 7,4	- 3.675	- 8,6
45 bis 49 Jahre	- 4.728	-11,6	- 402	- 7,4	- 5.130	-11,1
50 bis 54 Jahre	- 4.428	-10,0	- 311	- 7,9	- 4.739	- 9,8
55 bis 59 Jahre	- 733	- 1,7	- 75	- 3,8	- 808	- 1,8
60 bis 64 Jahre	+ 492	+ 3,7	± 0	± 0,0	+ 492	+ 3,6
Ab 65 Jahren	+ 52	+16,4	± 0	± 0,0	+ 52	+16,1
<i>Ausbildung</i>						
Keine abgeschlossene Ausbildung	- 1.372	- 7,2	+ 488	+ 7,5	- 883	- 3,5
Pflichtschule	-12.024	- 9,1	- 1.067	- 3,2	-13.091	- 7,9
Lehre	-11.048	-10,1	- 1.988	-13,9	-13.036	-10,6
Berufsbildende mittlere Schule	- 1.245	- 7,0	- 317	- 8,7	- 1.562	- 7,3
Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule	- 1.744	- 4,8	- 318	- 3,6	- 2.062	- 4,6
Akademie	- 38	- 3,6	+ 12	+ 6,6	- 26	- 2,1
Fachhochschule, Bakkalaureatsstudium, Universität	- 175	- 0,7	- 133	- 2,7	- 308	- 1,1
Unbekannt	- 223	-16,5	- 36	- 7,9	- 259	-14,3
<i>Nationalität</i>						
Österreich	-24.376	-10,1	- 3.601	- 8,5	-27.977	- 9,9
Ausland	- 3.492	- 3,5	+ 241	+ 0,8	- 3.251	- 2,5
Davon Asyl- bzw. subsidiär Schutzberechtigte	+ 1.387	+ 8,7	+ 1.194	+ 9,1	+ 2.581	+ 8,8
Davon sonstige Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft	- 4.880	- 5,9	- 953	- 5,7	- 5.832	- 5,8

Q: Arbeitsmarktservice Österreich.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft wurde auch im Jahr 2018 durch die Nachwirkungen der Fluchtmigration im Jahr 2015 etwas gebremst. Die erweiterte Arbeitslosigkeit (Arbeitslose und Personen in Schulung) sank unter Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 3.251 (ohne anerkannte Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte -5.832, anerkannte Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte +2.581). Der Anteil der anerkannten Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigten (31.763 Personen im Jahresdurchschnitt 2018) an den im erweiterten Sinn Arbeitslosen mit ausländischer Staatsbürgerschaft erhöhte sich von 22,6% auf 25,2%.

9.7 Arbeitslosenquote erstmals seit 2013 unter 8%

Die nach nationaler Methode berechnete Arbeitslosenquote sank 2018 erstmals seit 2013 unter 8%; mit 7,7% war sie um 0,8 Prozentpunkte niedriger als 2017 (Frauen 7,3%, Männer 8,0%). Die von Eurostat (Labour Force Survey) nach international üblicher Methode ausgewiesene Arbeitslosenquote ging gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Prozentpunkte auf 4,9% zurück.

Ebenfalls erstmals seit 2013 lag die erweiterte (nationale) Arbeitslosenquote (registrierte Arbeitslose und Personen in Schulung) 2018 unter 10% (9,2%, Männer 9,5%, Frauen 9,0%, 2017: 10,1%).

In allen Altersgruppen im Erwerbsalter war ein Rückgang der erweiterten Arbeitslosenquote zu verzeichnen. Am höchsten war sie nach wie vor einerseits in der Altersgruppe der unter 25-Jährigen (bis 19 Jahre 13,3% nach 13,6% 2017, 20 bis 24 Jahre 11,5% nach 12,8%) und andererseits unter den Älteren ab 55 Jahren (55 bis 59 Jahre 10,2% nach 11,2%, 60 bis 64 Jahre 11,7% nach 12,6%). Unter den Geringqualifizierten (höchstens Pflichtschulabschluss) war sie auch 2018 mit 27,7% beinahe dreimal so hoch wie im Durchschnitt (9,2%); die erweiterte Arbeitslosenquote der Arbeitskräfte mit akademischer Ausbildung lag bei 3,9% (2017: 4,1%). Ausländische Staatsangehörige waren immer noch häufiger von (erweiterter) Arbeitslosigkeit betroffen (14,1%) als inländische Arbeitskräfte (7,9%).

9.8 Auch Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen gesunken

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen mit einer Vormerkdauer von mindestens einem Jahr (Langzeitarbeitslose) verringerte sich 2018 erstmals seit 2011 (um insgesamt 7.894 oder 13,5% auf 50.644). Ihr Anteil an der registrierten Arbeitslosigkeit insgesamt betrug nunmehr 16,2% (2017: 17,2%). Zugleich sank die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen (von bis zu 62-tägigen Unterbrechungen abgesehen bereits länger als ein Jahr ohne Arbeitsplatz) um 13.578 oder 11,4% auf 105.727 oder auf 33,9% aller registrierten Arbeitslosen (2017: 35,1%).

9.9 Arbeitskräfteangebot wächst unvermindert stark

Aufgrund der Zuwanderung und der Zunahme der Erwerbsbeteiligung erhöhte sich die Zahl der aktiven Erwerbspersonen (unselbständig aktiv Beschäftigte, selbständig Beschäftigte und Arbeitslose) 2018 so stark wie im Vorjahr (2017 und 2018 jeweils +1,4%). Die Erwerbsquote der aktiven Erwerbspersonen stieg um 0,9 Prozentpunkte auf 75,7%¹⁰⁾ (Prognose; Männer +1 Prozentpunkt auf 82,6%, Frauen +0,7 Prozentpunkte auf 68,7%), ihre Beschäftigungsquote um 1,4 Prozentpunkte auf 70,4% (Prognose; Männer +1,6 Prozentpunkte auf 76,7%, Frauen +1,1 Prozentpunkt auf 64,1%).

9.10 Zahl der offenen Stellen steigt weiter

Auch 2018 schrieben die Unternehmen mehr offene Stellen aus als im Vorjahr, das Stellenangebot war laut Statistik Austria um rund ein Viertel höher (insgesamt 120.800). Beim AMS waren im Jahresdurchschnitt 71.545 offene Stellen registriert, um 14.691 mehr als im Vorjahr.

Julia Bock-Schappelwein (julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at),

Rainer Eppel (rainer.eppel@wifo.ac.at),

Ulrike Huemer (ulrike.huemer@wifo.ac.at)

Statistik: Christoph Lorenz (christoph.lorenz@wifo.ac.at)

10. Anhaltend gute Konjunktur in der Herstellung von Waren

Im Jahr 2018 erwirtschafteten in der Herstellung von Waren durchschnittlich 642.200 unselbständig Beschäftigte und 17.500 selbständig Beschäftigte 64,0 Mrd. € an Wertschöpfung (zu laufenden Preisen). Das entspricht einem Anteil von 18,5% an der nominellen Bruttowertschöpfung und von 14,7% an den Erwerbstätigen insgesamt. Die durchschnittliche Wertschöpfung je erwerbstätige Person betrug 97.000 €.

Nach vier Jahren mit nur geringem Wachstum von 1,3% p. a. von 2012 bis 2015 begann 2016 ein nachhaltiger Aufschwung mit Steigerungsraten von zunächst 3,5%, 4,8% (2017) und 4,7% (2018; Übersicht 33). Die Warenexporte trugen zuletzt mit Zuwächsen von 8,3% (2017) und 5,4% (2018) kräftig zur Industriekonjunktur bei. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten reagierte erst 2017 merklich auf den Aufschwung (+1,6%) und wurde 2018 außergewöhnlich kräftig ausgeweitet (+2,7%). Dieser Entwicklung

¹⁰⁾ Die endgültigen Bevölkerungszahlen für das Jahr 2018 lagen zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht vor; ebenso ist die Zahl der Selbständigen für 2018 vorläufig.

entspricht eine deutliche Abflachung der Steigerung der Stundenproduktivität von zunächst +3,1% (2016) und +3,2% (2017) auf nur +1,4% im Jahr 2018. Nachdem die Lohnstückkosten relativ zu den wichtigsten Handelspartnern von 2012 bis 2016 fast ausnahmslos gestiegen waren (+1,8% p. a.), waren sie 2017 rückläufig (-2,2%; für 2018 waren bei Redaktionsschluss noch keine Daten verfügbar).

Nicht alle Wirtschaftszweige profitierten gleichermaßen von der guten Industriekonjunktur (Übersicht 34). In einigen Branchen ging die Wertschöpfung sogar zurück. Meist waren dies Bereiche mit anhaltenden Strukturproblemen, etwa die Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (-9,7%), die Herstellung von Bekleidung (-4,8%) oder die Branche Druckerzeugnisse und Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern (-5,5%). Unter dem Vorjahresniveau blieb die Produktion aber auch in den Branchen Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (-6,0%) und Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (-1,1%).

Am stärksten stieg der Produktionswert im sonstigen Fahrzeugbau (+23,7%), in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+13,5%) sowie der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+11,2%). Kräftige Zuwächse zwischen +5% und +10% verzeichneten der Maschinenbau, die Metallherzeugung und -bearbeitung sowie Hersteller von Metallerzeugnissen, die Herstellung von Papier und Papierwaren sowie jene von Holzwaren und die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen. Zuwächse unter 5% erzielten chemische Erzeugnisse, die Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, die Verarbeitung von Steinen und Erden, die Herstellung von Möbeln, die Getränkeherstellung, Erzeuger von Gummi und Kunststoffwaren, die Herstellung von sonstigen Waren sowie jene von Nahrungs- und Futtermitteln und die Textilerzeugung.

In sechs Branchen ging die Beschäftigung trotz der insgesamt guten Industriekonjunktur zurück (Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen, Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen, von Bekleidung sowie von Textilien, Herstellung von Druckerzeugnissen einschließlich der Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern, Herstellung von Papier und Papierwaren). In allen anderen Branchen hatte die kräftige Konjunktur eine Ausweitung der Beschäftigung zur Folge, am deutlichsten im sonstigen Fahrzeugbau (+23,5%), der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+9,1%) sowie der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (+8,7%).

Die Nettoproduktion je Beschäftigten bzw. Beschäftigte stieg am stärksten in der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen sowie der Erzeugung von Papier und Papierwaren (beide +7,1%) vor der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+6,2%). In sieben Wirtschaftszweigen ging die Arbeitsproduktivität jedoch zurück, am deutlichsten in der Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (-6,1%) sowie in der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (-5,0%).

In fast allen Bereichen der Herstellung von Waren stiegen die Erzeugerpreise. Die Preiserhöhungen waren durchwegs mäßig; am höchsten in der Metallherzeugung und -bearbeitung (+5,9%) sowie in der Herstellung von Papier und Papierwaren (+3,6%). In allen anderen Wirtschaftszweigen blieb der Anstieg der Erzeugerpreise unter 2%. Den deutlichsten Preisrückgang verzeichnete die Herstellung pharmazeutischer Erzeugnisse (-1,4%).

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen sank im Jahr 2018 auf den niedrigsten Wert seit 20 Jahren (laut Insolvenzstatistik der Creditreform Österreich 2017: 5.318, 2018: 5.224, -1,8%). Laut Schätzungen des Kreditschutzverbandes von 1870 waren 2018 rund 19.000 Beschäftigte betroffen (+16,6% gegenüber 2017). Das damit verbundene Insolvenzvolumen wird auf rund 2,1 Mrd. € geschätzt (+11,2%). Die Zahl der eröffneten Insolvenzen war mit 2.985 um 1,3% geringer als im Vorjahr. Die Zahl der mangels Masse nicht eröffneten Insolvenzverfahren sank um 2,9% auf 1.995 Fälle. Insgesamt waren laut Insolvenzstatistik der Creditreform Österreich 224 Fälle der Sachgütererzeugung zuzurechnen; die dynamische Industriekonjunktur schlug sich somit in einer erheblichen Dämpfung des Insolvenzgeschehens nieder (-7,1% gegenüber 2017). Die meisten Insolvenzen betrafen den Handel (997 Fälle, +5,4%), das Bauwesen (869 Fälle, -6,3%) und die unternehmensnahen Dienstleistungen (897 Fälle, -7,1%).

Übersicht 33: Indikatoren für die Sachgütererzeugung

	Nettoproduktionswert real ¹⁾	Unselbständig Beschäftigte ¹⁾	Stundenproduktivität ²⁾	Lohnstückkosten ³⁾	Warenexporte (SITC 5 bis 8)
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
2005	+ 4,5	- 0,7	+ 5,6	- 1,4	+ 3,4
2006	+ 7,9	+ 0,0	+ 8,0	- 3,8	+ 12,3
2007	+ 7,8	+ 2,5	+ 5,5	- 2,3	+ 9,8
2008	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 3,5	+ 1,4
2009	- 14,7	- 3,6	- 8,0	+ 13,4	- 20,9
2010	+ 8,1	- 1,4	+ 6,9	- 6,8	+ 16,5
2011	+ 7,2	+ 1,8	+ 5,6	- 1,7	+ 11,3
2012	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 3,3	+ 1,2
2013	+ 0,3	- 0,2	+ 0,8	+ 2,1	+ 2,5
2014	+ 2,2	+ 0,1	+ 2,4	- 0,1	+ 2,5
2015	+ 1,3	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 3,2
2016	+ 3,5	+ 0,6	+ 3,1	+ 2,3	- 0,4
2017	+ 4,8	+ 1,6	+ 3,2	- 2,2	+ 8,3
2018	+ 4,7	+ 2,7	+ 1,4		+ 5,4

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Laut VGR. – ²⁾ Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – ³⁾ In einheitlicher Währung gegenüber Handelspartnern; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

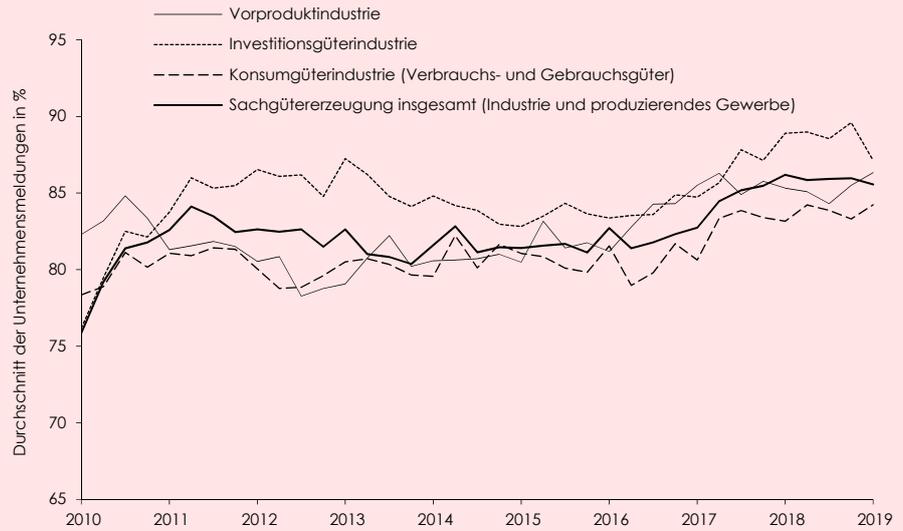
Übersicht 34: Kennzahlen zur Konjunkturlage der Herstellung von Waren 2018

	Produktionswert		Beschäftigte		Produktion pro Kopf		Erzeugerpreisindex	
	Mio. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	15.548	+ 0,93	58.741	+ 1,49	265	- 0,55	101,6	+ 0,19
Getränkherstellung	5.990	+ 3,41	8.199	+ 1,36	731	+ 2,02	103,1	+ 1,85
Herstellung von Textilien	1.392	+ 0,33	6.712	- 0,93	207	+ 1,27	100,8	+ 0,10
Herstellung von Bekleidung	581	- 4,81	3.110	- 2,90	187	- 1,96	99,2	+ 0,46
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	779	- 9,65	3.239	- 3,83	241	- 6,05	101,6	- 0,86
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren	8.413	+ 6,74	27.382	+ 2,91	307	+ 3,73	102,0	+ 1,09
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	6.654	+ 7,04	16.576	- 0,07	401	+ 7,12	102,0	+ 3,57
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	1.823	- 5,53	8.443	- 0,99	216	- 4,60	100,0	+ 0,00
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	7.541	+ 4,82	17.067	+ 4,44	442	+ 0,36	103,3	+ 0,76
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	3.800	- 1,12	16.158	+ 4,16	235	- 5,06	102,6	- 1,39
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	6.456	+ 3,39	28.343	+ 1,23	228	+ 2,13	100,9	+ 1,09
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	6.684	+ 4,66	27.040	+ 0,42	247	+ 4,22	99,8	+ 0,91
Metallerzeugung und -bearbeitung	17.838	+ 6,95	37.863	+ 2,82	471	+ 4,01	110,9	+ 5,92
Herstellung von Metallerzeugnissen	15.414	+ 6,67	69.494	+ 3,42	222	+ 3,15	103,5	+ 1,86
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	7.790	+ 11,21	23.812	+ 4,76	327	+ 6,15	100,6	- 0,04
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	13.366	+ 6,13	45.791	+ 8,69	292	- 2,36	102,0	+ 0,95
Maschinenbau	22.934	+ 8,07	80.920	+ 4,20	283	+ 3,71	102,7	+ 1,63
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	17.701	+ 13,49	38.174	+ 9,11	464	+ 4,01	99,6	- 0,62
Sonstiger Fahrzeugbau	3.094	+ 23,72	9.386	+ 23,45	330	+ 0,21	102,0	+ 1,22
Herstellung von Möbeln	2.516	+ 3,59	16.500	+ 0,33	153	+ 3,25	101,9	+ 1,02
Herstellung von sonstigen Waren	3.556	+ 1,10	12.342	+ 2,30	288	- 1,18	101,1	+ 0,16
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	5.215	- 5,97	22.256	- 12,24	234	+ 7,14	103,3	+ 1,52

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Wie die Indikatoren aus dem WIFO-Konjunkturtest zeigen (Abbildung 33), entwickelte sich die Kapazitätsauslastung der Sachgütererzeugung 2018 durchwegs sehr gut. Mit rund 86% lag sie 2018 deutlich über dem langjährigen Durchschnitt (82,5%). In allen Branchen und in der Sachgütererzeugung insgesamt blieb die Kapazitätsauslastung im gesamten Jahresverlauf überdurchschnittlich. In den Konsumgüter- und Vorproduktbranchen erreichte sie mit Jahresende ihren Höchstwert, während in den Investitionsgüterbranchen zum Jahresende ein leichter Rückgang zu verzeichnen war.

Abbildung 20: Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung



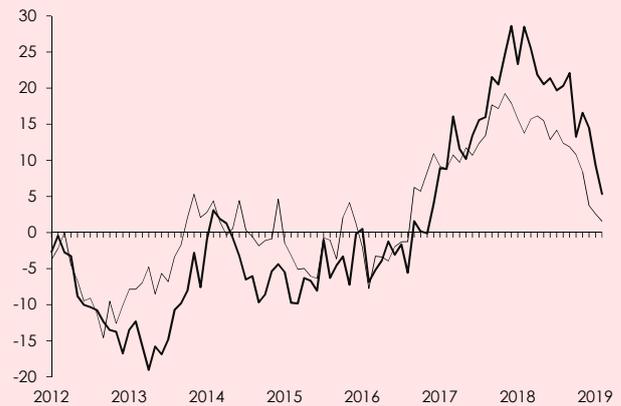
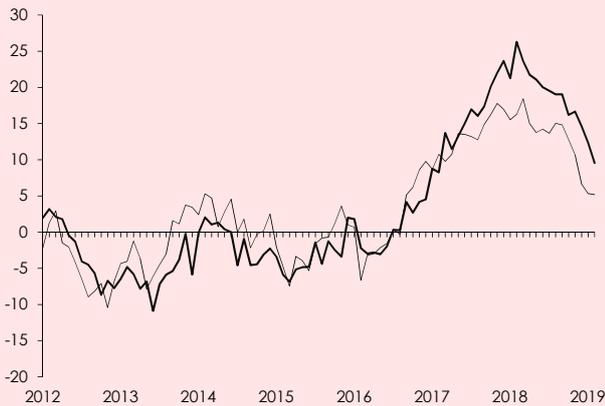
Q: WIFO-Konjunkturtest.

Abbildung 21: Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmen

Indexwerte

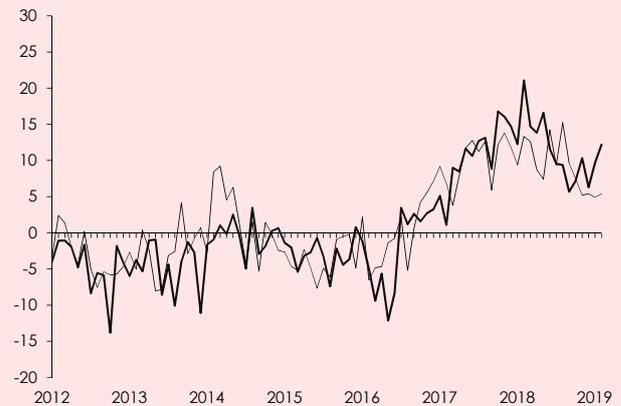
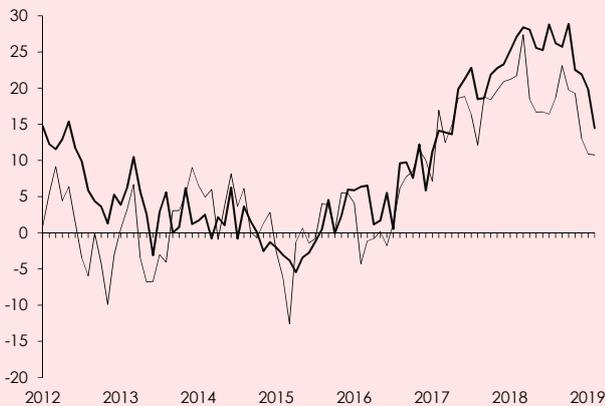
Sachgütererzeugung insgesamt (Industrie und produzierendes Gewerbe)

Vorproduktindustrie



Investitionsgüterindustrie

Konsumgüterindustrie (Verbrauchs- und Gebrauchsgüter)



— Index der aktuellen Lagebeurteilungen
 — Index der unternehmerischen Erwartungen

Q: WIFO-Konjunkturtest. -100 . . . pessimistische Meldungen, +100 . . . optimistische Meldungen. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen fasst die Fragen zur Einschätzung der aktuellen und der vergangenen Situation aus dem WIFO-Konjunkturtest zusammen, der Index der unternehmerischen Erwartungen jene zur künftigen Entwicklung.

Die Unternehmen rechneten 2018 mit deutlich geringeren Konjunkturrisiken, wie der Unsicherheitsindex zur Einschätzung der weiteren Geschäftsentwicklung im WIFO-Konjunkturtest zeigt. Im Jahresverlauf zog dieser Index allerdings wieder etwas an. Der Index der Unsicherheit über die weitere Geschäftslage hat einen Wertebereich von 0 (keine Unsicherheit) bis 100 (höchste Unsicherheit). Im Jahresdurchschnitt betrug er 39,4 Punkte, im Dezember 40 Punkte, lag damit aber noch weit unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre (42,8 Punkte).

Ein sehr akzentuiertes Muster zeigen die Branchenkonjunkturindikatoren, die das WIFO auf Basis der Unternehmensbefragungen im WIFO-Konjunkturtest für die Sachgütererzeugung insgesamt sowie für die drei Branchengruppen Vorprodukt-, Investitionsgüter- und Konsumgütererzeugung erstellt. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen ist als gleichlaufender Indikator konzipiert und basiert auf den monatlichen Erhebungen zur aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Der Index der unternehmerischen Erwartungen hingegen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist somit als vorlaufender Indikator konzipiert. Beide Indizes umfassen einen Wertebereich von -100 (negative Einschätzung durch alle Unternehmen) bis +100 (ausschließlich positive Einschätzungen).

Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen erreichte in den meisten Branchen im I. Quartal 2018 Höchstwerte (Sachgütererzeugung insgesamt und Konsumgüterbranchen im Februar, Vorproduktbranchen im März). Nur in den Investitionsgüterbranchen zeigte er im gesamten Jahresverlauf eine gute Konjunktur an und sank erst im November und Dezember. Über alle Branchen hinweg zeichnet der Index der unternehmerischen Erwartungen ein Bild der allmählichen Normalisierung der Konjunktur auf hohem Niveau. Die positive Konjunkturdynamik spiegelt sich auch in der Beurteilung von Produktionshemmnissen: Wie in Hochkonjunkturperioden üblich blieb 2018 der Anteil der Unternehmen, welche den Mangel an Arbeitskräften (2017: 14%, 2018: 19%) oder an Material und Kapazität (Ende 2017 und Ende 2018 stabil bei 10%) als wichtigstes Produktionshemmnis nannten, hoch. Mangel an Nachfrage bezeichneten 2018 nur rund 7% der Unternehmen als wichtigstes Produktionshemmnis (2017: 10%, langjähriger Durchschnitt 15%, in Konjunkturreinbrüchen auch über 30%).

Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at),
 Michael Peneder (michael.peneder@wifo.ac.at)
 Statistik: Anna Strauss (anna.strauss@wifo.ac.at),
 Nicole Schmidt (nicole.schmidt@wifo.ac.at)

11. Anhaltende Hochkonjunktur im österreichischen Bauwesen

Das Jahr 2018 markiert den Konjunkturrückgang des derzeitigen Aufschwunges im österreichischen Bauwesen. Nach den hohen Wachstumsraten des Jahres 2017 wurden die Bauinvestitionen 2018 nochmals deutlich ausgeweitet. Die aktuelle WIFO-Quartalsrechnung geht von einem realen Investitionswachstum von 2,8% aus. Getragen war diese Entwicklung zuletzt stärker von den Nichtwohnbauinvestitionen (d. h. Geschäfts-, Industrie- und Tiefbau), während im Vorjahr tendenziell die Wohnbauinvestitionen stärker ausgeweitet worden waren. Entgegen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung verstärkte sich das Wachstum der Bauinvestitionen im Jahresverlauf 2018 sogar. Insofern sind die Aussichten für das österreichische Bauwesen 2019 weiterhin gut.

Die lebhaftere Baukonjunktur schuf auch in den Bauzulieferbranchen Wachstumsimpulse. So expandierte etwa die Holzverarbeitende Industrie 2017 und 2018 kräftig. Die Produktion der Stein- und keramischen Industrie nahm zumindest bis Ende 2017 erheblich zu, sank 2018 allerdings leicht (-0,4%). In der Glasindustrie macht sich die anhaltende Zunahme der Importneigung bemerkbar, d. h. trotz erhöhter Nachfrage der Bauwirtschaft wurde die inländische Produktion nur wenig gesteigert.

Wie erwartet zogen die Baupreise im Zuge der Konjunkturbelebungs beträchtlich an. Der Preisindex für den Hoch- und Tiefbau steigt seit 2015 kontinuierlich um jeweils 0,6 bis 0,7 Prozentpunkte pro Jahr. Im Jahr 2018 erhöhten sich die Preise um 2,8%, bei nach

wie vor erheblichen Unterschieden zwischen den Bausegmenten: So verteuerten sich die Hochbauleistungen bereits 2015 um 1,8% und damit nur knapp unter der 2%-Grenze. Seit 2017 stiegen die Preise in dieser Sparte rasch, der Index wies im Jahr 2018 bereits einen Anstieg von 3,8% aus. Im Wohnhaus- und Siedlungsbau liegen die Preissteigerungen konstant um nur einige Zehntelprozentpunkte unter jenen des sonstigen Hochbaus.

Übersicht 35: Kennzahlen für das Bauwesen

	2017	2018	2018			
			I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bauproduktion, insgesamt ¹⁾	+ 5,5	+ 4,7	+ 2,5	+ 4,2	+ 4,9	+ 6,2
Bauinvestitionen, real ²⁾	+ 3,5	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,0
Wohnbauinvestitionen	+ 4,0	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,6	+ 1,5
Nichtwohnbauinvestitionen	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,6	+ 3,7	+ 3,6	+ 2,3

Q: Statistik Austria. – ¹⁾ Abgesetzte Produktion laut Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit), 2018: vorläufig. – ²⁾ WIFO, vierteljährliche Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung vom März 2019.

Übersicht 36: Produktionswert der Bauzulieferbranchen

	Stein- und keramische Industrie	Glasindustrie	Holzverarbeitende Industrie
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
2015	+ 2,0	– 7,2	+ 4,3
2016	+ 0,7	+ 1,1	+ 2,5
2017	+ 4,4	– 5,0	+ 3,7
2018 ¹⁾	– 0,4	+ 0,6	+ 4,4
I. Quartal	– 3,9	+ 1,0	+ 4,9
II. Quartal	– 0,8	– 3,2	+ 5,8
III. Quartal	+ 2,4	– 2,8	+ 4,3
IV. Quartal	+ 2,9	+ 8,4	+ 2,8

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Primärerhebung). Produktionswert der Eigenproduktion einschließlich Lohnarbeit; Gliederung nach Fachverbänden (Wirtschaftskammer Österreich). – ¹⁾ 2018: vorläufig.

Im Gegensatz dazu ist der Preisauftrieb im Tiefbau weiterhin sehr gedämpft. Er beschleunigte sich zwar gegenüber 2015 ebenfalls, jedoch von einem deutlich geringeren Niveau aus (von +0,8% auf +1,5%). Selbst in der Hochkonjunktur liegt der Preisanstieg im Tiefbau somit deutlich unter 2%.

Übersicht 37: Preisindex Hoch- und Tiefbau

	2015	2016	2017	2018
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<i>Hoch- und Tiefbau</i>	+0,7	+1,3	+2,1	+2,8
<i>Hochbau</i>	+1,8	+1,9	+2,7	+3,8
Wohnhaus- und Siedlungsbau	+1,6	+1,8	+2,7	+3,7
Baumeisterarbeiten	+1,2	+1,5	+2,6	+3,7
Sonstige Bauarbeiten	+2,0	+2,0	+2,8	+3,7
Sonstiger Hochbau	+2,0	+2,0	+2,7	+3,9
<i>Tiefbau</i>	–0,8	+0,6	+1,3	+1,5
Straßenbau	–1,4	+0,6	+1,5	+1,9
Brückenbau	–1,0	+0,6	+1,2	+1,4
Sonstiger Tiefbau	–0,3	+0,8	+1,1	+1,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Neben der Produktions- und der Preisentwicklung unterstreichen auch andere Indikatoren die gegenwärtig hohe Dynamik im österreichischen Bauwesen: Die Entwicklung der Auftragslage im Bauwesen belegt eine sehr hohe Auslastung. Die Auftragsbestände wachsen im Bauwesen seit zwei Jahren kontinuierlich, zumeist mit zweistelligen Raten. Im WIFO-Konjunkturtest vom März 2019 bezeichneten fast 90% der befragten

Bauunternehmen die Auftragsbestände als zumindest ausreichend. Der Anteil der Unternehmen, für welche ein Auftragsmangel das primäre Produktionshemmnis ist, hat einen Tiefstwert erreicht (unter 10%). Zugleich wird der Mangel an Arbeitskräften bereits von rund einem Drittel der Unternehmen als primäres Produktionshemmnis identifiziert.

Übersicht 38: Auftragslage im Bauwesen

	Konjunkturerhebung (Statistik Austria) Auftragsbestände		WIFO-Konjunkturtest		
	Mio. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Zumindest ausreichender Auftragsbestand	Beeinträchtigung durch Auftragsmangel Anteile in %	Beeinträchtigung durch Arbeitskräftemangel
2017	13.266	+ 16,2	83,8	10,2	23,3
I. Quartal	12.582	+ 10,5	83,9	11,5	17,0
II. Quartal	13.738	+ 15,5	84,0	10,4	23,1
III. Quartal	13.688	+ 17,8	82,2	10,6	25,9
IV. Quartal	13.057	+ 21,2	85,0	5,8	27,4
2018	15.176	+ 14,4	89,3	10,2	36,0
I. Quartal	13.735	+ 9,2	90,4	7,4	27,6
II. Quartal	15.260	+ 11,1	89,7	5,8	34,6
III. Quartal	15.560	+ 13,7	88,9	4,9	40,5
IV. Quartal	16.149	+ 23,7	88,2	5,0	41,5

Q: Statistik Austria, WIFO. 2018: vorläufig.

Die auslastungsbedingt hohe Nachfrage nach Arbeitskräften schlug sich in einer kräftigen Ausweitung der Beschäftigung und einem Rückgang der Arbeitslosenzahl nieder. Obwohl das Beschäftigungswachstum im Bauwesen bereits in den Vorjahren mehr als 1% p. a. betragen hatte, verstärkte es sich 2018 neuerlich (auf die seit Jahren höchste Rate von +3,4%). Es erfasste alle Bereiche des Bauwesens. Zugleich verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen nach dem bereits deutlichen Rückgang der Vorjahre 2018 beschleunigt (fast –10%).

Übersicht 39: Beschäftigte und Arbeitslose in der Bauwirtschaft

Jahresdurchschnitt

	Unselbständig Beschäftigte				Arbeitslose			
	2015	2016	2017	2018	2015	2016	2017	2018
Bauwirtschaft insgesamt	245.561	248.584	252.906	261.418	37.540	35.024	32.311	29.152
Hochbau	56.531	58.094	62.032	63.872	10.151	9.413	8.707	7.792
Tiefbau	33.899	33.495	29.140	30.259	4.469	4.176	3.686	3.105
Baunebengewerbe ¹⁾	155.131	156.996	161.734	167.287	22.921	21.435	19.919	18.255
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Bauwirtschaft insgesamt	- 0,5	+ 1,2	+ 1,7	+ 3,4	+ 7,2	- 6,7	- 7,7	- 9,8
Hochbau	+ 1,1	+ 2,8	+ 6,8	+ 3,0	+ 3,9	- 7,3	- 7,5	- 10,5
Tiefbau	- 0,7	- 1,2	- 13,0	+ 3,8	+ 5,8	- 6,5	- 11,7	- 15,8
Baunebengewerbe ¹⁾	- 1,0	+ 1,2	+ 3,0	+ 3,4	+ 8,9	- 6,5	- 7,1	- 8,4

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe.

Michael Klien (michael.klien@wifo.ac.at)

Statistik: Michael Weingärtler (michael.weingaertler@wifo.ac.at)

12. Verhaltene Entwicklung im Güterverkehr, Beschäftigung steigt

Die ökonomischen Determinanten des Personenverkehrs entwickelten sich im Jahr 2018 überwiegend positiv. Die österreichische Wirtschaft wuchs abermals kräftig (BIP 2018 +2,7%, EU 28 +1,9%) und sogar etwas dynamischer als im Vorjahr (2017 +2,6%),

EU 28 +2,4%). Aufgrund der lebhaften Konjunktur beschleunigte sich die Ausweitung der Gesamtbeschäftigung in Österreich gegenüber 2017 weiter (+2,4%, +86.187 Beschäftigungsverhältnisse, 2017 +1,9%). Im Verkehrssektor war die Arbeitskräftenachfrage im Jahr 2018 mit +3,1% (2017 +2,5%) abermals überdurchschnittlich. Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich im Verkehrssektor mit –6,8% etwas verhaltener als in der Gesamtwirtschaft (–8,2%). Die Arbeitslosenquote lag laut Arbeitsmarktservice im Bereich Verkehr und Lagerei bei 7,1%, jene der Gesamtwirtschaft betrug 7,7%.

Übersicht 40: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Verkehrssektor

	2018 Absolut	2018 Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 2013/2018 Veränderung in % p. a.
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	3,741.484	+ 2,4	+ 1,4
Verkehrssektor	199.572	+ 3,1	+ 1,8
Produzierender Bereich ¹⁾	928.957	+ 3,1	+ 1,1
Marktnahe Dienstleistungen ²⁾	1,658.010	+ 2,7	+ 1,7
Arbeitslose insgesamt	312.107	– 8,2	+ 1,7
Verkehrssektor	15.322	– 6,8	+ 1,3
Produzierender Bereich ¹⁾	55.201	–10,8	– 2,3
Marktnahe Dienstleistungen ²⁾	180.009	– 8,9	+ 1,5

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. –
¹⁾ NACE B bis F. – ²⁾ NACE H bis N und S.

Trotz der guten Konjunktur waren die Pkw-Neuzulassungen nach besonders hohen Zuwachsraten in den Vorjahren (2017 +7,2%, 2016 +6,8%) 2018 rückläufig (–3,5%). Der Verbrauch an Dieselkraftstoff und Benzin erhöhte sich mit +1,7% bzw. +1,6% mäßig. Nach einem besonders kräftigen Anstieg der Transportleistung auf dem österreichischen Straßennetz im Jahr 2016 (+6,0%) und gedämpften Wachstumsraten im Jahr 2017 (+1,9%) wurden im Jahr 2018 mit +0,2% kaum Zuwächse verzeichnet. Die Transportleistung auf dem österreichischen Schienennetz verringerte sich um 2,6%, nachdem sie 2017 besonders stark gestiegen war (+19,4%). Im Flugverkehr entwickelte sich das Passagieraufkommen mit +9,6% sehr dynamisch. Das Fahrgastaufkommen der großen städtischen Verkehrsbetriebe nahm hingegen eher verhalten zu (+0,8%).

12.1 Weiterhin hohes Outputwachstum in transportintensiven Branchen

Im produzierenden Bereich (Wirtschaftsklassen NACE B bis F: Bergbau, Sachgüterproduktion, Energie- und Wasserversorgung, Bauwesen) nahm die Produktion im Jahr 2018 weiterhin kräftig zu (+4,5%, 2017 +5,4%). Laut Statistik Austria erhöhte sich in den meisten Wirtschaftsbereichen mit hoher Transportintensität der Produktionsindex, etwa im Bergbau (Gewinnung von Steinen und Erden +4,2%) oder im Bauwesen (+6,5%; Hochbau +7,7%, Tiefbau +5,6%, Baunebengewerbe +6,0%). Die transportintensiven Branchen der Sachgüterproduktion entwickelten sich insgesamt ebenfalls dynamisch (Metallerzeugung +1,7%, Maschinenbau +4,0%, sonstiger Fahrzeugbau +11,1%, Herstellung von sonstigen Waren +5,1%, chemische Erzeugnisse +1,0%, Papierherstellung +1,1%).

Das nominelle Außenhandelsvolumen (Exporte und Importe) wurde im Jahr 2018 abermals kräftig ausgeweitet (+5,7% bzw. +5,5%). Auch im Handel mit dem Euro-Raum spiegelt sich diese dynamische Entwicklung, wobei die Zunahme der Importe niedriger ausfiel als jene der Exporte (Importe +4,5%, 2017 +7,6%, Exporte +5,4%, 2017 +9,3%). Die Exporte zu den wichtigsten Handelspartnern wurden entsprechend gesteigert: So wurden nach Deutschland um 5,6% mehr Waren geliefert als im Vorjahr (2017 +7,0%), der Import wuchs ebenfalls (+2,3%, 2017 +7,9%). Die Exporte nach Italien stiegen um 7,4% (Importe 2017 +8,7%). Die für den Güterverkehr wichtige Außenhandelstonnage sank 2018 um 2,1% auf knapp 148 Mio. t.

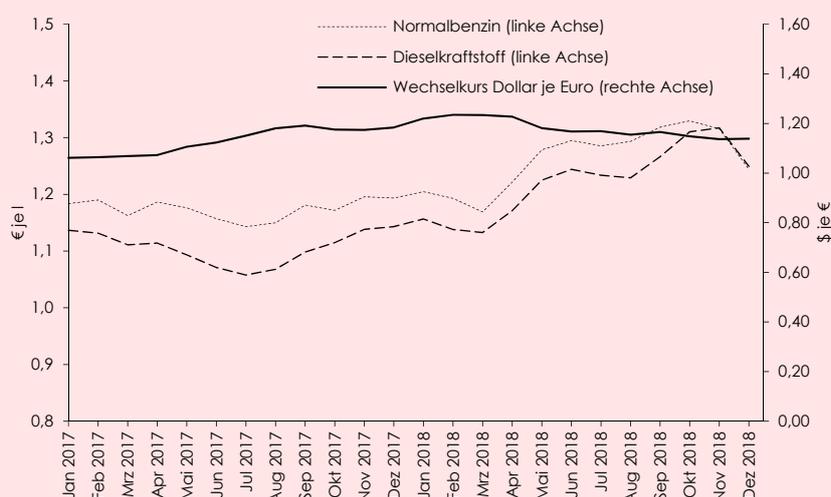
Aufgrund der verhaltenen Entwicklung der Neuzulassungen erzielte der Kfz-Handel nur geringe reale Umsatzsteigerungen von 0,7% (2017 +6,3%). Auch im Einzelhandel (ohne Kfz) und im Großhandel wurden die realen Umsätze nur leicht bis mäßig gesteigert

(+0,3% bzw. +2,1%, 2017 +0,7% bzw. +1,8%). Die realen Handelsumsätze von Tankstellen entwickelten sich hingegen mit +3,2% deutlich kräftiger (2017 +1,8%).

Das Beherbergungswesen verzeichnete 2018 mit 44,9 Mio. um 4,1% mehr Ankünfte als 2017 (2017 +3,9%). Die Zahl der Nächtigungen expandierte etwas schwächer (+3,7% auf 149,8 Mio.). Auf der Basis von Ankünften entwickelte sich der internationale Tourismus dynamischer als der Binnenreiseverkehr (+4,6% zu +3,0%). Für den motorisierten Individualverkehr ist neben der Nachfrage inländischer Gäste auch jene von Reisenden aus den Nachbarländern von Bedeutung. Die Zahl der Gästeankünfte stieg hier dynamisch, allerdings entsprechend differenziert (Gäste aus Deutschland +4,8%, Italien -0,3%, Schweiz und Liechtenstein -0,6%, Ungarn +9,6%, Slowakei +6,7%, Slowenien +7,3%, Tschechien +9,5%).

Die Preise von Benzin und Dieselkraftstoff stiegen im Jahresdurchschnitt 2018 um 7,5% bzw. 10,5%. Der Preisindex für Mobilität und Verkehr (der neben den Treibstoffen weitere verkehrsrelevante Ausgabenkategorien wie Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen sowie Verkehrsdienstleistungen enthält) erhöhte sich um 2,9%. Gemäß einer Markteinschätzung des Fachverbandes der Mineralölindustrie entwickelte sich der Verbrauch von Benzin und Dieselkraftstoff im Jahr 2018 weitgehend parallel, mit Zuwachsraten von 1,6% bzw. 1,7%. Insgesamt erhöhte sich der Kraftstoffverbrauch um 1,6% auf 8,7 Mio. t (2017 +2,8%).

Abbildung 22: Treibstoffpreise



Q: Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, Statistik Austria.

12.2 Güterverkehr entwickelt sich sehr heterogen

Die Lkw-Fahrleistung auf den bemaßten hochrangigen Straßen war 2018 mit einer Steigerung um 5,6% auf 3,8 Mrd. km von einer besonders kräftigen Dynamik geprägt (2017 +3,4%). Auf den wichtigsten Korridoren waren ebenfalls Zuwächse zu beobachten (Pyhrn-Korridor +3,1%, Süd-Korridor +7,7%, Donau-Korridor +3,6%, Tauern-Korridor +4,5%, Wien +7,7%). Auch der Verkehr auf der Brenner-Achse überstieg das Vorjahresergebnis (+3,6%). Besonders hohe Zuwächse verzeichnete der Arlberg-Korridor (+13,6%), allerdings gegenüber einem durch Ausfälle aufgrund von Sanierungsarbeiten gedämpften Vorjahresniveau (2017 -5,9%).

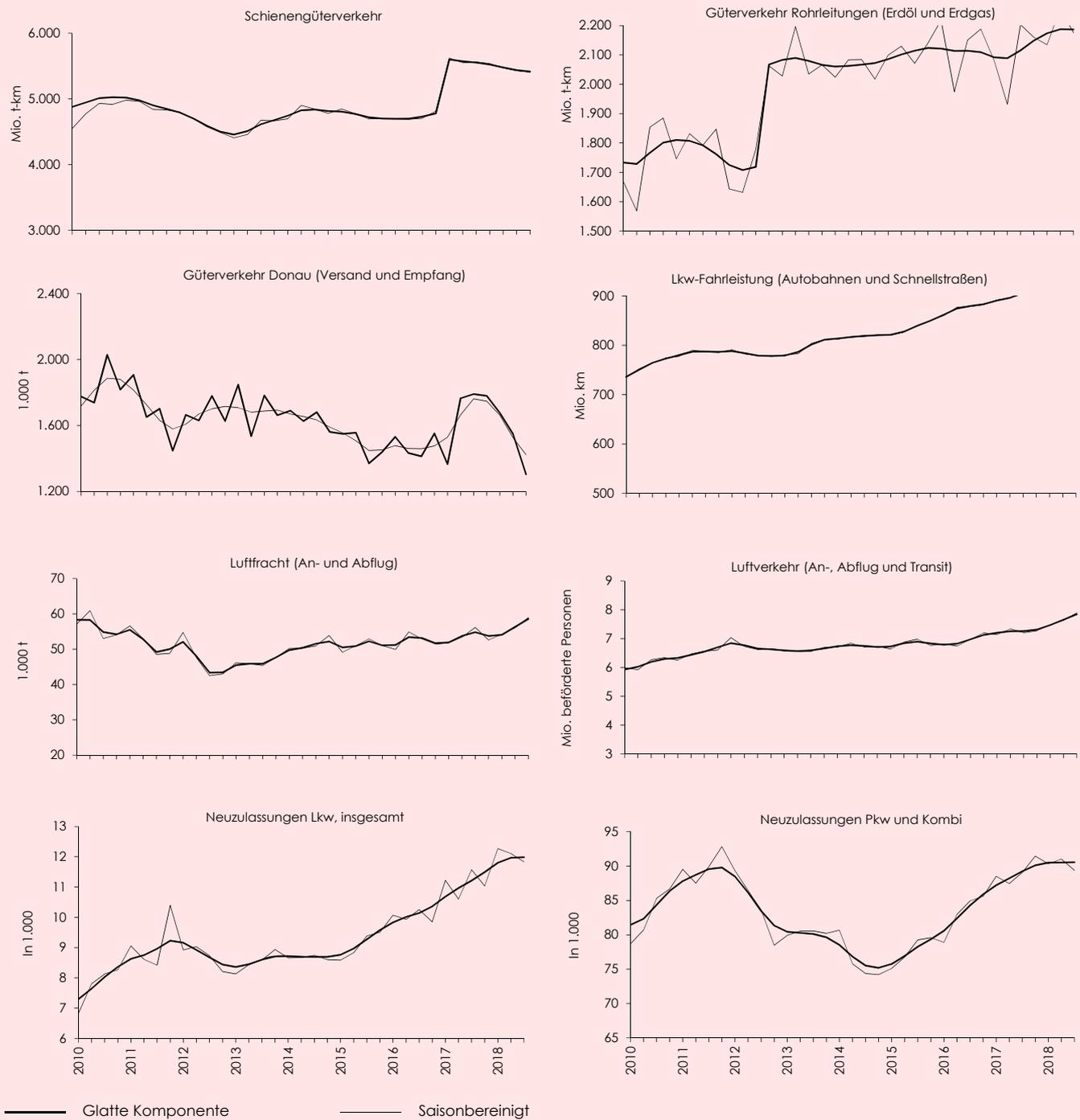
Nach außergewöhnlich kräftigen Zuwächsen im Vorjahr (+19,4%) sank die Transportleistung im Schienengüterverkehr im I. bis III. Quartal 2018 um 2,6% (Durchschnitt 2013/2018 +3,6% p. a.). Einzig der Transitgüterverkehr wurde neuerlich ausgeweitet (+4,2%). Die größten Einbußen waren im Empfang (-11,3%) zu beobachten, während der Inlandsverkehr und der Versand mäßig schrumpften (-1,8% bzw. -2,3%).

Nach mittelfristig dynamischen Zuwachsraten im Straßengüterverkehr (Durchschnitt 2013/2018 +4,0% p. a.) stagnierte der Straßengüterverkehr im Jahr 2018 (I. bis III. Quartal) mit Zuwachsraten von lediglich +0,2% (2017 +1,4%). Dafür war insbesondere die

Entwicklung des Binnenverkehrs bestimmend (+0,2%, 88% der Transportleistung auf dem österreichischen Straßennetz). Der grenzüberschreitende Versand und Empfang entwickelten sich äußerst heterogen. Am stärksten sank der Transitverkehr mit -14,3%, jedoch bei sehr geringem Niveau.

Die Tonnage in der Binnenschifffahrt blieb deutlich unter dem Vorjahresniveau (I. bis III. Quartal 2017 -16,1%). Die in Rohrleitungen transportierte Menge (Erdöl und Erdgas, in Tonnen) war 2018 insgesamt um 2,7% niedriger als im Vorjahr. In der Luftfahrt wurde die Transportleistung in diesem Zeitraum jedoch kräftig ausgeweitet (+4,2%).

Abbildung 23: Entwicklung des Güter- und Personenverkehrs



Q: Adria-Wien Pipeline GmbH, ÖBB, OMV, Statistik Austria, Transalpine Ölleitungen in Österreich GmbH, Asfinag.

Übersicht 41: Güterverkehr

		2018 Absolut	2018 Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 2013/2018 Veränderung in % p. a.
Schienengüterverkehr ¹⁾	Mio. n-t-km	16.171	- 2,6	+ 3,6
Inland	Mio. n-t-km	3.278	- 2,3	- 0,5
Empfang	Mio. n-t-km	4.148	- 11,3	+ 0,0
Versand	Mio. n-t-km	3.074	- 1,8	+ 1,8
Transit	Mio. n-t-km	5.670	+ 4,2	+ 12,0
Straßengüterverkehr ¹⁾²⁾	Mio. n-t-km	13.852	+ 0,2	+ 4,0
Inland	Mio. n-t-km	12.186	+ 0,2	+ 4,6
Empfang	Mio. n-t-km	749	- 0,9	+ 0,9
Versand	Mio. n-t-km	840	+ 3,2	+ 1,0
Transit	Mio. n-t-km	77	- 14,3	- 8,5
Binnenschifffahrt ¹⁾	1.000 t	5.982	- 16,1	- 4,9
Rohrleitungen, Erdöl und Erdgas	1.000 t	74.261	- 2,7	+ 0,2
Luffahrt ¹⁾	1.000 t	182	+ 4,2	+ 1,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) I. bis III. Quartal. – 2) Straßengüterverkehr österreichischer Unternehmen im österreichischen Straßennetz.

12.3 Dynamisches Wachstum im Luftpersonenverkehr

Die großen städtischen Verkehrsbetriebe (Wien, Graz, Linz, Innsbruck) verzeichneten 2018 mit +0,8% einen geringen Zuwachs der Fahrgastzahlen. Die Entwicklung blieb damit hinter dem mittelfristigen Verlauf zurück (Durchschnitt 2013/2018 +1,8% p. a.). Eine besonders starke Steigerung verzeichneten abermals die Innsbrucker Verkehrsbetriebe (+6,2%, 2017 +10,5%). Die Fahrgastzahlen der Grazer (+1,4%, 2017 +1,6%), Linzer (-0,2%, 2017 +1,3%) und Wiener Verkehrsbetriebe (+0,4%, 2017 +0,8%) entwickelten sich deutlich verhaltener.

Im kommerziellen Flugbetrieb stieg die Zahl der beförderten Passagiere im Jahr 2018 um 9,6% auf 31,7 Mio. Diese erhebliche Steigerung lag auch deutlich über dem mittelfristigen Durchschnitt seit 2013 (+3,8% p. a.). Regional ergab sich allerdings ein sehr heterogenes Bild: Den höchsten Zuwachs verzeichnete 2018 Linz mit +15,9%, allerdings nach einem empfindlichen Rückgang 2017 (-7,7%). In Wien (85% aller Flugpassagiere) beschleunigte sich das bereits sehr dynamische Wachstum 2017 (+4,5%) neuerlich auf +10,8%. In Graz (+7,5%), Klagenfurt (+5,3%) und Innsbruck (+2,5%) wurde das Vorjahresniveau ebenfalls merklich übertroffen, nur in Salzburg sanken die Passagierzahlen (-2,4%), allerdings nach sehr hohen Zuwächsen im Jahr 2017 (+8,7%).

Übersicht 42: Personenverkehr

	2018 Mio. Personen	2018 Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 2013/2018 Veränderung in % p. a.
Große städtische Verkehrsbetriebe	1.260	+ 0,8	+ 1,8
Innsbrucker Verkehrsbetriebe ¹⁾	66	+ 6,2	+ 7,1
Linzner Verkehrsbetriebe ²⁾	110	- 0,2	+ 1,4
Grazer Verkehrsbetriebe ³⁾	118	+ 1,4	+ 2,4
Wiener Verkehrsbetriebe ⁴⁾	966	+ 0,4	+ 1,4
Luffahrt	32	+ 9,6	+ 3,8

Q: Statistiken städtischer Verkehrsbetriebe und Regionalflughäfen. – 1) Straßenbahn und Obus. – 2) Straßenbahn, Obus und Autobus. – 3) Straßenbahn und Bus. – 4) Straßenbahn, Bus und U-Bahn.

Nach der raschen Steigerung in den vergangenen Jahren (2017 +7,2%, 2016 +6,8%) waren die Pkw-Neuzulassungen 2018 wieder rückläufig (-3,5% auf 341.068). Die Zahl der Gebrauchtzulassungen stieg jedoch beschleunigt (2017 +1,4%, 2018 +2,5% auf 874.827). Neu zugelassen wurden ähnlich wie im Vorjahr insbesondere schwächer motorisierte Pkw (Hubraum unter 1.500 cm³ +6,8%, 2017 +18,3%), während die Zahl der neuzugelassenen Pkw mit größerem Hubraum um 13,6% zurückging (2017 -1,9%).

Der Gesamtbestand an Pkw betrug Ende 2018 5,0 Mio. (+1,6% gegenüber Ende 2017). Alternative Antriebe verzeichnen zwar hohe Zuwächse (Elektrofahrzeuge +43%, Fahrzeuge mit Hybridantrieb +33%), allerdings auf noch immer recht niedrigem Niveau:

2018 wurden 6.757 Elektroautos (2,2% der Neuzulassungen) und 9.933 Hybridfahrzeuge zugelassen (3,2% der Neuzulassungen).

Übersicht 43: Neu- und Gebrauchtzulassungen von Kraftfahrzeugen

	2018 Absolut	2018 Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 2013/2018 Veränderung in % p. a.
Neuzulassungen			
Pkw	341.068	- 3,5	+ 1,3
Hubraum bis 1.500 cm ³	176.347	+ 6,8	+ 6,3
Hubraum 1.501 cm ³ oder darüber	157.957	- 13,6	- 3,4
Lkw	47.947	+ 8,7	+ 7,0
Nutzlast bis 3.499 kg	43.949	+ 8,5	+ 7,2
Nutzlast 3.500 kg bis 11.999 kg	2.077	+ 10,0	+ 3,5
Nutzlast 12.000 kg oder darüber	1.921	+ 11,9	+ 7,5
Anhänger	32.328	+ 2,8	+ 3,8
Nutzlast bis 2.999 kg	25.062	+ 0,6	+ 3,4
Nutzlast 3.000 kg bis 6.999 kg	315	- 19,8	- 3,8
Nutzlast 7.000 kg oder darüber	6.929	+ 13,0	+ 5,8
Sattelfahrzeuge	3.898	- 7,9	+ 0,1
Gebrauchtzulassungen			
Pkw	874.827	+ 2,5	+ 1,2
Lkw	55.835	+ 4,0	+ 3,0

Q: Statistik Austria.

Die Lkw-Neuzulassungen stiegen mit +8,7% abermals sehr kräftig (2017 +10,3%). Am schwächsten erhöhten sich die Neuzulassungen von Lkw mit höchstzulässiger Gesamtmasse bis 3,5 t (Klasse N1; +8,5%), welche jedoch etwa 78% der Gesamtneuzulassungen ausmachen. Lkw mit einer höchstzulässigen Gesamtmasse von 3,5 t bis 12 t (Klasse N2) wurden um 10,0% mehr nachgefragt. Die höchste Steigerung verzeichneten Lkw mit einer Nutzlast über 12 t (Klasse N3; +11,9%). Die Neuzulassungen von Anhängern stiegen um 2,8%, während erheblich weniger Sattelfahrzeuge als im Vorjahr zugelassen wurden (-7,9%).

Philipp Piribauer (philipp.piribauer@wifo.ac.at)

Statistik: Michael Weingärtler (michael.weingartner@wifo.ac.at)

13. Vielfältige Risiken setzen Landwirtschaft unter Druck

13.1 Erhöhter Anpassungsdruck für die Landwirtschaft

Nach zwei Jahren des Anstieges sanken die Einkommen in der Landwirtschaft 2018 sowohl in Österreich als auch im EU-Durchschnitt. Die wichtigste Kenngröße (Indikator A: reales Faktoreinkommen je Jahreseinheit) verringerte sich in Österreich gemäß der zweiten Vorausschätzung von Statistik Austria um 4,1% und in der EU gemäß Eurostat um 3,6% (abgerufen am 15. April 2019).

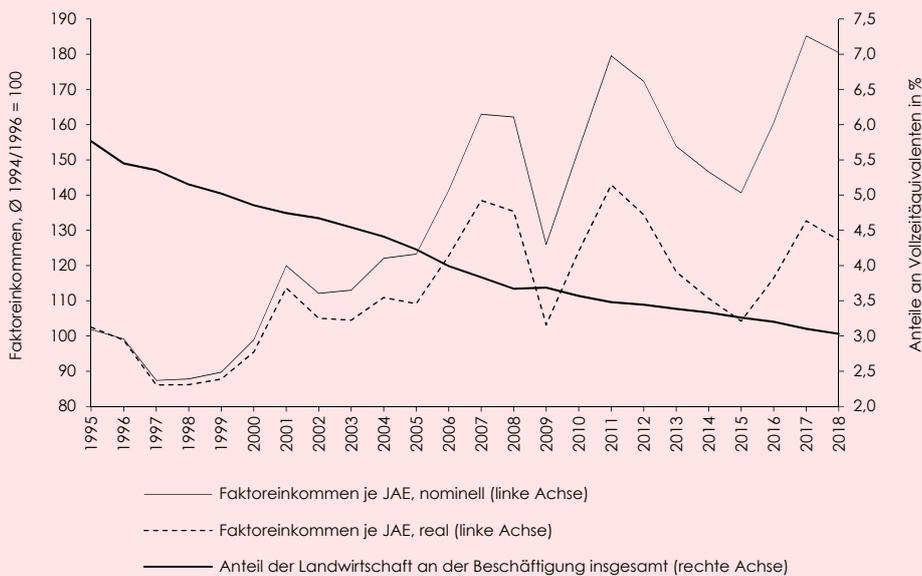
Dieser Indikator misst die reale Entlohnung aller Produktionsfaktoren und somit nicht nur die Entlohnung der eingesetzten Arbeit, deren Volumen um 0,2% gegenüber 2017 abnahm. Da die Beschäftigung in Österreich 2018 insgesamt wuchs, verringerte sich der Anteil der Landwirtschaft von 3,1% 2017 auf 3% im Jahr 2018. Real stagniert das Einkommen in der Landwirtschaft je Arbeitseinheit seit über einem Jahrzehnt (Abbildung 24). Diese Entwicklungen sind in einem breiteren Kontext zu interpretieren: Gesellschaftliche Anforderungen und die rasche Veränderung der natürlichen und wirtschaftlichen Umweltbedingungen setzen die Landwirtschaft einem hohen Anpassungsdruck aus.

13.2 Rahmenbedingungen für die Agrarproduktion

In einem von der Europäischen Kommission strategisch angelegten Prozess zieht sich die Agrarpolitik aus traditionell von ihr bestimmten Bereichen zurück. Direkte Eingriffe auf Agrargütermärkten unterbleiben völlig, und die eingesetzten Instrumente verfolgen drei wesentliche Ziele: Förderung der Strukturanpassung und der Wettbewerbsfähigkeit sowie Forcierung umweltfreundlicher Produktionsverfahren. Ein wichtiges

Instrument sind einheitliche Prämien, die je Hektar gewährt werden und vor allem einkommensstabilisierend wirken. In Österreich sind außerdem Ausgleichszahlungen für natürliche Standortnachteile von Bedeutung. Diskretionäre Eingriffe wie Dürre- und Frostbeihilfen sind Ausnahmen. Die Eingriffe in den Produktionsprozess nehmen hingegen laufend zu, etwa indem der Zugang zu ertragssichernden Pflanzenschutzmaßnahmen erschwert oder ganz unterbunden wird und kostenerhöhende Anforderungen vorgeschrieben werden. Der seit einem Jahrzehnt beobachtete Zusammenhang zwischen den Preisen in der EU und den Weltmarktpreisen wird mit zunehmender Marktintegration enger, und die Änderung der Klimabedingungen beeinträchtigt die Planbarkeit in der Pflanzen- und Futterproduktion. Entstehen Knappheiten, so wirken sie sich unmittelbar auf die Viehwirtschaft aus.

Abbildung 24: Faktoreinkommen in der Landwirtschaft und Anteil der Landwirtschaft an den Erwerbstätigen



Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010, zu laufenden Preisen, Revisionsstand zweite Vorausschätzung vom Februar 2019; WIFO-Berechnungen. Reale Werte: deflationiert mit dem BIP-Deflator. JAE . . . Jahresarbeitseinheit.

13.3 Pflanzenproduktion entwickelt sich uneinheitlich

Der Wert der landwirtschaftlichen Produktion veränderte sich in Österreich 2018 gegenüber dem Vorjahr nur wenig (+0,8%). Während das Produktionsvolumen um 1,4% stieg, sanken die Agrarpreise leicht um 0,4%. In den einzelnen Produktionsparten waren aber zum Teil große Änderungen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. So expandierte die Obst- und Weinproduktion 2018 erheblich (Produktionswert über +15%), nachdem Frost und Unwetter die Produktionsmenge im Jahr 2017 gedrückt hatten. Dieser starke Anstieg machte den Rückgang in der übrigen Pflanzenproduktion mehr als wett. Insgesamt erhöhte sich der Wert der Pflanzenproduktion um 5% (Übersicht 44), vor allem aufgrund des Anstieges des Produktionsvolumens um 3,7% und der Preise um 1,2%. Während die Obst- und Weinproduktion 2018 vom Ausbleiben des Frostes profitierte, brach die Produktion an Zuckerrüben und Erdäpfeln aufgrund von Trockenheit, hohem Schädlingsdruck und teils sinkenden Preisen ein (-41% bzw. -14%). In der Getreideproduktion, die 11% der Gesamtproduktion ausmacht, blieb die Ernte auf dem niedrigen Niveau des Jahres 2017, wenngleich verschiedene Arten sich unterschiedlich entwickelten: Die Produktion von Mais und Roggen nahm zu, während der Ertrag der anderen Getreide geringer ausfiel. Da die Preise um 6,6% höher waren als im Jahr 2017, stieg der Produktionswert um 7,5%.

Übersicht 44: Erzeugung, Wertschöpfung und Einkommen in der österreichischen Landwirtschaft

	2017	Wert 2018 Mio. €	2018 Veränderung gegen das Vorjahr in %	Volumen 2018 2017 = 100	Preise 2018
Zu Erzeugerpreisen					
Pflanzenbau ¹⁾	3.067	3.219	+ 5,0	103,7	101,2
+ Tierproduktion	3.584	3.493	- 2,5	99,8	97,7
= Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	6.651	6.712	+ 0,9	101,6	99,3
+ Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	252	247	- 1,9	96,5	101,7
= Landwirtschaftliche Erzeugung	6.903	6.960	+ 0,8	101,4	99,4
+ Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	415	425	+ 2,5	99,8	102,7
= Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches	7.318	7.385	+ 0,9	101,3	99,6
Zu Herstellungspreisen					
Pflanzenbau	3.061	3.213	+ 5,0	103,7	101,2
+ Tierproduktion	3.574	3.480	- 2,6	99,8	97,6
= Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	6.635	6.693	+ 0,9	101,6	99,3
+ Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	252	247	- 1,9	96,5	101,7
= Landwirtschaftliche Erzeugung	6.888	6.941	+ 0,8	101,4	99,4
+ Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	415	425	+ 2,5	99,8	102,7
= Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches	7.302	7.366	+ 0,9	101,3	99,6
- Vorleistungen insgesamt ¹⁾	4.075	4.197	+ 3,0	98,8	104,2
= Bruttowertschöpfung	3.228	3.169	- 1,8	104,5	94,0
- Abschreibungen	1.876	1.914	+ 2,0	99,8	102,2
= Nettowertschöpfung	1.352	1.255	- 7,1	111,0	83,7
± Saldo sonstiger Produktionsabgaben, Subventionen	1.287	1.302	+ 1,1		
= Faktoreinkommen bzw. Nettowertschöpfung zu Faktorkosten	2.639	2.557	- 3,1		
Nominales Faktoreinkommen je JAE ²⁾	1.000 €	22,20	21,63	- 2,6	

Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010, zu laufenden Preisen, Revisionsstand zweite Vorausschätzung vom Februar 2019; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich innerbetrieblich erzeugter und verbrauchter Futtermittel. – ²⁾ Jahresarbeitseinheit (entlohnt und nichtentlohnt).

13.4 Preisverfall in der Schweineproduktion und Futtermangel in der Rinderhaltung

Die Milchproduktion ist der wichtigste Produktionszweig mit einem Anteil von 18% des gesamten Produktionswertes. Obwohl die Preise gegenüber 2017 nahezu gleichblieben, stieg die Erzeugung um 2,2%. Auch in der Geflügel- und Eierproduktion wurde die Produktion ausgeweitet. Der Wert der Tierproduktion nahm insgesamt aber um 2,6% ab, weil die Preise in der Schweineproduktion um 8,4% sanken und der Produktionsumfang eingeschränkt wurde (-1,4%). Aufgrund des Futtermangels verringerte sich der Rinderbestand; dies und der Rückgang der Preise von Rind- und Kalbfleisch hatten eine Abnahme des Produktionswertes um 2,5% zur Folge.

Gemäß den Schätzungen von Statistik Austria verringerte sich der Wert landwirtschaftlicher Dienstleistungen (vor allem Maschineneinsatz wie Winterdienste) um 1,9%, während der Umfang von nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten (darunter fallen Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung, Buschenschank und Heurige sowie Erträge aus Nebenbetrieben) um 2,5% zunahm.

13.5 Nach zwei Jahren mit Einkommenszuwächsen Rückgang im Jahr 2018

Insgesamt übertraf die Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches (zu Herstellungspreisen) mit 7,37 Mrd. € das Vorjahresniveau geringfügig. Die Kosten der Vorleistungen erhöhten sich allerdings stärker (+3%), und zwar aufgrund eines durchschnittlichen Preisanstieges von 4,2%. Folglich nahm die Bruttowertschöpfung ab (-1,8%). Da die Abschreibungen um 2% höher waren als im Vorjahr, verringerte sich die Nettowertschöpfung um 7,1%. Der Saldo aus sonstigen Produktionsabgaben (vor allem Beiträge zum Marketing) und Subventionen (Übersicht 45) überstieg das Vorjahresniveau mit etwas mehr als 1,3 Mrd. € etwas, und zwar aufgrund der Dürrebeihilfen. Das nominelle Faktoreinkommen verringerte sich in der Landwirtschaft um 3,1%. Berücksichtigt man die leichte Abnahme des Arbeitsvolumens und die Entwicklung des BIP-Deflators, so ergibt sich eine Abnahme des realen Faktoreinkommens je Jahresarbeitseinheit um 4,1%.

Übersicht 45: Subventionen und Steuern in der österreichischen Landwirtschaft

	2016	2017	2018	2018
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Förderungen insgesamt	1.466	1.448	1.473	+ 1,7
Gütersubventionen	6	7	4	- 48,1
Pflanzlicher Bereich	0	0	0	-
Tierprämien	6	7	4	- 48,1
Sonstige Subventionen	1.459	1.440	1.470	+ 2,1
Zahlungsansprüche ¹⁾	0	0	0	-
Basisprämie ²⁾	460	459	459	+ 0,0
Agrarumwelförderung ³⁾	637	664	672	+ 1,2
Ausgleichszulage	260	262	261	- 0,4
Übrige ⁴⁾	102	55	78	+ 41,8
Steuern und Abgaben	158	177	191	+ 8,1
Gütersteuern	24	23	23	+ 2,3
Sonstige Produktionsabgaben	135	154	168	+ 9,0

Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010, zu laufenden Preisen, Revisionsstand zweite Vorausschätzung vom Februar 2019. – ¹⁾ Die handelbaren Zahlungsansprüche werden häufig auch als "Einheitliche Betriebsprämie" bezeichnet. Sie wurden bis 2004 unter anderen agrarpolitischen Bedingungen als Gütersubventionen gewährt. – ²⁾ Einschließlich Kleinerzeugerregelung. – ³⁾ Prämien des Agrarumwelförderungsprogrammes (2018: 444 Mio. €), des Programmes der Ländlichen Entwicklung (finanziert von der EU zu 50%) und "Greening"-Prämie (ausschließlich aus EU-Mitteln finanzierte Ergänzung zur Basisprämie), Prämien für Energie aus Biomasse, Viehhaltungs- und Alpmungsprämie, gekoppelte Zahlungen auf Almen, sonstige Umweltmaßnahmen. – ⁴⁾ U. a. Investitionszuschüsse, Naturschädenabgeltung.

Umbruch in der österreichischen Zuckerrückwirtschaft

Im Jahr 2011 betrug der Wert der österreichischen Zuckerrübenproduktion 130 Mio. €, bis 2018 schrumpfte er auf 51 Mio. €. Drei Faktoren waren für diese Veränderung eines einst hoch profitablen Produktionszweiges maßgebend:

- Gemäß der Gemeinsamen Zuckermarkordnung der EU wurden im Jahr 2017 die 2005 beschlossenen grundlegenden Änderungen mit dem Auslaufen der individuellen Zuckerrübenkontingente vollzogen.
- Nach Beseitigung des Mindestpreissystems sanken die Zuckerpreise und davon abgeleitet die Preise von Zuckerrüben deutlich.
- Ungünstiges Wetter, hoher Schädlingsdruck und das Verbot von Pflanzenschutzmitteln erhöhen die Ertragsrisiken und mindern somit den Anreiz, die Produktion aufrechtzuerhalten.

Vor diesem Hintergrund wurde der Anbau von Zuckerrüben von 43.000 ha im Wirtschaftsjahr 2016/17 auf 31.100 ha im Jahr 2018/19 verringert. Da zudem 2018 mehrere produktionshemmende Faktoren gleichzeitig auftraten, mussten große Flächen zweimal bestellt werden.

Annähernd 6.000 landwirtschaftliche Betriebe bauen Zuckerrüben an, davon etwa 200 gemäß den Kriterien der biologischen Wirtschaftsweise.

Der Markt für Zucker ist nach den Veränderungen der Zuckermarkordnung nicht völlig unreglementiert. Nach wie vor besteht ein Außenschutz durch Einfuhrkontingente. In elf EU-Ländern, darunter zahlreichen Nachbarländern Österreichs, wird an Zuckerrübenproduzenten eine gekoppelte Direktzahlung gewährt. Da u. a. in Österreich keine solchen Prämien gezahlt werden, ergibt sich daraus ein ungleicher Wettbewerb innerhalb des Gemeinsamen Marktes.

Anders als in Österreich wurde in der EU insgesamt die Zucker- und Rübenproduktion nach der Beseitigung der Quote ausgeweitet. Im EU-Vergleich ist die österreichische Zuckerproduktion sehr wettbewerbsfähig, und zwar sowohl in der Produktion von Zuckerrüben als auch in der Verarbeitung zum Finalprodukt. Die lange Kampagnendauer von 130 Tagen trägt maßgeblich zu einer vergleichsweise geringen Belastung durch Fixkosten in der Produktion bei. Die Kapazität der Verarbeitung an zwei Standorten in Österreich beträgt etwas mehr als 0,5 Mio. t Zucker.

Die besonderen Herausforderungen an die Branche wurden im Sommer 2018 in mehreren Arbeitsgruppen gesichtet. In einer Anfang 2019 veröffentlichten "Strategie Heimischer Rübenzucker" wurden Maßnahmenvorschläge vorgelegt, die die Bereiche Vermarktung, Produktion, Marketing und Branchenkooperationen umfassen. Der Komplexität der Problemlage entsprechend ist die Zahl der Handlungsfelder und Vorschläge groß. Die Strategie bringt jedenfalls zum Ausdruck, dass die Akteure großes Interesse an der Aufrechterhaltung der Zuckerproduktion und des Rübenanbaues in Österreich haben und durch zahlreiche kleine Schritte kontinuierlich an der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit unter veränderten Rahmenbedingungen arbeiten wollen.

13.6 Einkommensentwicklung in Österreich sehr ähnlich wie im EU-Durchschnitt

In 18 der 28 EU-Ländern verringerte sich im Jahr 2018 das Einkommen in der Landwirtschaft (gemessen am Indikator A). Der Rückgang war im EU-Durchschnitt mit -3,8% ähnlich hoch wie in Österreich. Die größten Einbußen waren in Dänemark (-46%), Schweden (-34%) und Litauen (-31%) zu verzeichnen, während die Einkommen in Slowenien (+24%) und Frankreich (+10%) kräftig stiegen.

13.7 Weitere Zunahme des Agraraußenhandels

Auch im Jahr 2018 wurde der Handel mit Agrargütern, Lebensmitteln und Getränken ausgeweitet (Importe +198 Mio. €, Exporte +381 Mio. €; Übersicht 46). Der Agrarhandelsaldo (Überschuss der Importe gegenüber den Exporten) verringerte sich gemäß KNO-Güterklassifikation von 848 Mio. € im Jahr 2017 auf 664 Mio. € bzw. gemäß SITC-Klassifikation auf 838 Mio. €. Milch, Molkereierzeugnisse, Mollereierzeugnisse (vor allem auf Stärke basierende Produkte) und Getränke zählen zu jenen Gütergruppen, in denen traditionell die Exporte die Importe überwiegen. Österreichs Lebensmittelwirtschaft setzt vermehrt Schritte zur Integration in internationale Güterströme. Die von der EU vorangetriebenen Abkommen zur Liberalisierung des Handels durch bilaterale Verhandlungen unterstützen diese Bestrebungen der Unternehmen.

Übersicht 46: Agraraußenhandel 2018

Kombinierte Nomenklatur – KNO

	Export		Import		Saldo	
	Insgesamt	Anteile in %	Insgesamt	Anteile in %	Insgesamt	EU 28
					Mio. €	
01 Lebende Tiere	1,3		1,9		- 92,1	- 137,2
02 Fleisch und Fleischwaren	9,5		7,7		+ 154,8	+ 62,8
03 Fische, Krebstiere, Weichtiere	0,4		2,6		- 263,0	- 156,6
04 Milch, Milcherzeugnisse, Eier und Honig	11,2		7,7		+ 351,8	+ 202,0
05 Andere Waren tierischen Ursprungs	0,5		0,8		- 45,3	- 11,0
06 Waren pflanzlichen Ursprungs	0,3		3,0		- 331,2	- 323,1
07 Gemüse, Wurzeln, Knollen	1,4		5,0		- 453,3	- 386,3
08 Früchte	2,3		8,9		- 809,8	- 353,8
09 Kaffee u. Ä., Gewürze	1,2		4,0		- 339,7	- 199,2
10 Getreide	3,2		3,7		- 83,0	- 85,7
11 Mollereierzeugnisse	1,7		1,0		+ 81,2	+ 66,1
12 Ölsaaten und ölhaltige Früchte	3,0		3,8		- 122,8	- 150,4
13 Schellack, Gummen, Harze und andere Pflanzensäfte	0,1		0,5		- 46,8	- 30,1
14 Flechtstoffe und andere Waren pflanzlichen Ursprungs	0,0		0,0		- 2,7	- 0,5
15 Tierische und pflanzliche Öle und Fette	2,4		3,7		- 165,4	- 161,8
16 Zubereitungen von Fleisch, Fischen u. Ä.	4,2		3,9		+ 6,4	+ 41,7
17 Zucker und Zuckerwaren	2,4		2,1		+ 12,0	- 48,9
18 Kakao, Kakaozubereitungen	3,2		4,5		- 181,2	- 151,4
19 Zubereitungen aus Getreide und anderen Backwaren	9,0		8,0		+ 66,0	+ 9,3
20 Zubereitungen von Gemüse und Früchten u. Ä.	6,2		6,5		- 82,9	+ 0,8
21 Verschiedene Lebensmittelzubereitungen	6,6		6,6		- 34,3	- 161,4
22 Getränke, alkoholische Flüssigkeiten und Essig	23,0		6,2		+1.888,4	+ 575,5
23 Rückstände und Abfälle, Tierfutter	6,9		5,8		+ 85,8	+ 122,9
24 Tabak und Tabakwaren	0,0		2,1		- 256,7	- 254,7
	Mio. €					
Agrarhandel insgesamt laut KNO	11.502,1		12.166,1		- 664,0	-1.531,2
Agrarhandel insgesamt laut SITC ¹⁾	11.399,4		12.237,6		- 838,2	-1.662,2
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Agrarhandel insgesamt laut KNO ²⁾	+ 3,4		+ 1,7		+ 21,7	+ 8,5
Agrarhandel insgesamt laut SITC ¹⁾	+ 3,5		+ 1,5		+ 19,9	+ 9,5

Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank. 2018: vorläufige Werte. – ¹⁾ Die Summen nach KNO- und SITC-Nomenklatur weichen wegen des jeweiligen Aggregationsverfahrens (SITC 0, 1, 21, 22, 29, 4) und der zunehmenden Zahl von Positionen mit Geheimhaltung in der KNO-Außenhandelsdatenbank voneinander ab. – ²⁾ Positives Vorzeichen von Saldenveränderungen: Rückgang des Importüberschusses.

13.8 Hoher Schädlingsdruck und niedrige Preise setzen der Forstwirtschaft zu

Hohe Temperaturen und aufgrund der Trockenheit geschwächte Baumbestände verbessern die Lebensbedingungen von Schädlingen in der Waldwirtschaft. Aufgrund der Umweltbedingungen sind pro Jahr mehr Vermehrungszyklen von Borkenkäfern möglich als in der Vergangenheit. Das höhere Schadholzaufkommen drückt die Preise. Abgesehen von Buchenholz, das vor allem für die Herstellung von Kunstfasern verwendet wird, und von Schleifholz gaben die Preise in allen Kategorien nach.

Gemäß den Holzeinschlagsmeldungen des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus wurden im Jahr 2018 19,19 Mio. Erntefestmeter ohne Rinde genutzt. Der Holzeinschlag war um 1,55 Mio. Erntefestmeter höher als im Jahr 2017. Die Menge an Schadholz war mit 9,93 Mio. Erntefestmetern um 53,3% höher als im Jahr 2017. Für die Bereitstellung von Energie wurden 27% des Einschlages verwendet (Brennholz und Waldhackgut), der Sägeholzanteil betrug 54% und der Industrieholzanteil 18%. Traditionell überwiegt in Österreich die Aufbringungen von Nadelholz, so auch 2018 mit einem Anteil von knapp 84%.

Franz Sinabell (franz.sinabell@wifo.ac.at)

Statistik: Dietmar Weinberger (dietmar.weinberger@wifo.ac.at)

Die letzten 12 Hefte

- 4/2018 Stefan Ederer, Österreichs Wirtschaft weiter auf Expansionskurs. Prognose für 2018 und 2019 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. I. Quartal 2018 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2018 bis 2022 • Sandra Bilek-Steindl, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbauer-Polly, Julia Bock-Schappelwein, Oliver Fritz, Werner Hölzl, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Michael Peneder, Philipp Piribauer, Franz Sinabell, Gerhard Streicher, Thomas Url, Michael Weingärtler, Stärkstes Wachstum seit sechs Jahren. Österreichs Wirtschaft 2017
- 5/2018 Christian Glocker, Konjunktur weiterhin robust • Margit Schratzenstaller, Langfristige Entwicklung von Höhe und Struktur der Familienleistungen in Österreich • Marian Fink, Silvia Rocha-Akis, Wirkung einer Einführung von Familienbonus und Kindermehrbetrag auf die Haushaltseinkommen. Eine Mikrosimulationsstudie • Mark Sommer, Ina Meyer, Kurt Kratena, Neue Energieszenarien 2050 für Österreich
- 6/2018 Christian Glocker, Anhaltend kräftige Konjunktur seit Jahresbeginn • Ulrike Huemer, Arbeitsmarktbeobachtung anhand des Arbeitsmarktmonitors • Philipp Piribauer, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Gerhard Streicher, Beschleunigtes Wachstum der Regionalwirtschaft bei starker Sachgüterkonjunktur. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2017
- 7/2018 Christian Glocker, Weiterhin starkes Wachstum in risikoreichem Umfeld. Prognose für 2018 und 2019 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. II. Quartal 2018 • Vasily Astrov (wiiw), Weiterhin robustes Wachstum in den mittel- und südosteuropäischen Ländern, doch Höhepunkt scheint bereits überschritten • Martin Falk, Michael Klien, Gerhard Schwarz, Sachgütererzeugung weitet Investitionen auch 2018 aus. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2018 • Claudia Kettner-Marx, Mathias Kirchner, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer, Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2018. Sonderthema: CO₂-Steuern für Österreich
- 8/2018 Marcus Scheiblecker, Kräftige Konjunktur in den USA, weiterhin verhaltene Dynamik in Europa • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Susanne Bärenthaler-Sieber (WIFO), Kerstin Hölzl (KMUFA), Cash-Flow-Quote 2017 gestiegen. Die Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung • Jürgen Janger, Gerhard Streicher, Ökonomische Effekte von Universitäten • Matthias Firgo, Agnes Kügler, Hochschulen als Produktivitätsfaktor ihrer Standortregionen • Jürgen Janger, Agnes Kügler, Anna Strauss, Strukturen und Bedingungen für die akademische Forschung in der EU und in Österreich. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung • Agnes Kügler, Jürgen Janger, Geschlechterunterschiede auf dem Arbeitsmarkt für Wissenschaft und Forschung
- 9/2018 Marcus Scheiblecker, Robuste Konjunktur trotz zunehmender Risiken im internationalen Handel • Thomas Url, Prämieinnahmen der Privatversicherung 2017 neuerlich gesunken • Klaus S. Friesenbichler, Christian Glocker, Werner Hölzl (WIFO), Philipp Wegmüller (SECO), Ein neues Modell für die kurzfristige Prognose der Herstellung von Waren und der Ausrüstungsinvestitionen • Klaus S. Friesenbichler, Christian Glocker, Gerhard Streicher, Der Binnenmarkt und die "EU der unterschiedlichen Geschwindigkeiten"
- 10/2018 Marcus Scheiblecker, Abflauende internationale Konjunktur nach kräftigem Wachstum 2018. Prognose für 2018 und 2019 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. III. Quartal 2018 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Simon Loretz, Stefan Schiman, Wachstum schwächt sich ab. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2023 • Werner Hölzl, Thomas Leoni, Verbesserung der internationalen Lohnstückkostenposition Österreichs 2017 • Josef Baumgartner, Marian Fink, Serguei Kaniovski, Silvia Rocha-Akis, Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der Einführung des Familienbonus Plus und des Kindermehrbetrages
- 11/2018 Stefan Schiman, Reife Hochkonjunktur im Zeichen einer Abkühlung der Weltwirtschaft • Georg M. Busch, Wie zielführend sind die Vorschläge der Europäischen Kommission zur Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion? • Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Das Aussetzen von Beschäftigungsverhältnissen als betriebliche Strategie zum Ausgleich von Schwankungen des Personalbedarfs. Ein Update • Susanne Bärenthaler-Sieber, Michael Böheim, Breitbandstrategie und Breitbandförderung in Österreich. Ergebnisse aus der Evaluierung der ersten Phase des Subventionsprogrammes der Bundesregierung
- 12/2018 Stefan Schiman, Produktionsdelle in der Autoindustrie dämpft das Wachstum vor allem in Deutschland • Michael Böheim, Politischer Handlungsspielraum zur optimalen Nutzung der Chancen der Digitalisierung für Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Wohlstand. Editorial • Stefan Ederer, Makroökonomische Auswirkungen der Digitalisierung • Margit Schratzenstaller, Implikationen der Digitalisierung für den öffentlichen Sektor • Michael Böheim, Werner Hölzl, Agnes Kügler, Wettbewerbs- und regulierungspolitische Herausforderungen der Digitalisierung. Auf dem Weg zu einer "Sozialen Marktwirtschaft 4.0" • Michael Böheim, Elisabeth Christen, Matthias Firgo, Klaus S. Friesenbichler, Philipp Piribauer, Auswirkungen der Digitalisierung auf die Entwicklung von Wirtschaftsräumen • Christine Mayrhuber, Julia Bock-Schappelwein, Digitalisierung und soziale Sicherheit • Mathias Kirchner, Mögliche Auswirkungen der Digitalisierung auf Umwelt und Energieverbrauch • Michael Böheim, Julia Bock-Schappelwein, Politischer Handlungsspielraum zur optimalen Nutzung der Chancen der Digitalisierung für Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Wohlstand. Synthese
- 1/2019 Stefan Schiman, Konjunkturabkühlung auf hohem Niveau. Prognose für 2018 bis 2020 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. IV. Quartal 2018 • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Gerhard Schwarz, Investitionen steigen 2019 in der Sachgütererzeugung. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2018 • Gunther Tichy, Die nachhaltigen Folgen der Finanzkrise • Simon Loretz, Margit Schratzenstaller, Der EU-Vorschlag zur Harmonisierung der Körperschaftsteuer. Auswirkungen für Österreich
- 2/2019 Stefan Schiman, Konjunkturabschwung in Österreich noch verhalten • Julia Bachtrögl, Michael Weingärtler, Wachstumshöhepunkt der Bauwirtschaft in Europa überschritten – Expansion hält an • Matthias Firgo, Ulrike Famira-Mühlberger, Zu den Kosten der stationären Pflege im Bundesländervergleich
- 3/2019 Stefan Schiman, Zukunftseinschätzung der Industrie stabilisiert sich • Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo, Zum künftigen Bedarf an Pflegepersonal in den stationären und mobilen Diensten • Jürgen Janger, Projektbasierte Grundlagenforschungsförderung im internationalen Vergleich. Implikationen für eine Exzellenzinitiative in Österreich • Andreas Reinthaller, Produkteinführungen österreichischer Unternehmen und Konjunkturschwankungen

WIFO ■ THEMENPLATTFORMEN

Die "Themenplattformen" des WIFO bündeln die Forschung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu gemeinsamen wirtschaftlich und gesellschaftlich relevanten Fragestellungen. In ihrer Funktion als Informationsdrehscheibe bieten sie den direkten Zugang zu den relevanten WIFO-Publikationen und den Kontakt zu den jeweiligen Experten und Expertinnen.

Themenplattform "Digitalisierung"

https://www.wifo.ac.at/forschung/themenplattform_digitalisierung

Die voranschreitende Digitalisierung wird auf der Ebene von Individuen, Regionen und Unternehmen bedeutende ökonomische, ökologische und soziale Transformationen hervorrufen. Die digitale Transformation der Wirtschaft und Gesellschaft bringt dabei gleichermaßen Chancen wie Risiken mit sich. Wie die Ergebnisse von Unternehmens- oder Bevölkerungsumfragen zeigen, besteht in Österreich Aufholbedarf bezüglich der digitalen Skills sowohl der Bevölkerung als auch der Unternehmen. Diese Skills sind jedoch erforderlich, um die positiven Effekte der Digitalisierung ausschöpfen zu können und deren Risiken zu minimieren.

Das WIFO arbeitet zum Thema Digitalisierung aus unterschiedlichen Blickwinkeln, etwa hinsichtlich makroökonomischer Implikationen, Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, Innovationen der Unternehmen, regionaler Umbrüche oder Umweltauswirkungen. Die Themenplattform "Digitalisierung" bündelt laufend aktuell die Arbeiten des WIFO zum Thema und fördert damit den Ideenaustausch sowohl extern als auch WIFO-intern. Durch die Einbeziehung der ökonomischen, räumlichen, wettbewerblichen, sozialen und ökologischen Bedeutung von Digitalisierung in die wirtschaftswissenschaftliche Analyse werden die Aus- und Wechselwirkungen des digitalen Fortschrittes in Richtung Markt, Staat und Gesellschaft aufgezeigt und verständlich gemacht.

Ansprechpersonen:

Mag. Julia Bock-Schappelwein (julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at)

Mag. Dr. Matthias Firgo (matthias.firgo@wifo.ac.at)

Mag. Dr. Agnes Kügler, MSc (agnes.kuegler@wifo.ac.at)

Informationsangebot:

- Aktuelle und abgeschlossene Forschungsprojekte
- Publikationen
- Veranstaltungen